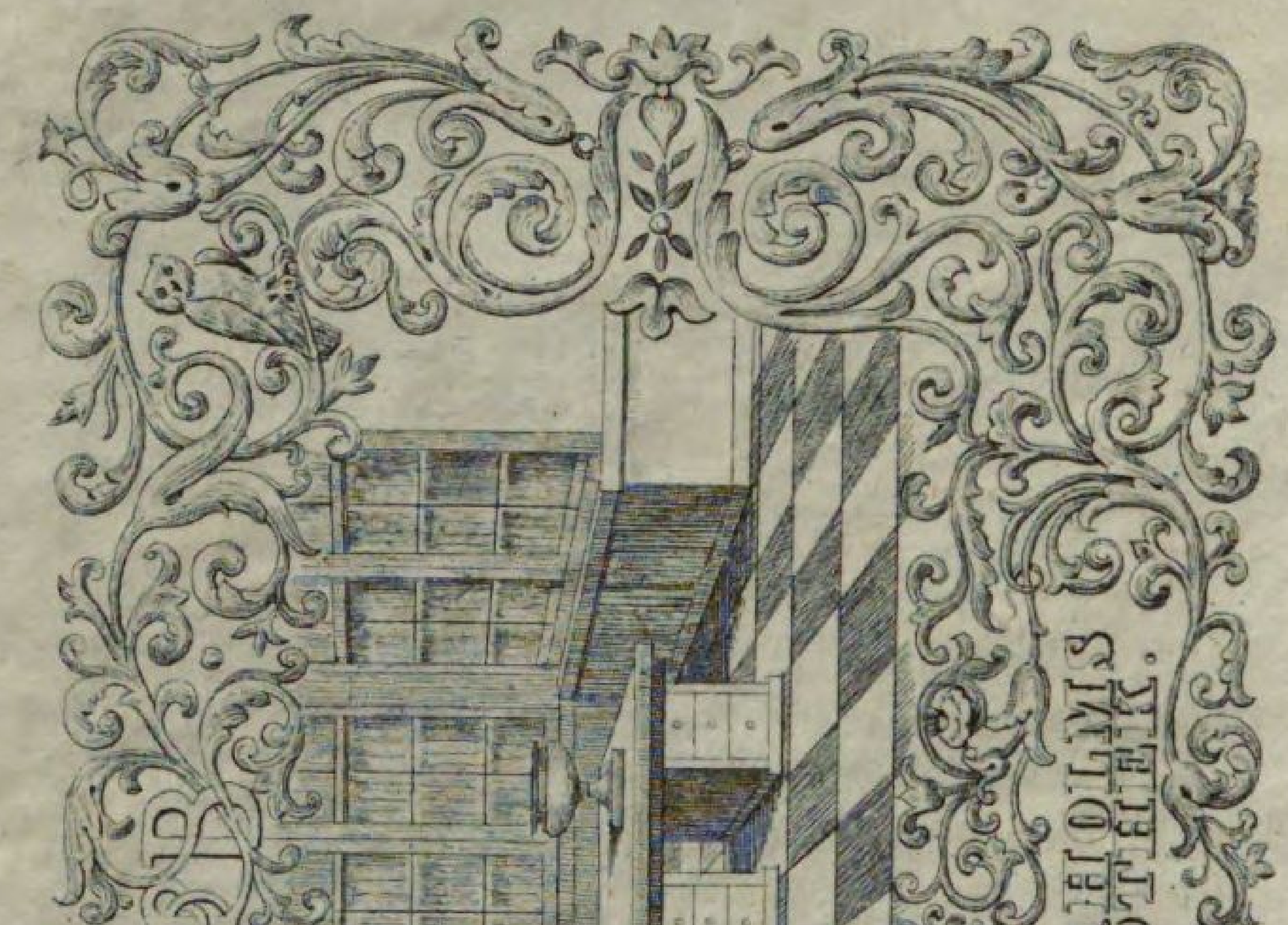


Vag. 2.53

Orsm N:3,0

S 90

[Helmont, F. M. van]

Das Geheimnüß Der Schöpffung/

Nach ihren sichtbaren und unsichtbaren Wundern/
Aus dem Göttl. Magischen CENTRAL-Licht.

Den Kindern der Weißheit gezeiget
Von Etlichen erleuchten Magis.

Jetzo Zur Vermehr. der Erkäntnüß
Aus uhralten Manuscriptis
Zum erstenmahl ans Licht gestellet.

Amsterdam bey Hinrich Betkio zu finden.
Im Jahr 1701.

Ht (6) 31

091 963 818

Staatl. Bibliothek Passau

2003/321

Viererley Auslegung Uber Das Erste Capitel Mosis/ von der Schöpffung aller Dinge.

ALso rund und kurtz beschreibet Moses in seinem ersten Capitel / den Uhrsprung und Herkommen aller Dingen/ durch die sechs Tage-Werck der Schöpffung/ daß er gar nichts aussen lässet/ weder von unsichtigen noch sichtigen Dingen/ weder von Engeln noch von Teuffeln. Wiewohl er in seinen runden kurtzen Worten angesehen wird von den unwissenden Theologen/ als schreibe er gar nichts von den Geistern / von ihrer Erschaffung/ von ihrem Fall in die Sünde/ 2c.

Dieweil nun so viel Grund in diesem Capitel verborgen lieget / vom Uhrsprung und Herkommen aller

Dingen / und es nicht wol müglich ist / ein solch Capitel / auff einmahl zuerklähren / so nehme ich mit GOttes Hülffe für mich / solches zueröffnen / durch viererley Auslegung / da im̃er eine wird gründlicher und höher seyn / alß die andere. Die Letzte soll die Warhafftigste seyn / die da den Grund beschliessen wird. Solches aber wird darumb gethan / daß man die Einfältigen vom Kleinen zum Grössern bringe / und von den leiblichen sichtbaren Dingen aufführe zu den geistlichen Unsichtbaren / welche für den Leiblichen sind hergangen. Wolte man einem ungeübten sündlichen Menschen bald im Anfang schreiben von dem Liechte der Engeln / vom Fall des Lucifers, von den Wassern / er würde es warlich nicht verstehen.

So ein Gefangener lang gesessen hat in einem finstern Gefängniß / und schnelle an die helle Sonne geführet würde / seine Augen müssen verblenden. Also / der nur mit seinen fünff Sinnen studieret hat / wie ein Vieh /

und sich in unsichtbaren geistlichen Betrachtungen nicht geübet/der mag nicht mit Lust lesen oder fähig seyn der letzten vierten Auslegung//denn sie würde ihm in das Gesicht scheinen/ und ihn verblenden.

Es wird von den buchstäbischen Theologen vermeynet uñ gehaltẽ/diß erste Capitel von der Schöpffung sey dem Menschen unmüglich zuverstehen/ sonderlich dieweil sie lesen/ daß ihre Præceptores bekennen/ sie verstehen es nicht/wollens deßwegen sparen ad æternam Academiam , da werden sie es lernen. O wie/nein/in jenem Leben ist keine Hohe Schule / kein Professor/noch Ausleger der Schrift auch kein Buch/ denn alle Geschöpffe seynd verbrennet / sammt den Büchern. Für dieses Leben hat Moses diß Capitel geschrieben ; hie müssen wirs verstehen lernen/in dieser Zeit ist es Noth/daß mans erklähre und auslege/ da wird nichts draus; Andere/ so es müglich achten zuverstehen/ sind

so faul / daß sie dörffen beruhen auff derjenigen Schriften / die sie für Lichter der Welt achten / wollen nicht weiter studieren / lassens bleiben / da es ihr vermeinter Pythagoras hat gelassen / sagen / er habe den Heil. Geist gehabt / so und so lange / so viel Jahr habe er über diesem Capitel außgeleget / er habe es recht getroffen / es könne keiner drüber kommen / keiner möge es besser machen. Sie binden die terminos Theologiæ an die Menschen / und halten / Niemand dürffe noch könne weiter studiren / es sey unmüglich. Diß sagen sie um ihrer Faulheit willen / indem sie von menschlichem Ansehen besessen seynd / ärger als vom Teuffel.

Die sich also auff ihre fürgenommene Lehrer vertrösten / können und wissen nichts / wollen auch nicht weiter lernen / und wehren auch den andern weiter zu studiren. Ziehen die Jugend zurücke / sprechen; was wiltu machen / da bey dem Manne findestu den Grund der Warheit. Daß sie

aber

aber nichts können / ist offenbar / indem sie grosse Commentarios über den gantzen Genesin lassen in Druck gehen / es jammert einen des unschuldigen Papiers / die Verständigen sehen / daß nicht eine einige Gewißheit in solcher Auslegung zufinden sey; noch wird es von ihres gleichen / die auch blind sind / hoch gehalten. Daß sie auch nicht weiter studieren oder lernen / offenbahren sie sich mit deme / daß sie sagen / ich halte mich an diesem Mann / es kan keiner über ihn kommen / und niemand kan es besser machen.

Daß sie auch andere wehren weiter zusuchen und zu studieren / kan niemand leugnen. Denn sie weisen die Jugend nicht zum rechten Schulmeister / sondern nur zu Menschen / nicht zun rechten Büchern / sondern nur zum Papier / das da mit Lügen erfüllet ist. Und obschon jemand eine gute Anweisung schreibet / wie man in kurtzer Zeit zum Grund der Warheit möchte gebracht werden / so

seynd solche Phariseer da/heissen es Ketzerey/verbieten den Druck/auff daß ihre Lůgen nicht entdecket werden. Dann/solten gute gründliche Bůcher gedrucket werden/die Jugend würde bald inne werden / wo sie hingeführet wåre/ was recht oder falsch wåre in allẽ Artickeln der gantzẽ Religion.

Nun will ich die erste Auslegung nehmen/und setzen auf ihren fürnehmsten Lehrer/ und setze solche nicht darum forne an/daß sie recht sey/sondern daß mã solche grobe ungereimte Auslegung vergleiche mit den andern nachfolgendẽ Erklårungen/uñ innen werde/wie weit solche Commentatores vom Grund seynd abgeschritten/auf daß man erkenne / wie es nicht unmůglich sey zuverstehen/der nur nicht an menschlichen Bůchern und Ansehen hafftet. Da wird die Lůgen und Warheit gegen einander stehen/so viel das erste Capitel Mosis itzund betrifft / aus welchen man kan abnehmen/daß/so der Commentator im Anfang geirret hat / er auch gewißlich in der Auslegung anderer Biblischen Bůchern nicht gerecht werde erfunden werden.

Die

Die erste Auslegung/

Wie etliche der Alten und Neuen das erste Capitel Mosis / von der Schöpffung/auff euserliche / grobe/sinnliche Weise auslegen und verstehen.

Das I. Capitel.

Daß GOtt habe die Wercke der Schöpffung nach dem augenscheinlichen Liechte/ oder natürlichen Tage angefangen und vollendet.

ALso einfältig sind die Ausleger dieses Capitels gewesen / unter den Alten und Neuen/ daß sie glauben und dafür halten/der ewige GOtt habe seine Wercke der Schöpffung nicht anderst vollbracht/ alß durch und in natürlichen Tagen/ welches ist ein augenscheinliches / sinnliches Liecht / von dem Lauff der Sonnen gemachet.

Dieweil aber die Sonne erst im vierten Tage herfür kommt / und geschaffen

wird/

wird/die den natürlichen Tag machet/ haben sie die ersten drey Tage/das Liecht/ so GOtt machte/ für ein augenscheinliches sinnliches Liecht gehalten / welches sich auch vom Morgen in Abend in einem Circkel habe herum beweget/und also drey augenscheinliche Tage gemacht/biß so lange die Sonne herfür kommen sey/auff daß GOtt nicht dürffte im finstern arbeiten/ sondern beym Tage-Liechte / wie ein Zimmerman / Kleber / oder Maurer / 2c.

Im Sonntage hat GOtt anfänglich geschaffen Himmel und Erde / das war eine grobe/ dicke/ finstere / dunckele Materia, wie ein Letten oder Leim / unformlich / und dabey hat er das Liecht hinein geschaffen / daß ein natürlicher Tag würde/ oder wie andere auslegen / eine liechte Wolcken hat er geschaffen / welche sich auch circkel-weiß bewegete / und leuchtete biß die Sonne herfür käme. Den andern Tag / das ist am Montag / hat GOtt das Firmament zwischen den Wassern geschaffen/oder die Feste. Am Dienstag/ das ist / am dritten Tage/ hat GOtt die

die Wasser von der Erden getheilet / daß man das truckene sahe / und also ist die Erde mit Kräutern / Bäumen / schönen Gewächsen gezieret worden. Am vierdten Tage / am Mittwoche / ist am Himmel / Sonne / Mond und Sterne herfür komen und geschaffen worden / Tag und Nacht zu unterscheiden. Da ist das erste Liecht / oder die liechte Wolcke mit der Sonnen vereiniget worden. Am fünfften Tage / daß ist / am Donnerstag / sind von GOTT geschaffen worden die Fische / Vögel / und kriechende Thiere / und Gewürme. Am sechsten Tage / das ist / am Freytag / nach Erschaffung der hohen vierfüßigen Thieren / hat GOTT den Menschen zu seinem Bildniß aus dem Erden-Kloß erschaffen. An diesem sechsten Tage / soll Adam gefallen seyn / und an diesem sechsten Tage soll Christus empfangen seyn. Am siebenden Tage hat GOtt geruhet von allen seinen Wercken.

Das II. Capitel.

Wie sie Himmel und Erden/ sammt dem Liechte / und das gantze erste Tage-Werck GOttes auslegen und verstehen. Moses sagt im Text also: Im Anfang schuff GOtt Himmel und Erden/ und die Erde war wüste und leer / und es war finster auff der Tieffe / und der Geist GOTTES schwebete auff den Wassern.

ETliche sagen / GOtt habe anfänglich die Corpora geschaffen/ das ist/ die sichtbare leibliche Dinge / als Himmel/ und Erden / und habe hernach den Geist geblasen/also sey Gottes erstes Werck/der leibliche Himmel und Erde gewesen / in welche leibliche Dinge er hernach den Geist geschaffen hat. Die Andern sagen/GOtt habe erstlich Himmel und Erden geschaffen / das ist / die Materiam Himmels und der Erden/ welche Materia sey gewesen wie ein Klumpen nasser Leim/ eine sichtbare greifliche Materia/da Feuer/ Wasser/ Lufft und Erde in einander gemen-

menget sind / wie ein grober dicker Nebel/ unformlich/ungestalt/finster/wůst/leer ꝛc. Dieser groben ungestalten Materie / hat GOtt ein Liecht geschaffen / welches auch dick und grob gewesen / und sich Circkels-weise herum beweget / und einen natůrlichen Tag gemachet/ auff daß GOTT sein Werck und Geschöpff ausmesse nach einem natůrlichen Tage/ wie ein Mensch.

Die Erde war wůste und leer / das ist/ es war nichts von Geschöpffen zu sehen auff Erden/sie war unformlich/ungestalt/ ehe sie GOtt auspolierte/ und es war finster auff der Tieffe/d. i. es war noch kein augenscheinliches / sinnliches Liecht in der Welt / darum sprach GOtt: fiat lux, es werde Liecht/und es ward Liecht/ da ward aus Abend und Morgen ein Tag/verstehe ein natůrlicher Tag/der da auf 24. Stunden gemacht wird durch den Umkreiß des geschaffenen Liechts. Es erhebet sich auch bey ihnen ein Wunder / wenn doch GOtt die Engel erschaffen habe / und wenn Lucifer gefallen sey/ob er am ersten/ oder andern Tag gefallen sey; Und dieweil sie das

er-

ersten Tage-Werck GOttes / für leiblich achten / so sagen sie / Moses schreibe gar nichts von der Schöpffung der Engel / auch nicht von ihrem Fall / daher könne man gar nichts wissen / weder von ihrer Schöpffung / noch von ihrem Fall / es werde auch nirgends in der Schrift gefunden / daß GOtt am ersten / oder andern Tage Engel gemacht habe / und wann Christus nicht offenbahrete / daß Lucifer vom Himmel gefallen wäre / wie der Blitz / so könte man von dem Fall der Engeln gar nichts gewisses glauben. Den Geist auff den Wassern schwebend halten etliche für den Wind / etliche für den heiligen Geist / der da sich über die Wasser gesetzet hat / und die Creaturen außgebrütet / wie die Henne die Eyer / ꝛc.

Das III. Capitel.

Was sie vom Firmament / und vom Wassern über und unter der Festen fürgeben?

DIß andere Geschöpff oder Tage-

Werck GOTTes / welches auch in 24. Stunden / das ist: in einem natürlichen Tage vollendet ist / hat GOtt geschieden aus der unformlichen / groben / dicken / finstern Materie / und einen schönen klaren Himmel daraus gemachet / es ist aber die Feste zwischen den Wassern. Denn das Firmament scheidet das Wasser über der Festen / vom Wasser unter der Festen: Nun wissen sie gar nicht / was die Wasser über der Feste seynd / und unter der Festen; So will ichs ihnen auch nicht sagen: Aber in den nachfolgenden Außlegungen soll es ihnen durch göttliche Hülffe / gnugsam erkläret werden. Ein grosser Lehrer unter ihnen schreibet solche Wort über den Text: Das ist aber sehr wunderlich / daß Moses mit klaren Worten drey Theil gemacht / und stellet das Firmament mitten zwischen die Wasser / und wolte ich gerne diese Gedancken und speculation davon haben / daß das Firmament das höchste und öberste wäre über allen Dingen / die Wasser aber / so unter dem Himmel hangen und schweben / die Wolcken wären / die

wir sehen ; Daß also die Wasser vom Wasser geschieden / die Wolcken verstanden würden/so von unsern Wassern in der Erden geschieden sind. Aber Moses sagt mit dürren und klaren Worten / daß die Wasser über und unter dem Firmament seyn. Darum muß ich meine Gedancken gefangen nehmen/und dem Wort beyfallen/ob ichs gleich nicht verstehe. Hactenus Ille. Die Wasser über der Festen/ sagen sie / sind darum geschaffen / daß sie abkühlen und löschen die grosse Hitze des Firmaments/welches so schnell läufft: denn so nicht solche Abkühlung geschähe / so möchte das Firmament sich entzünden/ dieweil es durch schnelle Bewegung in Tag und Nacht nm den Erdboden herum laufft. O ihr blinden Ausleger/ihr könnet nichts/ und wollet auch weiter nichts lernen / und wehret auch/ daß andere nichts lernen sollen. Wenn es hoch komt / so sprecht ihr / dieser ist ein grosser Mann gewesen/ kan nicht irren / leset denselben/ da findet ihr den Grund. Es stehet trefflich zuverantworten an jenem Tage/

ge/daß ihr die Jugend zum Lügen weiset/ und daß ihr nichts könnet/ und auch nicht weiter studiren wollet / sondern beruhet auff eurem Pythagora, und wollet auch nicht/daß andere weiter studieren sollen.

Das IV. Capitel.

Vom dritten Tage-Werck Gottes / von Scheidung des Meer-Wassers/ von der Erden/ welches auch in 24. Stunden geschehen ist.

GOTT sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an sondere Oerter / daß man daß Truckene sehe/ und es geschah also : Das Truckene nennet er Erden / und die Sammlung der Wasser neñet er Meer/ und GOtt sprach: Es lasse die Erde auffgehen Graß und Kraut/und fruchtbahre Bäume/ da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag.

Da GOtt die Wasser von der Erden scheidete/und dieselbige mit grünem Graß/ Kräutern und Bäumen zierte / da war noch

noch am Himmel keine Sonne / die da durch ihren natürlichen Umkreiß 24. Stunden vollbracht. Darum/daß GOtt auch dieses dritte Tage-Werck nicht ohne einen natürlichen Tag vollendete / haben solche Außleger die liechte Wolcke/ oder das Liecht erdichtet für einen Tag/ indem sie sagten/ es bewege sich auch circkelsweise herum / und mache mit solchem Umkreiß einen natürlichen Tag.

Also muß der Zeit-lose GOTT / der in Drey-Einigkeit wohnet/ diesen Außlegern nach Stunden und Tagen/ seine Geschöpffe vollenden / er wolle oder wolle nicht. Und dem GOtt / der selber ein Liecht ist/ dichten sie ein eusserliches sinnliches Licht/ vergessen dabey/ was David saget/ daß für GOttes Augen die Nacht sey / wie der Tag/ Finsterniß wie das Liecht.

In dieser dritten Schöpffung hat Gott das Meer-Wasser von der Erden getheilet / daß man das Truckene sahe/ und also die Erde alsbald mit schönen Bäumen/ Kräutern/ Gewächsen gezieret. Allhier erhebet sich abermahl ein Verwundern/

ob dieses dritte Tage-Werck im Herbst oder im Lentzen geschehen sey? Etliche sagen *im* Herbst / darum daß die Bäume Frucht getragen haben / dieweil Adam und Eva von Früchten der Bäume gessen haben. Die Andern wollen / die Welt sey im Lentzen geschaffen / darum daß das Jahr in solcher Zeit am schönsten ist.

Nunc rident Silvæ, nunc formosissimus annus. Vergessen also darbey/daß für der Erschaffung der Sonnen und Monden/Planeten (welches am vierdten Tage geschehen) kein Lentz noch Sommer noch Herbst hat seyn mögen / denn nur aus den Liechtern des Himmels werden solche 4 Zeiten geursachet. Auch gedencken sie nicht/daß alle Tage Lentz/Winter/ Sommer/ Herbst ist/ aber nicht an einem Ort / denn siehe die Welt ist vom höchsten Schöpffer zu einem solchen Lust-Garten geordnet/ daß du kanst in diesem Garten alle Wochen Herbst finden/und die schönste Frucht / und alle Wochen Winter/ sammt der grösten Kält/und alle Wochen Sommer/aber nicht an einem Ort. Diß

haben sie nicht betrachtet / und daß aus des Himmels Lauff erst Tage/Zeiten/ Jahre und Feste musten gezehlet werden/ darum haben sie sich verwundert / ob die Welt im Sommer/ oder im Winter geschaffen sey.

Das V. Capitel.

Von Auslegung des vierdten Tag-Wercks/daran GOtt Sonne/Monden / und Sternen geschaffen hat.

GRündlich zu reden vom natürlichen Tage-Liecht/so ist zu wissen/ daß die ersten Vorgehenden drey Tage-Wercke GOttes vollbracht ohn alles äusserliches augenscheinliches Licht/denn es war auch nicht von nöthen. Es waren noch weder Mäuse noch Katzen/die solches Thierisches Licht bedurffet hätten / so durfften es die Engel nicht/ und GOtt viel weniger / sonst hätte er in Ewigkeit im finstern gesessen/und ist das Liecht am ersten Tage mit nichten zu verstehen/von einem äusserlichen leiblichen Liechte.

Doch

Doch daß solche Ausleger ihre Meynung verthädigen / wie GOtt seine Schöpffung habe vollenden müssen durch sechs natürliche Tage/ so sagen sie/ daß die ersten drey Tage die liechte Wolcke/ oder das geschaffene Liecht durch seinen Umkreiß drey natürliche Tage vollendet habe/gleich wie itzund die Sonne auch thut/ doch sey es ein grobes dickes Liecht gewesen / und schreiben darvon mit solchen Worten : Ihr habt droben gehöret/ daß am ersten Tage das Liecht geschaffen ist/ welches Liecht biß auff den vierdten Tag an stadt der Sonnen / Mondes und anderer Sternen gewesen ist/biß so lange am vierdten Tage die rechten Stiffter und Herrn des Tages und der Nacht geschaffen seynd.

Darum wird hier von demselbigen ersten Liecht gefraget/ob es so bald/nachdem Sonn und Mond geschaffen ist / verschwunden/ oder mit der Sonnen blieben sey? Ob dieser Frag haben sich gefunden mancherley seltzame opinionen und Gedancken.

Ich aber/(spricht der fürnehmste Ausleger) halte es schlecht dafür / daß alle Wercke GOttes auff einerley Weise angangen/ und gemacht seynd / und wie am ersten Tage ein grober ungestalter Himmel / und eine grobe ungeformte Erden geschaffen/ und darnach ausgebauet/ und geschmückt ist / also daß der Himmel ausgebreitet / und mit dem Liecht gezieret/ die Erde aber aus dem Wasser herfür bracht/ mit Bäumen und Gewächsen geschmückt wurde/also glaube ich / daß das Liecht / so am ersten Tage angefangen / und grob und unvollkommen geschaffen ist / am vierten Tage vollbracht ist/ da darzu neue Creaturen/als Sonn/Mond und Stern/ geschaffen sind. Andere sagen: daß dieses erste Liecht noch sey / und noch bleibe/ werde aber verdunckelt durch der Sonnen Klarheit/wie der Mond und Sternen den Tag über/für dem hellen Glantz der Sonnen / nicht gesehen werden. Dieses kan beydes wahr seyn/daß dasselbe erste Liecht blieben/und doch gleich als ein Same und Anfang der Sonnen/und des Monds gewesen sey.

Ha-

Hactenus ille interpres.

Als GOtt die Sonne / den Monden / und Sternen am Himmel geschaffen hatte / daß sie seyn solten in Zeichen / Zeiten / Tage / und Jahr / da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag. Welches die Einfältigen auch für 24. Stunden / das ist / vor einen natürlichen Tage verstehen / deñ so viel Zeit hat GOtt bedurfft in Erschaffung der himmlischen Liechter. Diese vierdte Schöpffung GOttes bringet herfür / das sinnliche augenscheinliche viehische Liecht / zuvor war es noch dunckel und finster in der Welt / wiewol die Ausleger das erste Liecht erdichtet haben zu seyn ein natürlicher Tag / auff daß GOtt nicht durffte im finstern arbeiten / sie thun es GOtt zu Dienste / er hätte sonst nicht sehen können / gleich einem Menschen / der auch bey der Nacht nichts gantzes ausrichten kan in seinem Handwercke / er muß ein Liecht darbey haben.

Das VI. Capitel.

Von dem fünfften Tage-Wercke GOttes / als der Erschöpffung der Fische / Vögel und kriechenden Gewürms.

GOtt sprach: Es erregen sich die Wasser mit webenden / und lebendigen Thieren / und mit Gevögel / und GOtt schuff grosse Wallfisch / 2c.

Da ward aus Abend und Morgen / der fünffte Tag. Dieweil Moses die Ordnung aller Geschöpffen anzeiget / wie eins / nach dem andern ist herfür kommen aus dem Verborgenen an das Liecht / an den Tag / das ist / aus dem Nichts in das Wesen / und nennet solche Ordnung Tage: so haben die Einfältigen Ursache genommen / die alleine am Buchstaben hangen / und vermeynet / GOtt habe seine Geschöpffe ein jedes an einem gewissen natürlichen Tage angefangen und vollendet / also habe GOtt am fünfften Tage die Fische und Vögel aus dem Wasser geschaffen / nemlich die Vögel aus dem Meer-

Was-

ser gleich wie die Fische / denn an dem Klang der Buchstaben halten sie sich feste / und sprechen: Moses redet mit klaren dürren Worten / daß die Vögel aus dem Wasser erstlich herfür gezogen / und geschaffen / nachmahls sich in die Lufft erhoben und begeben haben / darinne sie noch leben. Und verwundern sich / wie es komme / daß Fisch und Vögel aus einer Materien geschaffen sind / nemlich aus dem Wasser / und können doch die Vögel im Wasser nicht leben / wie auch die Fisch in der Lufft nicht bleiven können.

Weiter hebet sich unter ihnen eine Verwunderung / woher die Ratten und Mäuse kommen / welche doch GOtt in der ersten Erschöpffung nicht geschaffen / es ist eben / als wenn sich ein Bettler verwunderte / wie die Läuse in seinen Peltz komen / so doch GOtt dieselben im Anfang der Schöpffung nicht hätte geschaffen.

Wo kommen denn die Maul-Esel her / welche GOtt auch nicht geschaffen hat / also / wo kommen etliche Kräuter her / als Angelica aus der Meister-Wurtzel / Rettich

 von

von den Rüben / giganten aus der Brut des Himmels und der Elementen / aber von diesen Dingen sey itzund genug.

Das VII. Capitel.

Vom sechsten Tage-Werck Gottes / als von der Schöpffung des hohen Viehes und des Menschen.

DIe Erde bringe herfür lebendige Thiere / ein jegliches nach seiner Art / und es geschach also / rc. Und GOtt sprach: lasset uns Menschen machen / ein Bild das uns gleich sey: Und GOtt schuff den Menschen zu seinem Bilde.

Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag. Nachdem GOtt das hohe Vieh geschaffen hatte / aus der Erden / schuff er darnach das letzte Thier / nemlich den Menschen aus dem Erden-Kloß / nach seinem sterblichen Leibe / und bließ ihm ein die lebendige Seele / und ward gesetzt / daß er herrschen solte über Fisch / Vögel / und Thiere.

Nun hie wird gegründet und bestättiget unsere Meynung (sagen sie) daß Gott

alle

alle seine Geschöpffe vollbracht in den sechs natürlichen Tagen/ und daß es eigentlich sechs natürliche Tage gewesen seyn/durch das Liecht oder Lauff der Sonnen vollendet/ da ein jeder 24. Stunden hat/saget der Text klahr/ daß Gott Adam und Eva am 6ten Tage geschaffen habe.

Diesen Text kan man nicht cavilliren noch straffen/ man muß bey den Worten bleiben/und solches von natürlichen Tagen verstehen / und nichts anders. In dieser Meynung seynd noch viel Lehrer/ daß Adam am 6ten Tage gesündiget/und Christus am Creutze gehangen/doch halten etliche/daß Adam sey am Sabbath gefallen/das ist/am siebenden Tage/dieweil der Teuffel dem Sabbath in der Kirchen noch feind ist / wenn man GOttes Wort lernet. Nachdem nun GOtt seine Werck alle gefertiget und vollbracht hat / redet er wie ein Mensch nach langer vollbrachter Arbeit pfleget zu reden / und will also viel sagen/siehe ich habe alles vollendet/Himel und Erden/und habe Fische/Vögel/Thier/ Kräuter/Bäume/Gewächse/überflüßig

geschaffen / zum leiblichen und zeitlichen Leben / will derhalben nun Sabbath halten. Also hat GOtt am siebenden Tage geruhet von allen seinen Wercken/das ist/ er hat auffgehöret / weiter etwas zuschaffen.

Das VIII. Capitel.

Ursache / warum diese erste Auslegung hieher gesetzt sey.

ALso hab ich kürtzlich wollen hier voran setzen die grobe ungereimte Auslegung etlicher alten und neuen Theologen von der Schöpffung aller Dingen/ nicht darum/ daß ich so grosse Lust hätte/ anderer Leute Arbeit zu verwerffen / oder zu verlachen/ dann es keinem Christen geziemet / ob er gleich könte ein bessers vorbringen; sondern darum ists geschehen/ daß sichs nicht gebühret zur Lügen stille zu schweigen.

Denn so man gleich die Warheit an Tag bringet / und die Lügen nicht anmeldet / so dürffen wol die Unerfahrnen die gründ-

gründliche Warheit verlassen/und bey der Lügen verharren. Es liegt viel daran/ daß dis erste Capitel von der Schöpffung gründlich erkannt und verstanden werde/ denn wo es nicht recht verstanden wird/ so kan man auch die nachfolgenden Bücher der Schrifft nicht recht auslegen noch verstehen/wie man dann siehet an den Commentarien oder Auslegungē der Alten uñ Neuen / so sie über das erste gantze Buch Mosis geschrieben haben/ daß keine Warheit oder Gewißheit bey ihnen kan gefunden werden / wie die Verständigen wohl sehen : hätten sie aber dis erste Capitel von der Schöpffung recht getroffen und ausgelegt/so wäre ihr Commentiren über die Biblischen Bücher vielleicht nicht so gar leer abgangen.

Darnach habe ich auch darum solche einfältige/grobe/ ungewisse Auslegung wollen forn an setzen / auff daß die Lectores und Liebhaber der Warheit solche Auslegung mit den andern nachfolgenden vergleichen und erkennen / welches weiß oder schwartz / gerecht oder falsch/ wahr oder erlogen sey. Dann

Dann die nachfolgenden Auslegungen werden sich erheben über das Firmament zu den obern Wassern/zu dẽ Engeln/ zu GOtt. So die erste Auslegung nur in den äusseren/groben/sichtbaren Geschöpffen hanget/und gar nichts erklähret / was die Wasser über der Festen seynd / woher sie kommen / wenn die Engel geschaffen sind/und wann Lucifer gefallen sey. Sie gibt für/GOtt habe erstlich das sichtbahre Corpus geschaffen / und darein den Geist geblasen/welches doch nicht ist/wie druntẽ wird erkläret werden. Dañ wie alle Ding aus nichts zu etwas komẽ/ also komen alle leibliche Dinge aus dem unsichtbahren Geistlichen / in das sichtbare Leibliche/ herfür an den Tag/an das Liecht / in das Wesen.

Ein jeder Leser wolle unpartheyisch seyn/ und sich an keinen Menschen hengen/demselben zu gläuben / sondern allein wol erwegen / ob dann diejenigen / so man für Liechter hält / gründlich über den Genesin geschrieben haben/ oder nicht/ und so die Warheit gefunden wird/dieselbige anneh-

men/

men / die Lügen aber fahren lassen / es schreibe es / wer da wolle / kommet her / und schauet die Werck des HErren. Ps. 64.

Die andere Auslegung / Uber das 1. Capitel Mosis von Erschaffung aller Dingen.

Argument oder Summa dieser andern Auslegung.

WIr haben biß anhero gehöret / daß die Auslegung dieses Capitels nur von den leiblichen sichtbaren Creaturen handele / und gar nichts von den Geistern / Engeln / Wassern über der Festen / oder auch vom Fall des Lucifers. Item, daß sie die 6. Tage-Werck GOttes ausmessen ein jedes durch 24. Stunden / das ist / sie sagen / GOtt habe durch natürliche sinnliche Tage seine Geschöpffe angefangen / und vollendet. Aber in dieser andern Auslegung / müssen wir weiter hinauff steigen / und uns begeben mit unserem inwendigen Auge zu den geistlichen Geschöpffen / und besehen / wie alle leibliche

Din-

Dinge aus den Unleiblichen entsprungen sind. Der Mensche hat ein dreyfaches Auge/wie ich in Γνῶθι σεαυτὸν auch erkläre / als Oculum Carnis das Auge der Sinnen/damit siehet er die Welt an/Oculum Rationis, das Auge der Vernunfft/ dadurch erkeñet er Künste und Handwercke / Oculum Intellectus seu Mentis, das Auge des Verstandes / damit siehet und erkennet er die unsichtbaren/ geistlichen und Göttlichen Dinge über ihme. Das erste Auge ist Thierisch/ Viehisch / das andere ist Menschlich/das dritte ist Geistlich/ Engelisch. Nun so wir wollen die Ordnungen der Geschäfften betrachten/ so muß das sinnliche /viehische Auge still stehen / und allein das inwendige herfür gesucht werden. Dardurch werden wir in dieser andern Auslegung sehen und erkennen/worauff die Welt stehe/wo die Engel wohnen/und daß Gott nirgends wohne als in Ihme selber. Item, daß für allen Dingen die Engel geschaffen sind/ und auff den Fall Lucifers die Wasser entsprungen sind/ und zwischen den Wassern

fern das Firmament / und nach dem Firmament die Erde / aus den untern Wassern und aus der Erden / die Grüne / aus dem Firmament die Sonne / Mond / und Sterne / darnach die Fische und Vögel / letztlich das hohe Viehe und der Mensche.

Das I. Capitel.

Daß der ewige Werckmeister ersehen werde aus dem Geschöpffe.

WEnn du / o Mensch / einen Rauch siehest / so erkennest du daraus / daß er nicht sey von ihm selber / sondern er müsse kommen von einer Wärme oder Feuer / und wenn du ansiehest ein schön Hauß / so kanstu abnehmen und erkennen die Geschicklichkeit des Werckmeisters: Also wenn du betrachtest die Wercke GOttes / nemlich die Welt / so mustu bekennen den Ewigen / Allmächtigen / Gütigen GOTT und weisen Werckmeister / denn kein Werck machet sich selber / nichts ist von ihm selber / als GOtt. Darum aus den Geschöpffen kanstu wohl erkennen die Ewigkeit GOttes / seine Allmächtigkeit / seine

ne Güte/seine Weisheit. Denn warlich du must bekennen/daß GOtt sey ohne Anfang/und habe keinen über ihm/ von dem er sey herkommen/er ists allein / darum ist er ewig; darnach siehestu/ daß er wohne in ihm selber/ ohne Zeit / ohne Ort/ und besitzet alles in ihm selber/bedürffe nichts ausserhalb ihm zu suchen. Daraus erkeñest du seine Güte / daß er die Welt und alle Ding / nicht aus Zwang oder Noth habe geschaffen / als bedürffe er der Creaturen (sonst wäre er / für der Schöpffung der Engel/elend gewesen) sondern aus lauter Liebe hat er uns geschaffen / daß wir seiner Güte möchten geniessen / er bedarff nicht unser/wir bedürffen seiner/und dieweil er alle Ding aus nichts geschaffen hat / so ist er auch Allmächtig/uñ dieweil er alle Dinge löblich und wol geordnet hat / so ist er die höchste Weisheit. Uber das ist zu erkennen / daß die ewige unwandelbare Ruhe (welche GOtt selbst ist/nach der alle Creaturen jammern und seufftzen) nichts wircke noch schaffe ohne ein Mittel/darum hat er für allen Creaturen / aus ihme selber

der gebohren / das Wort oder die Weisheit / durch welche er alle Dinge schaffet / machet und auch den Menschen erlöset. Das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort / spricht Joh. 1. cap. 1. v. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht / und ohne dasselbige ist nichts gemacht / was gemacht ist. Joh. 1. Coloss. 1. Plato und viel andere fleißige Heyden haben GOtt und sein Wort erkennet durch embsiges nachforschen. In Summa / GOtt und sein unsichtbahres Wesen wird erkennet durch das schöne Geschöpff / also daß man ihn könne ehren und fürchten / und durch solche Ehre und Furcht möge weiter gezogen werden in Göttliche Erkäntniß / wer das versäumet / der gebe ihm selber die Schuld / und nicht GOtt / denn er sich genugsam zuerkennen giebt allen Menschen in der gantzen Welt ꝛc.

Die schöne Creatur ist ein Liecht / darinnen man lesen soll / GOttes ewige Güte / Allmächtigkeit und Weisheit / und daß er durch sein Wort / alle Ding aus dem Nichts ins Wesen habe herfür geruffen.

Darum kan sich niemand entschuldigen/ und sagen / er habe nichts von GOtt gewust / denn so offenbahr ist GOtt/ daß alle Menschen selbst müssen bezeugen/ daß GOtt sey / ob sie gleich muthwillig nicht wissen wollen oder mögen / was er sey. Davon sagt der Apostel Rom. 1. Denn daß man weiß / daß GOtt sey/ist ihnen offenbahr/ denn GOtt hat es ihnen offenbahret/ damit daß Gottes unsichtbares Wesen/ das ist /seine ewige Krafft und GOttheit wird ersehen/ so man das wahrnimmt an den Wercken / nemlich an der Schöpffung der Welt / also daß sie keine Entschuldigung haben/ dieweil sie wissen/ daß ein GOtt ist / und haben ihn nicht gepreiset/ als einen GOtt / noch gedancket/ sondern sind in ihrem Tichten eitel worden und ihr unverständiges Hertz ist verfinstert/ da sie sich für weise hielten/ sind sie zu Narren worden / und haben verwandelt die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes/ in ein Bilde/ gleich den vergänglichen Menschen / und der Vögel / und der vierfüssigen/ uñ der kriechenden Thiere/ ꝛc. Im

Buch

Buch der Weisheit cap. 13. stehet auch geschrieben / daß die Geschöpff ein Spiegel seynd / darinnen der ewige Werckmeister könne ersehen werden. Es sind zwar alle Menschen eitel / so von GOtt nichts wissen / und an den zeitlichen Gütern / den der es ist / nicht erkennen / und sehen an den Wercken nicht wer der Meister ist / sondern halten entweder das Feuer / oder Wind / oder schnelle Lufft / oder die Sternen / oder mächtiges Wasser / oder die Lichter am Himmel / die die Welt regieren / für Götter.

So sie aber an derselben schönen Gestalt Gefallen hätten / und also für GOtt hielten / solten sie billich gewust haben / wie gar viel besser der sey / der über solche der HERR ist. Denn der aller Schönheit Meister ist / hat solches geschaffen. Und so sie sich der Macht und Krafft verwunderten / solten sie billich an denselben gemercket haben / wie viel mächtiger der sey / der solches alles gemacht hat. Denn es kan ja an der grossen Schöne und Geschöpff / derselbige Schöpffer / als ein Bild /

erkennet werden. Wiewohl über diese nicht so gar hoch zu klagen ist/ dann auch sie wohl irren können / wenn sie GOtt suchen und gerne fänden. Denn so sie mit seinem Geschöpffe umgehen und nachdencken / werden sie gefangen / im Ansehen/ weil die Creatur so schön ist / die man siehet/doch sind sie damit nicht entschuldiget. Denn haben sie so viel mögen erkennen/daß sie konten die Creaturen hochachten / warum haben sie nicht ehe den HErrn derselbigen funden. Ach HErr/ groß sind deine Wercke / du bist noch viel grösser/ mächtig sind deine Geschöpffe/ du bist noch viel mächtiger / schöne sind die Werck deiner Hände / du bist noch viel schöner/du bist höher als der Himmel/und tieffer als der Abgrund / unsichtig bistu/ und eröffnest dich gnugsam durch deine Wercke:

Wer dich daraus nicht ersehen will/ bleibet unseelig. Ach laß mich nicht verbleiben in der vergänglichen Creatur/sondern daß ich thue einen Ubersprung zu dir in das Ewige durch Christum/ Amen.

Das II. Capitel.

Daß man aus Betrachtung der Welt bekeñen müsse ein ewiges selbstständiges Wesen/ keines Dings bedürfftig/ und daß GOtt an keinem Ort sey/ daß auch die Engel an keinem Ort seynd/ und desgleichen/ daß die grosse Welt an keinem Ort stehe.

SOlche Dinge nach einander zu sehen mit dem inwendigen Auge/ so mahle für dich die grosse sichtbare Welt/ und betrachte erstlich/ wie Erde und Meer zusammen eine runde Kugel machen/ in Lufft stehen und nirgends hinfallen/ darnach wie die gantze Welt in Nichts stehe/ und nicht hinab falle/ daraus findestu/ daß die Engel an keinem Ort geschlossen seynd/ und daß GOtt auch von nichtes gehalten/ sondern wohne in ihm selber/ sey keines Dings bedürfftig.

Es muß ein jeder bekennen/ daß sich diese Welt nicht habe selber gemacht/ sondern sey von einem andern geschaffen/ und also wird erkennet Zwey: Ein Einiges Selbst-

Selbstständiges Ungemachtes / als der Schöpffer/und ein Zeitliches Gemachtes/ als diese Welt. Dieweil aber GOtt ein Geist ist/so hat er im Anfang nicht erst das Leibliche geschaffen / und dieweil er die Ewigkeit selber ist / so hat er nicht zu erst schaffen können das Geistliche / sondern GOtt / der da ist ein ewiger Geist / hat für allen Dingen die Engel geschaffen/ die da sind in ævo, und nicht in tempore. Nach den Engeln ist geschaffen worden diese zeitliche Welt. Also finden sich nothwendig drey Dinge / diese Welt / darnach die Engel / und zum dritten die Gottheit. Aus diesen Dreyen möchte man ordenen mit den alten Theologen und Philosophen drey Welten oder Himmeln / wiewohl alles nur eine Welt ist/ doch die Einfältigen zu führen / über sich zum Werckmeister mag man wohl sagen/ die sichtbahre unterste Welt sey die erste/ das Engelische Liecht / die mittelste oder andere Welt / die GOttheit aber die dritte Welt. Was in dieser Welt ist / ist leiblich/zeitlich/ das ist in der Engelischen En-

lisch/

lisch/und was in der Engelischen ist Engelisch / dasselbige ist in GOtt Göttlich ꝛc.

Nun steht die Welt in keinem Orte / ob sie gleich leiblich ist/so seynd die Engel auch an keinem Orte/denn die Geister nehmen keinen leiblichen Ort ein / besitzen keinen Raum. So ist GOtt auch illocabilis, er bedarff auch keines unsern Stuhls/er sitzt in ihme selber. GOtt ist von ihm selber/ in ihm selber / und besitzt alle Ding in ihm selber/keines Orts/keiner Zeit/keiner Creatur bedürffig. Aber Creatur ist gemacht / und hanget an GOTT/ und ist bedürfftig/daß sie von GOtt erhalten werde. Ach du ewiger / unwandelbahrer / selbstständiger GOtt / du bist ein unsichtbarer Werckmeister / und offenbarest dich durch dein Geschöpffe / daß wir daraus erkennen deine ewige/allmächtige Krafft und GOttheit/ zeuch uns nach dir/ so lauffen wir / und lassen uns nicht auffhalten die vergängliche Creatur/ denn sie bringet keine Gnüge noch Seeligkeit/ du aber bleibest dir selbst genug / und allen die sich dir gäntzlich lassen und geben.

Das III. Capitel.

Daß die Erde und das Meer mitten in Lufft stehen/ und nirgends hinfallen mögen.

Nachdem du bißher hast erforschet/ und gleich mit Augen gesehen/ erstlich daß nothwendig zwey Wesen seyn/ als das ewige/ selbstständige/ ungemachte Wesen/ und das zufällige/ geursprungte/ gemachte Wesen/ als Creatur/ und dieweil die Creatur zwiefach ist/ als die Geistliche ohne Ende/ und die Leibliche zeitlich mit einem Ende/ daraus geordnet seyn worden drey Welten/ als die erste unterste/ vergängliche/ die mittelste Engelische/ und die oberste Göttliche/ so nimm nun für dich die Ursachen zu bedencken/ warum die Welt nicht könne hinab fallen/ theile die gantze Welt in zwo Sphæren: als der Himmel sammt der Lufft ist die oberste Sphæra, die Erde sammt dem Meer ist die untere Kugel oder Sphæra, werden vergleichet einem Ey/ die oberste Sphæra ist der Eyer-Klar/ die Erde und Meer verglei-

gleichet sich dem Dotter im Ey / und wie der Dotter im Ey aus seinem Ort nicht mag fallen: Also mag auch die Erde sammt dem Meer nicht hinab fallen. Daß du aber solches sehen mögest/warum die Erde nicht hinab falle/ und die gantze Welt im nichts stehe / und auch nirgends hinfalle/so habe für deinen Augen gemahlet die grosse Welt/setze dich und sprich bey dir selber. Ach ewiger GOtt für 7000. Jahren/war keine Welt/auch kein Engel/ sie hat Anfang / du hast keinen Anfang/ hat sie nun Anfang/so ist sie gemacht / ist sie gemacht/ so war sie zuvor Nichts/ also waren auch die Engel nicht / denn sie sind auch geschaffen / du HERR bleibest alleine ohne Anfang/ohne Ort/und bedarffest keines Orts / und da du die Engel schuffest/war kein Ort / und da du die Welt schuffest / war auch kein Ort oder Stelle/ denn es war noch keine leibliche Substantz da / du hast den Ort geschaffen ohne Ort/ das ist/innerhalb der Welt sind Oerter/ aber draussen ist kein Raum noch Ort/ darum stehet die Welt im Nichts/auff der

Tieffe des Abgrunds/und schwebet in ihr selbst. Und daß ich sehen möge/wie du HERR seyst an keinem Orte/und wie die Engel sind in keinem Orte / und wie die Welt stehe in keinem Orte / ob sie gleich eine leibliche Substanz ist / so hebe ich unden an / durch ein Gleichnüs vom Dotter im Ey / und sage : Die Erde und das Meer miteinander machen eine runde Kugel/ und stehen in Lufft / und fallen nirgends hin/gleich wie die gantze Welt/ Erde und Himmel zusammen eine runde Kugel machen/und stehen im Nichts/und fallen nirgends hin. Gleich wie GOtt unter
„den Geistern / ist in keinem Beschluß
„noch termino, und beschleusset doch alle
„Geister/gute und böse : Also ist die äus-
„serliche sphæra der Welt an keinem Orte/
„und beschleust doch in ihr alle Oerter/
„und leibliche Dinge. GOTT begreifft
„alle Ding / wird von keinem begriffen
„unter den Geistern / die äussere Sphæra
„beschleust alle Oerter und leibliche Din-
„ge/und wird von keinem leiblichen Orte
„beschlossen. Sicut inter spiritualia

DEUS

„DEUS est in nullo termino, & terminat
„omnes Spiritus, ita exteriòr Sphærarum
„inter corpora est in nullo loco, & con-
„clúdit in se omnia loca & corpora.

Nun daß die Erde / sampt dem Meer nicht kan hinabfallen / ist erstlich die Ursach / nemlich / daß hinabfallen nichts anders sey / als hinaus fallen / oder über sich fallen. Denn eine runde Kugel stehet allenthalben über sich / man stehe drauff wo man wolle / wie nun unmüglich ist / daß sich ein Mühl-Stein auffhebe / und werffe sich in Wolcken über sich: Also mag auch die unter Globul nicht hinabfallen / denn es wäre über sich fallen. So jemand aus den unsern (so es müglich wäre) durch den Erdboden grübe / käme zu denen / so unter uns wohnen / welche man Antipodes nennet / darum daß sie die Füsse zu uns kehren / so würde derselbige gewißlich mit jenen auch / auff dem Erdboden gehen / und sein Haupt über sich gegen Himmel rücken / und mit nichten hinabfallen / denn es wäre über sich fallen. Also / so jemands aus den Antipodibus zu uns herauff

grübe /

grůbe/und vermeynete/ er würde mit uns zugleich auff dem Erdboden / oder auff dem Meer fahren/ und nicht über sich hinauff fallen an den Himmel. Das Meer/ da es am tieffsten ist / hat keinen Boden/ sondern hanget auch sampt der Erden gegen dem Himmel über sich / darum kan es nirgends hinfallen / sondern muß sampt der Erden in Lufft stehen bleiben. Die ander Ursach / warum die Erde und das Meer nicht hinabfallen/ist/daß kein Punct oder centrum aus seinem Circkel kan růcken noch weichen / es muß in der Mitten des Circkels bleiben. Nun ist die Erde und das Meer ein Punct gegen dem obersten Himmel/und ist gar klein gegen demselbigen. Darum es nirgends hinfallen kan/es muß stille stehen in der Mitten/ biß in die Zerbrechung der Welt. Die dritte Ursach / warum die Erde sampt dem Meer nicht hinabfalle/ist / daß allemahl in der Natur die schweren Dinge unter sich hinabfallen / und die leichten Ding über sich steigen/als Feur und Lufft. Dieweil aber die vier Elemente ein jedes an seinem

nem Ort stehet/ das Feur und Lufft oben/ die Erde und das Meer unden im centro, das ist in der Mitten / so darff Erde und Meer nicht hinabfallen / denn sie ist zuvor danieden an ihrem rechten Ort. Derhalben / so die underste Kugel (als Erde und Meer) hinab solte fallen/ so müste sie auch gegen Morgen: Denn es wäre denen auch hinab / so gegen Abend wohneten. Und müste auch gegen Abend fallen/ dañ es werhte denen / die gegen Morgen wohnetẽ. Also müsten sie auch gegen Mittag fallen / denn es werde den mitternächtigsten auch hinab / und also trüge sich zu in der Natur ein sehr ungereimtes Ding/ daß die Erde fiele in allen Ecken auff einmahl/als über sich und unter sich / gegen Abend/gegen Morgen / wie wohl die Kugel allenthalben über sich steht. Derhalben bleibet unwidersprechlich wahr / daß Erde und Meer in Lufft stehen/ und fallen nicht hinab/ deñ hinabfallen/ist nichts anders als hinausfallen/ dieweil eine runde Kugel allenthalben über sich siehet. Ach HERR/Allmächtiger GOTT/wie weis-

lich

lich hastu alle Ding geordnet/ daß es stehen bleibet in seinem Ort/ die Erde sampt dem Meer hastu in die Lufft gehenget/ und sie fallen nirgend hin/ wunderbarlich sind deine Wercke. Ach laß mich dieselben Tag und Nacht bedencken/ daß ich erwecket zu dir eile / und durch CHristum mit dir vereinigt bleibe ewiglich. Amen.

Das IV. Capitel.

Daß der Himmel und die Erde eine runde Kugel machen / und in nichts stehen/ und nirgents hinfallen mögen.

DJe gantze sichtbare Welt wird getheilet in zwo Sphæren, wie du gemahlet siehest/ die Obere Sphæra ist daß Feur und Lufft/ die andere Sphæra ist die Erde und das Meer/ die Erde steht in der Mitten/ das Meer solte die Erde um geben/ aber es ist an einen sondern Ort gesamlet/ daß Thier und Menschen Raum haben zu wohnen. Die Lufft gehet um die Erde und Meer/ und um die Lufft gehen

hen die 9. Himmel oder Sphæren. Wie nun die Erde und Meer eine runde Kugel machen/ und stehen in Lufft / und fallen nicht hinab/also machet Himmel und Erde eine grosse runde Kugel / und stehet in Nichts/ und fället nicht hinab. Die erste Ursache / warum diese grosse Welt nicht hinab gefallen/ist / daß eine runde Kugel allenthalben über sich stehet / und dieweil hinabfallen nichts anders ist/ als über sich hinauff fallen / so folget nothwendig/ daß die gantze Welt nirgend mag hinfallen. Die ander Ursach/ daß die Welt nicht kan hinabfallen/ daß sie an keinem Ort stehet/ sie stehet im Nichts/ auff der Tieffe / in ihr selbst schwebende. Denn ausserhalben der Welt ist kein Ort/ daß man sagen könte/ hie oder daher/ (Situs partium saltem est corporum) hinauff oder unter sich/ was nirgends steht / kan auch nirgends hinfallen/ die Welt steht nirgends/ darum fällt sie nirgends hin. Denn so mitten in der Welt die Erde/ so doch im Lufft steht/ nirgends hinfället / da doch Oerter sind/ viel weniger mag die Welt fallen / die im

Nichts steht/ an keinem Orte. Inwendig der Welt zeigt man den Auffgang/den Abend/den Mittag/ Mitternacht 2c. über sich/unter sich/auff die rechte Hand/ lincke Hand. Aber ausserhalben der Welt/ kan man nicht zeigen noch sagen / da ist Morgen/da ist Niedergang/ da ist Mitternacht/da ist Mittag/ denn es ist kein Ort draussen/so ist auch kein leiblich/vergänglich Geschöpffe draussen/weder Feur noch Lufft/ noch Wasser. Alle leibliche Geschöpff sind geschlossen in die Welt / also auch alle Oerter/solte nun die Welt fallen/ so müste sie ewiglich fallen / ohne Ende/ denn es würde kein Grund gefunden/ da sie ruhen möchte / oder müste auff alle Ecken fallen/ über sich / so wohl auch unter sich/das doch unmöglich ist / darum bleibt sie in ihr selbst schwebende / doch nicht ausserhalben GOtt. Zum dritten mag die Welt auch darum nicht fallen/ von wegen ihrer Kleinheit/sie ist so klein / und nichts gegen der ewigen Weite. Die Erde ist klein gegen dem obersten Circkel des Himmels/aber die Welt ist viel kleiner / gegen

der

der unbegreifflichen Tieffe / ja sie ist nichts dagegen / wie wolte ein Ståublein fallen / muß es nicht schweben und getragen werden auff der Tieffe? Endlich mag die Welt auch darum nicht fallen / daß sie leiblich ist / kein leiblich Ding ist von ihm selber / es kommet aus dem Geiste / und bewegt sich im Geiste. Denn wir sehen die grosse Welt nur halb / nemlich die leibliche / der geistliche Theil bleibt unsern Augen unsichtbar. Am Ende wird die Welt nicht hinausfallen / sondern herein in das centrum, und wird verbrennen / denn draussen ist nichts zerbrechlich / wie wolte nun das leibliche Zerbrechliche in das Unzerbrechliche fallen? Ein jedes Geschöpff hat seinen Stuhl / und sitzt in ihm selber. Als die Welt schwebt in ihr selbst / die Erde hat ihren Stuhl und Sitz in ihr selbst / und alle Creaturen folgen in dem etlicher massen nach dem Werckmeister / der da keines åussern Stuhls bedarff / er sitzt und wohnet in ihm selber / also die Engel bedůrffen keines åussern leiblichen Stuhls / sie wohnen in ihnen selbst in GOTT. Al-

so die Welt bedarff keines äussern Orts/ sie schwebt in ihr selbst/und beschleusset in sich alle Oerter. Ach du unsichtbares Wesen / wie reichlich hastu dich eröffnet durch dein wunderbarlich Geschöpff / du wohnest in dir selbst/und bedarffst keines Stuhls/Himmels oder Wohnung / deine Engel wohnen in ihnen selbst/und bedürffen keines Ortes/also machestu diese leibliche Welt / daß sie schwebe auff dem Abgrund/der unbegreifflichen Weite/und bedürffen auch keines Orts / der sie hebe oder trage. Du begreiffest alle Ding/ und wirst von keinem begriffen / in deiner Hand steht Himmel und Höll / Engel und Teuffel / niemand mag sich ohne diese regen. Ach HERR erwecke mich/daß ich in CHristo bleibe / so bleibe ich im Himmel / und der Himmel in mir/ also werde ich nichts fragen nach Himel und Erden /weñich nur dich habe/ Amen.

Das V. Capitel.

Daß GOtt ewig sey / und von ihm selbst ohne Anfang / und wohne nirgends als im Lichte/das ist/in ihm selber.

Die

DIe Einfältigen meynen/ GOTT habe ihme eine Wohnung oder Himmel gebauet/ daß er darinnen könne wohnen und sitzen / also habe er ihm auch die Engel zu Dienern geschaffen / daß sie ihme dienen. Aber solche bedencken nicht/ daß GOTT ewig sey/ ohne Anfang/ gantz dürfftloß / und bedürffe weder Wohnung noch Diener/ wohne in ihm selber. Daher kommen die Menschen auff Erden in diesen Jam̃er/ daß sie vermeynẽ mit Wercken GOtt etwas abzudienen / ihme zu hofieren. Und dieweil die Schrifft sagt/ man müsse GOtt dienen / verstehen sie aber nicht recht/ wie sie solches dienen gebiete / darum fahren die blinden Menschen fort / und wollen gleich mit ihrer Frömmigkeit / Heiligkeit / den unbeweglichen GOTT bewegen / und dem dürfftlosen etwas geben. Solche solten bedencken den Spruch Hiobs 35. der also lautet: Schaue gen Himmel und siehe / und schaue an die Wolcken/ daß sie dir zu hoch seynd/ sündigestu / was kanstu mit ihm machen/ und ob deiner Missethat viel ist/

was kanstu ihm thun / und ob du gerecht seyst / was kanstu ihm geben ? Einem Menschen / wie du bist / mag wohl etwas thun deine Boßheit / und einem Menschen-Kinde deine Gerechtigkeit. Bistu böse / so kanstu GOtt nichts thun / du must deinen Gifft nur selber fressen / bistu from̃ / was kanstu ihm geben / Er bedarff deines Dancks nicht / sincke aber in dich selber unter GOtt / verzage an allen deinen Wercken und Kräfften / verleugne und hasse dich selbst / bekenne / daß alle dein Thun nichts sey / denn Sünde und Unrecht / so wird GOtt sein Reich in dir anfahen / und selber in dir gut und from̃ seyn / alsdenn wirstu deines Sündigens vergessen / und dich schämen zu rühmen deiner Frömmigkeit. GOTT wohnet in einem Lichte / darzu niemand kommen kan in Ewigkeit / GOtt hat kein Begiñ noch Anfang / solte er Anfang haben / so müste er entweder von einem geursprunget seyn / oder müste sich selbst gemacht haben / wäre er von einem andern gemacht oder herkommen / so wäre er nicht der Erste / und man müste desselbigen Ursprung auch bedencken / daß er

er entweder von einem andern wäre / oder hätte sich auch selbst gemacht / und also fort könte man nimmermehr zum Ende kommen / denn was Anfang hat / dasselbige ist nimmer ohne Anfang / denn so lang man einen Anfang eines Dinges finden kan / so ist dasselbige nicht ohne Anfang / uñ darum so muß von nothwegen ein Wesen seyn / von welchem man keinen Anfang finden kan / so muß immer dasselbige letzte / das man funden hat / ohne Anfang / ein Wesen seyn / und dasselbige Wesen muß dañ immer das erste seyn / von welchem alle andere Ding kommen seyn. Darum ist natürlich zu glauben / daß GOtt nie kein Anfang hat / dieweil kein Anfang ohne GOtt gefunden wird / wie nun GOtt von keinem andern gemacht / es wäre sonst nicht der erste Anfang / also hat er sich auch nicht können selbst machen / denn hätte er sich selbst gemacht / so hätte er auch Anfang / und wäre zuvor nicht gewesen. So sich GOTT selber gemacht hätte / so müste er sich gemacht haben entweder aus einem voll-

kommenen / oder aus dem Stůckwerck/ oder aus nichts/ håtte Er sich aus einem vollkommenen gemacht / so wåre er nicht der erste / er wåre nicht vollkommen / deñ nicht zween vollkommene ewig seyn mögen / und wåre auch nicht unendlich / sondern beschließlich / von dem der nichts gemacht håtte / omne principiatum comprehenditur à principio suo. Zum andern / håtte er sich aus einem Stůckwerck gemacht/ auf daß nicht zwey vollkommene gesetzt wůrden / so wåre das vollkommene aus dem Stůckwerck oder unvollkommenen geworden / das auch unmöglich ist. Nun ist GOtt das höchste Gut/ und das vollkommene Gut / darum hat er sich aus keinem unvollkomenen machen können / wie kan das unendliche / aus dem endliche n geurſprunget werdē. Zumdritten hat er sich warlichauch nichtausnichts mögē machen/deñ aus nichts wird nichts und bleibet nichts. So wenig nun/daß GOTT solte von einem andern gemacht seyn / oder sich solte selbst gemacht haben aus einem vollkommenen / oder Stůck-

werck

werck / so wenig hat er können oder mögen entspringen aus dem nichts. Daraus folget nothwendig / daß der Ewige GOtt unendlich / unbeschließlich / unbegreifflich / unausforschlich / ohne Anfang / ohne Ende / ein unendlicher / ewiger Schatz über alles / das unendliche Gut / das höchste Gut sey / das da wohnet in Ihm selber / es ist sein selbst Licht und Wohnung / und bedarff keines Himmels. GOTT ist ein ewiges / unbegreiffliches / unerforschliches Licht / und schuff aus der Finsternüß das Licht / die Engel u. Menschen / das ist / der geschaffene Himmel / darinen er wolte wohnen / nicht daß er solche Wohnung bedürffte / sondern daß er uns damit dienete / indem sein H. Geist in uns wohnete. Solte aber Gott aus Mangel / oder Dürfftigkeit / Ihme einen Him̃el gebauet haben / so müste der Unbegreifflich in dem begreifflichen wohnen / der Unendliche in einẽ endlichen finitum non capit infinitum, der unendliche GOtt in der geursprungten Creatur / das selbständige Wesen müste in einem Schatten wohnen / denn Creatur ist

ist ein zufälliges Wesen / darum sie ein Bild oder Schatten ist / also müste GOtt getheilet seyn/daß er halb ausser der Creatur wäre / und eines theils darinnen / welches unmöglich ist / denn das einige Gut lässet sich nicht theilen / ob gleich 3. Personen seynd / so bleibt doch die GOttheit gantz und ungetheilet. Solte GOtt wohnen in einem Himmel / und nicht in Ihm selber / so müste solche Wohnung / entweder vor Ihm seyn gewesen/ oder mit Ihm zugleiche/oder er hätte sie nach Ihm aus Dürfftigkeit gebauet / vor Ihme mag es nicht geseyn / er ist Ewig ohne Anfang/ mit Ihme zugleich / mag auch keine Wohnung seyn / sonst wären zwey Ewige/denn eines wäre nicht das andere/ und also trüge sich ein Mangel zu in der GOttheit/ * dieweil die Wohnung nicht GOTT selbst wäre / und GOTT wäre nicht die Wohnung / denn ein anders wäre die Wohnung und ein anders wäre GOTT / wäre aber die Wohnung nach GOTT gemacht/so hätte er wie ein dürfftig Mensch Ihme müssen aus Mangel einen Himmel bauen/

* Boëtius de Consol. Phil.

bauen / und wåre in seiner Ewigkeit elend und dürfftig gewesen/das nicht zu dencken ist von dem höchsten GOtte. Derhalben ist GOtt ewig / und bedarff keiner äussern Wohnung oder Himmels / er wohnet nirgends / als in Ihme selber / und bedarff keines Orts / also bedürffen seine Engel auch keines Orts / kein Ort mag sie beschliessen. Also steht die grosse Welt in keinem Orte. O ihr Tempel-Bauer / O ihr Capellen-Stiffter / * wie daß ihr GOTT und seinen unendlichen CHristum dürfft einsperren / und hie und da suchen. O unendlicher/ewiger GOtt/ du bist ohne Anfang und Ende / deine Creaturen haben Anfang/ vor ihnen bleibestu eben so selig / als mit ihnen / du wirst nichts reicher / so sie geschaffen werden/du wirst nichts ärmer/so sie zu nichts würden. Engel und Menschen hastu geschaffen zu deiner Wohnung / nicht daß du ihrer bedürfftig wärest / sondern daß sie deiner Liebe und Güthe geniessen. Ach HErr laß uns deines Heil. Geistes

* Wo ich meines Nahmens Ged. 2c. aber hie ist ein ander Verst. zu haben.

Wohnung bleiben/so bleiben wir in Christo und Christus in uns / und dürffen Ihn nicht ausser uns / hie der da suchen / sondern im Himmel / oder in uns ist / u. dein wir seynd / Amen.

Das VI Capitel.

Daß GOttes Wort / oder seine Weißheit geschaffen habe Himmel und Erden / und daß die Wohnung Gottes nicht ihme / sondern uns Creaturen diene und nützlich sey.

GOTT in seiner Heil. Dreyfaltigkeit / der da selber ist Vater / Sohn und H. Geist / bleibet in seiner Wohnung und Stuhle / und ob er gleich alle Ding durch seine Weißheit schafft / und durch seinen H. Geist in Engeln und Menschen wohnet / als in seinem Eigenthumb / und Himmel / so ist er doch noch nie gar aus seinem Stuhle kommen / sondern hat aus Ihm selber / aus seinem allmächtigen / unaussprechlichen Wesen gebohren / und gesandt sein Wort / seine Weißheit / durch diese hat er alle Dinge gemacht. Sie ist der

Werckmeister aller Geschöpffung in Himmel und Erden; Sie ist der Angeber aller seiner Wercken; Sie ist der Anfang aller seiner Wege / durch Sie ist die erste Materia geschaffen / nemlich die Wasser / die da lagen auf dem Abgrund / mit dem mächtigen Umkreiß oder Circkel umgeben. Ihr Allmächtiger Geist fassete die Wasser / wie in einem Schlauch / aus diesen Wassern hat diese Weißheit geschaffen Himmel und Erden. Sie ist vor allen Creaturen die erstgeborne / sie war ehe der Welt Grund geleget ward / das ist / ehe die Wasser geschaffen wurden / darauß die Welt ist gemacht worden. Sie spricht: Ewig hab ich für seiner heiligen Wohnung gedienet / und habe die Erde gewircket / wie ein Nebel / und ewig werd ich bleiben. Wer dieses Wort oder Weißheit nicht erkennet / wird wenig verstehen können oder ausrichten in der Schrifft. Sie ist der Geist des Herren / der da schwebet auf den Wassern / welche lagen auff dem Abgrunde. Alle Dinge sind durch sie gemacht / uñ ohne sie ist nichts gemacht / was gemacht ist / sie ist das Leben aller

Creaturen/ sie träget alles durch ihr kräfftiges Wort / sie ist einig / und machet doch alles/ sie bleibet das sie ist/und verneuert doch alles. Lese weiter die Bücher Salomonis an seinen Capiteln von dem Werckmeister/ auch des Neuen Testaments an seinem Ende. Sie ist unser aller Mutter / in ihrem Leibe hat sie uns alle getragen / sie hat durch ihr kräfftiges Wort alle Ding aus den Wassern herfür geruffen / ohne sie hat GOtt nichts gemacht/ was er gemacht hat/ und hie möchte her gezogen werden; Juno est conthoralis, omniparens Soror & Conjunx Jovis, sine quâ omniparente nihil unquam vixit, & Soror & Conjunx, una Deitas, una æternitas cum ipso. Es lautet wohl Heydnisch/ und den Weltgelehrten zu hart / aber die aus GOtt seynd/verachten die Warheit nicht/sie wird unser Mutter bleiben / wir ihre Kinder; GOtt unser Vater / CHristus unser Bruder / der H. Geist unser Erleuchter / die Buchstäbischen mögen sehen / wo sie bleiben / sie seynd Knechte nicht Kinder/gehören nicht ins Erbtheil / sie kennen ihre Mutter nicht. 2c.

Nun

Nun hat die Weisheit die Engel geschaffen im Himmel/ hernach den Menschen auf Erden / daß GOTT in solchem Himmel wolte wohnen. 1. Cor. 6. 2. Cor. 6. Rom. 8. Daß Creatur nicht ihr selbst wäre / sondern des Herrschenden / Regierenden / Einwohnenden GOttes. Aber Lucifer und der Sünder machen sich zur Wohnung der Finsternüß ; So wohnet nun GOTT in seinem Tempel oder Himmel / nemlich durch seinen Geist oder Bildnüß / und wohnet doch nirgends als in Ihme selbst alleine. Wenn ich aber spreche: GOtt wohnet nirgends als in Ihme selbst alleine / das kan auf zweyerley Weise verstanden werden. Erstlich als in Ihme selbst / ohne Creaturen / da er sein selbst Himmel und Wohnung bleibet/und keines äussern bedürfftig ist. Zum 2. wohnet er in seinem Himmel oder in Ihm selber / nemlich in seiner Creatur. Denn das geschaffene Engelische Licht un̄ die Seele seynd nicht ihrer selbst / sondern GOttes des Schöpffers. Er wohnet in Ihm selbst / das ist / in seiner Creatur / denn

denn Creatur ist nicht in Ihr selbst / sondern GOttes ist sie / also wohnet GOTT in Ihm selbsten und also erkennet er sich selbst / siehet und liebet sich selbst / und suchet sich selbst / davon lese weiter im Büchlein de arbore scientiæ boni & mali, das ist / vom Baum des Wissens des Guten und Bösen / welches Wohnen / Sehen / Lieben / Suchen sich selbst / nicht ihme / sondern uns Creaturen zu nutzen kommet / wir geniessen es / und er bedarff unser gar nicht / weder zum Dienste noch zur Wohnung / wir bedürffen seiner. O ihr Tempel-Bauer / O ihr Werckheiligen / höret auf zu dienen mit eurem Unflat und Schlam̃ / dem Dürfftlosen / ewigen GOtte. Sincket aber nieder in Demuth erschröcket über euer fürgenommene Heiligkeit und Werck / verzagt an euren Kräfften / so wird euch euer Mutter lehren / wie ihr GOtt im Himmel dienen sollet. Ach ewiger GOTT / lehre uns bedencken / wie du dürfftloses Gut unser gar nicht bedürffest / weder zum Dienste noch zur Wohnung / (wir bedürffen nur deiner) so werden

den wir uns schämen / für unsern selbgedichteten Wercken / an unser Vernunfft und Kräfften werden wir verzagen / dir uns gantz und gar lassen und unterwerffen / von innen und von aussen / in Geist und in Natur / welches wird seyn das rechte angenehme Opffer / das dir gefällig ist in CHristo JEsu. Amen.

Das VII. Capitel.

Daß man durch etliche Nahmen GOttes geführt könne werden / über sich / zum Werckmeister / indem man ableget alle Geschaffenheit / Zeitlichkeit / und Unvollkommenheit.

ISt das sichtbahre / so muß auch das unsichtbahre seyn / ist das zeitliche / so muß vielmehr das Ewige seyn / ist das unvollkommene / so muß auch das vollkommene seyn. Die Schrifft giebet GOTT etliche Nahmen / daß er sey ein Licht / ein Geist / ein Leben / die Weißheit / die Gerechtigkeit ꝛc. Das erste Werck das

GOtt

GOtt schaffet ist Licht / GOtt ist ein Licht Joh. 1. und wohnet in einem Lichte / darzu niemand kommen kan 1. Thim. 6. Wird darum ein Licht genennet / erstlich / daß er ist und kan nicht seyn / er ist das ware selbständige Wesen / nichts ist so offenbahr als GOtt / was nun offenbahr ist am Tage / das ist und heisset Licht. Zum andern heist GOtt auch ein Licht / daß er alle Dinge / die da nichts waren / aus dem verborgenen herfür rieff an das Licht / auf daß es auch an Tag kähme / und nur ein Licht wäre / sonderlich der Engel / und Mensch / als die vornehmste Lichter. Zum dritten heisset GOTT ein Licht / daß er in allen Creaturen weset und lebet / leuchtet und geistet. Nun hebe unten an / und steige hinauf mit deinen inwendigen Augen / und lege ab alle Unvollkommenheit / alle Geschaffenheit / alle Zeitlichkeit / biß du findest den / der da ist / der da war / und bleibet das ewige Licht / in Ihm selbst lebende / und keines bedarff / über alle Zeit / Ort und Creatur erhaben / keines Dings bedürfftig. GOTT du bist ein

Licht Johan. 1. 1. Thim. 6. Lege abe alle Unvollkommenheit und Geschaffenheit in dem Hinaufsteigen. Sprichw. 1. Du bist ein Licht/ aber nicht ein Licht einer Kertzen / denn du bist kein leiblich todt Ding / du bist auch nicht ein Licht wie die Sonne oder Feuer / denn du wärest ein todt leiblich sichtbahr Ding. Derhalben komme ich weiter hinauf/ und erkenne / daß du seyst ein geistliches lebendiges und vernünfftiges Licht / als meine Seele ist ein Licht / unsichtig / geistlich/ verständig / vernünfftig/ und ist dein Bildnüß. Aber dieweil sie gebunden ist an Leib / so lasse ich sie hinder mir / und steige hinauf über die Welt zu den Engeln/ welche seynd ein geistliches/ reines/ keusches Licht / ohne Leib / ohne ein Ort / haben Vernunfft / Verstand und Willen / und solches Licht bistu Ewiger GOtt. Aber dieweil die Engel ein Bildnüß seynd/ und haben Anfang / seynd geschaffen/ seynd deiner bedürfftig / und von dir beschlossen u. geendet/ so lasse ich dieselbigen auch hinder mir / daß ich ablege alle Ge-

schaffenheit und Unvollkommenheit / und sehe durch deine Gnade / daß du seyest ein lebendiges / geistliches / vernünfftiges / freywilliges Licht / ohne Anfang / nicht geschaffen / wie die Engel / nicht eingeschlossen / sondern unendlich / unbeschließlich / denn niemands ist über dir / du bist ohne Zeit / ohne Ort / ohne Ende / wohnest in dir selbst / bist keines bedürfftig / so doch deiner bedürffen die Engel und alle Creaturen. Thue zu deine leibliche Augen / und hebe an zu sehen mit deinen inwendigen Augen / sprich also: Ach GOtt und HErre / du Schöpffer aller sichtbahren und unsichtbahren Dingen / in dir stehen alle Dinge / und ausserhalb dir ist nichts. Ich lese in der Schrifft / daß du seyst ein Licht / und glaube es auch / aber doch bistu nicht ein solches Licht / welches mit Menschlichen tödtlichen Augen kan gesehen werden / darum bistu kein leibliches Licht wie die Sonne oder ein Feuer / sondern du bist ein geistliches lebendiges Licht / ohne ein Leib / wie die Seele / die da auch dein Bildnüß ist / und darum auch ein lebendiges

diges/ geistliches Licht / aber dieweil sie ein Leib geordnet ist / und durch die Sinnen ihre Wirckung übet in der Zeit / so komme ich weiter zu deinen Engeln / welche auch ein Licht seynd mit Vernunfft/Willen/ uñ Verstande begabet / seynd unleiblich / wie du / aber sie seynd doch nicht das Licht selber/sondern geschaffen/und seynd bedürfftig/daß sie in dir erhalten werden. Darum erkenne ich/ daß du seyest das Licht selber / und in dir selber ungeschaffen/ ewig / ohne Anfang / besitzest alles in dir selbst. Du bedarffest keines/alle Ding bedürffen deiner. O du ewiges / seliges / warhafftiges Licht du bist ja das Licht * aller Lichter/ erleuchte mich / du bist auch das Leben aller Lebendigen / mache mich lebendig / so werde ich anfahen zu sehen in deinem Licht das Licht und alle Warheit. Amen.

* Jacobus vocat patrem luminum.

Das VIII. Capitel.

Daß GOtt sey ein lebendiger Geist/ohne Anfang und Ende/ und sey dürfftloß/ dessen alle andere bedürffen.

O Ewiger GOtt/ du Krafft und Leben meiner Seelen/ du bist mein Leben. Ich lese in der Schrifft/ daß du seyest das Leben/ und ich gläube es auch/ bekenne es auch. Aber doch bistu nicht ein solch Leben/ wie die wachsende Geschöpff haben/ die da müssen durch Thau und Regen erhalten werden/ sonst stürben sie/ sondern du bist ein Leben/von welchem alle andere Dinge lebendig werden/ und doch nicht ein Leben der Thiere oder Menschen/ die da durch Speiß uñ Tranck ihr Leben erhalten müssen/ sonst stürben sie. Derhalben bekenne ich/ daß du seyst ein Geistlich Leben/daß da hat Vernunfft/ Verstand// als da ist das Leben der Seelen/ die da lebet mit Vernunfft/ und Verstande/ und die da nicht essen/ noch trincken

cken / noch schlaffen. Aber dieweil die Seele in den Leib gebunden ist / muß ich weiter gehen / aus dieser Welt zu den Engeln / u. mich umsehen / ob du seyst ein solches Leben als der Engel ist / ein Geistlich / unleiblich Lebē / lebet in Ihm selbst mit Vernunfft / Verstand / bedarff keines Orts / isset nicht / schläffet nicht / wie du / O HErre GOtt / aber der Engel ist nicht das Leben selbst / er ist geschaffen / er ist endlich / er ist deiner bedürfftig / und wenn du nicht wärest / so wäre er auch nicht / aber du kanst bleiben ohne ihn. Darum lasse ich auch die Engelische Welt hinder mir / und füge mich zu dir / so nahe ich kan / und sehe durch dein Licht / daß du seyst ein Leben aller Lebendigen / ohne Anfang / ohne Ende / du hast keinen über dir / du bist von dir selbst / du wohnest in dir selbst / niemand beschleust dich ohne Zeit / ohne Ort bleibest du in dir selber / keines bedürfftig / und dich bedürffen alle Creaturen. O du Leben aller Lebendigen / mache mich lebendig / daß ich alleine in dir / durch Christum deinen Sohn das Ewige Leben be-

sitze / Amen. Siehe / also bistu gestiegen aus der sichtbahren Welt zu den Engeln / und von den Engeln zum Ewigen Gott / durch Ableg- und Verneinung aller Creaturlichen Geschaffenheit und Unvollkommenheit / und also machstu über einen andern Nahmen GOttes / biß dein Auge je mehr u. mehr gereiniget / u. geläutert werde / zu sehen / übernatürliche Himlische Dinge / welche ohne solche Contemplation schwerlich / oder gar nicht / mögen verstanden werden. O Ewiger GOtt / ich lese in der Schrifft / daß du seyst ein Geist. Joh. 4. und gläube es auch. Aber doch bistu nicht ein Geist / wie der Sternen Geist in den Gewächsen / auch nicht ein Geist / wie in den Thieren / der da muß erhalten werden in seinem Leibe / in der Welt / durch die Lufft / von aussen zu. Darum komme ich höher und sehe / ob du seyst ein Geist / wie die Seele / welche Vernunfft / Verstand hat / doch dieweil sie ein Bildnüs deines Geistes / und in dem Leib geordnet / so begebe ich mich zun Engeln / und sehe / daß du seyst ein Geist /

ohne Statt/ ohne Leib/ohne Zeit/ wie denn die Engel seynd. Aber dieweil sie gemacht seynd/und haben Anfang/ und auch endlich/ derhalben erkenne ich/ daß du seyst ein Geist aller Geister/ohne Anfang/ohne Ende/beschleussest alle Dinge/ und wirst von keinem begriffen/ ohne Zeit/ ohne Statt/ wohnest in dir selbst/ du bedarffest keines/u. deiner seynd bedürfftig alle Creaturen. O du ewiger GOTT/ ein Geist alles Fleisches/ und aller Lebendigen/ erwecke in mir den Geist/ den du in mich hast geblasen/ regiere mich durch denselbigen H. Geist/ so werde ich willig verlassen diese Welt und alle Geschöpffe/ und dir allein in Christo anhangen/ einig mit dir bleiben in Ewigkeit. Amen. Also hastu dich gemachsam aufgehaben/ gleich als auf einer Leitern/ aus einer Welt in die andere/ aus der Zeit in die Ewigkeit/aus den sichtbahren zu den unsichtbahren/biß du funden hast von fernen das Ewige/wahre Licht/ das da ist ein Geist/und Leben aller Creaturen. Thu also auch dergleichen mit andern Nah-

men / lege ab alle Creaturliche Unvoll-komenheit / so mustu nothwendig finden / und von fernen sehen / den Werckmeister der von Ihm selbst ist und bleibet ewig / bedarff keines Orts / Raums noch Stuhls / er wohnet in Ihm selber / und hat geschaffen durch seine Weißheit die Engel / nach dem Fall der Engel sind entstanden die Wasser welche ein Saamen waren aller nachfolgenden Geschöpff / aus den Wassern seynd kommen die Elementen / aus den Elementen die Corpora, aus den Cörpern die Früchte / aus der Welt die Thiere / und aus der Welt und allen Geschöpffen der Menschen. GOTT wird gesehen in seinem Bildnüß und von fernen / gleich als in einen Schatten oder Dunckeln; Als die Seele des Menschen ist eine unsichtbahre geistliche Substantz, ein Bildnüß GOttes / wer diese siehet / der siehet GOTT. Die Seele / dieweil sie keinen Leib hat / sondern ein Geist ist / so ist sie weder groß noch klein leiblicher Weise / und ist doch also groß / daß sie beschleust alle leibliche Ding / und auch also

klein /

klein / daß sie alle Ding durchdringet/und durchgeht auch eine Nadelspitze / und ihre Substantz bleibet doch immer für sich. Alsoist auch dieSeelesine qualitate,dasist sie ist/weder kalt noch warm/ wed schwartz noch weiß / und möchte doch aus ihr und von ihr geben / Hitze noch Kälte / und alle Farben. Item die Seel sitzet nicht / liegt nicht / schläffet nicht / isset nicht / trincket nicht. Denn solche Unvollkommenheit/ als Sitzen / Liegen/Schlaffen/ Essen. rc. gehöret Leiblichen Dingen zu. Also auch ein Engel ist weder groß noch klein/ weder schwer noch leicht / weder grün noch gelbe/ sitzet nicht/ lieget nicht / schläffet nicht / isset und trincket nicht/viel weniger findet man in GOTTE solche Unvollkommenheit. Darum wer sich selbst und die Engel siehet / der siehet auch GOtt / der die Seele und die Engel hat geschaffen.

Das IX. Capitel.

Daß GOtt das Licht aus der Finsternůß herfůr ruffe / und scheide es von der Nacht / und was solche Finsternůß oder Nacht sey / auch was das Licht sey / in dieser andern Auslegung.

IN den vorhergehenden Capitteln haben wir erkañt / daß GOTT ein Licht / ein geistliches / lebendiges / unsichtliches Licht allen Menschlichen Augen / und daß er keines Orts bedarff / auch seine Schöpffung an keinem Ort vollbracht habe. Nun folget / daß GOtt / der ein Licht ist / ein ander Licht herfůr ruffe / aus der Finsternůß / der ein Tag ist / ruffet einen andern Tag herfůr aus der Nacht / scheidet auch die geschaffene Licht von der Finsternůß / daß aus Abend und Morgen werde ein Tag / 2. Cor. 4. GOTT der ein Licht ist / hieß das Licht herfůr leuchten aus der Finsternůß her. Vom Lichte möch-

möchten sie nicht geschaffen seyn/ dann das Licht machet nichts anders als Licht. Und ob wohl wahr ist (wie in der vierten Auslegung soll erkläret werden) daß Gott keine Finsternüß schaffet/ auch keine Nacht/ dennoch müssen wir diese andere Auslegung nicht zu hoch führen / auf daß die incipienten oder anfahenden Schüler vom plötzlichen Licht nicht verblendet und gar nicht abgeschröcket werden. Derhalben sagen wir in dieser andern Auslegung/ den Einfältigen weiter zu bringen / daß GOtt anfänglich durch seine Weißheit geschaffen habe die Finsternüß oder Nacht/ und aus solcher Finsternüß das Licht herfür geruffen habe / und einen Tag genennet. Welche Finsternüß und Licht Menschlichen Augen nicht sichtbahr waren/ es war ein unsichtbahre/ dunckele materia, nichts greifliches / nichts sichtbahr Menschlichen Augen. Darum nichts zu halten ist auf die erste Auslegung der Theologen, die da sagen/ das Licht sey sichtbar gewesen / habe auch Circkelweise herum gelauffen / und einen na-

türiichen

türlichen sichtbaren Tag von 24. Stunden geursachet. Nun was ist die Finsternüß oder Nacht/ daraus GOTT das Licht und Tag geschieden hat? Das beschreibet Moses in den Worten: Im Anfang schuf GOTT Himmel und Erden/ und die Erde war wüste und leer/ und es war finster auf der Tieffe/ und der Geist GOttes schwebet auf dem Wasser. Diese Wort halten etliche für einen Titel des Capitels/ darinnen erzehlt werde die Summa und Inhalt aller nachfolgenden Wercken GOttes/ wir wollen sie an statt der materien setzen/ darauß GOtt Himmel und Erden geschaffen hat. Deñ aus dieser materia Himmels und Erden hat GOtt zwey Ding geschaffen/ als den Engel im Himmel/ und den Menschen auf Erden. Darum soll auf dißmahl verstanden werden/ wenn Moses spricht: Im Anfang schuf GOtt Himmel und Erden/ das ist/ er schuf die ersten materien daraus der Engel im Hiñel/ u. der Mensch auf Erden geschaffen ist. Man soll aber nicht verstehen/ als habe GOTT bald im

An-

Anfang den leiblichen/ sichtbahren Himmel / und diese grobe Erde geschaffen/ und hernach den Geist hineingeblasen / sondern vor allen Dingen ist das unsichtbahre Geistliche gemacht worden / aus welchem hernach das sichtbahre / Leibliche ist herfür kommen. Im Anfang schuff GOTT Himmel und Erden / das ist/ die materiam des Lichts und der Finsternüß. * Nun war die erste materia gleich wie ein Umkreiß mit einem Athem des Menschen / als eine warme Lufft/welche sich neigete in eine Feuchte / oder Nässe / doch Menschlichen Händen und Augen unbegreifflich / unsichtbahr/ soll auch auf dißmahl Wasser geheissen werden/ darauf der Geist GOttes schwebete. Dieser Umkreiß möchte sich erstrecken / so weit itzt die Welt ist / und war darinnen verborgen alle ewigen und zeitliche Geschöpff / wie in einem Kern oder Saamen / die Wurtzel / der Stamm/ die Aeste / Blätter / Zweige / Früchte / ein Ding/ seynd beysammen für der Scheidung. Es waren alle Geschöpff darinne

* Prima Materia quid?

ne verborgen / auch die Erde / so noch werden solte / das ist / die sichtbahre Welt / war wüste / finster / leer. Es war ein unförmlich / fünster / düster / dunckel Wesen / wie Sap. 11. steht / ein ungestaltes Wesen / diese erste materia des Himmels und Erden / das ist aller Geschöpffen / war weder Licht noch finster / und hatte doch Finsternüß und Licht in ihr verborgen für der Scheidung / diese materia (sage ich) war weder Tag noch Nacht / u. war doch Tag und Nacht darinnen verborgen / beysammen vermenget / war auch darzu unsichtbahr Menschlichen Augen / im Anfang / sonderlich des ersten und andern Tagwercks / biß nach manigfältiger Scheidung / solche materia zu einer greifflichen / befindlichen Nässe oder Wasser ward. Dieses ungestalte / unförmliche Wesen / darinnen alle Geschöpffe verborgen lagen / wird genennet Finsternüß oder Nacht gegen GOtte / und den Engeln gerechnet / welche bald im Anfang heraus geruffen worden. Wie nun GOtt und die Engel unsichtbahr seynd / also war auch diese mate-

ria unsichtbahr Menschlichen Augen/aber hernach ward sie ie länger ie mehr gröber und dicker / sichtbahr / zu einer empfindlichen Feuchte/oder Nässe gewandelt. Nun möchstu fragen/wo oder an welchem Orte solche erste materia gewesen sey? Darauf sage ich / wo GOtt war / da waren auch solche Wasser aller Geschöpffen / nemlich an keinem Ort ist GOtt/also ist die erste materia an keinem Ort / wie auch itzund die sichtbahre Welt an keinem Orte gefunden wird. Moses spricht / es war finster auf der Tieffe/das ist die finster materia lag auf dem Abgrunde. Nim itzo hinweg die Welt/so findestu eine ewige Weite/ wie zuvor / diese Weite ist ohne Boden / ohne Decke / ohne Wandt / das ist / die Tieffe des Abgrunds / darauf die Welt stehet/ ist eine solche Weite / da weder über sich / noch unter sich / noch neben sich/ mag ein Ende gefunden werden / also lagen diese Finsternüß auf der Tieffe im nichts. Da rieff GOtt aus dieser Nacht oder Finsternüß / das Engelische Licht / fiat lux, Es werde Licht. Es sey ein

ver=

vernünfftiges Geschöpff / ein unsichtiges Geistliches Licht / dis Licht scheidete Gott von der Finsternüß / da ward aus Abend und Morgen der erste Tag / in Hebræo steht ein Tag / יוֹם אֶחָד uud nicht der erste / diß gemachte Licht nennete er Tag / und die Finsternüß nennete er Nacht. Das Engelische Geschöpff ist Licht und Tag. Die erste materia der Wassern ist Finsternüß und Nacht / was wird aber Morgen und Abend seyn? So wenig als deine Seele sichtbar ist Menschlichen Augen / eben so wenig das Engelische Licht oder Tag / also auch Nacht und Finsternüß bleibet allen sinnlichen Augen unsichtbahr / wie ein Tag / und Nacht geistlich und unsichtbahr ist / also muß auch dieser Abend und Morgen geistlich und unsichtbahr seyn. Die Engelische Creatur / sie sey so Licht / wie sie wolle / doch gegen dem Ewigen ungeschaffenen Lichte ist sie wie ein Abend oder Dunckelheit. Weil sie aber nicht dunckel oder Abend bleiben / so muß sie mit dem Morgen ein Tag und Licht werden. Der Morgen

ist GOttes Wort / der Anfang aus der Höhe ἀνατολὴ &c. In dem und mit deme muß die Creatur vereiniget bleiben um darinne bestehen / darum saget Moses / es ward aus Abend: Creatur: und Morgen: Creator: ein Tag / als wolte er sprechen / die Creatur mag für sich selbst nicht bestehen / sie muß im Wort GOttes ihr Wesen haben / und besteht nicht ohne Worte Gottes / * und GOtt bedarff ihr gar nichts. Darum muß aus Abend und Morgen ein Tag werden / und nicht aus Morgen und Abend das ist / Creatur muß an GOtte hangen / und GOtt bedarf nicht an der Creatur hangen / wer aber den HErren anhanget / der wird ein Geist mit Ihme 1. Cor. 2. Ach Ewiger GOtt / du bist durch dein Ewiges Wort der helle Tag / und das Licht / aus lauter Güte ruffestu herfür durch deine Weißheit ein vernünfftiges / geistliches / verständiges / freywilliges Licht / aus der Nacht und Finster-

F nüß /

* (Dis contradiciret dem vorigen / etwan ists verschrieben: Schade daß das erste MSP. nicht verhanden ist.)

nüß / und dieweil es gut war / ward aus Abend und Morgen ein Tag. Hilff lieber GOtt / daß ich auch mag meine Nacht und Finsternüß / in mir / erkennen / und sehen lerne / daß du seyst das wahre Licht / so werde ich dir anhangen / und durch CHristum mit dir ein Ewiger Tag und Licht bleiben. Amen.

Das X. Capitel.

Daß in dem ersten Tagewercke 3 Dinge mögen betrachtet werden / so man es recht will verstehen lernen. rc.

MOses begreifft im ersten Tagewerck der Schöpffung drey Dinge / Erstlich die materia des Lichts und Finsternüß / das ist / die Wasser / darinnen alle Geschöpffe verborgen lagen / zum andern die Schöpffung des Engelischen Lichts. Zum dritten auch den Fall der Engel / die sich abwenden vom Lichte zur Finsternüß / und wollen nicht ein Tag bleiben. Der Text lautet also: Am Anfang schuff Gott

Him-

Himmel und Erden / und die Erde war wüste und leer / und es war finster auf der Tieffe / und der Geist GOttes schwebet auf dem Wasser / und GOTT sprach: Es werde Licht / und es ward Licht / u. GOtt sahe / daß das Licht gut war / da scheidete GOtt das Licht von der Finsternüß / und nennete das Licht Tag / und die Finsternüß Nacht / da ward aus Abend und Morgen ein Tag. In diesen Worten beschreibet Moses die materia der Geschöpffen / und die Schöpffung der Engel / auch den Fall Lucifers, welcher nicht ein Tag seyn oder bleiben wolte mit GOtte / sondern zweyte sich / fiele von der Einigkeit zum Gespaltenen / ward also hernach durchs Firmament vom Lichte in die undere Finsternüß geschieden. etc. Im Anfang schuff GOtt Himmel und Erden / das ist die erste materia, daraus Engel u. Menschen im Himmel und Erden seynd herfür komen / als die fürnehmsten Creaturen. Diese materia Himmels und Erden war ein Umkreyß / wie ein Athem des Menschen / ein Chaos, eine Vermischung

aller künfftigen Geschöpffen / es war eine Vermischung des Lichts und Finsternüß / des Tages und der Nacht / beydes nach Geistlicher und leiblicher Meynung / es war ein unförmlich / ungestaltes Wesen / eine düstere dunckele finstere Vermischung. Da waren alle Creaturen beysammen / es war eine Nacht und Finsternüß / die da schwebete auf der Tieffe des Abgrunds. Aus dieser Nacht oder Finsternüß rieff GOTT herfür das Licht und Tag die Englischen Creaturen / oder aus dieser Creatur rieff GOtt herfür den Himmel / das ist / die Engel / die ein Himmel GOttes sind / und sprach: Es werde Licht / das ist / das vor nichts uñ in der Finsternüß verborgen lag / komme nun herfür / und sey ein Wesen / aus dem Nichts kome es herfür an das Licht / an den Tag. Denn alles was verborgen ist / heisset nichts / und was herfür an Tag kömmt / das heisset Licht. Also ist ein iedes Geschöpffe oder Werck GOttes ein Licht / darum daß es aus dem Nichts zu etwas ward / durchs Wort GOttes /

und

und aus dem Verborgenen an das Licht kommen/u. dieweil alle Creaturen vielmehr in GOtt bestehen/als in Ihnē selbst/ so setzet Moses zu einem ieden Tagewerck oder Geschöpff/ und es ward aus Abend und Morgen der ander/ der dritte/ vierte/ fünffte Tag. 2c. Welches die Buchstäbischen Theologen betrogen hat/ die nur dem Klang des Buchstabens anhangen/ uñ häben natürliche Tage drauß gemacht von 24. Stunden. Haben nicht betracht den Spruch des Apostels: * Alles was offenbahr wird/ das ist Tag/ so muß im Gegentheil/ alles Nacht seyn/ was nichts oder verborgen bleibet/ denn in der Nacht siehet man nichts/ und was nichts wird siehet man auch nicht/ was aber etwas ist/ und Wesen hat/ das siehet man/ es heisset Licht/ es ist offenbahr. Also mag die dicke/ grobe/ finstere Erde/ welche aus den Wassern entstunde/ ein Licht geheissen werden/ denn aus dem verborgenen kam sie herfür an das Licht/ an den Tag und ward gesehen. Alle Geschöpffe ehe sie ge-

* Ephes. 5. v. 13.

geschaffen wurden / waren nicht / konten nicht gesehen werden / und in der ersten materia waren sie Nacht und Finsternüß / denn man kunte nichts sehen. Da aber GOtt die Geschöpffe aus dem Nichts herfür rieff zu etwas / in das Wesen / da heissen sie billich ein Licht / deñ was offenbahr wird / das heisset Licht oder Tag. Gott und sein Ewigs Wort ist ein offenbahres Licht / keine Nacht / keine Finsternüß / wie denn der Apostel saget: * GOtt ist ein Licht / und in ihme ist keine Finsternüß / will sagen: Alle Creaturen waren nichts / waren Nacht / waren Finsternüß / ehe sie geschaffen waren / und auch itzund nachdem sie geschaffen seynd / tragen sie in ihnen das Nichts / die Nacht und Finsternüß / sonderlich so sie sich selbsten lieb haben. Aber GOTT ist ein offenbahres Wesen / und Licht / und träget in Ihm kein nichts / keine Finsternüß / noch Nacht / das ist / er kan sich nicht leugnen / daß er ein Licht sey / daß er ein Wesen sey / er muß nothwendig seyn / und kan nicht nichts

* 1. Joh. 1. v. 5.

nichts seyn. Die vernünfftige Creatur ist ungezwungen/ zu bleiben entweder bey ihrer Finsternüß/ oder mit GOtte ein Tag oder Licht zu werden/ durch Christum/ den Ewigen Tag. Letztlich ist auch wohl aus den Worten Mosis zuverstehen/ daß Lucifer mit dem Sinne gefallen sey/ ehe GOtt das Firmament zwischen den Wassern habe geschaffen/ denn Moses saget: Es sey aus Abend und Morgen ein Tag worden/ nicht der erste/ sondern ein Tag יוֹם אֶחָד echad jom, una dies, & non יוֹם ראשׁ risch jom, prima dies. Nun hatte Lucifer den freyen Willen/in seinem Abend oder Finsternüß zu bleiben/ oder ein Tag und Licht mit GOtte zu werden/ und ob ers schon anfänglich also ist worden/ hat er doch nicht lange in solcher Anhafftigung oder Vereinigung verharret/ er ist nicht lange ein Tag blieben/ sondern hat sich gezweyet/ aus der Einigkeit ist er gefallen zum Gespaltenen/ das ist/ von GOtte zu Ihme selber/ oder vom Lichte zur Finsternüß/ aus dem Tage zur Nacht. Ist also nicht

ein Tag mit den andern Engeln in GOtt/ אֶחָד unus, primus ראש primus sondern hat wollen der ander Tag neben Christo seyn/ u. nebē GOtt sitzen/ der erste konte er nicht seyn/ denn GOTT bleibet der Erste und der letzte; so wolte er mit GOtt nicht ein Tag bleiben/ sondern wolte der ander neben GOtt seyn/ er zweyte sich/ und änderte sich/ von der Einigkeit/ fiel er zur Zwey/ das ist von GOtte zu ihm selbst. Denn alle Creatur ist zwiefach oder zwey/ wie GOtt nur die höchste Einigkeit ist/ darum schuf GOtt das Firmament zwischen den Wassern/ da ward aus Abend u. Morgen der ander Tag/ da muste Lucifer abescheiden vom Engelischen Licht/ gleichwohl nicht ausserhalben Gott seyn/ und dieweil er nicht wie die Engel bleiben wolte ein Tag mit GOtt/ so mochte er der ander Tag seyn/ in Finsternůß/ darein er ward gestossen. O Ewiges/ wahres Licht/ du bist ein offenbahres Licht/ und kanst dich nicht leugnen/ deine Creatur hastu aus der Finsternůß herfür geruffen/ die ist ein Schatten oder Bilde/

daher

daher muß Abend und Morgen ein Tag werden. Erleuchte du mich / HErr / daß ich nicht falle aus dem Tage in die Nacht / sondern daß ich ein Licht bleibe in CHristo (der als ein wahres Licht alle Menschen erleuchtet.) Amen.

Das XI. Capitel.

Von dem Firmament zwischen den Wassern / welches ist das andere Tagewerck GOttes.

Lucifer mit seinem Anhang hatte es so gut / und frey / als die andere Engel / er war ein Engel des Lichts / er war im Himmel / das ist / er war noch ungebunden / uneingeschlossen / er war auch nicht gefallen / aber er machts nicht lang / seine Hoffart die fället ihn / er hatte Lust und Freud an der Lügen mehr / als an der Warheit / und liebte die Finsternüß mehr als das Licht / und daß er mit seinem Anhange nicht bliebe bey den Demüthigen Engelen / machete GOtt ein Firmament zwischen den Wassern / wie Moses sagt / und

und GOtt sprach es werde eine Feste zwischen den Wassern / und die sey ein Unterschied zwischen den Wassern / da machet GOtt die Feste und scheidet das Wasser unter der Feste / von dem Wasser über der Feste / und es geschach also / GOtt nennete die Feste Himmel / da ward aus Abend und Morgen der ander Tag. Lucifer, der zuvor gefallen war / wird itzund durch das Firmament eingeschlossen von den Obern Wassern und Engeln / zu den untern / groben / dicken / vergänglichẽ Wassern. Die Obern Wasser sind das subtileste / lauterste / reineste Wesen * unzerbrechlich / ewig / werden genannt / cœlum aqveum von den alten Theologen / ist Menschlichen Augen unsichtbahr / und sampt diesen Wassern seynd auch die Engel hinaus gewichen. Aber die untern Wasser / ist das vergängliche / zerbrechliche Theil der ersten materien / daraus alle leibliche / zeitliche Ding seynd entstanden und herfür kommen. Diß Firmament ist auf den untern Wassern die qvinta essentia (esse) 2c. das fünffte Wesen / als ein

* Superiores & inferiores.

ein Aufzug und ist gegen den untern Wassern gleichsam unzerbrechlich / doch gegen den Obern Wassern ist es zerbrechlich / vergånglich / wie Christus sagt / Luc. 22. Himmel und Erden werden vergehen / da redet er von diesem vergånglichen Firmament. Diß Firmament ist ein Auszug / als das lauterste und reineste aus den untern Wassern / und ist eine Scheidung der ewigen u. zeitlichen Dingen / der unsichtbahren und sichtbahren / der geistlichen und leiblichen Geschöpffen / zudem ist auch das Firmament eine Scheidung / zwischen den heiligen Engeln / und verdammten Teuffeln / denn die Engel seynd über dem vergånglichen Himmel / aber die Teuffel seynd unter dem vergånglichen Himmel / müssen also eingeschlossen bleiben in die 4 Elementa / biß an den Jüngsten Tag. Uber dem Firmament ist ein subtiles / lauteres / reines / unvergångliches qvintum esse. Ja eine ewige qvinta essentia oder Auszug / darum / dieweil Lucifer sich zur groben / dicken / unreinen / finstern materia hielte / muste er niedersincken: Der Himmel konte ihn nicht

långer

länger ertragen/ daher bauete ihm GOtt ein Carcerem oder Gefängnüß/ nehmlich diese grobe/ dicke/finstere Welt/ darin er gebunden/ und wartet des Gerichts mit den Verdammten. Wenn ein Artista qvintum esse auszeucht aus den Creaturen oder metallen, so ist dasselbige ein unzerbrechlich Ding/ gegen dem/ darauß es gezogen ist/ wird verglichen dem Himmel und lässet keinen bösen Geist zu ihm/ sie fliehen das qvintum esse, es ist gereiniget und geläutert/ viel mehr glauben/ daß die Obern Wasser/ als das allerreineste uñ subtileste nimmermehr möge den Teuffel tragen noch leiden. Denn so unser qvintum esse aus den untern Wassern das doch einen vergänglichen Leib hat/ solches vermag/ wie viel mehr das obere? Darum war nicht müglich/ daß Lucifer solte im Himmel bleiben/ der sich zur unreinen/ dicken/ finstern Lufft hielte. Deñ es ist natürlich zu sehen/ und zu glauben/ daß das allerreineste und subtileste/ und leichteste sich geschieden habe/ von dem unreinen/ groben/ und d[illegible] gröbeste/

un=

unreineste/dickeste/finsterste sey zu Boden gesuncken/nehmlich zum centro, welches ein Circkel/das Unterste heisset/wie wir äusserlich sehen am dritten Tagewerck/daß aus den Wassern das Feuer ist zu Himmeln worden/und ist ein Firmament worden/und hat die obere sphæra eingenommen/nach dem Feur hat sich gesetzt die Lufft. Nach der Lufft das Meer-Wasser/und aus dem Meer-Wasser/die Erde. Was ist finsterer am 3ten Tagewerck als die Erde/u. was ist auch schwerer und gröber? Wie nun das Licht der Natur zuerkennen gibt/daß alle subtile/leichte Dinge über sich fahren/ und alle grobe/dicke Dinge zu Boden gehen oder sitzen/so soltu auch natürlich glauben und wissen im andern Tagewerck/daß durch das Firmament sey getheilet worden das allersubtileste/lauterste/reineste/von dem groben unreinen/als die Engel über das Firmament sampt den Obern Wassern/und die Teuffel unter das Firmament zu den groben untern Wassern. Auf Schickung ward aus Abend und

Mor-

Morgen der ander Tag. Das ist/ solche Schickung der Wassern durch das Firmament ist ein Werck vollbracht / und ist nun am Tage / am Lichte / zuvor war es noch nichts / und ist auch nicht zuverstehen von natürlichen Sonnentagen / deñ noch kein leibliches Licht verhanden war / sondern ein iedes Werck GOttes / welches aus dem Verborgenen an das Licht komt / das heisset Tag / denn aus dem einigen Tage seynd alle andere fünff Wercke geheissen worden / dieweil in dem einigen Tage alle nachfolgende Geschöpff verborgen lagen / und auch davon geursprunget seynd worden. Denn warlich aus den Engeln wurden geursprunget die Teufel / sie wurden verstossen / ihre Stäte war zu Wasser / aus den Wassern kamen alle andere nachfolgende Geschöpff / welche Werck oder Geschöpff in 5. Ordnungen getheilet seynd / nnd werden Tage oder Ordnungen der Geschöpffe GOttes genennet. Daß aber aus Abend und Morgen der ander Tag wird / und nicht aus Morgen und Abend / ist eben zuverstehen / wie zuvor / daß alle Geschöpf-

fe

se mehr in GOtt bestehn / dann in ihnen selbst. O du offenbahres Licht / und wahres Wesen / du ruffest deine Creatur aus dem nichts ins Wesen / indem du heissest das Licht aus der Finsternůß herfůr leuchten / giebest ihr den freyen Willen / auf daß sie mit dir ein Tag sey. Aber ein Theil hat sich muthwillig abgekehret und ist zur Finsternůß gefallen. Darum du hast ein Firmament darzwischen gemacht / anzuzeigen / wie du wollest die Gehorsahmen bey dir behalten / und alle Ungehorsahmen verwerffen. Ach HErr / behalte mich in dir / und verwirff mich nicht von deinem Angesicht / versetze mich aus mir selber in CHristum deinen Sohn / so bleibe ich im Reich des Lichts / und lebe mit dir ewiglich. Amen.

Das XII. Capitel.

Wie die Erde komme aus dem Wasser / und das Meer an sondere Oerter geschieden werde / daß man das truckene sahe.

BIß anhero im ersten und anderen Tagewerck / seynd die unsichtbahren

Dinge beschrieben worden/als erstlich das ungestalte Wesen/ die erste materia des Lichts und der Finsternüß/ welche war ein leer/ dunckel Vermengung / ein Chaos, Unus erat toto naturæ vultus in Orbe, qvem dixere Chaos &c. Eine Finsternüß/ daß sich bald wandelte zu Wasser/ daß ist/ zu einer lufftigen warmen Feuchte/ wie ein Athem des Menschen. Aus diesen finstern Wassern/ die da lagen auf dem Abgrunde/ kam herfür das Licht/ welches unsichtbahr war Menschlichen Augen/ darnach ward getheilet durch das Firmament das Obere Wasser von dem untern/ und doch noch alles unsichtbahr. Denn 4. Esdræ 6. wird gesagt/daß GOtt am andern Tage geschaffen habe den Geist des Firmaments und nicht das Corpus oder Leib Firmamenti, nicht den sichtbahren Himmel. Aber nun komt herfür die Erde aus den Wassern/ das ist/ diese sichtbahre Welt/ welche gesetzet ist in das Feur/ Lufft/ Wasser/ Erde/nehmlich/ daß sich die Wasser unter dem Firmament sammlen an ihren

Ort/ als auf den untern Wassern ward geschieden der Geist des Firmaments am andern Tage/ der war unsichtig allen Menschlichen Augen. Am dritten Tage kam herfür das sichtbahre/leibliche/als der Himmel/also auch auf diesen Wassern wurden geordnet die andern 3. Element/ welche auch Geister seynd/ als Lufft/ Wasser/Erde/ welche alle 3. von sich scheideten ihre corpora, das ist/ ihre Leiber/ der Geist der Lufft gab sein Corpus, der Geist des Wassers brachte seinen Leib/ und bleibet im Leibe/ das Element Erde brachte seinen Leib/und bleibet im Leibe. Dieweil aber die sichtbahre Erde mit dem sichtbahren Meer-Wasser bedeckt war/ da scheidete GOtt das Meer-Wasser auch an seinen Ort/ daß man das truckene sahe. Also kam herfür die Erde aus den Wassern/nehmlich die 4. Element/ welche die Welt seynd/ wurden sichtbahr. Also haben sich die Elementen gereiniget und gesubtilirt durch die Scheidung/ die lautersten und subtilesten seynd geordnet in die obere Sphæra, als Feuer und Lufft/

die groben Zwey haben den Boden eingenommen / als Wasser und Erde / und die Erde ist das gröbeste und dickeste Corpus, ein Auswurff und Absäuberung von den subtilen Elementen und Astris oder Sternen (denn in allen 4 Elementen seynd Astra.) Die gantze Leibliche Welt in ihren Wassern war anfänglich wie ein warmer Nebel oder Dampff / da ein iedes Element sein Corpus von sich scheidete / und blieb doch in Corpore, als der Spiritus firmamenti, oder das Element Feur ward zu Feur / also ist Geist und Leib beysammen / wie ein Saamen von sich scheidet das Gewächß / und bleibet im Gewächse / sichtiges und unsichtiges allemahl beysammen. Also der Spiritus aëris oder das Element aër ward zu Lufft / und ist selber die Lufft / der Spiritus aqvæ oder das Element aqvæ gieng zu Meer-Wasser / und ist ein Wasser / der Geist der Erden oder das Element Erde / ließ auch von ihm Dampff / Rauch / und alles was Grobheit war / von der andern ward es zur Erden. Also ist ein iedes Element zwiefach / sichtig und unsichtig

tig beysammen / und diese gantze Welt ist ein zusamen gepackter coagulirter Rauch / nach dem sichtbahrn Leibe / welche Leiber seynd geschieden / aus dem unsichtbahren / denn gleichwie die unsichtbahre erste materia der Geschöpffen gleich bald sich neigete zu einer feuchten Wärme oder Wasser / also wurden die untern Wasser unter dem Firmament durch die Scheidung / gleich zu einer sichtbahrn materia ie mehr und mehr / biß ein iedes Element nach seiner Ordnung seinen eigenen Leib von ihme gescheiden / und sich also sichtbahr gemacht hätte. Siehe / also lässet sich die Erde sehen aus den Wassern / nehmlich die Welt wird sichtbahr / und hart / leiblich / greifflich. Wiewohl Moses vom Meer-Wasser redet / daß es von der Erden geschieden sey / so sehen doch die Weisen / daß die gantze sichtbahre Welt sey limus terræ, der Erdenkloß / der da entstanden und herfür kommen ist aus den unsichtbahren Wassern. Denn Moses schreibet zugleich für Einfältige und auch für Gelehrte / mit kurtzen runden Worten

 be-

Passau

geschaffen wurden / waren nicht / konten nicht gesehen werden / und in der ersten materia waren sie Nacht und Finsternüß / denn man kunte nichts sehen. Da aber GOtt die Geschöpffe aus dem Nichts herfür rieff zu etwas / in das Wesen / da heissen sie billich ein Licht / denn was offenbahr wird / das heisset Licht oder Tag. Gott und sein Ewigs Wort ist ein offenbahres Licht / keine Nacht / keine Finsternüß / wie denn der Apostel saget: * GOtt ist ein Licht / und in ihme ist keine Finsternüß / will sagen: Alle Creaturen waren nichts / waren Nacht / waren Finsternüß / ehe sie geschaffen waren / und auch itzund nachdem sie geschaffen seynd / tragen sie in ihnen das Nichts / die Nacht und Finsternüß / sonderlich so sie sich selbsten lieb haben. Aber GOTT ist ein offenbahres Wesen / und Licht / und träget in Ihm kein nichts / keine Finsternüß / noch Nacht / das ist / er kan sich nicht leugnen / daß er ein Licht sey / daß er ein Wesen sey / er muß nothwendig seyn / und kan nicht nichts

* 1. Joh. 1. v. 5.

nichts seyn. Die vernünfftige Creatur ist ungezwungen/ zu bleiben entweder bey ihrer Finsternüß/ oder mit GOtte ein Tag oder Licht zu werden/ durch CHristum/ den Ewigen Tag. Letztlich ist auch wohl aus den Worten Mosis zuverstehen/ daß Lucifer mit dem Sinne gefallen sey/ ehe GOtt das Firmament zwischen den Wassern habe geschaffen/ denn Moses saget: Es sey aus Abend und Morgen ein Tag worden/ nicht der erste/ sondern ein Tag יוֹם אֶחָד echad jom, una dies, & non יוֹם ראש risch jom, prima dies. Nun hatte Lucifer den freyen Willen/in seinem Abend oder Finsternüß zu bleiben/ oder ein Tag und Licht mit GOtte zu werden/ und ob ers schon anfänglich also ist worden/ hat er doch nicht lange in solcher Anhafftigung oder Vereinigung verharret/ er ist nicht lange ein Tag blieben/ sondern hat sich gezweyet/ aus der Einigkeit ist er gefallen zum Gespaltenen/ das ist/ von GOtte zu Ihme selber/ oder vom Lichte zur Finsternüß/ aus dem Tage zur Nacht. Ist also nicht

ein Tag mit den andern Engeln in GOtt/ אֶחָד unus, primus ראשׁ primus sondern hat wollen der ander Tag neben Christo seyn/ u. nebẽ GOtt sitzen/ der erste konte er nicht seyn/ denn GOTT bleibet der Erste und der letzte; so wolte er mit GOtt nicht ein Tag bleiben/ sondern wolte der ander neben GOtt seyn/ er zweyte sich/ und änderte sich/ von der Einigkeit/ fiel er zur Zwey/ das ist von GOtte zu ihm selbst. Denn alle Creatur ist zwiefach oder zwey/ wie GOtt nur die höchste Einigkeit ist/ darum schuf GOtt das Firmament zwischen den Wassern/ da ward aus Abend u. Morgen der ander Tag/ da muste Lucifer abescheiden vom Engelischen Licht/ gleichwohl nicht ausserhalben Gott seyn/ und dieweil er nicht wie die Engel bleiben wolte ein Tag mit GOtt/ so mochte er der ander Tag seyn/ in Finsternůß/ darein er ward gestossen. O Ewiges/ wahres Licht/ du bist ein offenbahres Licht/ und kanst dich nicht leugnen/ deine Creatur hastu aus der Finsternůß herfür geruffen/ die ist ein Schatten oder Bilde/

daher

daher muß Abend und Morgen ein Tag werden. Erleuchte du mich / HErr / daß ich nicht falle aus dem Tage in die Nacht / sondern daß ich ein Licht bleibe in CHristo (der als ein wahres Licht alle Menschen erleuchtet.) Amen.

Das XI. Capitel.

Von dem Firmament zwischen den Wassern / welches ist das andere Tagewerck GOttes.

Lucifer mit seinem Anhang hatte es so gut / und frey / als die andere Engel / er war ein Engel des Lichts / er war im Himmel / das ist / er war noch ungebunden / uneingeschlossen / er war auch nicht gefallen / aber er machts nicht lang / seine Hoffart die fället ihn / er hatte Lust und Freud an der Lügen mehr / als an der Warheit / und liebte die Finsternüß mehr als das Licht / und daß er mit seinem Anhange nicht bliebe bey den Demüthigen Engelen / machete GOtt ein Firmament zwischen den Wassern / wie Moses sagt /

und GOtt sprach es werde eine Feste zwi-
schen den Wassern / und die sey ein Unter-
schied zwischen den Wassern / da machet
GOtt die Feste und scheidet das Wasser
unter der Feste / von dem Wasser über der
Feste / und es geschach also / GOtt nen-
nete die Feste Himmel / da ward aus A-
bend und Morgen der ander Tag. Lu-
cifer, der zuvor gefallen war / wird itzund
durch das Firmament eingeschlossen von
den Obern Wassern und Engeln / zu den
untern / groben / dicken / vergänglichẽ Was-
sern. Die Obern Wasser sind das sub-
tileste / lauterste / reineste Wesen * un-
zerbrechlich / ewig / werden genannt / cœ-
lum aqveum von den alten Theologen /
ist Menschlichen Augen unsichtbahr / und
sampt diesen Wassern seynd auch die En-
gel hinaus gewichen. Aber die untern
Wasser / ist das vergängliche / zerbrechli-
che Theil der ersten materien / daraus al-
le leibliche / zeitliche Ding seynd entstanden
und herfür kommen. Diß Firmament
ist auf den untern Wassern die qvinta es-
sentia (esse) ꝛc. das fünffte Wesen / als
ein

* Superiores & inferiores.

ein Aufzug und ist gegen den untern Wassern gleichsam unzerbrechlich / doch gegen den Obern Wassern ist es zerbrechlich / vergänglich / wie Christus sagt / Luc. 22. Himmel und Erden werden vergehen / da redet er von diesem vergänglichen Firmament. Diß Firmament ist ein Auszug / als das lauterste und reineste aus den untern Wassern / und ist eine Scheidung der ewigen u. zeitlichen Dingen / der unsichtbahren und sichtbahren / der geistlichen und leiblichen Geschöpffen / zudem ist auch das Firmament eine Scheidung / zwischen den heiligen Engeln / und verdammten Teuffeln / denn die Engel seynd über dem vergänglichen Himmel / aber die Teuffel seynd unter dem vergänglichen Himmel / müssen also eingeschlossen bleiben in die 4 Elementa / biß an den Jüngsten Tag. Uber dem Firmament ist ein subtiles / lauteres / reines / unvergängliches qvintum esse. Ja eine ewige qvinta essentia oder Auszug / darum / dieweil Lucifer sich zur groben / dicken / unreinen / finstern materia hielte / muste er niedersincken: Der Himmel konte ihn nicht

länger

länger ertragen / daher bauete ihm GOtt ein Carcerem oder Gefängnüß / nehmlich diese grobe / dicke / finstere Welt / darin er gebunden / und wartet des Gerichts mit den Verdammten. Wenn ein Artista qvintum esse auszeucht aus den Creaturen oder metallen, so ist dasselbige ein unzerbrechlich Ding / gegen dem / darauß es gezogen ist / wird verglichen dem Himmel und lässet keinen bösen Geist zu ihm / sie fliehen das qvintum esse, es ist gereiniget und geläutert / viel mehr glauben / daß die Obern Wasser / als das allerreineste uñ subtileste nimmermehr möge den Teuffel tragen noch leiden. Denn so unser qvintum esse aus den untern Wassern das doch einen vergänglichen Leib hat / solches vermag / wie viel mehr das obere? Darum war nicht müglich / daß Lucifer solte im Himmel bleiben / der sich zur unreinen / dicken / finstern Lufft hielte. Deñ es ist natürlich zu sehen / und zu glauben / daß das allerreineste und subtileste / und leichteste sich geschieden habe / von dem unreinen / groben / und das allergröbeste /

un-

unreineste/dickeste/finsterste sey zu Boden gesuncken/ nehmlich zum centro, welches ein Circkel/ das Unterste heisset/ wie wir äusserlich sehen am dritten Tagewerck/daß aus den Wassern das Feuer ist zu Himmeln worden/ und ist ein Firmament worden/ und hat die obere sphæra eingenommen/ nach dem Feur hat sich gesetzt die Lufft. Nach der Lufft das Meer-Wasser/ und aus dem Meer-Wasser/ die Erde. Was ist finsterer am 3ten Tagewerck als die Erde/ u. was ist auch schwerer und gröber? Wie nun das Licht der Natur zuerkennen gibt/ daß alle subtile/ leichte Dinge über sich fahren/ und alle grobe/dicke Dinge zu Boden gehen oder sitzen/ so soltu auch natürlich glauben und wissen im andern Tagewerck/ daß durch das Firmament sey getheilet worden das allersubtileste/ lauterste/ reineste/ von dem groben unreinen/ als die Engel über das Firmament sampt den Obern Wassern/ und die Teuffel unter das Firmament zu den groben untern Wassern. Auf solche Schickung ward aus Abend und

Mor-

Morgen der ander Tag. Das ist/ solche Schickung der Wassern durch das Firmament ist ein Werck vollbracht / und ist nun am Tage / am Lichte / zuvor war es noch nichts / und ist auch nicht zuverstehen von natürlichen Sonnentagen / deñ noch kein leibliches Licht verhanden war / sondern ein iedes Werck GOttes / welches aus dem Verborgenen an das Licht komt / das heisset Tag / denn aus dem einigen Tage seynd alle andere fünff Wercke geheissen worden / dieweil in dem einigen Tage alle nachfolgende Geschöpff verborgen lagen / und auch davon geursprunget seynd worden. Denn warlich aus den Engeln wurden geursprunget die Teufel / sie wurden verstossen / ihre Städte war zu Wasser / aus den Wassern kamen alle andere nachfolgende Geschöpff / welche Werck oder Geschöpff in 5. Ordnungen getheilet seynd / nnd werden Tage oder Ordnungen der Geschöpffe GOttes genennet. Daß aber aus Abend und Morgen der ander Tag wird / und nicht aus Morgen und Abend / ist eben zuverstehen / wie zuvor / daß alle Geschöpffe

se mehr in GOtt bestehn / dann in ihnen selbst. O du offenbahres Licht / und wahres Wesen / du ruffest deine Creatur aus dem nichts ins Wesen / indem du heissest das Licht aus der Finsternůß herfůr leuchten / giebest ihr den freyen Willen / auf daß sie mit dir ein Tag sey. Aber ein Theil hat sich muthwillig abgekehret und ist zur Finsternůß gefallen. Darum du hast ein Firmament darzwischen gemacht / anzuzeigen / wie du wollest die Gehorsahmen bey dir behalten / und alle Ungehorsahmen verwerffen. Ach HErr / behalte mich in dir / und verwirff mich nicht von deinem Angesicht / versetze mich aus mir selber in CHristum deinen Sohn / so bleibe ich im Reich des Lichts / und lebe mit dir ewiglich. Amen.

Das XII. Capitel.

Wie die Erde komme aus dem Wasser / und das Meer an sondere Oerter geschieden werde / daß man das truckene sahe.

BIß anhero im ersten und anderen Tagewerck / seynd die unsichtbahren Dinge

Dinge beschrieben worden/als erstlich das ungestalte Wesen/ die erste materia des Lichts und der Finsternüß/ welche war ein leer/ dunckel Vermengung / ein Chaos, Unus erat toto naturæ vultus in Orbe, qvem dixere Chaos &c. Eine Finsternüß/ daß sich bald wandelte zu Wasser/daß ist/ zu einer lufftigen warmen Feuchte/ wie ein Athem des Menschen. Aus diesen finstern Wassern/die da lagen auf dem Abgrunde/ kam herfür das Licht/ welches unsichtbahr war Menschlichen Augen/ darnach ward getheilet durch das Firmament das Obere Wasser von dem untern/ und doch noch alles unsichtbahr. Denn 4. Esdræ 6. wird gesagt/daß GOtt am andern Tage geschaffen habe den Geist des Firmaments und nicht das Corpus oder Leib Firmamenti, nicht den sichtbahren Himmel. Aber nun komt herfür die Erde aus den Wassern/ das ist/ diese sichtbahre Welt/ welche gesetzet ist in das Feur/ Lufft/ Wasser/ Erde/nehmlich/ daß sich die Wasser unter dem Firmament sammlen an ihren Ort/

Ort/ als auf den untern Wassern ward geschieden der Geist des Firmaments am andern Tage/ der war unsichtig allen Menschlichen Augen. Am dritten Tage kam herfür das sichtbahre/leibliche/als der Himmel/also auch auf diesen Wassern wurden geordnet die andern 3. Element/ welche auch Geister seynd/ als Lufft/ Wasser/Erde/ welche alle 3. von sich scheideten ihre corpora, das ist/ ihre Leiber/ der Geist der Lufft gab sein Corpus, der Geist des Wassers brachte seinen Leib/ und bleibet im Leibe/ das Element Erde brachte seinen Leib/und bleibet im Leibe. Dieweil aber die sichtbahre Erde mit dem sichtbahren Meer-Wasser bedeckt war/ da scheidete GOtt das Meer-Wasser auch an seinen Ort/ daß man das truckene sahe. Also kam herfür die Erde aus den Wassern/nehmlich die 4. Element/ welche die Welt seynd/ wurden sichtbahr. Also haben sich die Elementen gereiniget und gesubtilirt durch die Scheidung/ die lautersten und subtilesten seynd geordnet in die obere Sphæra, als Feuer und Lufft/

die groben Zwey haben den Boden eingenommen / als Wasser und Erde / und die Erde ist das gröbeste und dickeste Corpus, ein Auswurff und Absäuberung von den subtilen Elementen und Astris oder Sternen (denn in allen 4 Elementen seynd Astra.) Die gantze Leibliche Welt in ihren Wassern war anfänglich wie ein warmer Nebel oder Dampff / da ein iedes Element sein Corpus von sich scheidete / und blieb doch in Corpore, als der Spiritus firmamenti, oder das Element Feur ward zu Feur / also ist Geist und Leib beysammen / wie ein Saamen von sich scheidet das Gewächß / und bleibet im Gewächse / sichtiges und unsichtiges allemahl beysammen. Also der Spiritus aëris oder das Element aër ward zu Lufft / und ist selber die Lufft / der Spiritus aqvæ oder das Element aqvæ gieng zu Meer-Wasser / und ist ein Wasser / der Geist der Erden oder das Element Erde / ließ auch von ihm Dampff / Rauch / und alles was Grobheit war / von der andern ward es zur Erden. Also ist ein iedes Element zwiefach / sichtig und unsichtig

tig beysammen / und diese gantze Welt ist ein zusamen gepackter coagulirter Rauch / nach dem sichtbahrn Leibe / welche Leiber seynd geschieden / aus dem unsichtbahren / denn gleichwie die unsichtbahre erste materia der Geschöpffen gleich bald sich neigete zu einer feuchten Wärme oder Wasser / also wurden die untern Wasser unter dem Firmament durch die Scheidung / gleich zu einer sichtbahrn materia ie mehr und mehr / biß ein iedes Element nach seiner Ordnung seinen eigenen Leib von ihme gescheiden / und sich also sichtbahr gemacht hätte. Siehe / also lässet sich die Erde sehen aus den Wassern / nehmlich die Welt wird sichtbahr / und hart / leiblich / greifflich. Wiewohl Moses vom Meer-Wasser redet / daß es von der Erden geschieden sey / so sehen doch die Weisen / daß die gantze sichtbahre Welt sey limus terræ, der Erdenkloß / der da entstanden und herfür kommen ist aus den unsichtbahren Wassern. Denn Moses schreibet zugleich für Einfältige und auch für Gelehrte / mit kurtzen runden Worten

Passau

begreifft er innerliche und äusserliche / unsichtige / sichtige / ewige / und zeitliche Dinge.

Diese Samlung der Wassern versteht erstlich in einem höhern Sinn; nehmlich / daß sich die prima materia der Wassern habe ausgetheilet nach den 4 Elementen / daß ist / das sich die 4 Elementa aus dem unförmlichen / ungestalten Wesen der Wasser habe gescheiden ein iedes an seine Stelle / als wie Mercurius sagt: Aus den visceribus tenebrarum, das ist / aus dem inneren der finstern Wassern kam herfür das Feuer / und darnach die Lufft / auf das kam herfür das Meer-Wasser / welches in sich beschlossen hatte das Erdreich / und war mit der Erden ein Ding / bedeckte auch die gantze Erden. Zum andern verstehe diese Versamlung der Wassern unter dem Himmel auf einfältige Meynung / nehmlich / daß GOTT das Meer-Wasser an seinen Ort gesetzt habe / und die Erde trucken gemacht. Also hastu / was da sey / Wasser und Erde / nehmlich anfänglich heisset die erste mate-

ria Wasser / als ein warmer Dampff oder Nebel/aus welchem nicht allein das Feur und Lufft herfür brach / sondern auch das grobe Meer-Wasser/ sampt dem Erdreich/ zum 2. daß das Wasser heisse das Meer / darauf wir schiffen/ und aus welchem die Erde ist bestanden / wie Petrus saget. * Item die Erde heisset nicht allein das centrum der Welt / darauf wir gehen / nach einfältigem Sinne/sondern auch die sichtbahre gantze Welt wird genennet Erde / oder limus terræ, ja auch der Mensche selbst ist Erde/darum daß er aus der Welt gemacht ist / als aus dem Erdenkloß. Es bringe die Erde herfür Graß und Kraut / das sich besaame und fruchtbahre Bäume. Soll die Erde herfür bringen Graß/ Kraut / das sich besaame / und fruchtbahre Bäume / und Gewächs / so muß sie es zuvor in ihr haben / Gleichwie die erste materia herfür ließ gehen die 4 Elementa, denn in ihr lagen sie verborgen: Also hat die Erde in ihr den Geist oder das Element sampt den Astris, die da seynd Gei-

* 2. Pet. 3. v. 5.

ster und Saamen / dieselben kommen herauß an Tag / aus dem unsichtbahren in das sichtige / darum ist es vom Element terræ zuverstehen / dasselbe bringts herfür und nicht der Leib. Der Leib ist ein todt finster Ding / der Geist ist das Leben / und ist getheilet in die Astra oder Sternen / welche ihr Gewächse und Früchte geben von sich / als die Sternen am Him̃el seynd ein Gewächs des Feuers / kommen aus den unsichtigen Astris des Feuers / ihre Früchte seynd Schnee / Thau / Regen / Donner / Blitz. Also die Bäume / Kräuter / seynd Gewächs der Erden / kommen aus den unsichtbahren Astris, bringen ihre Früchte / als Bluhmen / Birn / Aepffel / Kirschen: Also aus dem Element Wasser kömpt das Gewächs des Wassers / * welches da für un̄ für aus dem unsichtigen Element wächset / wie ein Baum aus der Erden / in sein Stamm / Aeste / und läuffet heraus auf die Erden / biß es kommet in das Meer / da wird es gefressen vom Meer-Wasser / wenn nicht alle Tage neue Wasser

* Unde Scaturigo aqvarum.

ser herfür kähmē / aus dem unsichtigen Element / so würden wir keine Wasser auf Erden haben / denn sie werden alle vom Meer gefressen / und kommen nicht wieder herauß. Also hat das Element Lufft auch seine Astra, und daraus seine Gewächse und Früchte; Es ward aus Abend und Morgen der dritte Tag. Nach dem die Erde mit Kräutern / Bäumen / Gewächsen gezieret ward / da ward diese sichtbahre Welt in ihrem Stande / daß sie leiblich war worden / und da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag. Hie soltu aber mercken / daß Moses mitnichten vom natürlichen Tage oder 24. Stunden redet: (Denn noch weder Sonne noch Monde in der finstern Welt war) sondern das Wort Tag soll auch genommen werden für ein Werck / daß da aus dem Verborgenen an das Licht sey kommen / wie dann diese 4 Elementa oder sichtbahre Welt zuvor im Verborgenen lagen / und nun an Tag kommen ist / mag wohl ein Licht heissen / wie finster sie immer seyn gegen dem unsichtigen Engelischen Lichte.

Das Wort GOttes ist der Morgen oder Anfang aus der Höhe / durch welches alle Ding gemacht seynd / und in demselben vielmehr bestehen / als in ihnen selbst / so muß ja aus Abend und Morgen / wiewohl nicht Tag / wie zuvor in Engelischen Geschöpffen / werden / doch der ander / dritte / vierte Tag werden. Denn alle herfürgeruffene Geschöpff aus der Nacht seynd ein Abend / wollen sie bestehen / müssen sie in dem Worte GOttes bestehen / und nicht in ihnen selbst. Was machen denn viele Worte die Weltgelehrten in ihrer Auslegung von den natürlichen Tagen / als habe GOtt sein Werck vollbracht nach dem Lauff der Sonnen. Saget man zu ihnen; Es ware ja keine Sonne am ersten / am andern / dritten Tagewerck / so sprechen sie; GOTT habe die ersten drey Tage eine Lichte Wolcke geschaffen / die Circkels-weise sich beweget / auf daß er mit den Engeln sehen könte. Da merckestu ihre Weißheit / so sie darbey wären gewesen / sie solten wohl GOtte und den Engeln eine Latern angezündet für-

fürgetragen haben. Darbey sie mit dieser lichten Wolcken vergessen / daß GOtt selber ein Licht sey / und bey ihme sey keine Finsternüß / und gedencken nicht / was David saget im Psalmen / * für dir / Herr / ist die Nacht / wie der Tag / und die Finsternüß wie das Licht. Die Engel und GOtt dürffen von aussen zu nichts sehen / bedürffen keines äussern Lichts. Aber sie seynd blind und finster / meynen bald / GOTT sey auch / wie sie / er müsse nach Stunden und Tagen seine Werck fürnehmen und vollbringen / so er doch alle Dinge durch seine Weißheit schaffet auf einmahl. Und ob er aus der ersten materia eins nach dem andern hat herfür gescheiden / das hat er nicht gethan nach Tagen und Stunden / als am Soñtage das Licht; Am Montage das Firmament; Am Dienstage die leibliche / sichtbahre Welt; Am Mittwoch die Sonne / Mond und Sternen; Am Donnerstage / die Fische / Vögel und Thiere; Am Freytag den Menschen / als im 6 Tage in der Wo-

* Psalm. 139. v. 12.

chen; Am Sabbath hat er geruhet. Es lässet sich wohl fein phantasiren / wer ist dabey gewesen? Waren doch die Planeten noch nicht / von welchen die Tage ihre Nahmen haben. Sprichstu / wer ist darbey gewesen / und hat deine Auslegung gesehen? Antwort: das Licht der Natur gibts zuerkennen / und alle natůrliche Scheidung eines aus dem andern / daß GOtt weder Stunden / Wochen noch Tage darzu habe genommen / daß er seine Werck vollendete. O Ewiges unsichtbahres Wesen / nachdem du das unsichtbahre Engelische Licht am ersten Tage geschaffen / und hernachmahls die Wasser durch den Geist des Firmaments geschieden / welches Werck auch unsichtig ist / so hastu für das 3. mahl die Erde aus den untern Wassern geschieden / welches ist die grosse Welt / und also ein leiblich sichtbahr Gebäud fürgestellet deine vernůnfftige Creatur / darauß nicht allein die Engel im Himmel / sondern auch die Menschen auf Erden erkennen mögen / daß du Selber seyst das Ewige wahre Licht / siehest

hest alle Ding / ehe sie werden / und bedarffest nicht eines äussern Soñen-Lichts / wie die Menschen. Ach erleuchte mein inwendiges Auge / so werde ich dir keine grobe Unvollkommenheit antichten / noch dich den Menschen gleich achten / welche nicht sehen können / ohne ein äusserliches Licht sondern in deinem Lichte beruhen / und ewig seelig werden. Amen.

Das XIII. Capitel.

Daß GOTT seine Werck der Schöpffung / nach den natürlichen Tagen oder Stundē / weder angefangē noch vollendet habe / wird auch bewiesen aus der Schöpffung des Augenscheinlichen Tagelichts.

SO GOtt hätte für allen Dingen die Sonne geschaffen / so wären unmüglichen die Buchstäbischen zu überreden / daß sie von ihrer falschen Meynung abwichen / sie würden drauf bleiben / als hätte GOtt nach Stunden oder natürlichen

Tagen seine Wercke vollendet. Aber nein / GOtt machet seine Werck in einem Huy. wie 4. Esdræ 6. gesaget wird: O Domine loqvens locutus es ab initio creaturæ, & primo die dicens; fiat Cœlum & terra, & tuum verbum opus perfectum: O HErre GOtt/du hast sprechende geredt zu deiner Creatur / und gesaget: Es werde Himmel und Erden / und dein Wort ist ein vollkommen Werck worden/da war die erste materia in einem Huy gemacht/als wenn aus einem Worte ein Hauß würde / Himmel und Erden und alle Geschöpff waren verborgen in der ersten materia, aber noch nicht geschieden. Drum folgt 4. Esdræ 6. weiter. O HErre / du hast gebotten / daß aus deinen Schätzen herfür kähme das Licht / auf daß dein Werck gesehen würde/drum hastu am andern Tage den Geist des Firmaments geschaffen. Nun GOtt hat Himmel und Erden in einem Huy / oder mit einem Worte geschaffen/ da er sprach: fiat, Es werde oder sey/nehmlich Himel und Erden hat er aus Ihm all in einem

Wort

Wort geschaffen / so viel anlangt die erste materia der Himmel und Erden / oder des Lichts oder der Finsternüß. Aber es waren noch alle Ding unförmlich / ungeschieden / und waren solche materia der Wassern / wie ein Gestübe in der Sonnen / nichts erkäntlich / nichts förmlich / darum war es eine düstere / denckele Finsternüß der Wassern auf dem Abgrunde / drum ist nun eins nach dem andern herfür geschieden worden / und aus dem Verborgenen an Tag kommen / aus den düstern / leeren Wassern an das Licht / solche Ordnung der Creaturen worden. Durch das Wort Tag / nicht daß GOtt nach unsern Stunden und Tagen wircke / oder daß Er in einer ieden Scheidung so oder so viel Zeit bedurfft habe. Es ist niemands darbey gewesen / wer will wissen / wie viel Stunden / oder Tage / oder Wochen / oder Monden der Lucifer im Himmel sey gewesen / so doch daselbst keine Stunde / kein Tag / keine Woche konte gezehlet werden. Denn Zeit ist nur unter dem Firmament / und nicht drüber. Also wer

will

will wissen / wie viel Zeit oder Tage zuge-
bracht seynd worden in der Scheidung der
Wassern durch das Firmament? Ich
wolte sagen / so ich dürffte in göttliche Ge-
walt reden / es wäre im momento gesche-
hen / wie ein Feur aus einem Kießling ge-
sprungen ist ꝛc. * Also wäre Lucifer wie
ein Blitz vom Himmel gefallen / und also
wäre das Engelische Licht wie ein Blitz
ausser dem Circkel der Welt gefahren sam̃t
den Obern Wassern. Aber was wollen
wir arme tödtliche Menschen Göttli-
che Werck mit Menschlichen Stunden o-
der Tagen ausmessen? Also wer kan
wissen / wie viel Stunden oder Tage zu-
bracht seynd in der Scheidung der 4. Ele-
menten an ihrem Ort / da das Feur aus
den Wassern zu Himmeln ward / und da
aus den Wasser die Lufft ward / und da
aus dem Wassern das Meer sam̃t der Er-
den sich sencketen in das centrum der
Welt / oder wie lange die Erde bedeckt sey
blieben von dem Meer-Wasser / oder wie
viel Zeit die Erde bedurfft habe / zur Grü-
ne /

* Luc. 10. v. 18.

ne / nachdem sie vom Meer-Wasser sey trucken worden? Wolte ich hie sagen / es wåre Augenblicklich geschehen / so ist es doch nicht natůrlich zuglauben. Wolte ich aber sagen / es wåren etliche Tage oder Wochen verlauffen / biß die Erde befestiget / und vom Meer-Wasser ertrocknet / zur Grůne geschickt wåre worden / so kônte ichs nicht wissen / denn da solches geschehen ist / war keine Stunde / kein Tag / keine Woche noch Mond. Also auch / wer will oder kan sagen / wie viel Stunden / Tage / oder Wochen Adam sey im Paradeiß blieben / deñ da er im Paradeiß war / lebete er Engelisch / und durffte weder Stunden noch Tage / noch Wochen noch Monden zehlen / Ursach / er hatte noch keinen Seyger. Es war auch kein Schmied noch kein Schlôsser da / er war noch nicht unter den Planeten / darvon Tage oder Stunden kommen. Er war kein Astronomus, er war noch nicht regiert durch den Monden / ob gleich Sonn und Mond / und Planeten am Himmel stunden / so war er ihnen doch so wenig unterworffen / als

als die Engel / drum ists vergebens / daß man Göttliche Wirckung oder Schöpffung wolte ausmessen nach den natürlichen Tagen. Aber nach dem Fall / und Ausjagung aus dem Paradeiß / da ward er genöthiget ein Astronomus zu werden / die Sternen zu nennen / und daraus die Tage / Wochen / Jahre und Monden zu rechnen.

Nun / daß Moses in seinem gantzen Capitel durchaus nichts rede von den natürlichen Tagen / aus dem Lauff der Sonnen geursachet / ob er gleich angesehen werde / als rede er von einer gantzen Wochen / wird bewiesen aus der Schöpffung der Sonnen / welche allein giebt das Tagelicht / Wochen und Jahre rc. Wer da saget; GOTT habe seine Tagewerck vollbracht in dem natürlichen Tage / und nach unsern Tagen / ist eben / als spräche er: GOtt habe die Sonne geschaffen in der Sonnen / den Tag an dem Tage / das ist / GOtt habe nicht ehe die Sonne gemacht / es war deñ Tag / und habe nicht ehe das Licht geschaffen / es war dann zuvor

vor Licht. Ich werde etlichen zu hoch schreiben in diesem und andern / aber wie soll ich ihm thun / dieweil sie sinnlich leben / und das inwendige Auge nicht wollen herfür suchen / damit sie so wohl sehen könten / als ich durch GOttes Hülffe sehe. In dem dritten Tagewerck / da die sichtbahre Welt aus den Wassern herfürgeruffē ward / welche nichts anders ist als die 4 Element) und die Element sind selber diese Welt / sichtig und unsichtig sammt ihren Gewächsen / da nun die Erde aus dem Wasser bestanden / und sichtbahr war / da war noch kein Licht in der Welt / es war Licht und Finsternüß / Tag und Nacht beysammen vermengt. Diese Welt wäre ohne Leben gewesen / ohne Zeit / ohne Tag / ohne Nacht / ohne Abend / ohne Morgen / ohne Wochen / Monat u. Jahre / so nicht die Lichter am Himmel geschaffen wären / darum folget im Text / daß GOtt gesprochen habe. Es werden Lichter in der Feste des Himmels / und scheiden Tag und Nacht / und geben Zeichen / Zeiten / Tage und Jahre / und seynd Lichter an der

Feste des Himmels / daß sie scheinen auf Erden / und es geschah also / und GOtt machte zwey grosse Lichter / ein grosses Licht / das den Tag regiert / u. ein klein Licht das die Nacht regiert / darzu auch Sternen / und GOtt satzte sie an die Feste des Himmels / daß sie scheinen auf die Erden / und den Tag und Nacht regierten / und scheideten Licht und Finsternüß / da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag. Aus dem Element Feur / das da getheilet ist in 8. sichtbahre Sphæren oder Circkel / wurden gescheiden die Lichter des Himmels als ☉. ☽. u. ✱✱✱ auch die 12. Himmlischen Zeichen im Zodiaco, daß ist im Thier-Kreyß / sammt allen anderen Sternen. Wie aus der Erden die Bluhmen wachsen / also wachsen aus dem Element Feur ☉. ☽. u. ✱✱✱. Aber die Bluhmen bleiben in der Erden an ihrem Ort unbeweglich / die Sternen am Firmament aber nicht / sie gehen im Feur herum / wie die Fische im Wasser. Es ist natürlich zu glauben / daß das gantze Firmament mit seiner Natur und Art geordnet und

ge-

gezogen sey in den krummen Thierkreyß des Himmels / der da in Griechischer Sprache heisset Zodiacus, darnach daß der Zodiacus und alles Gestirne ausgetheilet sey in die sieben Planeten (welche die Welt regieren) und daß die Sonn uñ Mond in sich beschliesse nicht allein die andern fünff Planeten / sondern auch die Art aller Sternen / am gantzen Firmament. Deñ Ursache / der Lauff der Sonnen und des Mondes unter dem Zodiaco durch die XII. Zeichen erwecket die Einflüsse und Wirckung der Sternen / und wer ist / der alle Natur und Art des Firmaments ergründen mag?

Also heissen die 12. Him̃lische Zeichen im Zod.

1	2	3	4	5	6
♈	♉	♊	♋	♌	♍
Widder	Stier	Zwilling	Krebs	Löw	Jungfr.
7	8	9	10	11	12
♎	♏	♐	♑	♒	♓
Wage	Scor.	Schütz	Steinb.	Wass.	Fisch.

Sieben

Sieben seynd der Planeten / und hat ein jeder seinen sonderlichen Circkel und Lauf unter den 12. Himlischen Zeichen des Thierkreisses oder Zodiaci.

Saturnus,	Jupiter,	Mars,	Sol,	Venus,
♄	♃	♂	☉	♀
7	6	5	4	3

Mercurius,	Luna.
☿	☽
2	1

In der untersten Sphæra lauffet der Mond unter dem Zodiaco, verbringt seinen Lauff in 4. Wochen. Im andern Himmel oder Circkel läuffet Mercurius, verbringt seinen Lauff durch den Zodiacum in einem Jahre / im dritten Circkel läuffet der Stern ♀/ durch den Zodiacum in 348. Tagen. Die Sonne steht im 4. Circkel / verbringt ihren Lauff durch den Zodiacum in einem Jahr.

Mars stehet über der Sonnen im 5. Circkel / erfüllet seinen Lauff durch den Zodiacum in 2. Jahren. Jupiter im 6/ durch=

durchläuffet den Zodiacum in 12. Jahren.

Der Saturnus der höchste Planet vollbringet seinen Lauff in 30. Jahren.

Und über dem Saturno im 8. Circkel seynd die stellæ fixæ, das ist/die da bleiben an ihrem Orthe still stehen/ und allda ist auch der Zodiacus. Nach der Regierung oder Herrschung der 7. Planeten/ haben wir 7. Tage das machet eine Woche/ am Himmel bey der Sonnen seynd alle Tage im Jahre nur ein einiger Tag/ und daselbst ist keine Nacht/ aber wir Menschen auf Erden sammt dem Gestirn/ machen miteinander solchen Unterscheid der Stunden/ der Tage/ oder Wochen/ der Monaten/ der Jahre/ der Feste/ wir beyde/(sage ich)/mit einander/ machẽ solche unterschiedliche Zeiten/ das Gestirn mag es nicht thun ohne uns/ und wir vermögen es nicht zu thun ohne das Gestirn. Am Firmament weiß man von keinem Montag/ Dienstag/ Mittwoche/ Freytag/ ꝛc. Auch gar nicht von den Monaten/ als vom Hornung/ Martio, Aprili,

 Majo,

Majo, Junio, Julio, Augusto &c. Wir Menschen auf Erden / und das Gestirne am Himel machen miteinander solchen Unterscheid. Als Sonntag hat seinen Nahmen von der Sonnen / darum / daß sie die erste Stund desselben Tages regieret / und kommet ihre Stunde der Herrschung des Tags zwier. Also Montag hat seinen Nahmen vom Monden / Dienstag vom Marte, Mittwoche vom Mercurio, Donnerstag vom Planeten Jupiter, Freytag von Venere, Sonnabend oder Sabbath vom Saturno. So wir betrachten die Runde der Welt / und der Erden / so erfindet sichs / daß die Sonne alle Stunden aufgehe den gantzen Tag / und auch alle Stunden niedergehe / aber nicht an einer Wohnung der Menschen. Darum seynd alle Tage nur ein einiger Tag / daß aber Soñtag / Montag / Dienstag / Mittwoche ist und wird 2c. Das ursachet habitatio horizontalis, daß so viel meridiani sind / so viel Wohnung der Menschen auf Erden. So nun am Himmel kein Tag unterschiedlich ist / noch keine

ne Nacht/und doch aus dem Himmel uns der Tag gemacht wird/wie solten denn die Engel Tag und Nacht haben können/ die über alle Zeit und Gestirn seynd / und so die Engel und der leibliche Himmel mit der Sonnen nur ein einiger Tag ist/und weiß von keinem Montage/Dienstage. &c. Wie dürffen wir denn sagen/ GOtt habe seine Werck der Schöpffung nach den natürlichen Tagen vollendet? Ein natürlicher Tag giebet 24. Stunden/wenn die Sonne in horizonte aufſsteigt/ so hebt sich mit dem Morgen der Tag an. Nun haben die Engel keinen horizontem, viel weniger GOtt/der da über alle Oerter erhaben ist/ derhalben hat er weder das erste noch das letzte Geschöpff vollendet in der Zeit/durch den natürlichen Tag. Solches wird gesagt um derer willen/die da den Genesin, das ist/ das Buch der Schöpffung außlegen nach der summlichen/Summarischen Weise/ auf Tagelöhnerisch/wie ein Trescher einen Tag so viel Korn trischet/ und den andern Tag über so viel Schock/ und

 also

also will ich hiermit verworffen haben alle grobe Danzappische Außlegung/ die biß anher mit vielen langen Worten ist an Tag bracht worden. Da man doch hätte sollen schonen des unschuldigen Papiers / und der Jugend / so dardurch verführt ist worden. Es ward aus Abend und Morgen der 4. Tag / nehmlich nachdem gescheiden war das Licht und die Finsternüß / der Tag von der Nacht. Deñ da herfür kam die Sonne mit ihren Tage Sternen / da gabe die Erde auf der andern Seiten einen Schatten / Finsternüß oder Nacht / neben den Nacht-Sternen und Monden / also ward von einander geschieden Tag und Nacht / und nach solcher Scheidung / ward aus Abend und Morgen der 4. Tag / welches nicht von natürlichen Tagen zu verstehen ist / denn weder die ersten drey Tagewercke vor der Sonnen / noch die andern nach der Sonnen/seynd für natürliche Tage von 12. oder 24. Stunden zu halten / wie genugsam gemeldet ist: Sondern allemahl von deme / daß Creatur aus dem Nichts oder

Finster-

Finsternüß herfür kommen sey zu etwas oder an das Licht / wird Tag oder Licht genennet / und Creatur vielmehr bestehe in dem Wort GOttes / als in ihr selber. Daher wird aus Abend und Morgen der 4. Tag. O Ewiges / unsichtbahres Licht / gleich wie du im geistlichen Wesen das Licht aus der Finsternůß herfür geruffen hast / und dasselbige Tag genennet / die Finsternůß aber Nacht: Also hastu auch im zeitlichen / leiblichen Wesen ein augenscheinlich Licht gemacht am Firmament / und gescheiden Tag und Nacht. Ach laß mich durch deine Gůthe diese vergängliche Nacht und Tag also bedencken / daß ich zum ewigen / unsichtbahren Tage komme / darinnen Licht und Leben ist ohne Ende / so werde ich vermeiden die finstere Nacht / die da in ihr hat den Tod und Verdammnůß. Amen.

Das XIV. Capitel.

Von dem fünfften und 6 Tagewerck/ nehmlich von den lebendigen Thieren/ Fischen/ Vögeln/ und von dem letzten Thiere/ das da ist der Mensche.

GOTT ist ein Licht und das selbständige Wesen/ darum alles/ was er aus nichts zu etwas machet/ mag auch Licht und Wesen genennet werden. Nun war noch ein Licht verborgen in der Welt/ das war der Mensche/ das letzte lebendige Thier/ welches nicht ehe werden konte/ es wäre denn das jenige zuvor da/ aus deme er solte gemacht werden/ und daß er solte in ihme haben/ und daß ihn solte führen/ nähren/ speisen/ nehmlich die Fische/ die Vögel/ und die Thiere. Derhalben schaffet GOtt zuvor vielerley Art der lebendigen Thieren auf Erden. Als aqvatile das im Wasser lebet/ volatile das in der Lufft fleucht/ reptile das da

kreucht

kreucht auf Erden / gressile das da gehet auf Füssen / als das hohe Viehe. Und GOtt sprach: Es errege sich das Wasser / mit webenden und lebendigen Thieren / und mit Gevögel / das auf Erden unter der Feste des Himmels fleuget. Und GOtt schuff grosse Wallfische / und allerley Thiere / das da lebet / und webet / und von Wassern erreget ward / ein jegliches nach seiner Art / und allerley gefiedertes Gevögel. Da ward aus Abend und Morgen der fünffte Tag. In diesem Tagewerck schaffet GOtt zweyerley Art der lebendigen Thiere / als Fische im Meer / und Vögel unter dem Himmel / das waren aqvatilia und volatilia: Darnach schaffet er kriechende Thiere / und Gewürm auf Erden / und auch das hohe Viehe / als Hirsche / Ochsen / Kühe / Pferde / Schafe / Kameel ꝛc. Und das waren Reptilia und gressilia, und diß alles darum / erstlich / daß der Mensch / als das letzte Geschöpff / daraus auch werde / und solches in ihme beschliesse.

Zum andern daß es seine Nahrung und Speise wäre / neben den Früchten der Erden / dieweil er nicht würde bleiben im Paradeiß. Laß dichs nicht wundern / daß ich den Menschen das letzte Thier nenne / ich rede nur auf seinen sterblichen Theil aus dem Erdenkloß / da er nichts anders ist als ein Viehe / sonderlich so er darnach lebet. Animal honorandum & venerandum sagt der Mercurius. Aber ein solches Thier ist er / daß er neben andern Viehen mit seinen Füssen auf Erden gehe / und mit seinem Angesicht hinauf in Himmel / seine Hände in der mitten habe / über sich und under sich zugebrauchen / denn mit denselben kan er arbeiten auf Erden / und kan dieselbe auch zu GOtt in Himmel heben / und beten / wiewohl das Gebethe nicht mit den Händen / sondern mit dem Geiste und Hertzen geschehen muß / so rede ich jetzund doch nur von den Geberden.

GOtt schuf den Menschen aus dem Erdenkloß / dieser Erdenkloß ist die gantze Welt / von Himmel und Erden zusammen

men gesetzt. GOtt nahm das Qvintum esse, das fünffte Wesen / daß ist / den Auszug aus allen Geschöpffen und machte daraus den Menschen / also kam in den Menschen alle Arth der Fische / der Vögel / der Thiere / der Gewächsen / der Sternen / der Metallen / das ist; Diese grosse Welt ist zu einem Menschen worden / daher ihn die Weisen nennen Microcosmum, das ist die kleine Welt. Und wie die grosse Welt zwiefach ist / sichtbahr und unsichtbahr: Also ist auch der Mensche / die kleine Welt / zwiefach / sichtbahr nach seinem Leibe / unsichtbahr nach seinem Geiste. Es sind aber zween Geiste im Menschen / der eine ist aus dem Gestirne / der Siderische Geist / der ander ist von GOtt eingegeben als der Heil. Geist.

Also hat der Mensch 3. Theil / den sterblichen Leib sammt dem Siderischen Geiste / und die Ewige Seele / und den Heil. Geist GOttes.

Lebet er nach seinem Fleisch und Blut / nur nach sinnlicher Weise / so ist er ein Viehe / und wird erkennet / ob er ein Bock / Schaf /

Schaf/ Wolff/ Bär / Fuchs / Löw / Hund sey/ aus den Wercken. Lebet er nach der Vernunfft/ so ist er ein Mensche/ und herrschet über sein Viehe / in seinem Leibe. Lebet er nach dem Göttlichen Geiste/ so herrschet er über die Gestirne / welche auch dem Viehe nachschlagen/ und über alle Dinge. Im Menschen sind alle Ding begriffen / und er träget alle Ding in ihme / denn darauß er gemacht ist / dasselbe träget er auch in ihme / aus der Welt ist er gemacht / die Welt träget er in ihme/ und wird von der Welt getragen. Gleichwie die erste Materia, der Saame war der grossen Welt / also ist die grosse Welt ein Saame des Adams. Denn wie die Welt verborgen lag in den unsichtbahren Wassern auf dem Abgrund / also lag Adam verborgen in der Welt / * die erste Materia ward gemacht zur Welt / und die grosse Welt ward gemacht zum Menschen/ oder

* Ita Mercurius Trismegistus vocat mundum & hominem duos Dei filios.

oder die erste Materia ward zur Welt/ und die Welt ward zu einem Menschen/ Gleichwie ein Baum wåchset aus dem Saamen/der Saame ist der Anfang des Baums/und der Saame ist auch ein Beschluß und Ende des Baums/ denn in einem jeden Kern oder Saamen ist wiederum verborgen ein ander solcher Baum. Also war die erste Materia ein Saame aller Geschöpffen/ und der Mensche wars letzte unter allen/als ein vollkommener Saame/ der aus ihme wiederum gebåhren und zeugen kan einen andern Menschen/wie er ist. Und ob der Mensch nicht ein Saame ist/ wie andere Saamen/so hat er doch die Krafft den Saamen von sich zu såen/daraus eben ein solcher Mensch wåchset/wie er ist.

Und wie Adam die gantze Welt in ihm tråget/und alle Geschöpffe/und wird von der Welt erhalten. Also ein jeder aus ihm gebohren/ tråget eben was sein Vater Adam tråget/ nehmlich die

gantze

gantze Welt/ und wird von ihr auch getragen / wie Adam: Alle Menschen ein Mensche / aus Fleisch und Blut / aus Geist und Seele; Davon lese weiter das Büchlein de Fundamento Sapientiæ Theophrasti, und Sagacem Philosophiam der grossen und kleinen Welt / so wirstu finden / was der Mensch in ihm trage / worzu er gemacht sey / und was er vermöge.

Die Dritte Auslegung Uber das Erste Capitel Mosis / von der Schöpffung aller Dinge. *

Das I. Capitel.

Wie viel einer bedencken müsse / der da ziemlicher massen will verstehen lernen / das Erste Capitel Mosis von der Schöpffung aller Dingen ꝛc.

WEr da begehret dis Capitel von der Schöpffung aller Dingen / der sichtbahren und unsichtbahren / der Zeitlichen und Ewigen zuverstehen / der mag es auf diese Weise für sich nehmen:

Erstlich / das er aus den Worten Mosis / die Ordnung aller Geschöpffen fleissig einnehme und fasse / mit unverdros-

I sener

* Kommet her und schauet die Wercke des HErren. Ps. 46, 9.

sener Betrachtung / wie ein Werck GOt-
tes nach dem andern sey herfür ans Licht
kommen.

Zum andern soll er auch bedencken /
glauben und wissen / daß alle Dinge / ehe
sie geschaffen waren / nichts waren / und
daß GOtt das wahre Wesen / alle Dinge
aus dem Nichts zu etwas gemacht und ge-
ruffen habe / durch sein Allmächtiges
Wort / und daß alle Dinge aus dem un-
sichtbaren in das sichtbare kommen sind.
Denn GOtt hat zu erst das Unvergängli-
che / Geistliche / hernach das Vergängliche
Leibliche geschaffen.

Zum dritten / daß man auch beden-
cke und erkenne / was da sey und heisse
Himmel und Erden / Tag und Nacht / A-
bend und Morgen / Licht und Finsternüß /
und was die Wasser seynd / daraus die
Erde bestanden ist.

Zum vierten / bringet es auch ein
fein Licht und Verstand / daß man sich be-
kümmere um die Hoffstadt / darauf GOtt
seine Werck oder Geschöpff gesetzet hat /
die Wasser lagen auf der Tieffe / es war
finster

finster auf der Tieffe / was der Abgrund oder die Tieffe sey / darauff die Welt stehet. 2c.

O Ewiger GOtt und Werckmeister aller Dingen / lehre mich mit Nutz uñ Freuden bedencken die Ordnung deiner Geschöpffen / wie eins nach dem andern herfür kommen sey; aus dem Nichts in etwas / aus dem verborgenē an Tage / aus dem unsichtigen in das sichtige / aus der Finsternüß an das Licht / und wie deine Geschöpff stehen auf dem Nichts / in der ewigen Weite / da kein Grund noch Boden zu finden ist; laß mich / HErre / solches anfahen zu betrachten / so wird mein Verstand bekleidet mit deiner Himmlischen Weißheit / als mit einem schönen Rocke / so werde ich durch die Geschöpffe eilen zu dir / und bey dir bleiben in Ewigkeit / Amen.

Das II. Capitel.

Daß man die Ordnung der 6. Tagewercken offt soll erzehlen / und nach einander betrachten ꝛc.

ANfänglich mustu für dich nehmen den Text Mosis / und die Ordnung der Geschöpffen / daraus in das Gemüth fassen / nehmlich also: GOTT ist keine Finsternüß / sondern das wahre Licht / darum schaffet er erstlich das Licht / u. spricht; Fiat lux, es werde Licht. Solches geschaffene Licht aus der Finsternüß scheidete GOtt von der Finsternüß / und nennete die Finsternüß Nacht / und das Licht Tag. Da ward aus Abend und Morgen ein Tag.

Darnach schuff Er ein Firmament / oder Feste zwischen den Wassern / das da getheilet wurden die oberen Wasser von den untern / also ward aus Abend und Morgen der andere Tag.

Für

Für das dritte / ließ GOtt die Unter-Wasser sich versammlen an ihren Ort / da bestand die Erde aus den untern Wassern / in ihrem leiblichẽ Wesen / und als die trockene Erde gezieret ward mit Kräutern / Bäumen / Gewächsen / ward aus Abend und Morgen der dritte Tag.

Für das vierte / hieß GOtt herfürkommen aus dem Firmament des Himmels das augenscheinliche Licht / da er spricht / es werden Lichter an der Feste des Himmels / als ☉ ☽ und *** / die da leuchten auf die Erden / und es geschahe also / da ward aus Abend und Morgen der vierdte Tag.

Für das fünffte hieß GOtt aus dem Wasser und Lufft herfürkommen / Fische / Vögel / und mancherley kriechende Thiere / da GOtt sprach / es erregen sich die Wasser mit allerley lebendigen Thieren ꝛc. Da ward aus Abend und Morgen der fünffte Tag.

Für das sechste und letzte ließ die Erde herfürkommen das grosse hohe Viehe und andere Thiere / und nach diesem allen

machte GOtt den Menschen aus dem Erdenkloß / das ist / aus der gantzen Welt / und allen Geschöpffen / daß er ein Begriff und Beschluß wäre aller Creaturen. Und also ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

Am siebenden Tage hat GOtt aufgehöret zu schaffen / und hat geruhet von allen seinen Wercken.

O Ewiger GOtt / du warest Licht / daß du nicht immer alleine bliebest / so hastu Wohlgefallen getragen / dich zu erzeigen mit deinem Gute / Allmächtigkeit uñ Weißheit / darum hastu alle Ding aus dem Nichts herfür geruffen in das Wesen / durch dein Allmächtiges Wort. Und erstlich aus der Finsternüß hiessestu herfür leuchten das Engelische Licht / allen tödtlichen Augen unsichtbahr. Zum andern machtestu durch deine Güthe / Allmächtigkeit und Weißheit / das Firmament zwischen den obern uñ untern Wassern; Zum dritten die Erde / das ist / diese sichtbahre Welt. Zum vierten ☉ ☽ und ✱✱✱ / als das sinnliche Tagelicht;

Zum

Zum fünfften/ die Fische/ Vögel und kriechende Thiere; Zum sechsten und letzten das hohe Viehe und Thiere/ sampt dem Menschen aus dem Erdenkloß/ und Moses nennet solche deine Werck Tage; Darum daß du alle Ding aus dem Nichts/ zu etwas; aus dem Verborgen an das Licht geruffen hast. Erleuchte meinen Verstand/ O wahres Licht/ daß ich offt durchwandere deine Geschöpffe/ so werde ich bekennen/ daß ich nirgends Ruhe finde/ als alleine in dir/ HErre/ Güthiger/ Allmächtiger/ und Weiser GOtt; Amen.

Das III. Capitel.

Daß zu erst/ die unsichtbahren Geistliche Geschöpffe gemacht sind/ und hernach die sichtbahre leibliche Creaturen sind herfürkommen aus dem unsichtigen.

ES wird gemeynet von etlichen/ als habe GOtt im Anfang die sichtbare/ leibliche Geschöpffe geschaffen/ als Him-

mel und Erden / die wir mit Augen sehen / und hernach den Geist darein geblasen / oder auch nach Erschaffung der Welt / die Engelische Creatur geschaffen / welches doch nicht ist. Denn GOtt der ein Geist ist / und ein Licht / hat für allen Dingen das geistliche / unsichtbahre geschaffen / da er sprach / es werde Licht / welches Licht unsern Augen unsichtbar bleibet. Denn so gewiß als da wahr ist / das alle Ding aus dem Nichts geschaffen sind zu etwas / aus dem verborgenem an den Tag / aus der Finsternüß ans Licht: Also gewiß ist auch / das alle leibliche / sichtbare Dinge fliessen / und herkommen / aus dem unleiblichen / geistlichen / und unsichtigen Wesen. Und ist gantz wider die Warheit / auch wider das Licht der Natur / das GOTT solte erstlich die corpora geschaffen haben (wie etliche schreiben) und hernach die unsichtigen Kräffte hineingegossen. Der Inwohner ist zuvor / darnach ist gebauet das Hauß. Erstlich seynd die unsichtbahren Elementa und Astra oder Kräffte / welche durch die Scheidung

dung und Schöpffung haben einen Leib angezogen. Solche unsichtige Kräffte seynd wie ein Wirth im Hause/ und das leibliche ist das Hauß seines unsichtigen Einwohners / und aus der äussern Form oder Bildnüß siehet und erkennet man den unsichtigen Meister oder Einwohner. Moses lässet nicht aussen die Geschöpff der Engel / sondern er begreifft in seinem Capitel das unsichtige Engelische Geschöpff/ welches ein Tag mit GOtt ist / aus welchem Tage/ die andern 5. Tagewercke seynd entsprungen und herfür kommen / behalten auch den Nahmen Tag / darum/ das sie aus unsichtigen in das sichtige/aus dem geistlichen in das leibliche / aus dem verborgenē an das Licht herfürgeruffen/ und entstanden sind 2c.

GOtt ist ein vollkommenes / Ewiges / unvergängliches Wesen / so hat er erstlich das vollkommene / unvergängliche gemacht/nehmlich/das geistliche Geschöpffe der unsichtbaren Engel. Nach Erschaffung der Engel ist auch geschaffen diese sichtbare vergängliche Welt / welche

am Jüngsten Tage also wird wieder hingehen / wie sie ist herfür kommen / aus dem unsichtigen ist sie komen / und zum unsichtigen wird sie gebracht werden durchs Feur. Da wird kein Ende mehr seyn / noch kein leiblich Ding / auch werden wir einen ewigen himmlischen Leib haben mit Christo / der keines Orts bedürfftig sey; sondern wird schweben in der Ewigen Weite im Himmel.

So bezeuget nun beydes Herkommen und das Hinfahren der leiblichen Dingen / das GOtt erstlich das geistliche / unvergängliche / und hernach das leibliche / vergängliche gemacht habe. O Ewiges / unsichtbahres Wesen / du hast dich für allen Dingen deinen heiligen Engeln zu erkennen gegeben / welche du zu erst hast geschaffen / hernachmahls hastu auch dich offenbahret dem Menschen auf Erden durch die Wercke deiner Hände. Ach eröffne mir mein inwendiges Auge / damit ich unverdrossen betrachte / wie alle Dinge aus nichts zu etwas seynd kommen / und wie alle leibliche zeitliche Dinge

aus

aus dem unsichtigen unvergänglichen sind herfür kommen und entstanden / so wird mich nicht gelüsten mit der Welt im Schatten zu verharren; sondern zu eilen in das wahre selbständige Licht und Wesen / welches du bleibest in CHristo deinem Sohne / Amen.

Das IV. Capitel.

Was Himmel und Erde heisse / was Licht und Finsternüß / was Tag und Nacht / Abend und Morgen sey?

IN diesen Worten wird der Verstand begriffen des gantzen Capitels. Denn durchaus und fürnehmlich diese Worte vom Mose gebrauchet werden: Als / da er spricht: Im Anfang schuff GOtt Himmel und Erden. Item es werde Licht / und GOtt scheidete das Licht von der Finsternüß / und nennete das Licht den Tag / und die Finsternüsse Nacht; Da ward aus Abend und Morgen

gen der erste Tag / der ander / dritte / vierte / der fünffte / sechste Tag; Darum ist wohl zu bedencken / was das Licht und Finsternüß sey; solcher Tag und Nacht / solcher Abend und Morgen.

Viele der Theologen seynd so einfältig / das sie solches alles auslegen und verstehen von sichtbaren / augenscheinlichen Dingen; Als von dem Himmel / welchen wir sehen mit den Sternen / desgleichen die Erde / darauf wir gehen. Deñ wo deme also wäre. so hätte der unsichtbare geistliche GOtt zu erst / das sichtbare / leibliche schaffen müssen / welches wider Göttliche Art / und wider das Licht der Natur wäre.

Also sprechen sie auch vom Lichte / es sey ein augenscheinlich Licht / eine scheinende Wolcke / so es doch alles geistlich und unsichtbar bleibet allen tödlichen Augen.

Also wollen sie auch verstanden haben den Abend und Morgen / den Tag u. Nacht von unserm Abend und Morgen und Tage / welcher durch der Sonnen-

Lauff

Lauff verursachet wird ꝛc. Welches doch alles nicht ist. Denn Moses mit diesen Worten gar nicht von leiblichen sichtbaren Dingen redet. Solche grobe / leibliche / Viehische Auslegung hat Ursache gegeben / das etliche gehalten haben / Moses schreibe gar nichts von den Engeln und ihrem Fall / sondern nur allein vom sichtbaren Firmament / von der greifflichen Erde / vom sichtbaren Wassern / und dieweil Moses nicht spricht; Im Anfang schuff GOtt das Licht; Fiat lux, sondern / im Anfang schuff GOtt Himmel und Erde / so wird das Licht für ein augenscheinlich leiblich Licht verstanden / und die Engel werden aussen gelassen in der Schöpffung / und viel ander ungereimet Ding mehr wird darmit zugegeben ꝛc.

Was heisset denn Himmel und Erden?

In dieser dritten Auslegung soll Himmel und Erde nichts anders heissen oder seyn / als die erste materia des Himmels

und

und der Erden / das ist / der Engeln im Himmel / und der Menschen auf Erden. Im Anfang schuff GOtt Himmel und Erde: Das ist / Er schuff die Materiam, daraus Himmel und Erden sind herfürkommen.

Diese Materia war / wie ein warmer Athem des Menschen / beschlossen mit einem Umkreyß / wie ein unsichtbarer Nebel / welche sich alsbald in eine Feuchte oder Nässe verwandelte / darinne alle Geschöpffe verborgen lagen / wie in einem Korn verborgen liegt der gantze Baum / mit seiner Wurtzel / Stamm / Aesten / Zweigelein / Blättern ꝛc. Diese feuchte / unsichtbare Materia mit ihrem Umkreyß gieng so weit / als itzunder diese Welt war auf keine Form noch Art geneiget / als allein zur Nässe oder Wasser / und da alle Geschöpffe beysammen verborgen lagen / wie ein Gestůbe in der Sonnen / war es ein důster / dunckel / finster Ding / da nichts zu erkennen war / es war ein ungestaltes Wesen / Sap. 11. unformlich. Die Erde mit ihren Gewächsen lag auch darinne /

inne / aber unsichtbar / und unförmlich / ungestalt: Darum saget Moses: Die Erde war wůste und leer. Und dieweil ein solches ungestaltes Wesen war in dieser ersten Materia der Wassern / und lage also auf dem Abgrunde / wie ein Saame aller Geschöpffen / so spricht Moses; Es war finster auf der Tieffe. Aus dieser Finsternůß hieß GOtt das Licht herfůr leuchten. 2. Cor. 4. Da Er sprach: Fiat lux: Es werde Licht / da schuff GOtt das Engelische Licht / aus der ungestalten finsteren Materia der Wasser. Dieweil aber GOtt ein Licht ist und Tag / so můssen die Engel aus der Finsternůß geruffen / als ein Abend / mit GOtt ein Tag werden. Das Licht nennete GOtt den Tag / und die Finsternůsse Nacht.

Daß man aber vernehme / wie Moses von nichts sichtbares redet / sondern von der unsichtbaren Materia handelt / welche eine Finsternůß und Nacht heisset / daraus GOtt das Licht herfůr geruffen; so můssen wir bedencken die mannigfaltige

ge Bedeutung der Finsternüß und des Lichts / des Tages und der Nacht.

Erstlich wird GOtt ein Licht oder Feuer geheissen/ darum / das er nicht kan verborgen bleiben / und sich selber nicht leugnen kan. Er wird aber vergli- chen dem Feuer oder Licht / das wir durch natürliche Erkäntnüß des Feuers gelei- tet werden zum Erkäntnüß des unsicht- baren GOttes. Denn/ gleichwie ein Licht oder Feuer erstlich sich selber sehen lässet / und darnach weiset es auch andere Dinge mit ihme zu sehen / und leuchtet uns zu den Dingen / das man sie mit Au- gen sehen kan. Also / die Sonne ist ein Feur oder Licht; In der Finsternüß kan man nicht erkennen/ was im Felde stehet; Aber wann die Sonne auffgehet / so sie- het man zum ersten das Licht der Sonnen/ und mag nicht gesehen werden; Darnach leuchtet sie auch zu den andern Wercken / das man dieselbe erkennen kan: Also ist es auch gethan mit dem ewigen GOt- te; Derselbe giebet sich für allen Dingen selber zu sehen und zuerkennen / durchs

Geschöpf-

Geschöpffe/ daß man ihn sehen muß/ man wolle oder wolle nicht. Denn Er kan sich selber nicht leugnen. 2. Tim. 2. Er mag sich nicht verbergen/ und will auch nicht verborgen bleiben (denn darum hat Er alle Dinge geschaffen.) Darnach lässet Er sich nicht alleine selber sehen/ sondern leuchtet auch uns zu den Wercken/ lehret uns durch sein Licht. Wie wir alle Dinge ohne Irrthum sollen sehen und erkennen. Dieweil nun nichts so sehr am Tage ist und offenbahr/ als GOtt/ so wird er billich das Licht bleiben/ wie Paulus Ephes. 5. saget: Alles was offenbahr/ und am Tage ist/ das heisset Licht/ und so die Sonne den tödtlichen Augen offenbahr ist/ wie vielmehr wird der Werckmeister derselben offenbahr seyn den inwendigen untödtlichen Augen? Sprichstu aber mit Philippo Joh. 14. Ich sehe GOtt nicht/ und kan Ihn nicht erkennen/ so soltu wissen/ daß dir GOtt um keiner andern Ursachen unsichtbahr bleibet/ deñ daß du in demselbigen Lichte nicht wan-

deln wilt / welches dir solches ewiges Licht sichtbahr machet.

Denn ist dir die Welt sichtbahr / wie vielmehr sichtbahr soll und wird dir seyn / der die Welt aus nichts gemacht hat.

Weiter wird auch GOtt ein Feuer oder Licht genennet / daß er so fruchtbahr ist / und theilet allen seinen Creaturen von seinem Geiste / und nim̃t doch nicht abe / als von einem Funcken oder Licht / kön-nen 1000. Feuer angezündet werden / und bleibet doch immer dasselbige Feuer.

So heisset auch Tag / alles / was offenbahr ist / und nicht kan verborgen bleiben / als GOTT ist ein Licht und Tag. Darnach heisset auch Tag alles / was gemacht ist / und aus dem Verborgenen ans Licht kommet / aus dem Nichts zu etwas / wie das Unsichtbahre Engelische Licht. Zum dritten heissen wir das Tag / so die Sonne scheinet auf dem Erdboden / welchen Tag wir mit Augen sehen. Von diesem wird von Mose nichts geredt / sondern allein von den unterschiedlichen Wercken / wie eins nach dem andern aus der

der Finsternüß ist herfür geruffen an das Licht; Das wird von Mose genennet Tag. Dargegen Finsternüß oder Nacht/ heissen wir: Erstlich da kein Licht gesehen wird / als wenn die Sonne ist untergangen / und leuchtet denen unter der Erden / so haben wir Finsternüß oder Nacht / das ist / wir sitzen im Schatten der Erden. Solche unsere Nacht ist den Geistern keine Hindernüß / sie sehen eben so scharff in der Nacht als am Tage; auch unsere Seele / wird GOtt sehen ohne alle Hindernüß Psalm. 139. Die Nacht leuchtet wie der Tag.

Zum andern / wird Nacht oder Finsternüß geheissen / alles was leiblich / vergänglich ist / so es gehalten wird gegen den unleiblichen und unsichtigen Dingen; Als der Leib ist eine dicke finstere Nacht gegen der Seelen / welche ein Licht ist.

Diese Welt ist eine dicke Finsternüß gegen dem Engelischen Lichte. Wie dañ auch der Teuffel / ein Fürst der Finsternüß in der Welt herrschet. Aber solche leibliche dicke Finsternüß hindert die Gei-

ster oder Engel nicht/ sie gehen durchaus/ und sehen durch alle Ding.

Zum dritten wird Finsternůß oder Nacht geheissen / die erste Materia der Wasser / daraus Himmel und Erden ist geschaffen / darinnen alle Creaturen beysammen lagen im Verborgen / im ungestalten Wesen / aus dieser Finsternůß rieff GOtt herfůr das Licht / denn dis Chaos oder Vermischung aller Dingen war ein důstere dunckele Finsternůß / die da Nacht ward genennet / und das gemachte Licht hieß der Tag. Das Ewige Wort GOttes ist der Anfang und Morgen: Die Creatur / so itzund aus der Nacht oder Finsternůß herfůr wird geruffen / ist der Abend; Und dieweil sie ohne GOtt nicht mag bestehen / so muß aus Abend und Morgen werden ein Tag.

O du Ewiger unsichtbahrer GOtt / du wahrer und immerwåhrender Tag / du schuffest im Anfang die erste Materia des Himmels und der Erden / welche war auf dem Abgrund eine důstere dunckele Fin-

Finsternüß oder Nacht gegen dir/ und Nacht gegen dem ungestalten Wesen; Aus dieser Nacht ruffestu herfür das Licht/ welches für sich selbest gegen dir ist/ wie ein Abend/ und mag ohne dein Wort nicht bestehen/ darum aus Abend und Morgen ein Tag wird/ der da unsichtbahr bleibet allen tödtlichen Augen. Ach HErr GOtt/ laß sich meine Seele/ die da ein Abend ist/ mit dem Ewigen Wort vereinigen/ so bleibe ich/ HErr JEsu/ mit dir ein Tag in alle Ewigkeit/ Amen.

Das V. Capitel.

Von der Hofe-Stadt/ darauf GOtt seine Geschöpff gegründet oder gesetzet hat/ das ist/ von der Tieffe/ oder Abgrund/ was es sey.

WAs geistliche Geschöpffe belanget/ ist sich nicht viel zu bekümmern um ihre Hofstadt oder Ort; Dann die geist-

 lichen

lichen Substantien seynd an keinem Orte/ bedürffen keines Raums noch Stellen. Incorporalia non sunt in loco: Unleibliche Dinge seynd an keinem Orte; Spiritus non occupant locum: Die Geister besitzen keine Stadt nehmen keinē Raum ein. Nun um geistliche Dinge ist sich nicht viel zu bekümmern (sag ich) sie bedürffen keines Orts. Aber um die sichtbahre zeitliche Welt ist sich zubekümmern/ wo sie doch stehe/ was sie halte/ was die Tieffe sey/oder Abgrund/ Abyssus. Denn es kommt einem eine Verwunderung an/ so er höret/ incorporalia non esse in loco. Daß die Geister keines Orts bedürffen/ so muß ja das grosse Corpus, als diese Welt etwa in einem Orte seyn. Darauf ist zu wissen/daß alle leibliche Dinge in einem Orte sind/ ausgenommen die grosse Welt/ nach der äussern Seiten ist an keinem Ort. Denn wäre sie an einem Orte/ und würde von einem Orte getragen/ so müste derselbige Ort wiederum von einē andern getragen oder gehalten werden/ und so fortan/ daß man endlich

lich in infinitum gienge. Derhalben / ob gleich alle leibliche Dinge an einem Orte sind / innerhalb der Welt / und mögen ihres Orts nicht entrathen; so bleibet doch die grosse Welt sua convexitate mit ihrer äussern Schaale auf dem Abgrund / denn sie stehet auf keinem Grunde. Es ist kein Boden zu finden / darauf die Welt stehe. * Der Apostel spricht: Ehe der Welt-Grund geleget ward. Und die Weißheit in Sprüchen Salomonis am 8. cap. Da Er den Grund der Erden leget / da war Ich der Werckmeister bey Ihme. Das lautet gleich / als habe diese Welt einen Grund oder Boden / darauf sie gegründet stehe. Aber solches ist zu verstehen von den vier Säulen / darinnen die Welt gegründet stehet / nehmlich in den 4 Elementen bestehet die Welt / biß in ihre Zerbrechung / die 4 Element seynd die Welt selber / also stehet die Welt mit ihren 4. Elementen auf keinem andern Fundament / als auf ihr selbest / denn niemands trägt sie / sie schwebet in ihr selber / auf dem Abgrunde /

* Eph. 1. v. 4. 1. Pet. 1. v. 20.

grunde / auf der ewigen Weite. Es ist aber zweyerley Tieffe oder Abgrund / als die Tieffen innerhalb der Welt; Syr. 8. Da die Tieffen noch nicht waren / da die Brunnen noch nicht mit Wasserqvellen ꝛc. Und die Tieffe des Abgrunds ausser der Welt / welches ist die unbegreiffliche Weite / darauf die Welt schwebet / ohne Boden / ohne Grund / da man nicht zeigen kan / hie oder daher / unter sich / über sich / auf die rechte / oder lincke Hand. Wo wird aber die Hölle seyn / nach Zerbrechung der Welt? * Auch in dem Abgrund / nemlich da itzund die Welt stehet / da wird die Hölle der Verdampten diesen Abgrund inne behalten / also werden die Finsternüß liegen und bleiben auf dem Abgrunde / das ist / an dem Orte / da itzunder die Welt stehet / wiewohl sie an keinem Orte stehet / sondern auf der Tieffe des Abgrundes / das ist / kein Grund oder Boden ist zu finden / da die Welt stehet / so wird doch da der Abgrund der Höllen / der Feurige Pful bleiben / da itzund die Welt stehet.

* Infernus ubi?

Solte aber die Welt gehalten werden an einem Ort / so műste der Ort wieder gehalten werden / und derselbige Ort aber wiederum von einem andern / das läſſet die Natur nicht zu. Auch halten sie die Engel nicht / auch darff sie GOtt nicht halten / sie schwebet auf der Tieffe des Abgrundes in ihr selber / das iſt / es mag kein Grund noch Boden zu finden seyn / darauf die Welt ſtůnde.

So ein Mensche will ein Hauß oder Schloß bauen / so bedarff er einen Boden oder Grund / denn er iſt mit seinem Gebåu innerhalb der Welt / da es also seyn muß. Aber GOtt darff keines Bodens oder Grundes / Er setzet sein Hauß auf die Tieffe des Abgrundes / und schaffet sie also kunſtreich / das sie weder Engel noch Creatur halten darff / sie schwebet in ihr selbeſt / an keinem Orte / ob sie gleich ein leiblich Subſtantz iſt.

* Wo waren die Waſſer / daraus die Welt gemacht iſt ? Auch eben da itzund die Welt iſt / denn auf der Tieffe

 des

* △ ubi?

des Abgrunds lagen die Wasser / mit einem solchen Umkreyß umfangen / so weit itzund die Welt reichet. O du unbegreifflicher GOtt / der du wohnest in dir selber / in der unbegreifflichen Tieffe deines Göttlichen Abgrundes / du hast die grosse Welt aus den Wassern herfür geruffen / und auch gesetzet auf die Tieffe des Abgrunds. Dardurch wird erkant deine grundlose Güte / deine unermeßliche Allmächtigkeit / und deine unerforschliche Weißheit. Du hast wohl innerhalb der Welt auch die Tieffen geschaffen / aber sie seynd nichts gegen der ewigen unbegreifflichen Weite / darinne die Welt sich beweget auf dem Abgrunde. Du hast auch wohl die Geister geschaffen / ohne Ort und Stelle / das sie tieffer seynd / denn alle Wasser / doch bleibestu eine unerforschliche Tieffe. Deine Creatur ist ein abyssus, aber du bist der unerforschliche Abyssus. Daher der Prophet saget / Abyssus abyssum invocat; Eine Tieffe ruffet zur andern / ein Abgrund zum andern.

O Du

O du unerforschliche Weißheit/ bekleide meinen Verstand mit deinem Lichte/ so werde ich mit Lust sehen Tag und Nacht/ wie dis grosse Gebäude/ keines Orts bedürffe/ auch nicht auf Säulen stehe/ sondern in ihm selbst schwebe/ in der unerforschlichen Weite/ da kein Grund noch Boden mag gefunden werden.

Das VI. Capitel.

Daß GOtt in seiner Ewigkeit alle Ding wisse und sehe/ ehe sie geschaffen worden.

DIe Ewigkeit hat für sich alle Dinge in einem gegenwärtigen Anblick/ da nichts vergangenes ist/ auch nichts zukünfftiges. Uns zeitlichen ist das Vergangene verlohren/ kommt nicht wieder/ das zukünfftige müssen wir noch gewarten/ das gegenwärtige bleibet nicht. Aber in GOtt/ der die Ewigkeit selber ist/ ists nicht also: Darum/ ehe GOtt der Allmächti-

mächtige alle Ding schuff / wuste er wohl / wie viel Engel / und wie viel Menschen seyn solten / und wie viel Engel fallen solten / auch wie viel Menschen behalten solten werden / wie viel verlohren solten seyn: Er sahe und wuste auch / was ein ieglicher Mensche thun würde / und alle Gedancken der Hertzen zn reden und zu wircken / uñ wes Todes ein ieglicher sterben würde; Er sahe und wuste auch wohl / wie manche Zahl von jeglichen Thieren seyn solte / und die Zahl von allen seinen geschaffenen Creaturen stunde für seinen Augen / da noch nichts geschaffen war. Denn alle Dinge hat GOtt ewiglich gewust / und gesehen in seiner GOttheit / welches auch natürlich zuglauben ist. Denn ein jeglicher künstlicher Werckmeister / so er ein Werck will anfahen zu machen / so imaginirt ers erst in seinẽ Gedancken oder Sinne / wie es seyn soll / in der Gestallt / Form / Weite / Grösse Höhe und Tieffe / aus was Substantien er es machen will / von Holtz und Stein / oder von andern Materien / daraus er auch wohl mercken kan / wie

lange

lange es währen mag / darnach es an einem Ort stehen soll / trucken oder feuchte / darnach nimmt er auch die Substantien / nachdem so kan ers auch bey ihm wohl überschlagen / was das Werck wohl kosten werde. Also ist es natürlich zuglauben / daß GOtt der Allmächtige / die Ewige Weißheit / ein Meister aller Ding / welcher da ist die Weißheit aller Weißheiten / und der Meister aller Meister / von welchem die Welt ihre Weißheit und Meisterschafft hat. Solte denn dieselbige ewige Weißheit / und Meister nicht zuvor gewust haben / und solches geschehen in seiner Ewigen GOttheit und Weißheit / alle Dinge / die Er schaffen wolte / wie sie seyn solten / und wie es mit einem jeglichen werden würde / im Anfang / Mittel und Ende / das wäre in der Natur nicht müglich / daß Er es vorhin in seinem Göttlichen Wesen nicht solte gesehen und gewust haben. Daß aber die Göttliche Weißheit alle Dinge sehe und wisse / ehe sie geschaffen seynd / bezeuget Syr. auch am 1. cap. Alle Weißheit ist von GOtt dem

HEr-

HErren/ und ist bey Ihm ewiglich. Wer hat zuvor gedacht / wie viel Sand am Meer / wie viel Tropffen im Regen / und wie viel Tage der Welt werden solten; Wer hat zuvor gemessen / wie hoch der Himmel / wie breit die Erden / wie tieff das Meer seyn solte / wer hat GOtt je gelehrt / was Er machen solte? Denn seine Weißheit ist für allen Dingen. Das Wort GOttes des Allerhöchsten / ist der Bruñ der Weißheit / und das ewige Geboth ist ihre Qvelle. Wer könte sonst wissen / wie man die Weißheit und Klugheit erlangen solte. Einer ists / der Allerhöchste / der Schöpffer aller Dingen / Allmächtig / ein gewaltiger König und sehr erschröcklich / der auf seinem Thron sitzet / ein herrschender GOTT / der hat sie durch seinen H. Geist verkündiget / der hat alles zuvor gemacht / gewust und gemessen / und hat die Weißheit ausgeschüttet über alle seine Wercke. Ob aber GOtt gleich alle Ding zuvor siehet und weiß / ehe sie geschaffen / dennoch bringet es den Dingen keine Nothwendigkeit /

daß es also mit ihnen seyn müsse. Als / GOtt sahe / daß Lucifer [mit den Seinen fallen würde / solches göttliches Vorsehen bezwang den Engel nicht zu fallen / sondern aus seinem Eigenthum / ohne Noth-Zwang / fiele er in die Sünde; Denn er war begabet mit freyem Willen / auf daß er auf die Proba gesetzet würde / zu bleiben oder zu fallen. Also hat GOtt gesehen zuvor / daß dieser erhencket / jener erstochen wird / dieses alles geschiehet nicht aus Noth-Zwang. Denn göttliche Vorwissenheit lässet den Willen in seinem freyen Adel. Wer nun böse ist / der gebe ihm selber die Schuld / und nicht GOtte / der ihn nicht heisset böse seyn / zwinget ihn auch nicht zu stehlen / in Krieg zu ziehen / daß er erhenckt oder erstochen müsse werden / es ist eines ieden guter Wille / und offtmahls sein selbst muthwillige Verwarlosung. O Ewiger / unwandelbarer GOtt / für deinen Augen seynd alle Ding gegenwärtig / und ehe alle Dinge ins Wesen geschaffen wurden / stunden sie für deinem Angesichte / du hast eines ieden Gedancken /

dancken Wercke und Rede gewust/ ehe er geschaffen ist: Du sahest eines ieden Jahr und Monden/ die er leben solte/ u. wustest wohl/ welchen Tag einer sündigen würde/ auch welche Stunde einer sterben solte. Aber dein Allmächtiges Vorwissen und Sehen bringet keinen Noth-Zwang / irgend einem Menschen / du zwingest auch keinen weder zum bösen noch zum guten / einem jeglichen legestu es frey / zu thun oder zu lassen / zu stehen / oder zu fallen / nicht das der Mensche nach dem Fall aus seinem Willen oder eigenen Kräfften könte auffstehen / und sich selbst bekehren: (Denn solches ist nicht müglich) / sondern deine vorlauffende Gnade wircket / daß wir auffstehen / und von Sünden ablassen / wider unsern Willen thustu es nicht/ auf daß keiner gezwungen seelig oder verdampt werde. Ach HErr / lehre mich solches mit Ernst bedencken / so werde ich dir nicht die Schuld geben / als hättestu mich durch deine Allwissenheit zum bösen erwehlet oder versehen. Wird jemand seelig / so muß er dir dancken / daß du ihm

seinen

seinen Willen gelencket hast zum guten/ wird jemand verdammt/ so muß er sich selbest verklagen/ daß er dir ziehendem Vater nicht hat wollen folgen ꝛc.

Das VII. Capitel.

Woher die Finsternüs u. Nacht komme/ so doch GOTT ein Licht ist und ein Tag/ und schaffet nur Licht und Tag!

ES saget der Apostel/ wir wissen: Daß GOtt ein Licht ist/ uñ bey ihm ist keine Finsternůß. * Nun schaffet GOTT Tag und Licht/ und keine Nacht/ noch Finsternůß/ wie denn solches auch aus den Worten Mosis kan erwiesen werden. Als GOtt schaffet ein vollkomen Werck/ nemlich Himmel und Erden/ er schaffet aber kein wůstes noch leeres/ auch keine Finsternůß; Doch stehet im Text; Es war finster auf der Tieffe/ welche Finsternůß von GOtt nicht geschaffen waren;

* 1. Joh. 1. v. 5.

Also schaffet GOtt das Licht / und heisset es aus der Finsternůß herfůr leuchten / er scheidet das Licht von der Finsternůß / und nennet das Licht den Tag / und die Finsternůße Nacht. So nun GOtt die Finsternůß oder Nacht nicht schaffet (denn er ist ein Licht / und machet nur Licht) woher kommet deñ solche Finsternůß und Nacht? Es ist aber eine solche Frage / wenn man spricht: GOtt schaffet nur Tag und Licht / und keine Nacht noch Finsternůß / wo kommet denn solches her? Als weñ man fragte: GOTT schaffet anfånglich nur Himmel und Erden / und darbey låsset ers bleiben / wo kommen denn die zweyerley Wasser her. Denn so wenig als GOtt die Nacht und Finsternůß schaffet / eben so wenig schaffet er auch die Wasser / sie haben einen andern Uhrsprung / Ursache / darvon in der 4. und letzten Erklårung soll gehandelt werden.

Es soll auch gar nichts sichtbahres / leibliches / oder greiffliches verstanden werden / so man redet von dem Wasser / von der Nacht / vom Lichte / vom Tage / vom

Abend

Abend oder Morgen / sondern alles ist zu verstehen von dem unsichtigen Lichte Tage und Nacht / und von den unsichtbaren Wassern. Und obgleich die Worte Mosis eine höhere Erklärung erfordern / von Ankunfft der Wassern / der Nacht / der Finsternüß / des Tages und Lichtes; so wollen wir doch um der einfältigen Willen auf dißmahl den Text Mosis also auslegen / auf daß sie mögen gemachsam in den rechten Verstand der vierten Auslegung gebracht werden.

Im Anfang schuf GOtt Himmel u. Erden / und die Erde war wüste und leer / und es war finster auf der Tieffe / und der Geist GOttes schwebte auf dem Wasser. GOtt schuf im Anfang Himmel und Erden / das ist / die erste Materia, daraus Himmel und Erden seynd herfür geschieden. Solche erste Materia aller Geschöpffen / hatte in ihr beschlossen alle Dinge / doch unsichtbar den tödtlichen Augen / wie göttlichen Augen offenbar. Denn GOtt siehet auch die Dinge / die noch nicht geschaffen seynd in ihr Wesen / dieweil

aber die Erde noch unformlich/und ungestalt im Verborgen lag/ war sie wůste uñ leer/und alle diese gantze Materia des Himmels und der Erden war eine finstere/ důstere/ dunckele Vermischung aller Creaturen/welche auch gleich in ein Wasser gewandelt war/ als wie ein warmer Nebel oder Athem des Menschen/der sich in eine Feuchte wandelte: Dieser Him̃el und Erden/ oder diese erste Materia der finsteren Wassern lag auf dem Abgrund/ oder auf der Tieffe/eben mit einem solchen Umkreyß umfangen/ in massen so weit die gantze Welt ausfůllet. Denn eben da itzund die Welt stehet/da lagen die Wasser mit ihrem Umkreyß/ doch tödtlichen Augen unsichtbar. Darauf schwebete der Geist des HErren. Aus dieser důstern/ finstern uud leeren Materia (welches war ein unförmliches und ungestaltes Wesen) Sap. 11. Und auch eine Nacht genennet ward/ hieß GOtt das Licht aus der Finsternůß herfůr leuchten 2. Cor. 4. Und GOtt sprach/Es werde Licht/ und es ward Licht/und GOtt sahe/ daß das

Licht

Licht gut war/da scheidete GOtt das Licht von der Finsternüß/ und nennete das Licht Tag und die Finsternüsse Nacht: Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. Wir nehmen auf dißmahl in dieser dritten Auslegung das geschaffene Licht für die Engelische Creatur/ die da als ein Tag u. Licht aus der ersten Materia ist herfür geruffen/ welche erste Materia Himels und der Erden eine Finsternüß un̄ Nacht heissen soll.

Also waren in dieser ersten Materia der Wassern nicht allein die vergängliche/ zeitliche/ sondern auch die unsichtige/ Ewige/ him̄lische Creaturen begriffen/ als das Engelische Licht/ und dieweil solches Engelische Licht begabet war mit freyem Willen/ hatte es die Wahl/ entweder mit GOtt ein Licht und Tag zu werden/ oder in der finstern Nacht bey ihm selbest zu bleiben. Daher ein Theil der Engeln ohne allen Nothzwang den Geist GOttes verließ/ und wolte nicht ein Tag mit ihm bleiben/ sondern fiel zu sich selber/ das ist/ von der Warheit zur

Lügen / von dem Lichte zur Finsternüß / vom Tage zur Nacht / das war Lucifer mit den Seinen. Also ward das Engelische Licht geschieden von der Finsternüß / das ist / von den ungehorsamen Engeln / die bleiben in der Nacht und Finsternüß. Zum Zeugniß werden die obern und untern Wasser durchs Firmament von einander geschieden am dritten Tage. So heisset nun auf dißmahl Tag und Licht die Engelische Creatur / so im Gehorsam mit GOtte ein Tag ist bleiben. Und die Nacht und Finsternüß heisset erstlich / die erste Materia der düstern Wassern / und darnach der verstossene Lucifer, welcher bleiben muß in der ewigen Nacht und Finsternüß. Denn er hat das Licht und den Tag verlassen / und ist freywillig zur Finsternüß gefallen. O du ewiges / wahres / selbständiges Wesen / du bist ja ein Licht / und schaffest keine Nacht; die Nacht und Finsternüß thut sich von ihr selbest herfür / dardurch wir mögen geführet werden zu der Vollkommenheit. Denn so die Nacht ist / vielmehr ist der Tag; so die ewige

Finster=

Finsternüß ist / vielmehr ist das ewige Licht/und du ewiges Licht heissest das Licht (deine heilige Engel) aus der Finsternüß herfür leuchten / und nennest das Licht den ewigen unsichtigen Tag/und die Finsternüß heissestu ewige Nacht. Ach lasse mich mit dir / HErr / ein Tag bleiben / so bleibe ich im Licht und in der Warheit / und werde nicht mit Lucifer geworffen in die ewige Nacht und Finsternüß: Amen.

Das VIII. Capitel.

Warum aus Abend uñ Morgen ein Tag werde / und nicht vielmehr aus dem Morgen und Abend/ und daß solcher Abend oder Morgen von dem augenscheinlichen Sonnen-Tage nicht müsse verstanden werden.

NAchdem GOtt das Licht geschieden hatte von der Finsternüß/u. das Licht den Tag/ die Finsternüß aber die Nacht

genennet / da ward aus Abend und Morgen ein Tag. Dieweil das Licht der Finsternůß vorgehet / und der Tag fůr der Nacht ist / uñ der Morgen fůr dem Abend / so solte aus Morgen und Abend ein Tag werden: Aber Moses spricht / aus Abend und Morgen ward der erste Tag. Nun solche Ursache zuvernehmen / daß aus Abend und Morgen der erste Tag werde / also dergleichen der ander / der dritte der vierte ꝛc. aus Abend und Morgen wird / muß man wohl erkennen / was Tag und Nacht / Licht oder Finsternůß / Abend oder Morgen sey und heisse. Denn hie von keinem Tage oder Nacht geredt wird / der durch der Soñen Lauff gemacht wird / es ist alles von unsichtigen geistlichen Dingen zu verstehen / welches mit Menschlichen Augen nicht kan gesehen werden. Es heisset aber erstlich Tag oder Licht alles / daß da Wesen hat und offenbahr ist. Nun ist GOtt das hőchste Wesen und ewig / der nicht Nichts seyn kan / darům bleibet durch sein ewiges Wort ein Tag uñ Licht. Zum andern heist Licht oder Tag / alles

was zuvor nichts war / und nun gemacht ist / aus dem Nichts zu etwas / aus dem Verborgenen an das Licht bracht / als die Engelische Creatur ist ein Licht und Tag / alles was offenbar wird / * das heisset Tag / sagt der Apostel. Zum dritten heissen wir das auch Tag / so die Sonne scheinet / die wir mit tödtlichen Augen sehen / neben dem andern Viehe / von diesem sinnlichen Thierischen Sonnen-Tage wird von Mose durchaus nichts geredt durchs gantze Capitel / denn GOtt hat seine Geschöpffe nicht vollbracht in natürlichen Tagen. Dargegen heist Finsternüß und Nacht / erstlich die Materia, darinne alle Creaturen verborgen lagen / und waren alle Dinge beysammen / wo nun nichts erkennet noch gesehen mag werden / da ist Finsternüß und Nacht / als die erste Materia der Wassern. Zum 2. heisset Finsternüß und Nacht die verstossene Engel / so sich aus dem Lichte zur Finsternüß gekehret / als Lucifer der Fürste der Finsternüß / der in der Lufft herrschet. Zum 3.

* Ephes. 5. v. 13.

heissen wir das Finsternüß und Nacht/ wenn die Sonne nicht scheinet/ da wir im Schatten der Erden sitzen. Aber von dieser Nacht und Finsternüß redet Moses im 1/2/ und 3/ Tagewercke gar nichts/ es ist alles unsichtbar/ auf daß die numehro sichtbahr gewordene 3. Elementa Lufft/ Wasser und Erde/ auch ein sichtbahres irrdisches Licht hätten/ weil auch sonst die andern Creaturen bald darauf aus den zwey letztern erfolgen solten. Alleine am 4. Tagewercke fähet er an von solcher Nacht oder Finsternüß zu schreiben/ da durch Sonne und Monden der Tag von der Nacht gescheiden wurden. Nun ist GOtt der Tag und Licht/ und sein ewiges Wort ist der Morgen oder Auffgang/ so folget/ daß Creatur Abend solle geheissen werden/ als die Engel/ so aus dem Nichts zu etwas worden/ oder aus der Finsternüß an das Licht geruffen worden/ seynd der Abend/ und GOttes Wort ist der Morgen. Will nun Creatur bestehen/ so muß sie vielmehr im Wort GOttes bestehen/ und von dem göttlichen

Geiste geregieret werden/ denn GOtt bedarff der Creaturen nichts/ die Creatur bedarff GOttes/ darum muß aus Abend und Morgen ein Tag werden/ das ist/ die Creatur muß anhängig bleiben dem göttlichen Geiste/ wer aber dem HErren anhanget/ wird ein Geist mit Ihme/ nun ist der Geist GOttes ein Licht und ein Tag/ also wird die Englische Creatur (welche dem Abende vergleichet ist/) mit GOttes Geiste ein Tag. Deñ wie sich unser Abend in der vergänglichen Welt hält gegen dem hellen lichten Morgen/ also hält sich Creatur gegen dem unbeschlossenen Lichte/ und wie der Morgen dem Abend vorgehet/ und ist seiner nichts bedürfftig/ denn der Morgen kan seyn/ ob gleich der Abend nicht drauf folgete/ also zu reden. Also kan GOttes Wort wol seyn ohne die Creatur. Du möchtest dich wundern/ wie die Englische Creatur solte ein Abend seyn/ so sie doch zum Lichte geschaffen ist? Antwort Ja/ die Engel seynd ein Licht/ aber wie Licht sie immer sind/ doch gegen GOtt gerechnet/ haben

sie

sie sich wie der Abend gegen dem lichten Morgen-Stern / wie sich hält ein Schatten gegen seinem Baume / also halten sich die Geschöpffe gegen GOtte / der Schatten hat alle seine Gestalt / Forme und Wesen vom Baume/und nicht der Baum vom Schatten: Nun darff sich der Schatten nichts berühmen / daß er etwas von sich selber sey/sondern hat alles vom Baume/und stehet im Baume/und hanget am Baume / haue den Baum ab/ so vergehet der Schatten ꝛc. Wil der Schatten sein Wesen behalten / so muß er im Baum bleiben / will die Englische Creatur als ein Bildnüß und Abend / mit GOttes Wort ein Tag bleiben / so muß sie demselbigen anhangen. Darům saget Moses recht; daß aus Abend und Morgen ein Tag werde. Denn aus der Nacht oder Finsternüß wird herfür geruffen das Licht als der Abend / das Licht oder Engelische Creatur ist gegen GOtt zu rechnen nur ein Abend / denn GOtt ist das warhafftige Licht oder helle Tag. Dieser Abend bedarff daß er mit dem Morgen als mit

dem

dem Geiste GOttes ein Tag werde. Und seynd daß die Ursachen / warum aus Abend und Morgen ein Tag werden muß. I. Daß damit gedeutet würde / wie alle Dinge außm nichts in etwas oder in das Wesen geruffen werden / oder aus dem Verborgenen an das Licht. Zum 2. daß alle Dinge mehr in GOttes Wort bestehen denn in ihnen selber. Zum 3. daß gedeutet werde Unio salvifica i. e. die seeligmachende Vereinigung der vernünfftigen Creatur mit GOtte. Joh. 17. Vater / ich will / daß diese mit uns eins seyn / wie ich und du eins bin ꝛc. Die ungehorsamen Engel blieben nicht in dieser Einigung / sie änderten sich / sie zweyeten sich / darům / daß sie am andern Tage außm Firmament gestossen worden in die untern Wasser.

Ach Ewiger GOTT! du wahres Wesen / du hast das Englische Licht aus der Finsternůß herfůr geruffen / daß ist / aus dem Nichts zu etwas geschaffen / durch dein Wort. Dein Wort ist der helle Morgen / die Engel seynd der Abend / und diesweil

weil Creatur deiner bedürfftig ist/ und du nicht ihrer/ so seynd die Gehorsamen mit deinem Ewigen Worte ein Tag worden/ Lucifer aber/ der solche Vereinigung nicht achtete/ ist zur ewigen Nacht gefallen/ also hastu hernach gescheiden Tag u. Nacht/ Licht und Finsternüß. Ach HErre/ regiere mich durch dein Wort/ und durch den Geist deines Mundes/ so werde ich mit dir ein Licht und ewiger Tag und darf mich nicht fürchten/ für der ewigen Nacht und Finsternüß/ darein Lucifer und alle Verdammten werden geworffen.

Das IX. Capitel.

Warum man lesen solle im Text: es ward aus Abend und Morgen ein Tag und nicht der erste rc.

MOses redet nicht von natürlichen Tagen durch der Sonnen-Lauff oder durch Bewegung einer lichten Wolcken verursachet/ sondern von einem sol-

chen

chen Tage / den kein Menschliches Auge sehen kan / also auch von der Nacht und Abend. Den GOtt in seiner Schöpfung / der über alle Zeit erhaben ist / nimt nicht natürliche Stunden oder Tage / er fertiget sein Werck in einem Augenblick / und schaffet alle Dinge auf einmahl / Deus, qvi vivit in æternum, creat omnia simul. Denn mit einem Worte / fiat, es werde / ist alles da auf einmahl. Nun als GOtt sein erstes Werck vollbracht hatte / da ward aus Abend und Morgen ein Tag / und nicht der erste. Im Hebräischen Text stehet das Wort dies Unus יוֹם אֶחָד und nicht רִאשׁוֹן primus, und also soll es auch verdeutschet werden nach hebräischer Warheit / in welcher Sprache diß Capitel anfänglich ist beschrieben.

Es mögen aber diese Ursachen behalten werden / warüm man solle lesen ein Tag und nit der erste ꝛc. Nemlich / daß GOtt allein der erste ist / und vor ihm ist kein erster / auch kein ander / und wer da will seelig seyn / der muß mit GOttes

tes Wort ein Tag seyn/ und einig mit ihm bleiben. Paulus 1. Cor. 6. saget/ wer dem HErren anhanget/ wird ein Geist mit ihme/ so wird er auch ein Licht/ ein Tag/ eine Seeligkeit mit ihme/ und für solche Einigkeit betet CHristus selber: Vater/ ich bitte/ daß alle eins seynd mit uns/ wie ich und du eins seyn/ Du in mir/ und ich in dir/ also alle Gläubige in Uns. Was ist das anders/ denn daß wir ja mit GOtte sollen ein Tag/ ein Licht/ eine Weißheit/ eine Seeligkeit seyn/ wie die Engel im Himmel/ und dahin gehet die gantze Schrifft/ daß wir durch Furcht/ Liebe/ Glauben/ dem HErren anhangen/ und eins mit ihme werden. Wer sich aber ändert und zweyet/ der fället mit Lucifer in die Finsternüß/ welcher Orth am andern Tage gescheiden ward von den Oberen Wassern. Die Einigkeit bringet Wesen und Seeligkeit/ aber die Zahl 2. träget auff ihr eine Unvollkommenheit/ und ist eine Abweichunge von dem einen/ binarius numerus importat defectum alteriꝰ, est defectus ab unitate.

Zum

Zum andern soll es auch darům ein Tag heissen / und nicht der erste noch der ander ꝛc. anzuzeigen den grossen mächtigen Unterscheid zwischen den Seeligen und Verdammten / dieselbigen bleiben bey GOtt in der Einigkeit / da lässet sich kein erster mercken / sie hangen dem Einen an / und seynd die Verdammten durch eine grosse Klufft von ihnen geschieden. Der eins ist mit GOtte / kan nicht zu den gezweyten kommen / und der da gezweyet ist / kan nicht zur Einigkeit des ewigen Tages kommen / er muß in der Finsternůß bleiben Lucæ 16. Zum dritten; soll es heissen ein Tag und nicht der erste / anzuzeigen / daß GOtt selber der erste uñ der Einige / der alle Dinge auf einmahl hat geschaffen mit diesem Engelischen Lichte / darnach ist aus diesem einigen Tage gescheiden und geursprunget 2. 3. 4. 5. 6. ꝛc. Also daß alle nachfolgende Wercke GOttes den Nahmen Tag behalten / deñ gleichwie das erste Werck GOttes ist Tag geneñet / darům daß es aus nichts zu etwas aus dem Verborgenen an das Licht

herfür ist kommen/ uñ mit GOttes Wort ein Tag worden: Also seynd hernach die andern 5. Wercke GOttes/ so durch die Scheidung herfür kommen/ auch Tag genennet/ und aus Abend und Morgen der 2. 3. 4. Tag worden. Der einige Tag hat sich in die andere 5. ausgetheilet. In GOtt waren alle Dinge ewig/ aus GOtte kamen sie in die Engel/ aus den Engeln kamen sie in die Wasser/ aus den Untern Wassern kamen sie in die Elementa/ aus den Elementen kamen alle Geschöpffe herfür. Dieweil aber GOtt eins aus dem andern gescheiden hat/ und daß jenige an Tag herfür an das Wesen bracht/ aus dem Nichts zu etwas/ so hat Moses solche unterschiedliche Wercke Tage geheissen/ welches die ungeübeten für Sonnen-Tage verstanden und ausgeleget haben. Man soll aber auch hie mercken/ obgleich die andere fünff aus der Finsternüß oder ungestalten Wesen an das Licht bracht sind/ und auch darüm Tage seynd und heissen/ doch so sie gehalten oder verglichen werden gegen dem einigen/ ewigen/ selbständigen

ständigen Tage oder auch gegen dem Englischen Lichte / welches mit GOtte ein Licht und Tag ist / so mögen solche nachfolgende fünff Wercke wohl Nacht und Finsternüß heissen. Also die ungehorsamen Engel seynd Finsternüß uñ Nacht / die in die Hölle gestossen werden. Diese sichtbare Welt am 3. Tage gemacht / ist eine Finsternüß und Schatten gegen dem Englischen Lichte. Also ☉ ☽ und *** seynd ein leiblich Licht / doch gegen dem geistlichen unsichtigen Lichte eine Finsternüß / nur der Thierische Mensche / und das Viehe brauchen solches Licht / die geistlichen bedürffen der Sonnen nichts ꝛc. Item Fische / Vögel / Thiere ꝛc. Ob sie schon an das Licht bracht seynd / doch seynd sie Nacht und Finsternüß. Aus diesem allem ist der Mensche gemacht am sechsten Tage / und ist durch seinen Fall auch Finsternüß worden. Aber Christus hat ihn wiederum in das Licht versetzet / darum mag der einige Tag Licht heissen / die andern Wercke nach diesem einigen Lichte mögen wohl Finsternüß genennet wer-

den / wie denn offenbahr ist 2c. * GOtt hatte alle Dinge bey sich ewig / und solches besitzen die Engel auch mit GOtte. Denn sie seynd in GOtt ein Tag / ein Licht / ein Leben / eine Seeligkeit 2c. und alles was im Himmel ist / dasselbige ist auch in diese sichtbahre Welt ausgetheilet. Und alles / was hienieden ist sichtbar / vergänglich / greifflich / dasselbige ist droben unsichtbar / ewig und ungreifflich.

Zum 4. soll es auch Ein Tag heissen und nicht der erste / uns zu ermahnen / daß die Engel geschaffen seynd vor der Welt Schöpffung / und mit GOTT ein Tag worden / da noch weder Wolcke noch Sonne war / und daß etliche gefallen seynd aus solchem einigen Tage / haben sich geändert von der Einigkeit / haben des ersten nicht geachtet / und in der Einigung nicht bleiben wollen / seynd in die Finsternüß gefallen / darüm GOtt verursachet ist worden / die finstere Welt zu schaffen / die ungehorsamen einzuschliessen durch

das

* Hermes. Qvod est superius, est tanqvam id qvod est inferius, & vice versa.

das Firmament. Und letztlich/ daß wir auch sollen mit GOtte ein Licht werden / und von der Einigkeit des Geistes nicht fallen/ O Ewiger GOtt / du bist durch deinen Sohn Tag und Licht/ du bist Ewig / und hast die unvernünfftige Creatur geschaffen / daß sie mit dir ein Tag und Licht würde in deinem Ewigen Worte / sie seynd aber nicht alle blieben in solcher Einigkeit/ sondern abgefallen in das gezweyte / in die Finsternüß / in den Tod. Ach HErre/ du einiges Licht / regiere mich durch deinen Geist / daß ich in CHristo mit dir ein Licht und Tag bleibe ewiglich Amen.

Das erste Tagewerck.

DIe erste Materia unsichtbar.
Ein Chaos und Vermischung aller Creaturen.
Eine düstere / dunckele Finsternüß der Wassern /

Darin ist begriffen die Schöpffung des Englischen Lichts.
Und auch der Fall Luciferi zur Nacht und Finsternüß.
Ein Umkreyß / so weit itzund die Welt ist.
Ein Chaos der Ewigen und Unewigen 2c.

Das X. Capitel.

Warum die Feste oder das Firmament zwischen den Wassern gemacht sey / und worauff es sey / und was beyde Wasser seynd 2c.

ES ist noch nicht erklähret worden die Ursache und der Ursprung der Wassern / welche eine Materia prima seynd der ewigen und unewigen Dingen / und solches wird gespahret biß in die vierte Auslegung dieses Capitels / da soll man gründlich hören / woher die Wasser entstanden seynd / daß ichs aber auf die letzte Auslegung spahre / und nicht an diesem

Ort

Ort eröffnete / ursachet die grosse Blind-
heit der Weltgelehrten / auch die Einfalt
der anfahenden Schulen / die da möchten
durch ein solches plötzliches Licht entweder
verblendet / oder abgeschröcket werden.
Darům habe ich aus wohlbedachtem Ge-
můth mit Theophrasto sagen wollen / daß
die erste Materia eine důstere / denckele
Finsternůß sey / darinne geistliches und
leibliches / ewiges und zeitliches beysam-
men verborgen liege / und nenne solche
erste / unsichtbare Materia aller Din-
gen eine Nacht oder Finsternůß / die da
lieget auff dem Abgrund / darůber der
Geist GOttes schwebet / aus welcher Fin-
sternůß GOtt durch sein Ewiges Wort
herfůr geruffen hat / das Englische Licht /
(wiewohl die Engel vor solchem Lichte
seynd geschaffen worden / auch fůr allen
Wassern) ob die Einfältigen möchten
desto leichter zum Verstand dieses ersten
Capitels gefůhret und gebracht werden.
Nun dieweil Licht und Finsternůß / Ewi-
ges und Unewiges beysammen war / die-
weil auch Lucifer sich vom Lichte abge-

kehret hatte / muste er eine Gefängnüß oder Behältnüß haben / daß ihn träge / der Himmel konte ihn nicht mehr haben / er war zu schwer worden mit seiner Finsternüß / darüm machte GOtt eine Feste zwischen den Wassern / also theileten sich die Oberen Wasser von den Untern. Deñ was solte die Finsternüß bey dem Licht machen / das Ewige bey dem Vergänglichen / die Ungehorsamen bey den Gehorsamen: Darüm folget im Text: Und GOtt sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern / und die sey ein Unterscheid zwischen den Wassern / da machte GOtt die Feste und scheidete das Wasser unter der Feste von den Wassern über der Festen / und es geschah also / und GOtt nennete die Feste Himmel / da ward aus Abend und Morgen der ander Tag. Darum / wie oben gesagt: hat GOtt erstlich das Firmament gemacht zwischen den Wassern / daß dadurch getheilet würde das Ewige von dem Zeitlichen / das unzeitliche von dem zerbrechlichen / das geistliche von dem leiblichen / denn alle Dinge waren

ren beysammen in einer Materia für der Scheidung. Zum andern / daß auch Lucifer mit den Seinen eine Behausung oder Gefängnüß hätte / biß an den Jüngsten Tag /denn er ward beschlossen durch das Firmament/ und bleibet mit Ketten der Finsternüß gebunden in diese 4. Elementen in die Unteren Wassern. Da nun GOtt das Firmament zwischen Wassern machte/da fuhr das allerreineste/lauterste/ subtilste/ samt den Engeln über sich ausser dem Circkel/aber Lucifer mit den Seinen blieb innerhalb dem Circkel/er konte nicht übersich fahren/er muste in der Finsternüß bleiben bey seinesgleichen. Und ob er gleich ein Geist ist und leicht gnug/ so mag ihn doch der Himmel nicht ertragen/er ist das unzerbrechliche/ ewige qvintum esse, das fünffte Wesen. Ausser der Welt hat er keine Stelle / er gehöret in den Abgrund der Finsternüß / da er itzund ist. Nun ist zu sagen / warum das Firmament sey / und was es sey / 4. Esdræ 6. wird es erklähret / nehmlich/ es ist der Geist des Firmaments / auff den Untern Wassern/das allerreineste subtiliste un̄ lauterste geschei-

 den

den zu einem Umkreiß / Es ist aber ein tödtlicher vergänglicher Geist / der allen tödtlichen Dingen das Leben giebet oder nimmt / und heisset hernach der Himmel / der da ist ein lauter Feuer: aus den andern 3. Elementen das reineste ꝛc. Dieser Himmel / Feste oder Firmament wird mit der Welt vergehen / und ist wunder / daß ein sterblich tödtlich Ding soll beschliessen und behalten den unsterblichen Engel den Lucifer, Aber GOtt hat ihn darein gebannet / daß er warten muß unter dem vergänglichen Himmel mit deu andern Verdammten des Jüngsten Gerichts. Die Untern Wasser seynd die grobe / dicke / finstere der 4. Elementen und aller vergänglichen Geschöpffen / aus diesen Unteren Wassern ist das reineste / subtileste / lauterste gescheiden und zum Firmament worden / welches das Feuer ist. Aber die Obern Wasser seynd das ewige / unvergängliche / unzerbrechliche Wesen über der Festen / allen Menschlichen Augen unsichtbar / so du sehen köntest deine Seele / so sähestu die Oberen Wasser / sie seynd das

das gläserne Meer unter den Füssen GOttes / cœlum aqveum, darüber die Engel wohnen. Nachdem durch die Festen das Ewige und Zeitliche / das Lichte und Finstere gescheiden war / da ward aus Abend und Morgen der ander Tag. Das ist / das vollbrachte Werck ist nun aus der unformlichen Gestalt ins Wesen komen / und zum Geist des Firmaments worden / ist nun am Tage / und dieweil alle Creaturen aus dem Verborgenen an das Licht geruffen werden / und vielmehr bestehen im Wort GOttes / ist es billich / daß aus Abend und Morgen der ander Tag werde. Lucifers Fall ist eine Ursache dieses andern Tages / und dieser ander Tag entspringt aus dem vorhergehenden einen Tage. Denn wären die Engel nicht / so wäre auch kein Lucifer worden / wäre der einige Tag nicht / so wäre auch nicht der ander worden. Billich ward aber Lucifer durch das Firmament im andern Tagewerck zu den untern Wassern gerechnet / denn er war in der Einigkeit nicht blieben / er hatte sich geändert u. gezweyet /

auch

auch Ursache gegeben mit seinem Ungehorsam / das die Wasser musten gescheiden werden voneinander. O ewiger GOtt und HErre / du hast ausgezogen und gescheiden / das allerreinerste/lauterste / klareste / aus dem groben unreinen / und daraus ein Firmament gemacht / zwischen dem Ewigen und Zeitlichen / zwischen dem untödtlichen uñ tödtlichen / zwischen dem Gehorsamen und Ungehorsamen / damit hastu uns gedeutet / das dein Sohn JEsus CHristus / wenn Himmel und Erden zergehen wird / scheiden und ausklauben werde das reine und lautere Gold von den Schlacken / das Leben von dem Tode / und werde hernach die unreinen Schlacken/und Tod in den Abgrund der Finsternůß werffen. Ach HErre / reinige mich wasche mich / låutere mich / daß ich im Himmlischen Leibe erfunden werde / und nicht von Boßheit des tödtlichen Lebens beschweret unter mich in den Abgrund der Verdamnůß sincke noch falle. Amen.

Das ander Tagewerck.

Das Firmament zwischen dem ≈

Der Geist des Firmaments unsichtig.

Das Leben aller tödtlichen unter dem Himmel.

Das Element Feuer.

Der Himmel sammt den Untern ≈ die da anfahen sichtbar zu werden.

Lucifer in der Finsternüß.

Alles tödtliches/vergängliches/zerbrechliches sammt dem Lucifer

Der vergängliche Himmel/ und Erden liegt in den Untern ♒ verborgen/ welches da sind die 4. Elementa.

Das XI. Capitel.

Wie die Sammlung der Wasser an ihrem Ort / zuverstehen sey / und was Erde heisse.

NAchdem die untern ♒ eingefast seyn/ in den Geist des Firmaments/ und nun anfiengen leiblich und sichtbar zu werden / gleich als aus einem warmen Nebel ein Wasser würde / wie die vorhergehende Figur des andern Tagewercks ausweiset / da sprach GOtt / daß sich die Wasser sammlen solten an ihren Ort/ daß man das trucken sehe / denn es waren noch die 4. Elementa nicht augenscheinlich Erkäntnüß / sie waren in einander gemenget / in dieser feuchten wässerigen Mate-

Materia, es war ein confusum Chaos, die Erde war wüste und leer/ es war finster auf der Tieffe/ das Innerhalb des Geistes des Firmaments ließ sich sehen eine leibliche/dunckele Finsternüß wie ein dicker/ feuchter Nebel/ welcher sich zu leiblichen ≈ verwandelte/ in diesem dicken Nebel oder feuchten Wassern unter dem Firmament war Feur/ Lufft/ Meer/ Wasser und Erde beysammen/ und daß ein jedes in seine Stelle und Ordnunge käme/ brauchte GOtt der Scheidunge/ daß das klareste/ subtileste oben gesetzt ward/ das dickeste grobeste den Boden einnähme. Darum sprach GOtt: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an seinen Orth/ daß man das truckene sehe/ und es geschah also/ und GOtt nennete das truckene Erde/und die Samlunge der Wasser nennete er Meer. Und GOtt sahe/ daß es gut war/ und sprach: Es lasse die Erde auffgehen Graß und Kraut/ das sich besaame/und fruchtbahre Bäume/ da ein jeglicher nach seiner Art Frucht trage/ und habe seinen eigenen

Saa-

Saamen bey ihm selbst. Und es ward aus Abend und Morgen der dritte Tag. Die Wasser unter der Festen seynd eine Materia der 4. Elementen / und aller nachfolgenden Geschöpffen in der Welt / welche waren wie ein warmer Dunst oder dicker Nebel / sichtbar / der sich in Wasser wandelte / solches Wasser hieß GOtt / daß sich sammlete an seinen Ort / welches also zu vernehmen ist / daß durch die Scheidung aus diesen Wassern erstlich das Leben oder der Geist des Firmaments ist ausgezogen und zur Feste gesetzt / in einem Circkel aller tödtlichen Dingen / unter dem Himmel / welches Firmament selbst der Himmel ist / und das Element Feuer / wie denn die Sternen ein lauter Feuer sind / also ist das Feuer zu Himmeln worden / die Lufft dergleichen ist auch durch die Scheidung ausgezogen / u. an ihren Ort gesetzet zwischen dem Firmament und Wasser oder Erden / also ist das dickeste und grobeste am Boden blieben im Centro des Circkels und von solchem Meer-Wasser ist gescheiden das

aller-

allergröbeste und dickste / nemlich die Erde / welche gantz bedecket war / aber GOtt hat dem Meer-Wasser auch gebothen / daß es ein Theil der Erden entledigte / also ist das Meer sammt der Erden beysammen / und schwimmet die Erde im Meer / wie ein Apffel / also doch daß Erde und Meer beyde zusammen eine runde Kugel machen / um welche Erde / Meer und der Himmel läufft / die Säuberung und Reinigung der andern 3. Elementen ist zur Erden worden / die Erde ist ein Abwurff von dem Gestirn der andern 3. Elementen / also ist nun die Erde außm Wasser uñ im Wasser bestanden / daß man das trocken sahe / die Erde heisset erstlich / alles was sichtbar ist / greifflich und vergänglich / als die grosse gantze Welt / die da leiblich worden ist / als die Gestirn / die Lufft / das Wasser / die Erde / das alles heisset Erde / was man greifft und siehet / Himmel aber heisset das / was man nicht siehet noch greiffet / als der geistliche Himmel. Himmel eigentlich zu reden heisset die Wasser über der Festung uñ die Woh-

nung der heiligen Engel und alle unver-gängliche geistl. Wesen ausser der Welt. Aber Erde heisset diese gantze zeitliche ver-gängliche Welt / welche getheilet ist in die Sphæren u. Erden. Obgleich die Wort Mo-sis nach dem Buchstaben; von der untern Erden/zuverstehen/ da er spricht: Es sam̃-len sich die Wasser an ihren Ort/ daß man das truckene sehe / und das truckene nen-nete er Erde / die Sammlung aber der Wassern nennete er Meer. Obgleich der Einfältige recht und wohl thut / daß er gläubet und verstehet die Scheidung der Erden vom Meer / so haben doch die Hochverständigen und Weisen Erlaub-nüß grösser Geheimnüß daraus zueröf-fenen / nemlich daß die Erde alles heisse / was sichtbar und geistlich ist / als die gan-tze sichtbare Welt. Daß deme also sey / so ist der Mensche auch Erde/und ist nicht allein aus dem Boden gemacht / sondern aus dem Erdenkloß/ daß ist/ aus der gan-tzen Welt / und aus allen Geschöpffen. Weiter soll man auch wissen/ das die 4. Elementa / darin die Welt gefasset stehet/

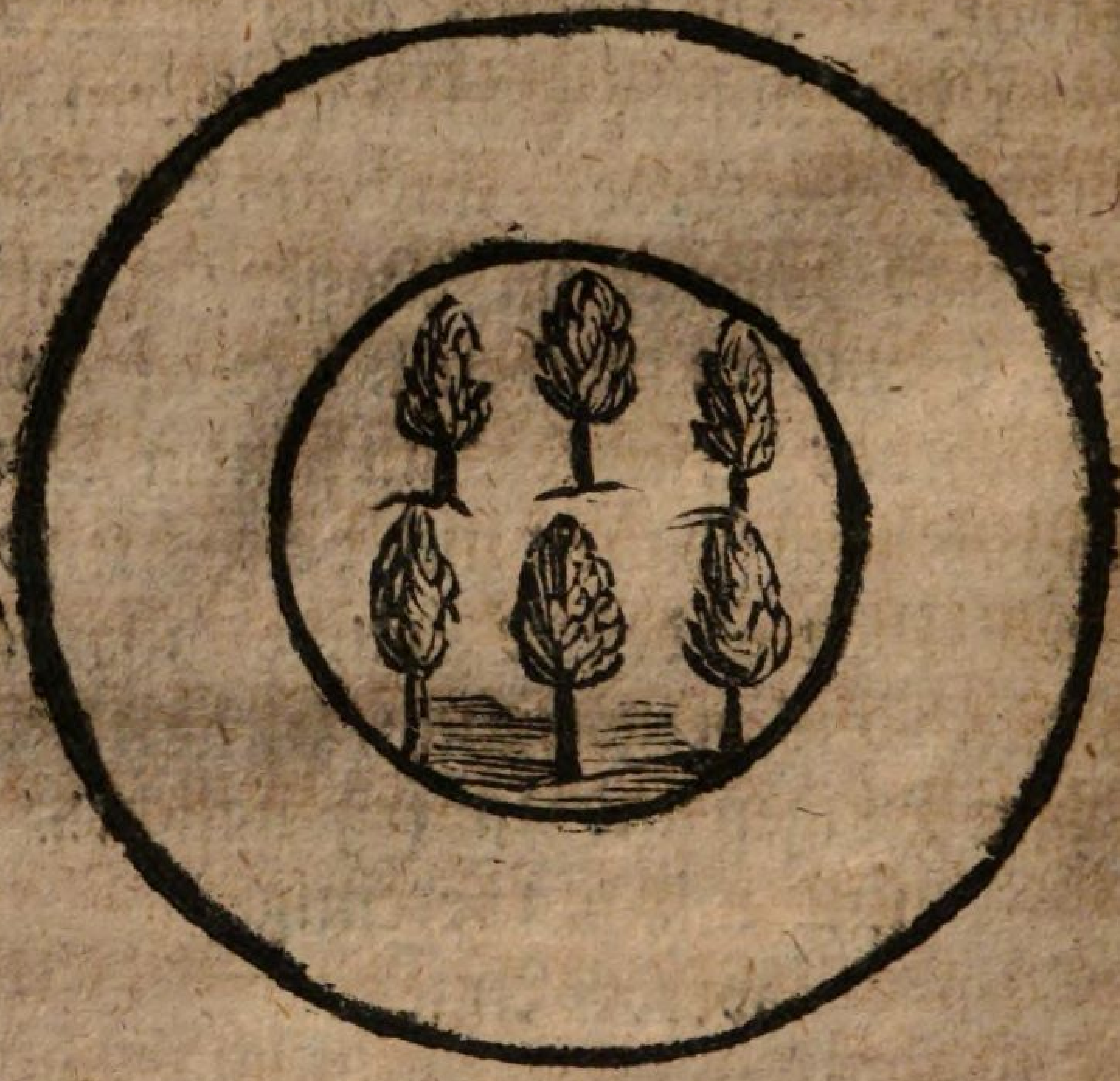
seynd

seynd zwiefach / als sichtig und unsichtig / (wiewohl kein sichtig Ding ein Element ist) als das Element Feur ist ein Geist / und sein Corpus ist ein Feur / als da sind die Sphæren / die da Circkels-weise herum lauffen sammt den Sternen. Also die Lufft ist auch unsichtig / geistlich u. doch leiblich / desgleichen das Element Wasser hat niemand gesehen / das Corpus trincken wir / die Erde / die wir sehen / ist nicht das Element / sondern der Leib des Elements. Nun seynd die 4. Elementa das Leben und der Geist in den 4. Corporen. Wenn GOtt spricht / die Erde bringe herfür Kräuter / Bäume ꝛc. so verstehe den Geist der Erden / der ist das Element / der Leib ist allemahl todt / das Element ist das Leben und der Geist. In der Scheidung der 4. Elementen seynd bald die Corpora mit worden. Auch seynd die Elementa getheilet in ihre Astra, als die sichtbare Erde hat in ihr den Geist / der ist das Element / und in diesem Element seynd viel tausend Astra i. e. unsichtige Saamen-Kräffte / dieselbigen gehen

herfür in sichtbare Kräuter / Bäume und Gewächse. Also kommen allemahl die leibliche Dinge aus den unsichtigen / geistlichen Dingen / und bleiben in denselbigen. Als ein Baum wächst aus dem unsichtigen Saamen / und derselbe unsichtige Saamen / der ein Geist oder Astrum ist / bleibet im Baume: also verstehe von allen leiblichen Dingen / daß sie herkommen aus dem unsichtigen / und haben ihr Leben darinne. Also ist die gantze Welt zweyfach / als äusserlich / leiblich / und innerlich / geistlich. Ein jeder tödtlicher Geist muß seinen Leib haben / darum haben die Elementa ein jedes sein Corpus. Nachdem nun die Erde außm Wasser war herfür kommen und sichtbar worden i.e. nachdem die 4. Elementa geordenet / ein jedes an seinem Ort / und war leiblich worden / da ließ die Erde auffgehen Bäume / Kräuter / Gewächse / da ward aus Abend und Morgen der 3. Tag / nemlich dis 3. Tagewerck GOttes / da die Welt aus dem unformlichen Wasser war sichtbar worden / heisset Tag / und dieweil

weil auch alle Creatur mehr bestehen muß im Wort GOttes denn ihr selbst / so wird aus Abend und Morgen der 3. Tag. O du ewige Weißheit des Vaters / du machest den Himmel / das ist / das Englische Licht im Himmel / allen Menschen unsichtbar. Du schaffest auch die Erde / das ist / die leibliche Welt allen Menschen sichtbar. Die Erde kommt aus den Wassern / und bestehet im Wasser / nemlich die 4. Elementa machen sich durch ihren Leib sichtbar / ein jedes an seinem Orte. Ach laß mich schauen und betrachten die Werck GOttes deiner Hände / also daß ich durch das vergängliche / zeitliche steige zum Ewigen und Unvergänglichen / und mit ihm vereiniget werde / Amen.

Das 3. Tagewerck ist die sichtbare Welt / ein jedes Element hat seine Stelle und Leib angezogen / und die Erde ist mit Gewächß gezieret.



Das XII. Capitel.

Warum die sieben Regierer unter dem Thierkreise / und woraus sie gemacht seyn.

Biß

BIß anhero seynd die Untern Wasser (welche in den Geist des Firmaments eingeschlossen) in die 4. Element geordnet/und getheilet worden/ein jedes an seinem Ort/das Feur und Lufft hat eingenommen die Obere Sphæram, auf das leichteste/ die Erde und Meer hat sich zum Centro gesetzet in die mitten des Firmaments/ und dieweil die Erde bedeckt war mit dem Meer-Wasser/ hat GOtt dasselbige auch an seinen Ort geordnet/ und die truckene Erde mit der grünen gezieret/ das ist/mit Bäumen/ Kräutern/Gewächsen. Die Elementen/ so da Geister seynd/haben den Leib angezogen/und seynd im Leibe blieben/also stehet die Welt in den 4. Elementen/und die 4. Elementa seynd die Welt selber. Es ist aber kein augenscheinlich Licht da/ noch Tage/Licht und Finsternüß/ Tag und Nacht waren noch ungescheiden. Es war weder Licht noch Finsternüß/ weder Tag noch Nacht gewesen/ auch kein Monat/Woche/Jahr in der Welt worden/ auch keine Veränderung der

Zeiten / daß nun in der Welt Tag und Nacht würde / sprach GOtt weiter. Es werden Li ter / an der Feste des Himmels / und scheiden Tag und Nacht / und geben Zeichen / Zeiten / Tage und Jahre / und seyn Lichter an der Feste des Himmels / daß sie scheinen auff Erden / und es geschach also / und GOtt machte zwey grosse Lichter / ein groß Licht / das den Tag regiere / und ein klein Licht / das die Nacht regiere / darzu auch Sternen / und GOtt setzte sie an die Feste des Himmels / daß sie scheinen auf Erden / und den Tag und die Nacht regierten / und scheideten Licht und Finsternüß / und GOtt sahe / daß es gut war / da ward aus Abend und Morgen der 4. Tag. GOtt wolte den Menschen schaffen / darum muste zuvor da seyn das jenige / daraus er solte gemacht werden / als der Erdenkloß mit seiner Vollkommenheit / das ist diese grosse Welt / nun gehörten die Fische / Vögel und Thiere / auch dazu / solten aber die lebendigen Thiere herfür kommen / so muste zuvor der Geist des Firmaments

(ein Leben aller todtlichen) in die leiblichen himmlischen Gestirne geordnet werden / daß er durch die Bewegung der 7. Regierer unter dem Thier-Kreise seine Wirckunge und Kräffte erzeigen könte. Als am fünfften Tagewercke / es erregen sich Wasser mit lebendigen Thieren ꝛc. Zum andern / daß auch die Thiere und Menschen ein Licht oder Tag hätten zu wircken / und eine Nacht zu ruhen ꝛc. Zum dritten / daß in der Welt Zeichen / Zeiten / Tage und Jahre wären / daß auch Leben und Tod gewircket würde / durch den Geist des Firmaments / denn Er ist ein Geber des Lebens / und auch ein Nehmer desselbigen nemlich in allen zeitlichen Dingen / die da unter das Firmament gehören. Die 7. Planeten am Firmament machen 7. Tage / das ist / eine Woche / sie machen Monaten und Jahre durch ihren Lauff unter dem Zodiaco, sie scheiden Tag und Nacht / Licht und Finsternüß / nicht auff geistliche / unsichtige Weise / wie im Ewigen Tage und Nacht geschehen / sondern auff leibliche / sinnliche Weise / daß

mans mit Augen siehet/ welches Tage-
licht die Unerfahrnen haben verstanden
im ersten/ andern und dritten Wercke
GOttes/ gleich als bedůrffte GOtt oder
die Engel einer Sonnen oder Fackeln.
Das gantze Firmament des Himmels ist
getheilet in 8. sichtbare Sphæren unter-
schiedlich. Wiewohl man die Sphæren
nicht siehet um ihrer Subtiligkeit willen/
doch siehet man den Lauff der Planeten.
Als der Mond ist der unterste Planet/
der Montag hat seinen Nahmen ☽ von
ihme. Mercurius ist im andern Circkel/ ☿
die Mittewoch hat den Tag von ihm/ ♀
die Venus stehet im 3. Circkel/ Freytag
ist von diesem Planeten genennet. Die ☉
Sonne stehet im 4. Circkel/ und Sonntag
hat den Nahmen von ihr/ Jupiter ♃
stehet im 5. Circkel/ er regieret am Don-
nerstag/ die erste Stunde der Planeten.
Mars ♂ stehet im 6. Circkel/ regierte am
Dienstag die erste Stunde/ daher Dien-
stag sein Tag ist. Der Saturnus ♄ stehet
in der 7. Sphæra/ regiert den Sonnabend
oder Sabbath. Im 8. Himmel seynd
alle

alle unbewegliche Sternen / sammt den 12. Himmlischen Zeichen / die da heissen der Thier-Kreiß / als

Widder /	Stier /	Zwilling /	Krebß /	Löwe /	Jungfrau /
♈	♉	♊	♋	♌	♍
Wage /	Scorpion /	Schütz /	Steinbock /	Wasserm.	Fisch /
♎	♏	♐	♑	♒	♓

Unter diesem Zodiaco oder Thier-Kreise / welcher im 8. Himmel stehet / lauffen die 7. Planeten / und regieren die Welt / geben Zeichen / Zeiten / Tage und Jahr. Woraus seynd nun solche Sternen gemacht? Wenn man die Wort Mosis nach dem Buchstaben formiret / so lässet sichs ansehen / als habe GOtt Sonne / Mond und *** aus etwas anders gemacht / und darnach denn gesetzt an die Feste des Himmels / als so ich Spangen aus Silber machte / und setzte sie an ein Gürtel; aber nein / also handelte der Schöpffer nicht / sondern gleichwie er aus der Erden ließ herfür wachsen Bäume / Kräuter / Früchte / also scheideten sich auch die Sternen aus dem Element Feur / und seyn Feur / die da fortgehen / und nicht stehen bleiben / wie die Bäume auff Erden /

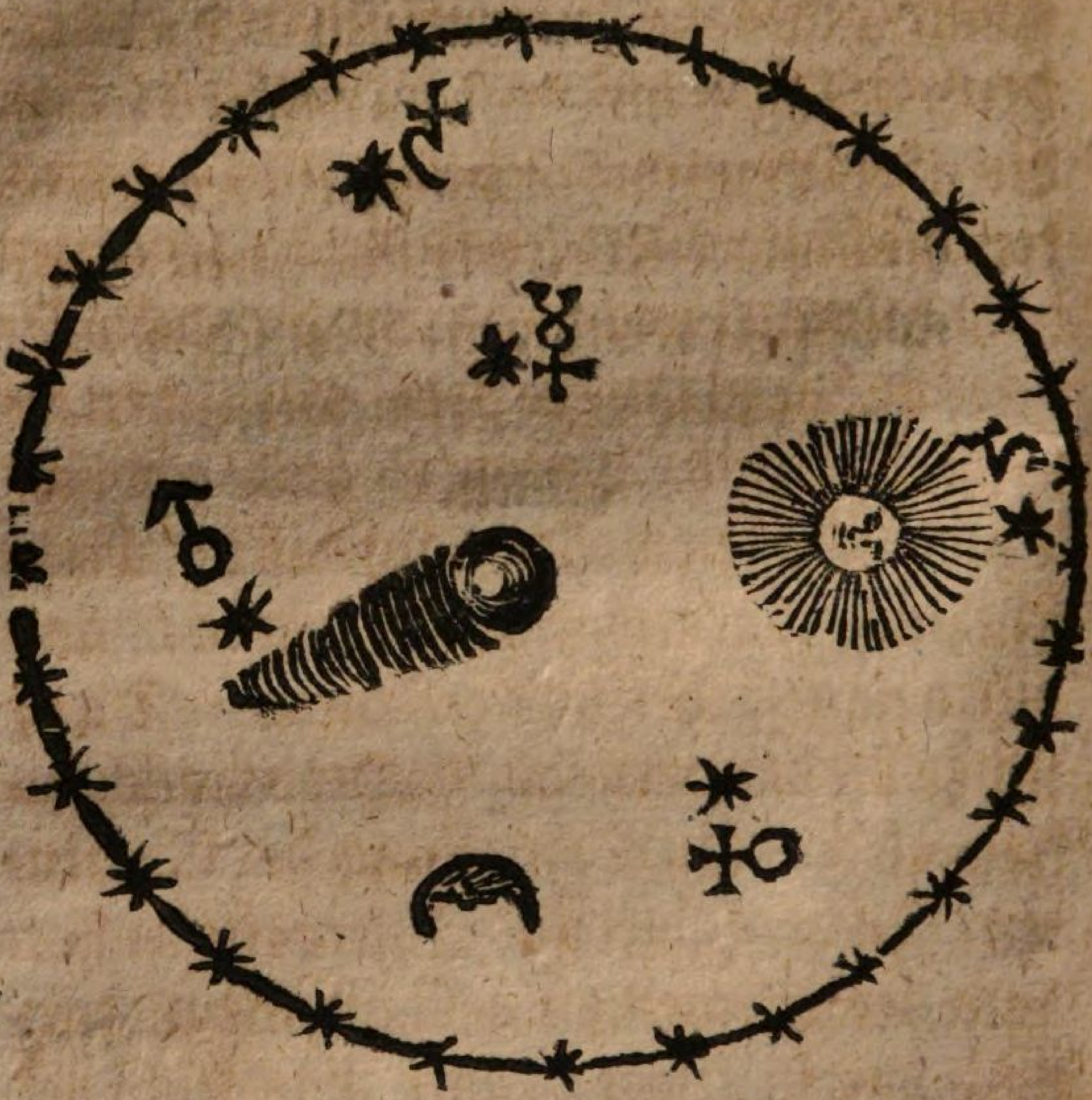
son-

sondern sie lauffen fort. Wie die Fische aus dem Wasser kommen / und schwimmen im Wasser / also wachsen die Sternen außm Firmamenti und gehen in dem Firmament herum / unter dem Zodiaco oder Thierkreise. Der Geist des Firmaments / ein Geber und Zerbrecher aller tödtlichen unter dem Himmel / ist in allen Sternen / auch in allen Planeten / in der Sonnen aber ist er am gewaltigsten und mächtigsten / daraus wir behalten sollen / daß das Firmament oder Element Feur zwiefach sey / unsichtbar nach seinem Geist / und sichtbar nach seinem Leibe / die Sternen / so wir sehen / seynd Corpora der Astrorum, das Astrum ist der unsichtige Geist / das Corpus ist sichtbar / und läuffet unter dem Zodiaco nach der Ordnung GOttes / als nun solches vierte Werck GOttes / an Tag war kommen / und sichtbar worden / da ward aus Abend und Morgen der 4. Tag / nicht ein natürlicher Tag von 24. Stunden / denn GOtt wircket nicht nach der Zeit / sondern wie oben gemeldt / daß alle Wercke GOttes / aus

aus dem Verborgenen an das Licht kom-
men und offenbar werden / das heist Tag.
Ach ewiger GOtt / aus der Erden ruffest
du die Gewächse / denn du hast sie hinein
gesäet / aus dem Feur ruffestu ☉ ☽ u. ✱✱✱
denn sie lagen im Geist / du ruffest / HErr /
die Sonne außm Firmament / zu erleuch-
ten die finstere Welt / ruffe deinen Geist
außm inwendigen Menschen /
denselben zu erleuchten
Amen.

Das

Das 4. Tagewerck/die Lichter des Himmels/so Tag und Nacht scheiden.



Das XIII. Capitel.

Warum die Fische im Meer/die Vögel unter dem Himmel geschaffen sind/ und woraus/ und wie sie GOtt geschaffen habe.

Es

Es ist diese sichtbare Welt mit allem ihrem Geschöpffe um keiner andern Ursache gemacht worden / als allein um des Menschen willen/welchen GOtt nicht aus nichts wolte machen / sondern aus etwas / nemlich aus dem Erdenkloß / das ist / aus der grossen Welt / nun gehören die Fische im Meer / und die Vögel unter dem Himmel auch zu diesem Erdenklosse / darům hat GOtt für dem Menschen die wässerige und lüfftige / auch irrdische Thiere schaffen wollen / auf daß der Mensche auch daraus gemacht würde / und durch sie gespeiset und erhalten. Da ist sich zu bekümmern/ ob GOtt Magisch gehandelt habe in Schöpffung der Creaturen / Fische/Vögel und Thiere / sie ausserhalb der Elementen geschaffen/ und darnach darein gesetzt / aber das Licht der Natur neben dem Text Mosis, giebet so viel zu erkennen/ daß GOtt natürlich herfür in das sichtbare Wesen geruffen habe die in den Wassern unsichtig waren. Gleichwie die Bäume aus der Erden / und die Sternen aus den Feur kommen

in

in das sichtige Wesen / also die Fische und Vögel auch aus den Elementen / also daß der Geist des Firmaments oder Himmel sammt den Elementen / herfür in das leibliche Wesen bracht haben / was GOtt zuvor in sie gesäet hatte: folget der Text: Und GOTT sprach: Es errege sich das Wasser mit lebendigen und webenden Thieren / und mit Gevögel / das auf Erden unter der Feste des Himmels fleuget. Und GOtt schuff grosse Wallfisch / und allerley Thiere / das da lebet / und webet / und vom Wasser erreget ward / ein jegliches nach seiner Arth. Und GOtt segnet sie / seyd fruchtbar und mehret euch / und erfüllet das Wasser im Meer. Da ward aus Abend und Morgen der 5. Tag. Das Element Wasser hat von sich gegeben / was in ihm geistlich verborgen war / also die Lufft / also seynd herfür kommen die Fische und Vögel / und wie sie aus dem unsichtigen kommen sind in das sichtige / also tragen sie auch dasselbige in ihnen. Ihre leibliche Form und Gestalt ist sichtbar / kommet aus den unsichtbaren Astro

oder

oder Gestirn / welches der Himmel oder siderische Geist ist in einem Thier oder Vogel. Die 4. Elementa seynd Müttere aller Geschöpffen / und bringen herfür / was auf Astralische Weise in sie gesäet war / da GOtt sprach / es erregen sich die Wasser unter dem Himmel. Alle Wirckung (saget Theophrastus) der Sternen werden zu Erden / das ist / zu einem leiblichen greifflichen Dinge. Denn das heisset alles Erde / was da geistlich leiblich und zergänglich ist / als Fleisch / Holtz / Steine / Metallen / Wachs rc. auch alle leibliche sichtbare Ding / als Bäume / Fische / Vögel / Thiere rc. werden formiret und geschmiedet durch ihre unsichtige Astra, also werden alle Dinge / aus dem unsichtigen in das sichtige bracht / und bleiben beyde beyeinander / sichtiges und unsichtiges.

Also hat ein jedes Ding seinen eigenen Himmel oder Astrum in ihme selber / weiter von sich seines gleichen zu zeugen / durch den Saamen / wiewohl alle lebendige Thiere / Fische / Vögel / sammt dem

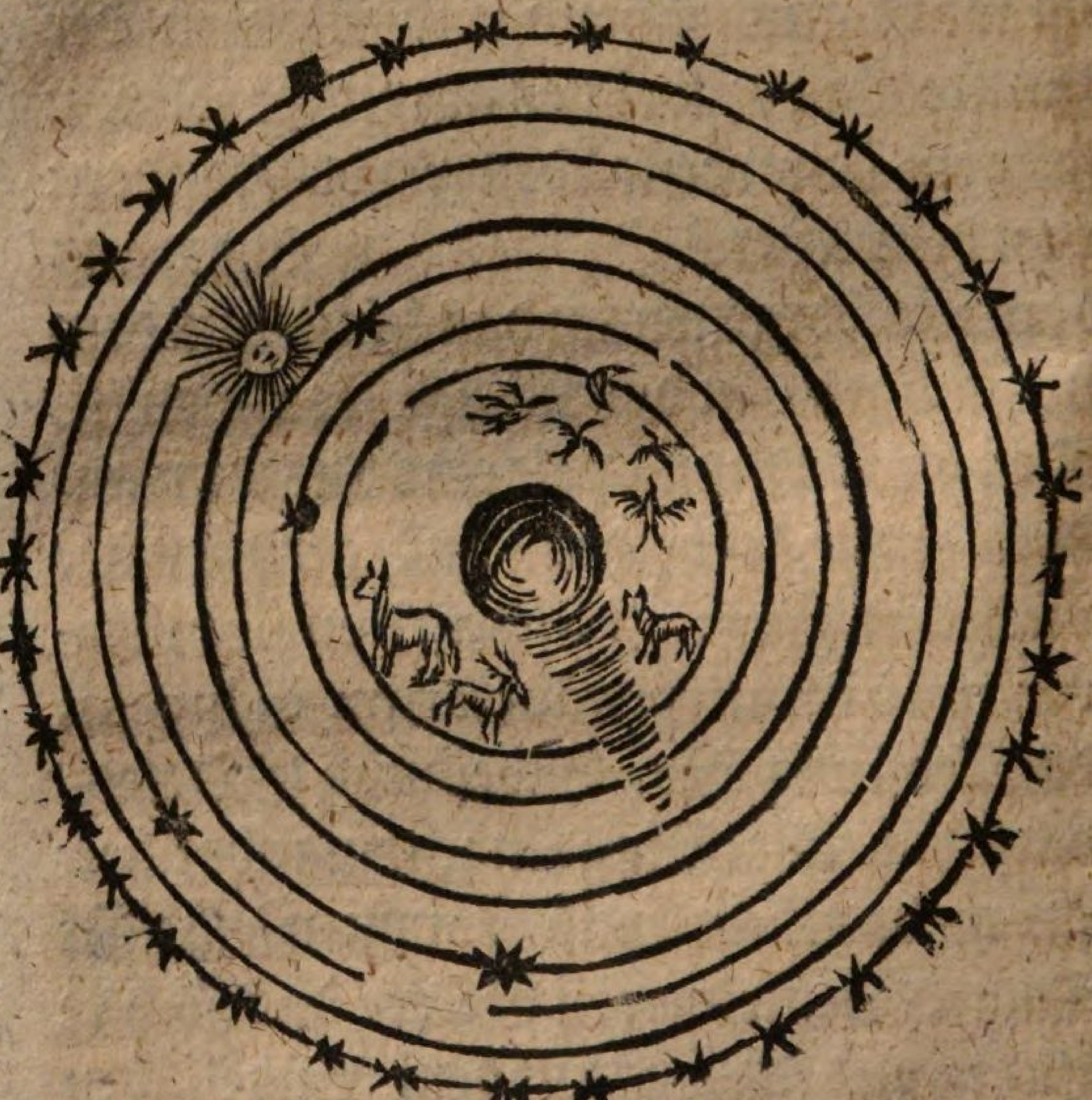
Menschen / mit keinem Saamen beschweret seyn / denen Kräutern / Bäumen und Gewächsen hat GOtt befohlen / ihren eigenen Saamen bey sich selbst zu haben / ja sie seynd selbst der Saamen / und seynd also mit dem Saamen beladen. Aber mit den lebendigen Thieren gehet es nicht also zu / dieselbigen hat GOtt mit keinem Saamen beschweret / * sondern sie tragen den Saamen allein im Willen oder Phantasey / das ist / so offt sie wollen / so haben sie den Saamen bey sich / denn durch die Phantasey oder Gedancken wird die Feuchte des Leibs entzündet / daß der gantze Leib mit allen Gliedern zu Saamen werde. Also ist der Mensche auch nicht wie ein Baum / der seinen Saamen bey sich habe und damit beschweret wäre / sondern er ist gefreyet von der Beschwerung des Saamens / er trägt ihn aber im Willen oder Phantasey / daß er seinen gantzen Leib mit allen Gliedern zum Saamen machete / daß nun der Mensche der Saa-

* Animalia non gerunt visibile semen externum sicut vegetabilia.

Saame selber werde oder sey / das stehet in seinem Willen. Alß nun die Fische im Meer / und Vögel in der Lufft geschaffen waren / und GOtt sie gesegnet / daß sie sich durch den Saamen mehren solten / da ward aus Abend und Morgen der fünffte Tag / welches aber nicht soll von solchem Tage verstanden werden / sondern von dem Werck GOttes / welches aus dem Verborgenen an das Licht / aus dem unsichtigen / in das sichtige kommen ist. Deñ die Ordnung / wie eins aus dem andern herfür gescheiden / und geruffen ist / die heisset Tag: Notatur seu significatur ordo rerum productarum in lucem; die Ordnung der Scheidung GOttes / dardurch alle Ding nach einander herfür an das Licht seynd kommen / heisset Tag. Denn dieweil GOtt / das höchste Licht und Wesen / mit dem Engelischen Lichte / alles auf einmahl gemacht hatte / oder den Engeln vollkömmlich mitgetheilet hatte alle Ding / und also hernach aus diesem einigen Tage / alle Ding aus dem Himmel / ausgetheilet wurden in die 4.

Elementa der Welt / aus dem unsichtigen in das sichtige / so haben alle Werck GOttes behalten den Nahmen.

Das 5. Tagewerck.



Daß XIV. Capitel.

Das der Mensch ein Beschluß und Begriff sey aller Creaturen unter dem Himel / darum er auch am letzten hat müssen geschaffen werden.

Im

AM fünfften Tagewerck schuff GOtt der HErre die Fische im Meer / und die Vögel in der Lufft. Nun kommt es auf das fürnehmste Werck / nemlich auf den Menschen / der ein Begriff und Beschluß seyn soll aller Creaturen / und soll seyn alle Creatur. Denn alles ist um des Menschen Willen geschaffen / der Mensche aber um GOttes Willen / das ist / alle Creaturen seynd geordnet zu und auf den Menschen / der Mensche aber ist geordnet zu GOtt / und auf GOtt zu sehen / aus GOttes Wort seynd alle Ding geschlossen in die Creaturen / aus den Creaturen aber ist alles kommen in den Menschen. Ehe aber diß letzte Licht / nemlich der Mensche herfür gescheiden ward aus der Welt / denn Adam lag in der Welt verborgen / wie ein Mensch im Saamen / und wie der Saamen der Mensche ist / und zum Menschen wird: Also war die Welt ein Saame des Menschen / und ward aus ihr der Mensche / daher der Mensche von den Griechen Microcosmꝰ das ist / die kleine Welt wird geheis-

 sen /

sen/ denn er ist aus der grossen Welt/und alles/ das in der Welt ist/ das wird auch im Menschen gefunden.

Nun ehe das letzte Licht (sage ich) herfür kam aus dem Verborgenen/ da machte GOtt der HErre die Thiere auff Erden zuvor/ Fische waren im Wasser/ und Vögel in der Lufft/ denn solche Dinge waren auch gehörig zum letzten Werck GOttes/ darum sprach GOtt. Die Erde bringe herfür lebendige Thiere/ ein jegliches nach seiner Art/ Viehe/ Gewürme/ und Thiere auff Erden ein jegliches nach seiner Art/ und es geschach also/ und GOtt machte die Thiere auf Erden/ ein jegliches nach seiner Art/ und das Viehe nach seiner Art/ und allerley Gewürm auf Erden nach seiner Art/ und GOtt sahe/ daß es gut war. Hie ist sich abermahl zubekümmern/ ob GOtt Magisch gehandelt habe in der Schöpffung der Thiere/ wie Elisæus die Bären schuff/ und hieß sie aus dem Walde kommen/ oder ob er durch die Scheidung die Dinge aus dem unsichtigen in das sichtige herfür geruf-

sen habe. Solches kan aus den Worten Mosis verstandē werden/ da GOtt sprach: Die Erde bringe herfür lebendige Thiere. Die Erde bringe herfür/ was ich darein gesäet oder geschaffen habe. In dem Wasser waren alle Geschöpff beysammen/ wie ein Baum im Saamen/ welche Wasser waren/ wurden zu den 4. Elementen der Welt; dasselbige heisset nun GOtt herfür an Tag kommen. Ein Magus hat auch die Krafft von GOtte/ solche Dinge aus seinem unsichtigen Himmel herfür zu bringen ꝛc. Nun saget der Text/ die Erde bringe herfür ꝛc. Ist die Frage/ ob die Thiere allein aus der Erden sind? Antwort: Erde heisset die gantze Welt sammt den vier Elementen. Darum hat Himmel uñ Erden (also zu reden) herfür bracht die lebendigen Thiere/ Viehe und Gewürme/ den Leib haben sie von der Erden/ den Geist oder Leben vom Firmament/ daher ist ein jedes Thier zweyfach/ sichtbar nach der Erden/ und unsichtbar/ geistlich nach dem Firmament/ der Geist des Firmaments ist ein Geber

und Nehmer des Lebens allen tödtlichen 2c.

Endlich will nun GOtt der HErr zu sammen fassen die gantze Welt / und alle Geschöpff darein schliessen / daß der Mensch ein Begriff wäre aller Creaturen / und ein Herre derselbigen / ein Centrum oder Ziel / auff welches alle Creaturen sehen solten; Adam ist ein Centrum, das ist / ein Mittel-Punct / und auch ein Circkel der Creaturen. Gleichwie GOtt ein Centrum ist / und auch ein Circkel über alle Geschöpffe: Also ist Adam auch / und ist GOtt gleich. Darum sprach GOtt: Lasset uns Menschen machen / ein Bild / das uns gleich sey / die da herrschen über die Fisch im Meer / und über die Vögel unter dem Himmel / und über das Viehe / und über die gantze Erden / und über alles Gewürm / das auf Erden kreucht / und GOtt schuff den Menschen / ihm zum Bilde 2c. Und sahe an alles / was er gemacht hatte / und siehe da / es war sehr gut / da ward aus Abend und Morgen der 6te Tag.

Adam

Adam soll seyn ein Herr der Erden/ und über alles/ das in der Welt lebet/ seinen Leib hat er von den Elementen u. sichtbaren Geschöpffen in den Elementen/ seinen Geist hat er auch vom Firmament/ist also nach seinem sterblichen Theil auch zwiefach/ unsichtig/ und sichtig/ er wäre lebendig blieben/ so lange die Welt gestanden wäre/ so er nicht hätte gesündiget/ denn er war ein Auszug aus Himmel und der Erden/ oder das fünffte Wesen/ welches allemahl unzerbrechlich ist/ gegen dem/ aus deme es ist ausgezogen. Eine edle Creatur ist der Mensche/ so man nur betrachtet den sterblichen Theil aus dem Erdenkloß/ noch viel höher und edeler ist er/ so man ihn betrachtet nach dem göttlichen Einblasen/ nach der ewigen Seele/ die nicht sterben kan/ die da auch begabt ist mit dem Geiste GOttes. Daher Adam ein Kind GOttes ist/ von wegen der Ewigen Seele und dem göttlichen Geiste/ und alle die von ihm gebohren sind aus der Eva/ wurden Kinder GOttes genennet/ zum Unterscheid der

Menschen-Kinder / welche nicht also geschaffen waren / wie Adam. * Der Himmel sammt den Elementen hat ein ander Art der Menschen gebohren / in Form uñ Gestalt Adå / mit Fleische und Blute / den Leib hatten sie von der Erden / das Leben vom Firmament / aber keine Seele hatten sie / auch den Geist GOttes nicht / das Firmament giebt keine Ewige Seele; GOtt muß sie geben / solche Creaturen heissen Menschen-Kinder / wie etliche wollen; wann dann die Kinder GOttes aus Adam die Töchter der Menschen-Kinder zu Weiber nahmen / wurden daraus gewaltige Leute in der Welt. Da ward den Kindern die Seel eingegossen / und als solche gewaltige Leute überhand nahmen / und auch die Kinder in die Boßheit fielen durch Hurerey / da schickte GOtt die Sündfluth / und ertränckete beydes die Gottlosen und Menschen-Kinder / ausgenomen / die so in der Arca waren. *

* Gigantes Melosynæ. Die

* Adams-Kinder / so sie dem Fleische und Thiergeiste anhangẽ / sind sie auch Menschen-Kinder / u. nicht GOttes Kinder.

Dieses erzehle ich also / daß ich andern scharffsinnigen Ursache gebe / weiter nach zu forschen / nemlich daß Menschen-Kinder dem Adam gleich waren an Form / Gestalt / an Fleisch / Blut / hatten ihr Leben oder Geist aus dem Firmament / den Leib von der Erden / aber das Ewige war nicht in ihnen / als die Seele / und GOttes Geist / darum sturben sie mit dem andern Viehe ab / wurden weder seelig noch verdammt / doch so die Kinder GOttes die Töchter der Menschen-Kinder zu sich nahmen / und Kinder zeugten / mochten solche Kinder eine Seele bekommen. Solches erzehle ich alles / nicht darum / daß ichs gäntzlich gläube / ich lasse es einem jeden frey / er mags glauben oder lassen. Weiter ist auch dergleichen zu bedencken / daß die Gigantes / die Heunen oder Riesen vor alten Zeiten / durch das Gestirn und Element sind ausgebreitet worden / haben sich auch gemehret / seynd wiederum abgestorben und vergangen.

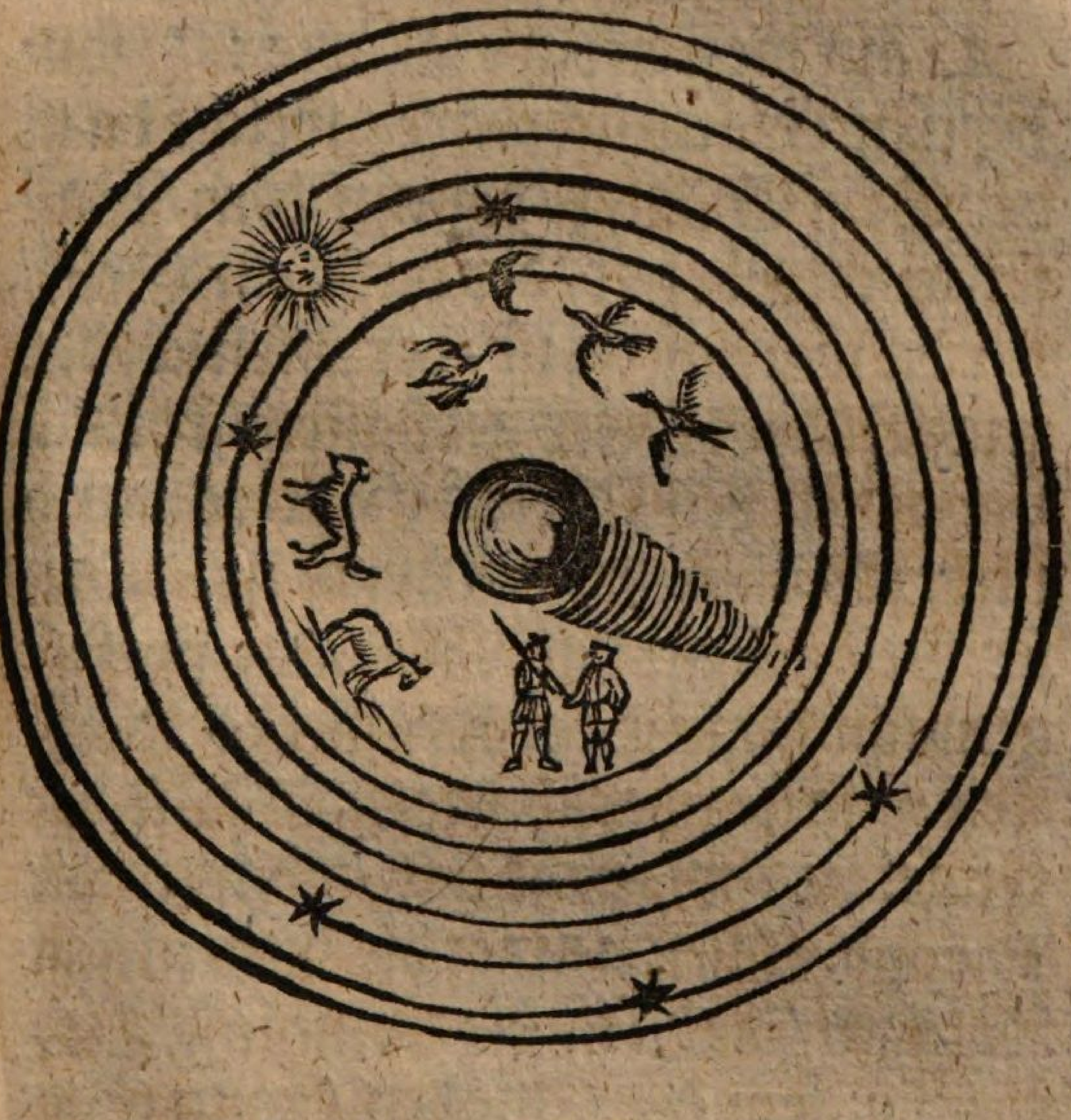
Gleichwie auch die Wasserleute / Erdleute / Lufftleute / und Feurleute ohne Seele seynd und absterben. Aber

Aber der einige Adam war GOttes/und ein Bild GOttes mit seiner Eva/ der hat den Erdenkreiß besäet / und hatte eine ewige Seele. Und fur den Adam ist CHristus der himmlische Adam gestorben/ und hat ihn erlöset ꝛc.

O Ewiger GOtt und Schöpffer/ du machest Himmel und Erden/ den Engel im Himmel / den Menschen auf Erden; aus dem Erdenkloß bin ich geschaffen / zu Blut und Fleische/das ist/aus der grossen Welt bin ich kommen / und die Welt ist in mir / und ich bin in der Welt / die Welt träget mich / ich bin ihr Kind / und die Welt wird in mir getragen / auch hastu mir eingegossen die einige unsterbliche Seele / und deinen Geist eingeblasen/ also bin ich/ O GOtt/ aus dir / in dir/ und du bist auch in mir / wecke mich auf / neben allen andern Menschen / daß wir mit Freuden kommen / zu schauen die Werck deiner Hände / und durch solcher Betrachtung / von dir zu CHristo gezogen

gen werden/ welches ist unsere See-
ligkeit und Ewiges Leben
Amen ꝛc.

Das 6. Tagewerck.



Folget die 4. Auslegung über das 1. Cap. Mosis
Von der Schöpffung.

Vorrede über das nachfolgende I. Capitel.

THeoph. siehet freylich allhier nicht auf die sichtbare Maria: * sondern auf die unsichtbare / welche da ist der Geist GOttes / der auf dem Wasser geschwebt hat / der da ist ein Geist / der da warhafftig ist / der Mensch / der zum Bilde GOttes geschaffen ist durch Einblasen des Odems GOttes / und nicht des Limi, der natürlich ist. Dieser Geist allein hat Mariam perfect gemacht sammt der Krafft des Höchsten / so sie überschattet. Wie der Engel zu ihr gesagt hat / darum sie Theoph. allhier nennet die himmlische Königin / die da ist die grundlose Tieffe / Fontem der Gnaden / denn Sie / die Person Mariä / allhier aus Gnaden / diesen Geist vollkommen erlangt hat / darum sie auch die holdseelige und gebenedeyete wird genannt.

* Ad seq. Tr. Annot.

CHristus aber hat ihn nicht aus Gnaden erlanget / sondern aus Verdienst / denn er ihm in allen Dingen unterthänig war / und das gantze Gesetze erfüllet hat / darum wird dieser Geist / ein Gnaden-Geist genennet / und auch ein Knechtlicher Geist / wir aber haben einen Kindlichen Geist erlangt / der da nicht ist der Furcht / daß wir der Gnaden allein hoffen musten / vielweniger des Verdiensts / daß wir ihn erlangen könten / durch unsern Verdienst. Sondern der da ist unser Erbe / uns erworben durch den vollkommenen Menschen CHristum und uns geschenckt / darum seine Gerechtigkeit unsere Gerechtigkeit ist / wo wir anders in ihm erfunden werden. Also erwirbt sie uns die Gnade von GOtt dem Allmächtigen / daß sie die vollkomne Gnade erlangt / wie gesagt / u. die Frucht ihres Leibes / welche himmlisch ist / dieselbe Gnad auch vollkomen verdient u. erworben hat / welche uns nun geschenckt und gegeben ist ꝛc

DE SECRETIS CREATIONIS

Von Heimlichkeiten der Schöpffung aller Ding. *

Philippus Theop. Paracelsus Beyder Artzeney Doctor.

IN dem Nahmen der Heiligen ungetheilten Dreyfaltigkeit / GOttes des Vaters / und durch die überflüßige unbegreiffliche Weißheit des Sohns / und durch die grosse unendliche Liebe des heiligen Geistes: und in dem Nahmen der

* Ist das nicht des Theophrasti propter multas Caus. sondern eines andern gelehrten Mannes. Es stehet gleichwol in seinen Operibus.

NB. Dieses Tract. habe ich in Holländischer Sprache im Druck.

der allerehrlichsten und seeligsten * unbefleckteſten Jungfrauen Maria / die Gebererin unsers HErrn JEsu CHristi / und himmlische Königin / die da ist die grundlose Tieffe Fontaine der Gnaden / die sie uns armen Sündern / von GOtt dem Allmächtigen erwirbt / darvon sey Lob und Danck gesagt GOtt vom Himmelreich / und Marien seiner gebenedeyten Mutter / und allem himmlischen Heer nun und zu allen Zeiten immer und ewig / Amen.

Seith der Zeit / da GOtt der Allmächtige Adam schuff / biß auf diese Zeit / so ist manch hochgelehrter Mann / Heyden und Christen durch die Gnade GOttes des Heil. Geistes erleuchtet worden / als die alten Heydnischen Meister und Philosophen wohl erkannt haben / u. was in ihren Schrifften gelesen / daß wir Christen von rechts wegen höchlich sollen anmercken / u. vor Augen haben / das sie uns geschrieben haben / wie daß die Heimlichkeit / und Weißheit aller Dingen und Kün-

* Diß kommt gar Papistisch.

sten sey die Gabe GOttes / und niemand mag sie haben / denn wem sie GOtt giebt / von welchem Ursprung und Fundament ihrer Lehrung und Schrifften die alten Weisen uns nicht gnugsam / und wohlverständlich geschrieben haben / dann allein durch ihre tieffe scharffe Sinnen / und mit verborgenen langen Reden / in Figuren und Gleichnüssen / und nicht wohl müglich / etwas recht zu verstehen / * hie in diesem Finsterthal des Zorns / biß auf die Zeit der Gnaden / und der Versehung GOttes des Allmächtigen / da uns kommen ist das wahre Licht JEsus CHristus der einen jeglichen Menschen erleuchtet / „so in diese Welt kommet. In welchem „Menschen GOtt der Allmächtige die „grosse Heimlichkeit aller Heimlichkeiten / „in uns seinen natürlichen und begreiff- „lichen Creaturen gantz und allermeist „ verborgen geschaffen hat. Darum ist uns Christen-Menschen alles wohl müglich / alle göttliche natürliche Heimlichkeiten zu verstehen / so fern wir unsere

Zeit-

* Tempus N. T. der Weitzenboden.

Zeitlichkeiten darzu wollen schicken / und GOtt um seine Gnade bitten / denn so ist er willig und bereit / uns zu geben. Dann er uns darzu geschaffen hat / daß wir seine Ehre und glorie vermehren sollen / und zu aller Zeit bitten und ihn anruffen um solche seine Gnade und Weißheit. Dann alle Weißheiten und Künsten kommen von GOtt / und seynd bey ihme ohne Ende / dann er ist die Höhe und Tieffe aller Künsten und Heimlichkeiten / als dann das die alten Heydnischen Meister und Philosophi in ihrem Hertzen erkannt / und das uns in ihren Schrifften offenbahret haben / wie er sie den Menschlichen Creaturen mittheilt / dann die solche Künste und Weißheit von ihm begehren einem jeglichen nach seiner Sinnreichheit und Verständnüß. Darum GOtt der Allmächtige Vater sein göttlich Angesichte allezeit auf uns arme / unwürdige / sündige Creaturen / an allen Enden barmhertziglich zuneigt / und ansiehet / denn er allein Innerlichkeit der Hertzen erkennt / und alle Gedancken weiß ꝛc.

Darum/ O Allmächtiger GOtt/ dancke ich dir in deiner heiligen Trinität/ daß du deine Barmhertzigkeit und Warheit den Menschen beweisest/ dann durch deine Creaturen deiner Großmächtigkeit/ sehe ich deine Gewalt/ in der Zierde und Schönheit erkenne ich deine Weißheit/ und in der Fruchtbarkeit und Nutz erkenne ich deine Güte und Mildigkeit/ also vollbringestu deine Werck. Darum ihr Leser und Artisten dieses Buchs/ lasset euch nicht verdrießen zu lesen solchs mein langes Vorschreiben/ sondern nehmet wohl in acht/ dann ich habe kein Wort vergebens geschrieben/ es ist euch alles von nöthen daraus zu lernen/ und ein jeglich Wort wohl zu überdencken denn da seynd viel Verborgenheiten innen.

Nun kürtzlich zu unterweisen die Warheit dieser Kunst; welche GOtt der Allmächtige den alten Weisen vollkömmlich hat gegeben/ der da sitzet in der Höhe der Himmeln/ und alle Ding beherrschet und regieret/ welcher ist ein Brunn der fliessenden Fontain der ewigen Weißheit

und das Wort GOttes in dem Höchsten/ denn da ist ein Ewig Wesen aller Dinge/ darum in dem Anbegin muß derjenige/ der diese Kunst und Weißheit lernen will/ von GOtt Verständnüß bitten/ welche Verständnüß in diesem Buch verschlossen ist/ in dem allerwarhafftigsten Wort/ welches Wort GOtt selber ist/ welches von dem Wort dem allerwerthesten Schatz der Schätze mit grossem Fleiße aus der allertieffsten Uberdenckung oder Betrachtung gebracht mag werden in der Gnaden der Wollust/ der allergerechtesten Zusammenlegung/ der wahren Pflantzung/ der Vollkommenheiten aller Heimlichkeiten/ als was GOtt und seine Schöpffung/ und alle seine geschaffene Dinge und Creaturen/ und Naturen ist/ und wird getheilt in 6. sonderliche Cap. und daß der nicht träge sey zu studiren in dem allernatürlichsten und höchsten Vorgange der Dingen/ welche von der Allerhöchsten Vollkommenheit tractiren und lehren ist. Und welcher in dieser Kunst/ der inwendigen verborgenen Heimlich-

keiten der Wissenheiten ein Meister be-
gehrt zu seyn / der setze alle seine Ver-
trauung und Meynung in den Nahmen
des HErren. Denn er den Lohn des
Studirens also gewiß und sicher empfan-
gen wird / das Wissen der Heimlichkeit mit
der Hůlffe der Gnaden GOttes / und
nach der Sinnreichheit seines Verstånd-
nůß / welche er fůge und zuneige / durch
keine Versåumnůß / sondern daß er die
Endung des Fundaments von dem Ge-
båu ausgrabe / * welches Fundament des
Gebåus des Baumgartens aller Weiß-
heit / und Wissenheit / den Meister des
Studirens kleidet und zieret / schöner /
köstlicher / deñ alles Silber und Gold /
Perlen und Edelgesteins / das auf dem
Erdreich ist. Welcher aber in diesem
Bůchlein des Studirens tråg ist / der
mag nicht kommen zu solcher Kleidung
und Zierde der Ehren / und zu dem köst-
lichen heimlichen Schatz / der verborge-
nen Wissenheit in diesem Garten der in-
flies-

* NB. Anderswo auch aus dem Theo-
phrasto gelesen.

fliessenden Weißheit / wiewohl derer viel seynd / die sich lassen dűncken und schwåren darauf / sie wohneten selber mitten in dem Garten / und der Garte in ihnen. Aber ich sage / so wahrlich als GOtt ist / daß sie all ihr Lebetag nicht in dem Baumgarten der Heimlichkeit gewesen sind / und auch ihr Lebtag ihn nicht gewust habē / noch ihn ihr Lebtag werden wissen noch sehen. Darum so ist es gleich mit ihnen / als mit dem Esel / der blindlichen zu dem Nachtmahl gefűhret / und weiß nicht wo er seinen Mund hinreichet und stosset / und also reden und disputiren sie offt von Dingen / da sie kein Wissen noch Verstand von haben / und gehőret ihn dennoch zu wissen / wollen sie ihrem Nahmen gnugthun / darum und dafűr sie geehret / und geheissen seyn wollen. Wiewohl Hochgelehrte vielmahl von manchen Dingen arguiren gleich als wie der Blinde von der Farbe saget. Darum so studiret und lernet in diesem Bűchlein / das allhie zu lernen ist / von dem Garten der Heimlichkeit / welche Heimlichkeit ist űber alle

Heimlichkeit der Wissenheiten / die da ist verborgen in allen Dingen der Naturen und Creaturen / darum so nehmet und empfahet die Gaben GOttes in dem Nahmen des HErrrn JEsu CHristi / Amen. 2c.

GOTT hat kein Beginn noch Anfang gehabt / soll auch kein Ende haben / das ist nun natürlichen zu bekennen / und zuglauben / daß GOtt kein Anfang noch Beginn gehabt. Denn hätte GOtt ein Beginn gehabt / so müste dasselbige Beginn ein Substantz und Wesen seyn gewesen / welches Wesen auch immer einen Anfang müste gehabt haben / * und derselbige Anfang müste denn auch Beginn haben gehabt / und also fort an / biß so lang / daß im̃er am letzten ein Ding oder Wesen gefunden müste seyn worden / von welchem man kein Beginn hätte mögen finden. Denn also lang als man ein Begiñ eines Dings mag finden / so ist dassel-

* Deus nec principium nec finem habet.

dasselbige nicht ohne Beginn. Und darum so muß von nothwegen ein Wesen seyn / von welchem man kein Beginn mag finden / so muß immer dasselbige letzte / das man funden hat / sonder Beginn und Anfang / ein Wesen und Substantz müste dann immer das erste seyn gewesen / von welchem alle andere Dinge kommen wären. Darum ist natürlich zu glauben / daß GOtt nie kein Beginn habe gehabt / wann kein Beginn noch Anfang sonder GOtt gefunden wird / und ist also natürlich zu erkennen und zu glauben daß er auch kein Ende mag nehmen. * Denn von was Wesen oder Substantz ein Ding ein Begiñ hat / durch dasselbe Wesen mag es wieder zerstört werden. Und darum so GOtt von keinem Wesen noch Substantz ein Beginn u. Anfang gehabt hat / darum mag er auch durch kein Wesen noch von keiner Snbstantz ein Ende nehmen. Und also ist GOtt ewig gewesen

 ohne

* Das ☉ hat sein Begiñ vom ☿ Philosophorum, ergo es muß dadurch auch zerstöret werden / sagt Hoyer.

ohne Anfang/ denn in GOtt wird kein Anfang noch Beginn gefunden/ darum soll er auch Ewig bleiben/ und also ist GOtt allwege gewesen/ sonder Anfang/ und soll auch Ewig seyn sonder Ende/ und seine Macht ist über alle/ an allen Enden/ und in allen Dingen/ und GOtt/ der da ist ein Ewig Wesen/ in welchem da waren die Formen aller seiner Geschöpffen/ seiner Wissenheit/ des Sohns/ und in dem Willen seines göttlichen heiligen Geistes/ ein Leichnam war/ drey Personen ein GOtt/ regierten in dem Feur des Heil. Geistes/ welches Gestalt und Form war ein Schein des Feurs in seiner GOttheit/ darum kan GOtt wohl verborgen seyn/ wo er will/ und wohin er will/ und was er will/ das kan er einem auch wohl offenbaren. Darum ist seine Verborgenheit/ uñ Offenbarlichkeit in ihm ein Feur/ dann er ließ sich so lang verborgen/ sonder sich zu offenbahren/ biß zu seinem göttlichen Willen/ welches verborgenliches Feur/ war ein Ausschein und wieder einscheinender Schein/ welches Wesen

des Scheins des Menschlichen Bekäntnüß / in ihrem Verstande ihrer Sinnreichheit / nicht wohl begreifflichen ist / in welcher Form / Gestalt und Schein / daß GOtt gewesen sey in seinem göttlichen Wesen. Aber den Engeln und den geistlichen Wissenheiten ist es ein blau Wesen und Schein gewesen / als die Geister / das vollkommlich zu erkennen gegeben haben / und ist natürlich zu glauben. Denn eine rechte blaue Farbe hält viel lichtes mit vieler verborgenen unerkäntlichen Farben in ihr / deñ eine rechte schöne blaue Farbe ist so frölich und so lieblich anzusehen / und der Glantz des Scheins in dem Ausscheinen / und wieder Einscheinen der verborgenen Farben / thut den fleischlichen Augen wehe / bricht dem Menschlichen Gesichte seinen Schein / um des Glantzes willen des verborgenen feurigen Lichtes / das nicht zu erkennen ist in der finstern verborgenen Substantien. Darum spricht der Geist; Die fleischlichen Augen haben das nicht gesehen / dañ in blauen Farben ist Düsterung und Licht

zu

zu erkennen / keinen geschaffenen Creaturen sondern GOtt allein zu wissen und bekant / also ist es auch weder Finsternüß noch Licht gewesen / ehe GOtt der Allmächtige Himmel und Erden schuff / und darum ist GOTT ein Corpus, und ein Geist / dann er ist sichtig gewesen / gleich einem Feur in einer düstern Flammen / dann ein Feur wird gehalten für ein halb Corpus und für ein Spiritum, dann das man siehet / das ist Corporisch / und das man nicht kan greiffen / das ist Spiritualisch / darum wird gesaget / GOtt ist ein Feur und ein Geist / und der Geist GOttes hat geschwebet in seinem Ewigen Wesen / welches Wesen da ist gewesen das Licht und Klarheit alles Lichtes / welches da ist gewesen ein Spiritual Corpus, ein lufftig Wesen / als Baruch spricht / das ist unser GOtt / und kein ander soll sonder diesen geachtet werden / noch geheissen seyn / darauf spricht Paulus: Aus Ihm / in Ihm / und durch Ihn sind alle Ding / dem sey Lob und Ehre immer etc.

Und ehe daß nun GOtt der Allmächtige alle Dinge schuff / wust er wohl. * Wie viel Engel und wie viel Menschen seyn solten / und wie viel Engel fallen solten / und wie viel Menschen behalten solten werden/wie viel verlohren solten seyn/ wuste auch / was ein jeglich Mensch thun würde / und alle Gedancken der Hertzen zu sprechen und zu wircken / und wes Todes ein jeglicher sterben solte / und wuste auch wohl / wie manche Zahl von jeglichen Thieren solte seyn / und die Zahl von allen seinen geschaffenen Creaturen. Dann alle Ding hat GOtt ewiglich gewust und gesehen in seiner GOttheit / und daß er alle Ding mächtig war durch die Ewigkeit seiner GOttheit zu geben u. zu schaffen / das dañ auch natürlich ist zu glauben / wann ein jeglicher künstlicher Werckmann / als der ein Werck beginnen wil zu machen/so muß er dasselbige Werck/ das er machen will / erst in seinem Sinn imaginiren / wie es seyn soll / in der Ge-

* vide pag. 67. selbige Wort und Auslegung.

Gestalt/Form/Weite/Grösse/Höhe/und Tieffe/ * u. was Substantien er es machen wolle/ von Holtz und Stein/ oder von andern Materien/ daraus er auch wohl mercken kan/ wie lang es währen mag/darnach es an einem Ort stehen soll/ trucken oder feuchte/ darnach nimmt er auch die Substantien/ nach dem so kan er es auch bey ihm wohl überschlagen/ was das Werck wohl kosten werde. Also ist es natürlich zuglauben daß GOtt der Allmächtige/die Ewige Weißheit/ ein Meister aller Dingen/welcher da ist die Weißheit aller Weißheit und der Meister aller Meister/ von welchem die Welt ihre Weißheit/ und Meisterschafft hat/ und ein jegliches so viel seinem göttlichen Willen gefällig ist. Solte denn dieselbige Ewige Weißheit und Meister nicht zuvor gewust haben/ und solches gesehen in der ewigen GOttheit und Weißheit/ alle Ding/ die Er schaffen wolte/ wie sie seyn solten/ und wie es werden würde. Das Be-

* Nihil in effectu, qvod non prius fuerit in conceptu.

Begiñ/Mittel und Ende/das wäre in der Natur nicht müglich/daß er es vorhin in seinem göttlichen Wesen und Weißheit nicht gesehen und gewust solt haben.

Dann so GOtt aller Dingen ein Anfang und Ursach ist/darum so ist es auch natürlich zuglauben/daß er alle Ding zuvor gewust/ und gesehen hat/ wie es werden und seyn solte/durch seine Ewige Allmächtige GOttheit über alle Ding wesende/als dañ ungezweiffelt ist ein wahrhafftiger GOtt/ von dem und von welchem alles Wesen seinen Anfang/ Ursprung und Leben nimmt/ durch den/ welcher alle Ding geschaffen hat. * Durch sein Ewiges Wort/wie dann viel Lehrer schreiben und uns lehren/wie daß die göttliche Weißheit ist beschrieben in dem Buche der Biblien/ welche da ist ein Wort des ewigen Vaters/durch welches Wort/ das ewige Wort erleuchtet alle wesende Dinge/die von GOtt geschaffen sind/als die Engel/die Himmel/die Sternen und die

* Sapientia genita est verbum verbi ingeniti.

die 4. Elementa und alle andere Creaturen empfindlichen und unempfindlichen/ und alle Menschen so in diese Welt kommen/ welches alles geschehen ist und kommen durch das Ewige Wort/ welches Wort/ als Hieronymus spricht/ daß der wohlgelahrte Plato nicht gewust hat/ denn das Wort ist gar unbekant gewesen den Wohlsprechenden/ als dann auch schreibet Demosthenes, und auch Paulus zu den Römern/ also: Alle haben sie GOtt erkannt/ sie haben aber doch ihn nicht geehret gleich GOtt. Dann sie sind verschwunden in ihren Gedichten. Darum saget Salomon/ das Buch des Lebens ist ein Testament des Allerhöchsten/ und ist eine Wissenheit der Warheit/ beschleust und begreifft alle diese Dinge/ welches Buch ist die Bibel/ und ist in das Buch der Heil. Schrifft/ das Buch des Lebens/ welches unsterblich ist/ und kein Ende nimmt: Als Ezechiel spricht in der Person GOttes; Ich habe ihm gegeben meine Gerechtigkeit/ die der Mensche thun soll/ auf daß er in mir lebe/ und die

mich

mich verklähren/dieselben haben das ewige Leben. Hierum so nun in keinem Buche oder Wissenheit des Menschen Heyl und Seeligkeit gelegen ist/ dann in der Weißheit seines GOttes/ welche Wissenheit allein stehet in dem Buche der Heil. Schrifft/ welche da ist die Bibel/ das bekäntlich macht den Schöpffer und Heylmacher aller Creaturen. Dasselbe Buch ersucht recht/ so werdet ihr finden und verstehen/ was Johannes in seinem Evangelio geschrieben hat/ in welchem Evangelio Johannes offenbahrlichen GOtt und alle seine geschaffene Creaturen und alle Ding erklähret hat/ die Gerechtigkeit die GOtt von ihm dem Menschen gegeben hat/ daß er darinnen leben/ und thun soll/ als hie geschrieben stehet. Im Anfang war das Wort/ und das Wort war bey GOtt/ uñ GOtt war das Wort/ dasselbige war im Anfang bey GOtt/ alle Ding seynd durch dasselbige gemacht/ und ohne ihn ist nichts gemacht/ was gemacht ist; Es war das Leben in Ihme/ und das Leben war das Licht der Men-

schen / und das Licht leuchtet in der Finsternůß voller Gnade und Warheit / Amen ꝛc.

Die erste Wirckung GOttes

IN diesen ersten Worten ist begriffen die gantze Natur in den Himmeln / und in der Erden / welche Natur sich im Anfang hat durch das Ewige Wort / welches Wort GOtt selber ist / und in dem Anfang war das Leben / und das Licht / * das da war / leuchtet in der Finsternůß / und dasselbige Wort des ewigen Lebens-Lichtes ist von dem himmlischen Weisen genennet Anima, durch welches Wort ein jeglicher Verståndiger lernen / wissen und grůndlich bekommen mag / alles das im Himmel und Erden ist / die alle gekommen sind von dem Ewigen Worte GOttes / in welchem Wort des důstern Gestůbes

* Das erste Leben und Licht ist GOTT selbst.

bes mit den feuchten Nebeln verborgen war / das warhafftige Licht / das Leben / die Seele / und alle Ding erleuchtet worden / und leben von dem Ewigen Lichte / welches Licht da ist die Mittel-Natur der Seele / das ist GOtt selber / die sechste Essentz. * Dann in dem ersten Wort / das GOtt sprach / darin schuff Er das Licht des Lebens. Als da er sprach / Fiat lux, es werde Licht. Dasselbige / das da Licht war / ist das Licht des Lebens / * das alle Ding erhält. Denn in welchem Dinge das Licht des Lebens nicht ist / das vergeht und wird zu nichte: und darum so ist das Licht des Lebens in allen Dingen / * die GOtt der Allmächtige geschaffen und gemacht hat / und sobald ein Substantz zergehet

* Das ander Licht und Leben ist geschaffen durch das Wort Fiat ꝛc.
* Sap: 1. Spiritus Domini replevit orbem terrarum, & hoc qvod continet omnem scientiam vocis habet.
* Spiritus replet orbem terrarum Sap. 1.

gehet und zu nichts wird / so gehet dasselbige Leben wieder zu dem Leben und Lichte / davon es sich zuvor getheilet hat / * durch Mittel der Wircklichkeit und Vermengung der 3. Elementen in welchen 3. das vierte Element des Feurs verborgen ist / im welchem Feur das Licht des Lebens ist / welches Leben ist das Wesen / und die Wesenligkeit aller geschaffenen Dingen im Himmel und in der Erden / denn ohne das Wesen kan nichts seyn / darum durch das Wesen des ewigen Wesens ist alle Ding im Wesen. Nun kürtzlich zu offenbahren / und zu erkennen zu geben / was das Ding sey / das in allen Dingen ist / und ohne das Ding kan nichts seyn / noch werden / wachsen / noch leben / und dasselbige Ding ist die Göttliche Krafft / und GOtt hats von ihm geschaffen durch sein Wort / als ihr dann eins theils hievon gehört habet. Denn von

* Das andere Licht gehet wieder zu dem Licht / davon es sich getheilet.

von was Complexion die Natur eines Dings ist/ derer Naturen ists gebohren.* Nun hat GOtt der Allmächtige geschaffen und gegeben alle Ding/ und GOtt ist ein verborgen Feur/ darum hat er auch geschaffen ein verborgen Feur in der ersten Materia, * und GOtt der HErr schuff die Engel von der Qvinta essentia der geistlichen Elementen des Feurs/ der ersten Materia, welches über den Begriff des Menschen-Verstandes ist/ aus welchem da ist Unterscheid des Suppositi,

* NB. Des ersten geschaffenen Lichts wird geschwigen/ davon sich dis Licht fiat lux geschieden hat/ das ietzt wieder zu dem gehet/ davon es sich getheilet hat.

* Kein Corporalisch Element ist noch nicht gewesen/auch kein Element nicht/ aber aus dem geistlichen Theil/ der abgefallenen getheilt/ ist das Corporalische und Elementische worden/ darum nennets Theophr. allhier der geistlichen Elementen/ daß die leiblichen seynd daher geursachet worden.

das ist eine Abscheidung / daß kein Ding dem andern gleich ist / und darum sind die Engel Feur. Denn sie seynd von solcher qvinta essentia der geistlichen Elementischen Feuern / darum seynd sie also viel klåhrere und scheinendere geistliche Leichnam / welches dem Menschen schwerlich ist zu erkennen / dann um ihrer grossen Subtiligkeit willen können und vermögen sie durch alle Dinge gehen / ohne Verletzung und Versehrung ihrer selbst / wie ein Blitz / gleichwie auch die Seele des Menschen / welche GOtt auch von derselben Substantz geschaffen hat / und darum ist eines Menschen Seele auch ein Feur von dem Feur / da die Engel von gemacht sind / und GOtt hat des Menschen Seele noch höher begabet mit der 6. Essentz / das Er selber ist / und der Banden und das Leben / das in allen Dingen ist / unendlich als GOtt ist / und dasselbige heisset: Anima. Aber sie ist in einem Dinge klåhrer und reiner / als in dem andern / darnach GOtt der Allmåchtige in seinem göttlichen Willen seines H. Geistes ein

ein jeglich Ding ordiniret und geschaffen hat zu seyn / besondern in der Seelen ist die Anima aus das allerklareste / und reineste / welche Wirckung der Animæ die Engel / die Menschen / noch die Höllischen / durch ihre Subtiligkeit inwendig nicht mögen sehen noch begreiffen. Denn GOtt hat ihm dasselbige allein behalten / darum Er auch allein GOtt / ein HErr und gewaltig ist / über alle Creaturen. Derhalben niemand gedencken soll / daß er etwas geschaffen habe / das sich ihm möge vergleichen / oder gleich werden / deñ hätte Er es den Engeln offenbahret / so währen sie Ihm gleich geacht worden / in der Wissenheit / und deren Animæ und dieselben seine Freunde / und nicht seine Diener. Also thate auch JEsus Christus / sein Eingebohrner Sohn / wolte auch nicht offenbaren noch sagen / da ihn die Juden im Tempel fragten / durch was Macht er solche Wunder thäte / oder wer hat dir die Gewalt gegeben / er gabe ihnen keine Antwort drauf / dann sie waren diß nicht würdig zu wissen. Aber GOTT

 sprach

sprach zu seinen Jüngern / nach dem Nachtmahl der Füße-Waschung / da er so lang und so viel mit ihnen redte / ich nenne und heisse euch meine Freunde / dann alles / das ich gehört habe von meinem Vater / das habe ich euch geoffenbahret und gesagt / und darum wenn jemand seine Heimlichkeit und Wissenschafft einem andern offenbahret / so ist derselbige darnach ihm gleich geachtet / darum / weil der ander auch weiß / was er weiß / darum so hat ihm GOtt das alleine behalten in seiner göttlichen Majestät / * was da sey Anima in ihrer Würcklichkeit / dann es ist ein subtil verborgen feurig Wesen / das die Engel / noch niemand sehen / noch verstehen kan. Aber in ein Gleichnüß zu sagen nach dem Menschlichen Verstand und Begriff / so wäre es ein Wesen / gleichwie ein Schein und die Wärmigkeit von der Flammen eines Feuers / welches da ist der Geist / u. die würckliche Krafft des Feuers / und demselbigen geistlichen Feuer wi-

der-

* Der Geist des HErrn verbum & lux vitæ.

versteht kein Ding/ist ihm auch widerwärtig/ und die unsichtige wissentliche Wärmigkeit ist das Wesen aller Wesen/ der Dingen/ die unter dem Himmel seynd/ und alle Dinge werden durch den Geist der lüfftigen Wärmigkeit des Feurs enthalten. Dann die Wärmigkeit ist der Geist und das Leben/ dardurch alle Dinge spermatisiren/ leben und wachsen/ und sich vermehren/ und in dem Wesen seyn und bleiben/ alle empfindliche und unempfindliche/ vernünfftigen und unvernünfftige Creaturen. Und also ist die Anima zuvergleichen/ welche auch viel subtiler/ unsichtiger/ unmercklicher/ unwissentlicher/ und nach dem Menschlichen Verstande/ nicht wohl zu begreiffen ist/ wie sie sey/ und was sie sey/ denn ein Feur des Feurs/ welches da ist von den lufftigen Elementen der Feuern. Und darum daß er so unbegreifflich/ unsichtlich/ unwissentlich ist/ darum seynd auch alle seine Wercke unsichtiglich und unbegreifflich. Denn niemand kan sehen/ wie die Natur würcket/ Graß/ Laub/ Frucht/ Thiere/ Menschen;

 Alle

Alle Dinge thun wachsen / und wachsen durch die Mittel der Natur / von welchem ich hiebevor so viel geschrieben habe / und wenn ein Mensch da stünde / und sähe ein Graß / Holtz / Laub / stetigs an / so könte er dennoch nicht sehen / daß es wüchse / und dennoch wächset es ohne unterlaß / ohne auffhalten / und man siehet wohl / daß es gewachsen ist / aber man kan nicht sehen / daß es wächset. Darüm wie es ist in seinem Wesen / also thut es auch seine Wirckung in allen Dingen / nach der Complexion der Composition oder Vermischung der Elementen / ein jegliches Ding nach seiner Kühre oder Arth / und Gestaltnüß / wie das GOtt geschaffen und ordiniret hat nach seiner göttlichen Weißheit / und die Mittel-Natur zertheilet alle Dinge mit ihrer Hitze und Feuchtigkeit / und füget auch alle Dinge zusammen mit ihrer Hitze und Feuchtigkeit. Denn die Mittel-Natur ist der Stamm / und Sperma in allen wachsenden Dingen / und ist das Feur / und das 6. Wesen in allen Dingen / und die Anima hat die Eigenschafft /

schafft/daß sie die Gestaltnüssen der Composition der Elementen eines jeglichen Dinges nicht lässet verkehren eine Gestalt in die ander. Also in gleicher Weise hauet ab Bäume/und pfropffet darnach auf den Baum oder Stumpf des Baums/ Aepffel/Birn/Kirschen/Draubeln/und ein jegliches blühet/und wächset nach seiner Arth/und Gestaltnüß seiner Form/ und vermischen sich nicht in ein Substantz oder zu einerley Frucht einer frembden Gestalt/ob sie gleich alle aus einerley Holtz oder Wurtzel wachsen/u. dadurch es wächset/und ihr eins das ander verbunden hat/ist in ihn allen nur ein Ding und ein Band/welches ist die Mittel-Natur/dadurch alle Ding seyn/und wäre das Wesen der Mittel-Natur nicht/so wäre es gleich/wie es war/ehe GOtt alle Dinge schuff. Und das Wesen oder Wesentlicheit/das ist Anima, darüm daß durch die Anima seynd alle Dinge ins Wesen kommen/thun auch also in einem Wesen bleiben/und darüm wird auch die Anima

das Wesen oder die Wesentheit genennet / * darum daß die Mittel-Natur auch darinnen ist / darum ist dasselbige Ding eine Substantz oder Materia, darnach sich die Compositio der Elementen vermischt hat / darnach hat auch dasselbige Ding eine Gestaltnüß / und die Mittel-Natur ist der Saame und Sperma in allen Dingen / und die Mittel-Natur macht die Elementen gleich zu vermischen / wie sie die begreifft durch ihre feurige Feuchtigkeit / und sie ist das Leben des Spiritus, uñ der Seelen in allen empfindlichen und unempfindlichen Dingen. * Item die Erde ist schwartz in sich / dennoch ist da eine Grünigkeit / das ist das 6te. Wesen / oder die Mittel-Natur / die alle Dinge macht grünen in der Erden / und in allen Elementen. Und da ist nicht mehr Unterscheids zwischen der Anima des Menschen / * und zwischen der Anima in

* Anima est Essentia rerum omnium.

* Anima omnium rerum vita seu Spiritus est. M. M. Mittel-Natur.

* Anima hominis.

in allen Dingen in der Welt / denn daß die Anima, die unter dem Himmel ist / umhangen und bekleidet ist / oder beladen mit den lüfftigen Materialischen Elementen / eins Theils offenbahr ist den Engeln / nach dem Willen und Ordnung GOttes des Allmächtigen / und die Anima die in dem Himmel ist / und die Seele des Menschen ist bekleidet u. umzogen mit dem qvinta Ess. der geistlichen him̃lischen reinen klaren Elementen / * über den Begriff des Menschlichen Verstandes / aus welchem ist der Unterscheid des Suppositi. Und GOtt ist die Anima und das Leben der Naturen und ein Leben / Spiritus, und darum von wegen der Anima, heisset GOtt ein Schöpffer aller Dingen / denn von deren wegen hat GOtt geschaffen Himmel und Erden / u. alles was darinnen ist. Item / dar ist eine Frage: Ob die Anima auch ein Leib habe? Antwort einer drauff: Die Farbe der Sonnen ist ein Leib der Mittel-Naturen / u. die Farbe der Sonnen ist dem Menschlichen Gesichte weiß / aber

* Spiritus ▽ supra firmam.

aber dem Geist ist sie blaue/und die Farbe ist in allen Dingen und Elementen verborgen. Also sey nun genug gesagt von der Anima, einem jeglichen Verständigen daraus zu lernen/ wie alle Dinge werden / und wie er alle Dinge herauß / und dadurch begreiffen möge/ und zu erkennen den Unterscheid / wie ein Ding vor dem andern ist. Jegliches nach seinem Kühre und Gestaltnüß / auch gründlich alle Schrifften zu erfahren. Nun zu mercken und zum Theil zu wissen / so viel dem Menschlichen Verstande zu thun müglichen / einem ieglichen nach seiner Sinnreichheit von der Ordnung und Unterscheid der Schöpffung GOttes / welcher Verstand und Unterscheidlichkeit / in beykommenden Figuren begriffen ist / und ist das Fundament zuverstehen de Anima wie denn hievor davon geschrieben stehet.

* * *
* *

Wie

GOtt ist Allmächtig und in wesende in allen Dingen / GOtt ist auch unmäßigt in se ner Heil. Trinität:

Die Seele dieser Welt ist bewegentlich and lebendig aller Dingen / und zu dem erstenmahl ist eine Gestallt aller Spiritualischen und Corporalischen Dingen / das erste ist ein Vorgang von der Einigkeit / darüm ist es ein Spiegel aller Creaturen und nach dann ist es sein Spiritus oder Materia.

Die Vislentia der Spiritualischen Elementen und Verstand / das der Mensche nicht weiß / aus welchem Verstand ist eine Distir io seiner vorgenommenen Dingeu daß der Mensch dann wolte.

Das Spiritualische Feur der Formen ist bekäntlich dem Allmächtigen GOtt der es geschaffen hat / welches Feur bezeuget uns ein Spiritualische Natur.

Die Spiritualische Lufft ist auch gemacht mit seinem Ampt zu den auswendigen und inwendigen Dingen.

Das Spiritualische Wasser in seiner Substantz / ist ordiniret zu den inwendigen Dingen und anders

Die Spiritualische Erde ist uns unausdencklich und ist auch unsichtig undunsprechlich und man mag es auch nicht fassen.

Die Engel.

Die Teuffel.

Die Seelen.

Unsichtbahre Ewige Englische Welt.

O D O.

Die fünffte Essentia der vermengten Elementen Firmamentum ipsum.

Das vermengte Feur.

Die vermengte Lüffte.

Das vermengte Wasser.

Die vermengte Erde.

Die Himmel.

Die Sternen.

Die Planeten.

Corporalische sichtbahre Welt.

Spiritua Firmamenti.

Die 5. Essentia der materialischen oder Corporalischen Elementen ein Theil der Elementen gehört den Engeln zu / aus welchen Elementen wird getheilet alle dasjenige das auff Erden / und es giebt auch jeglichen Dinge seine Natur.

Das Materliche Feur der reinen Elementen welche Element uusichtig seyn vor unsern Verstandt und auch nnbekäntlich nach dem Siñ der Elementen nicht warm noch kalt.

Die Materliche Lufft der reinen materia, als Elementen ist uns verborgen und ihrer könts nicht begreiffen / was es sey.

Die Materliche Wasser.

Die Materliche Erde.

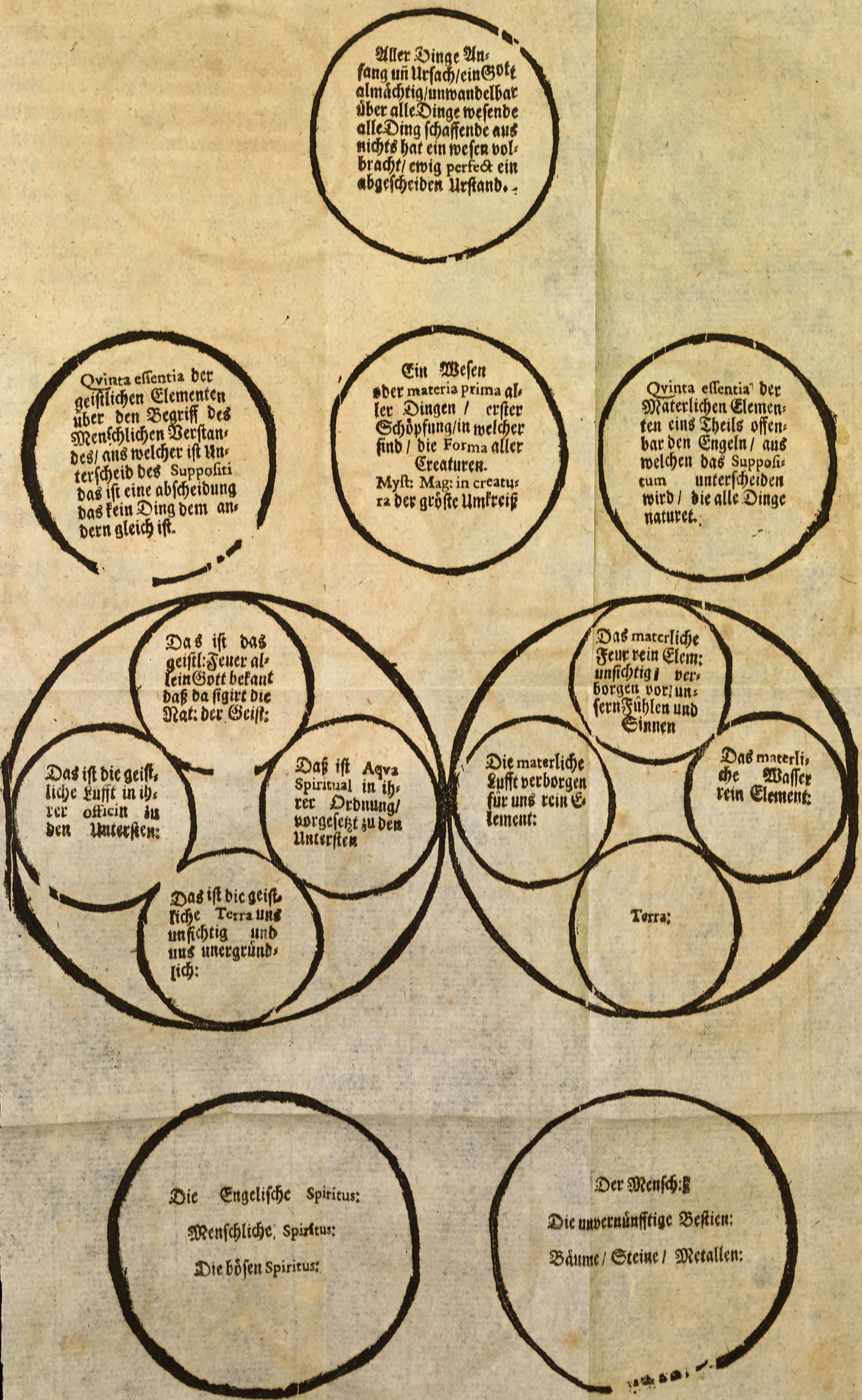
Die unvernünfftige Thiere oder Bestien.

Die Vegetabilia der Pflanzung und Bäumen.

Die Mineralia der Steinen und Metallen.

Unsichtbahre vergängliche zeitliche Welt.

Wie



Alles Unsichtig Ewig.

Alles unsichtig / und doch zeitlich / ver-gänglich entstunde durch den Fall / also ward beschlossen das Vergängliche von dem Unvergänglichen.

Wie der him̃lische Vater die Menschheit wolte erlösen / da sprach er; Wir wollen die Menschheit wiederbringen die verlohren ist / da weigert sich das ewige Wort nicht und sprach: Ich will dir gehorsam seyn / biß in den Tod und durch den Tod / daß wir die Welt erlösen / die verdorben ist; Da sprach der himmlische Vater; so setze ich dir der härtesten Capitel Zwölffe / die je gehöret / noch immer gehöret werden sollen.

Das 1.

Fahre aus in Elend / aus Ehre und Gemach in Leyden und Armuth.

2.

Fahre aus in Elend / und biß GOtt und Mensch / u. werde für ein Sünder angesehen.

3.

Fahre aus in Elend / daß dein göttlicher Adel / Menschlichem Adel unterthan sey.

4. Fah-

4.

Fahre aus in Elend / und habe keinen guten Tag auff Erden nimmermehr.

5.

Fahre aus in Elend / u. werde verlassen von allem Väterlichen Troste.

6.

Fahre aus in Elend / und biß ein König/ und werde dir doch keine Königliche Ehre entboten.

7.

Fahre aus in Elend / und daß dein Leyden übertreffe aller Menschen Leyden.

8.

Fahre aus in Elend / und wiege Marter/ leide für den Sünder als für den gerechten Menschen.

9.

Fahre aus in Elend / daß dein Tod und Marter an vielen Menschen verlohren werde.

10.

Fahre aus in Elend / u. habe ein Vorwissen deiner Marter.

11.

Fahre aus in Elend / ich will dir deine junge Tage abschneiden / wenn es dir am wehesten thut.

12.

Fahre aus in Elend / ich will deinen Feinden ihre Schwerdte in ihre Hände geben / daß sie mit dir thun was sie wollen 2c.

DA GOtt Mensch ward / und auff Erden war / konte er GOtt den Vater nicht mehr sehen / in seinem göttlichen Wesen / darum / daß er ein sterblich Mensch war / darüm hat GOtt der Vater allezeit durch den Engel mit seinem himmlischen Sohne Sprache gehalten / und geredt. Item um der Sünde willen der Menschen seynd die Thiere dem Menschen nicht gehorsam noch unterthänig / und darum so seynd die Wilden Thiere den Heiligen und den Wüntschen * gehorsam u. unterthänig gewesen um ihrer Heiligkeit und Frömmigkeit willen. Item wiewohl

* NB. Ist nicht recht: Wüntschen.

die Menschen gewaschen / und ihnen abgenommen wird die Erbsünde / durch die Tauff / nach dem so hülfft es den jungen Kindern nicht / dann sie werden wieder sündig/und bringen die Erbsünde mit ihnen auff Erden. Darum man sie auch allezeit muß tauffen. Als zu gleicher Weise/das Korn wird gereiniget / durch das Waschen von seiner Spreu uñ wenn es denn wieder in die Erden geworffen wird und wächset / so bringet es doch allewegen wieder seine Spreuer / das man dann wieder durch das Waschen reiniget.

Die Fontaine i. e. * Der Brunn des Ursprunges der ewigen Weißheit in dem Höchsten durch seine milde Güte hat geschaffen den obersten Thron des Him̃els / die Engel und primaten durch sein Ewiges Wort. Als da er spricht: Fiat lux: Es werde Licht / und es ward Licht und theilete sich von den Finsternüssen und nennete das Licht den Tag / und die Finsternüß die Nacht/ und alles das geschach durch sein Ewiges Wort / das aus der prima

* Beginnt wieder.

prima Materia, die da gestalt war / als Gestůbe der Sonnen / die GOtt der Allmächtige von nichts geschaffen hat / aus welchem Gestůbe das da důster war / * schuff GOtt den Himmel / die Engel / alle diese 3. Dinge zur Stunde in dem ersten Wort / und die prima Materia ward in demselben gleich auch zu Wasser / welches da eitel und ledig war / und die Důsternůssen waren auf dem Angesicht des Abgrunds und unerforschlichen Elementen / welches in ihm hatte die andere Elementen verborgentlich / und da schwebete der Geist GOttes über den Wassern in dem feurigen Himmel / welcher Himmel genennet wird Empyreum, denn es ist eine heimliche Stadt des grossen Gewalts / in welchem Thron die GOttheit sitzet. Denn Thronus heist ein Himmel der obersten H. Dreyfaltigkeit / oder des Allerhöchsten Stuhls GOttes / welcher Himmel gezieret ist mit den Engeln / und mit dem

* Mysterium magnum seu prima Materia ex verbo fiat & non ex nihilo.

obersten Licht der Klarheit / das GOTT selber ist. Welches Licht zur Stunde war die Verklährung des obersten Throns des Himmels / welches da war die Behältnůß seines Ewigen Gewissens seiner Schöpffung / welches Licht er nennete den Tag / darum daß seine geschaffene Englische Creaturen möchten bekennen seine Ewigkeit / durch welche Ewigkeit der Tag des Lichts / das GOtt selber ist / durch sein Ewiges Wort seiner Schöpffung auch wird ewig bleiben. Durch welche Ewigkeit die Engelische Creaturen erkañten / das wåre der Anfang und Ursache aller Creaturen und Dingen / ein GOtt allmächtig / unwandelbar / über alle Dinge wesende / alle Dinge schaffende aus nichts / hat ein Wesen vollbracht ewig perfect, durch welches perfect ewig Leben u. Wesen alle die Englische Creaturen bekanten / die andern Gebuhrten seiner Schöpffung aus der Finsternůß der Wassern / die da unter dem Himmel waren / daß in derselbē prima Materia der Wassern der Důsternůssen / welche GOtt nen=

nennete die Nacht / jedoch verborgentlich geschaffen war ein Licht / welches aus den Finsternüssen würde kommen zu dem Lichte / da sie inne waren / welches Licht würde leuchten und gesetzt werden über sie / und dasselbige Licht war die Menschliche Creatur. * Und GOtt schuff die Lufft des Gestübs der ersten Materiæ alle gleich viel / in einer Geschwindigkeit / nicht in allen Enden / sie ward ewig geschaffen von dem vollkommenen ungeschaffenen GOtte. Und GOtt erkante darin alle Dinge / gute und böse / alles / das er daraus schaffen wolte / und aus der klaren Lufft schuff GOtt Lucifer mit seinen Gesellen / eine scheinende Lufft / klar / die durch die andere finstere Lufft flüge / durch welche klare Lufft ein Licht erschien / welches war Lucifer. Also ward die Finsternüsse aller der bösen Läfften gut geschaffen / und klar ohne Sünde / also ward im Anfang das Böse unter dem Guten

* Angeli erant ante omnia Elementa.

Guten geschaffen / bezwungen. * Denn die bösen Lüfften mögen sich wohl bessern durch die guten Lüfften. Aber das geschach nicht im Lucifer und seiner Gesellschafft. Denn da Lucifer, der Engel sahe / daß das verborgene Licht [nemlich der Mensch] in der ersten Materia der Wassern solte leuchten / und gesetzt werden über die Engelischen Creaturen / da gewann er den Neid und Haß gegen die Engelische Creatur / und da begiñt sich zu offenbahren die finstere Lufft im Lucifer, die in der klahren Lufft verborgen war / und die finstere unreine Lufft / überwunde die klahre reine Lufft. * Und also in dem Anfang ärgerte sich Lucifer der Engel / da er das Mahl an der H. Dreyfaltigkeit den klahren Spiegel sahe mahlen / da verwunderte er sich an dem / wie das gienge / diese H. Dreyfaltigkeit ummahlen / gleich einer Circkel-Runde / einer Sonnen des klah-

* Labente Lucifero nondum erat prima Materia.

* Finster Lufft i. e. peccatum Sünde.

klahren Spiegels / der da hat alle 7. Tugenden der GOttheit in ihme / da gedachte er; hat GOtt alle diese grosse Tugenden in ihme verschlossen / so habe ich Lucifer alle diese grosse Untugenden wieder dargegen / so weiß und bin ich das / das in mir verschlossen / ziehe ich alle meine Untugend aus / so fliehen alle die Tugenden GOttes Worts / so komme ich über den höchsten GOttes Grat, (alias rat.) gleich seiner Stadt / deñ er ist gut / er fleuhet meine Boßheit ꝛc.

Und da Lucifer in seinem gantzen freyen Willen die letzte Untugend gedachte / da fiel er mit seinen Gesellen durch alle Himmlische Kühre / i. e. Willkühre oder freye Willen / denn die Himmel möchten ihn nicht länger behalten / sie kannten ihn wohl mit allen seinen Gesellen / so etwas von ihm hielten / Lucifer und seine Gesellschafft wuste nicht GOttes Stärcke / Allmächtigkeit / da gar nichts verborgen vor ist / und wuste nicht / daß ihm müste dienen / das je war gut und böse / denn wider die allmächtige GOttheit gilt noch

hilfft keine andere Stärcke entgegen. Und also geschach die erste Sünde in dem Himmel / aber GOtt schuff Lucifer ohne Sünde / mit der klaren reinen Lufft / und die Sünde war finster/unreine Lufft. Den Lucifer mit seiner Gesellschafft war von den Elementen der Lüfften / die da waren unrein vermischt / mit den klaren reinen Elementen der Lüfften / welche die da bedeckten und bezwungen / und besserten die unreinen Lüfften. Aber Lucifer durch seinen freyen Willen zoge aus die unreine Lüffte der Sünden / da er im Himmel war / denn im Lucifer war die Unreinigkeit der Lüfften / und der Himmel ward gereiniget / da Lucifer mit seiner Gesellschafft daraus ward gestossen. Und Lucifer war gefallen / ehe denn Adam geschaffen ward. Also war die erste Wirckung GOttes / durch sein Ewiges Wort aus dem Gestübe der ersten Materia, welche sich gleich verwandelte im Wasser / von welcher prima Materia der Wassern GOtt der Allmächtige darnach alle Dinge schuff / als die Himmeln des

Fir-

Firmaments u. die Sonne/Monde und alle Sternen/von dem Himmel des Firmaments/und alle Creaturen empfindlich und unempfindlich/vernůnfftig und unvernůnfftig/welche Dinge GOtt der Allmåchtige darnach schuff aus der prima materia der Wassern durch seine Allmåchtigkeit/ durch welche Allmåchtigkeit die Wasser gehorsam waren sich zu theilen durch sein Ewiges Wort durch welches sein Ewiges Wort die prima materia der Wassern geschaffen war 2c.

Die andere Wirckung GOttes

IN der andern Wirckung sprach GOtt: Es werde ein Firmament/ eine Feste zwischen den Wassern: und die Wasser theilten sich/ die da waren unter der Festen/ von denen die da waren über dem Firmament/u. GOtt neñete das Firmament den Hiñel. Welcher Himmel von dem alleredelsten/reinesten/subtilesten uñ

klaresten der allerperfectesten Substantien der Lufften / von der ersten Materia der Wassern ausgezogen und geschaffen / durch das Wort des Ewigen Worts / welche Schöpffung des Himmels ist eine qvinta Essentia. Denn die qvinta Essentia ist ein klarer / durchscheinender / unvergänglicher und unverbrennlicher Corpus bey ihm oder bey sich selber abgescheiden von den Elementen / und das von allen Elementen gemacht ist in der Materia, und Form / * und die scheinende Klarheit kommt ausser nichts / daß diese qvinta Essentia geschaffen ist aus den Wassern / und die Perfectigkeit der Wassern / in welchem Corpus der qvinta Essentia, die Complexion der Naturen und Krafft der 4. Elementen / gantz gleich vermenget seynd / in Gewichte von Hitze und Kälte / Feuchte u. Truckene / durch solche Gleichförmigkeit der Vermischung / und der Verbindung / mag nun / noch nimmermehr keine Corruption noch Wider-

* Spiritus Firmamenti seu Essentia ist tödtlich und nicht ewig.

Widerwerdigkeit darein kommen / oder durch andere Dinge corrumpirt werden / um der Ursach willen / daß ein jegliche qvinta Essentia wird abgescheiden von der Corruption, welche Corruption ist die überflüßige Unreinigkeit der Elementen / mit welcher überflüßiger Unreinigkeit die qvinta Essentia vermenget ist / darum sie nicht gesehen noch gemercket mag werden in den wesenden Elementischen Dingen / und wenn eine qvinta Essentia gemacht wird von einer jeglichen Elementischen Substantz oder Materie, so wird es auch ein Himmel genennt / als denn wohl müglich und natürlich ist zuthun einem Artisten der natürlichen Philosophischen Kunst / welche Philosophi natürlichen auch zwo Essentien gemacht haben aus den wesenden / Elementischen Dingen / von welchen die Natur der qvintæ Essentiæ der allerengste war / denn in einem Dinge ist sie näher / besser / kürtzer / und nützer / ausser einem mehr / denn aus dem andern / als sie das wohl erkant haben / und gewiß durch die Natur / die

GOtt

GOtt der Allmächtige geschaffen hat/ hie in diesem Thal der Nacht/ * denn da seynd 2. qvintæ Essentiæ in dem Himmel/ und auch in der Erden/ und 2. qvintæ Essentiæ des Himmels/ die eine qvinta Essentia das seynd die Sternen/ und die ander qvinta Essentia ist der Himmel an sich selbsten. * Welche qvinta Essentia ist von den Wassern/ und die Sternen sind die qvinta Essentia von den Corporischen Substantien der Himmeln. Also ist auch hie auf Erden/ daß man mag von den Dingen der Wassern/ auch qvintam Essentiam machen/ auch von den Dingen der irrdischen Naturen qvintam Essentiam mag machen/ von welchen 2. materlichen Naturen die alten Weisen auch qvintam essentiam gemacht haben/ durch die Gnade GOttes und Eingebung des H. Geistes. Wann ein Meister Cylardus genannt/ fragte den Geist/ ob ein Mensch den Stein oder die qvintam Essen-

* Zwo Qvintæ Essentiæ.
* Die Sternen eine Scheidung aus den D.

sentiam machen möchte / da die alten Philosophi von geschrieben haben / antwort der Geist / was GOTT geschaffen hat Eigenschafft zu haben / das ist dem Menschen müglich. Darum haben die Philosophi diese qvintam Essentiam artificialem auch Himmel genennet / dann sie hat eine Krafft des Himmels / * denn wo ein solche qvinta Essentia ist von diesen zweyen untersten Cörpern / da kan noch mag / kein böser Geist bleiben / noch hinkommen / so wenig als er in dem Himmel hat mögen bleiben / und um der Krafft willen wird diese qvinta Essentia, durch Kunst gemacht von Menschen Händen / dem Himmel vergliechen / und also genennet. Darum wann ein Ding eines also von der Unreinigkeit wird gescheiden / so kan es sich darnach nimmermehr vermischen mit dem unreinen / denn es seynd darnach 2. contrariæ Naturæ, also ist auch nicht müglich / daß der Himmel vergehe / oder daß er sich wieder mit der

* Spiritus malignus fugit qvintam Essentiam.

der Materia, aus welcher er von GOtt dem Allmächtigen geschaffen ist / vereinige / * wiewohl GOtte alle Dinge müglich seynd / aber Er thut nicht wider die Natur in allen Dingen mit ihrer Eigenschafft geschaffen / aus der prima Materia der Wassern / welcher Himmel ist eine qvinta Essentia aus der prima Materia der Wassern.

Die Dritte Wirckung GOttes.

IN der dritten Wirckung sprach GOtt: Die Wasser / die unter dem Himmel seynd / werden versammlet an eine Stadt / und erscheine die Dürrigkeit / und GOtt der hieß die Dürrigkeit das Erdreich / und die Versammlung der Wasser / das Meer. In dieser dritten Wirckung GOttes wurden die 4. Elementen perfect, jegliches in seinen Wesen /

* Firmamentum seu Cœlum interibit sammt seinem Spiritu.

sen/unterschiedlich in sich selbst/ wesentlich/unter welchen sind 3. sichtbar/ als die Erde/Wasser/und Feur/und das 4. ist unsichtbar/das ist die Lufft/und alle 4. seynd füglichen/allen empfindlichen/uñ unempfindlichen/ vernünfftigen/ und unvernünfftigen Creaturen. Und unter den 3. sichtbaren Elementen sind nur 2. Leichnamlich oder Corporalische Elementa/ als die Erde/und das Wasser/ welche man sehen und greiffen kan/denn alle Ding/die man sehen und greiffen kan/das ist ein Corpus von der irrdischen Substantz/ und die andern 2. Elementa sind Spiritual-Elementa, als das Feur und die Lufft/welche man nicht greiffen kan/ sondern man fühlet sie wohl/und das Feur ist mehr ein halber Spiritus, darum daß man es sehen kan/ und derhalben/daß man es nicht greiffen kan/ ist es ein Spiritus, und ist das edelste und höchste Element/denn ohne das Element des Feurs könte nichts leben noch seyn. Diese 2. Spiritual-Elementa seynd der Mann/ und die 2. Corporalische Ele-

menta

menta sind die Frau / durch welche die 2. Spiritual-Elementa, die andern 2. Corporalische Frauliche Elementa ihre Wirckung vollbringen / nach dem Geboth / und Willen des Allmächtigen GOttes / der da der Natur die Eigenschafft der Wirckung geben hat. Also da er sprach: Die Erde grüne grünende Kräuter / das Saat mache / und wachse Holtz / das Aepffel trage / und der Saame sey in ihm selber auf Erden / ein jeglichs nach seiner Arth und Gestaltnüß. Und also hat sich nun die prima Materia der Wassern / aus dem Gebot / und Willen der Ordinirung des Allmächtigen GOttes / in drey gradus ausgetheilet / als in Lufft / in Erden / in Wasser / und das 4. ist diesen 3. verborgen / das ist das Feur / und ein jeglichs ist in ihm selbst dreyfaltig / als das Wasser das in ihm hat Lufft und Feur / denn hätte das Wasser nicht Lufft und Feur in ihm / so könte es sich nicht bewegen / zu seiner Wircklichkeit / denn die Lufft und Feur ist das Leben / damit es beweget wird / durch alle Dinge zu gehen / übersich u. untersich /

durch

durch die Erden / durch Stein / durch Holtz / und die Wärmigkeit des Feurs ist das / daß es erwärmet / und Spermatisiret / die Feuchtigkeit und Kälte des Wassers / damit es die Wirckung seiner Feuchtigkeit mag vollbringen / in allen empfindlichen / und unempfindlichen Dingen / und ob jemand wolte sprechen / es sey kein Feur im Wasser / der frage die Schiffleute / die das wohl wissen / wenn ein groß Ungestümm auf dem Meere ist / wie es des Nachts brennet / und leuchtet wie lauter Flammen. Und darum / daß man kein Feur daraus gewinnen mag / das ist / daß das Wasser keine Materialische Substantz ist / sondern ein lufftig / und ein halb Spirirual-Element / gleichwie das Materialische Feur / und darum / daß es Spiritual ist / darum dringet es / und gehet durch alle Dinge. Und also seynd 3. Element-Spiritus, aber das Feur und das Wasser sind 2. Spiritual-Elementa, aber die Lufft ist ein gantzer Spiritus, denn da kan man nichts sehen noch greiffen / darum so führet der Spiritus die andern in alle Dinge /

und aus allen Dingen. Und die Erde hat in ihr Wasser und Feur / denn durch die Feuchtigkeit des Wassers wird sie aufgelöset / gar subtil und dünne zertheilet / daß dann durch sie mag steigen / aufgan alle unempfindliche Dinge / welche die Subtiligkeit der Erden mit sich auffnehmen / und sich dardurch corporiren / ein jegliches nach seiner Art / und Gestaltnüß / der Vermischung und Componirung der Elementen / als Graß und Holtz / und andere Frucht / und das Feur muß sie alle erwärmen / darum daß alle Dinge wachsen mögen / und sie müssen auch die Feuchtigkeit haben / denn alle Ding / die da generiren / und Frucht bringen sollen / die müssen warm und feucht seyn / denn die prima Materia war die Feuchtigkeit der Wassern / welche da ist gewesen der Anfang / und die Wurtzel aller geschaffenen Dingen / welches Wasser in sich hat die 4. Elementa unterschiedlich in der ersten Schöpffung GOttes. Und die Lufft hat in ihr Wasser und Feur / darum ist sie das Leben aller Dingen / denn ohne die Lufft

kan nichts werden / leben noch wachsen / dann die Lufft ist das Leben in allen Dingen / und die Lufft ist geben und nehmen einem jeglichen Dinge / das es zu viel oder zu wenig hat / als Feuchtigkeit zu geben durch ihre Feuchtigkeit / und Feuchtigkeit zu nehmen / durch ihre Feurigkeit / und die Feurigkeit zu nehmen durch ihre Feuchtigkeit / und also ist die Lufft das Leben aller Dingen / und es ist das Element das da spermatasiret in allen Dingen / mit Hůlffe oder vermittelst seiner Wärme / und Feuchtigkeit / denn was generiren soll / das muß warm und feucht seyn / denn das Element der Lufft ist ein subtiler Spiritus, als auch die Philosophi sprechen / daß dieser Spiritus, mit seinem Spiritual-Feur das Sperma ist in allen Dingen / und das Element der Lufft das giebet das Leben / und nimmts auch wieder / und dieser Spiritus ist bey allen Elementen. Und also thut die Erde nichts ohne Wasser / noch Wasser ohne Lufft / noch Lufft ohne Feur / und die 3. Element / als Wasser / Erde / Lufft / die ehren das 4. Element /

das ist das Feur / welches in den 3. verborgen ist / denn das Feur ist die Natur / und die Natur machet alle Ding / und tödet auch alle Ding gleich als GOtt / der tödet und macht lebendig / also thut auch die Natur / denn wo das Feur der Natur bey ist / dasselbe wird lebendig und wächset / und generirt sich in gefühlichen und ungefühlichen Dingen / gantz vollkömmlich / und wann das Feur der Natur den Dingen wieder entgehet / so stirbt es / und wird wieder zur Erden / und zu einem tödtlichen Corpus, und das Corpus der Erden ist das Medium, darin sich die drey lebendigen und geistlichen Elementen inne enthalten und ihre Wircklichkeiten vollbringen. Und wenn das Feur der Natur davon scheidet / so scheidet auch die Lufft / und das Wasser der Feuchtigkeit / und deñ so sterben die Dinge / von welchen die 3. scheiden / und welches unter den dreyen eines beginnet zu scheiden / so ist eines dem andern so gehorsam / und also in eins verbunden / daß sie alle hinweg scheiden / und miteinander gehen / dann

ihr

ihr keines kan ohne das ander seyn / um der perfection willen / denn alles was perfect ist oder seyn soll / das muß durch die 3. Zahl verbracht und erfüllet werden. Ein Philosophus fragte / ob die Erde feurig oder lufftig seyn muß / daß sie Frucht bringen möge: Antwort einer drauf / sie müste feurig und lufftig zusammen seyn / und also hat GOtt der Allmächtige ein jeglich Ding / in vier widerwärtige Dinge unter dem Himmel geschaffen und ausgetheilet / welches vierte das Feur ist / das in seiner eigen Natur allen Dingen widerwärtig ist / und die Widerwärtigkeit kömmt daher / wann die 3. Spiritual-Elementen / eines in einem Dinge mehr oder weniger wird / denn des Dinges Eigenschafft ist / so wird eine Zwitracht der Elementen / welches mehr ist / das will regieren / und die andern unterdrücken / welche Vermehrung oder Verminderung der Elementen geschicht durch die subtile Wircklichkeit der Lufft / die die Feuchtigkeit oder Hitzigkeit zufüget oder abnimmt den andern Elementen / dan die Lufft ist

der Spiritus des Lebens / aller Dingen / welcher Spiritus, in ihme hat die Feuchtigkeit und Hitzigkeit des Feurs / darum so giebet und nimmt es das Leben in allen Dingen unter dem Himmel allen gefühlichen und ungefühlichen Dingen / denn die Ungerechtigkeit der Eigenschafft eines jeglichen Dinges / das kan die Natur des Feurs nicht vertragen: Dann das Feur ist Herre / und Richter unter den Elementen / dann ohne des Feurs Natur können sie ihren Willen der Wircklichkeit nicht vollbringen. Und darum ehe dann daß die Natur des Feurs den Willen der ungerechten Elementen in den Eigenschafften der Dingen vollbrächte / ehe scheidete die Natur des Feurs von einem Dinge / und wenn es scheidet / so müssen die andern mit ihme scheiden / und also stirbt denn das Ding / und wird ein todt Corpus der Erden. Darum so hat GOtt der Allmächtige von Anfang angetheilet von dem meisten Grad, biß auf den wenigsten / durch seine Barmhertzigkeit / und Gerechtigkeit / u. hat eine Natur erschaffen /

sen / die eine Substantz / ein Ding / ein Wesen ist / dreyfaltig / einig / inwendig / und auswendig / gleichwie der Allmächtige GOtt in seinem Wesen dreyfaltig ist / also hat er auch zu seinen Ewigen Ehren / und glorie, dis Wesen auch also geschaffen / daß es sich in 3. Gradus ausgetheilet / und durch die 3. Zahl sich zusammen hält. Denn eine jegliche Zerstörung und Gebährung muß durch die 3. Zahl vollbracht werden / und wird ausgetheilet in drey Gradus zu seinem Lob u. Ehr / wie GOtt dreyfaltig und einig in seiner Majestät Ewig in sich ist. Und als nun die alten Weisen durch die Gnade GOttes des H. Geistes erleuchtet wurden / daß sie die Natur also erkannten / und der Anfang aller geschaffenen Dingen aus eines Wurtzeln entsprungen war / und erkanten auch / wie der Allmächtige GOtt die Natur geschaffen hat / und wie eine Natur mit der andern verbunden war / und wie eine Natur aus der andern wurde / und mit grosser Ordinirung sich eine Natur in die andere verkehret / und eine Natur sich in der an-

dern enthält. Als zu gleicherweise die Zahl 1.2.3.4. welche Zehen machen / so die Zahl zusammen gesetzt wird von 10. 20.30.40. dardurch deñ 100. kommen / und von 100.200.300.400. dardurch dañ 1000. kommen und gemacht werden. Und so nun die Zahl anders nichts ist / deñ eine Zusammensetzung / eins mit dem andern zu offenbahren / so ist das Eine (unitas non est numerus.) keine Zahl / so aber dasselbige Eins getheilet wird / so ist eins des andern Zahl / und so man deñ das noch einmahl theilet / darvon erwächset das dritte Theil / das man 3. nennet / und so dann diß noch einmahl getheilet wird / darvon wird und kömmt das 4. Theil / und wird die Zahl vierfältig erfüllt 1.2.3.4. Also wird eins aus dem andern getheilet / aus den eintzlichen und aus den 10. und aus den 100. und aus den 1000. Und also hat GOtt der Allmächtige aus der prima Materia der schwebenden Lufft / welche prima Materia ein Anfang war / den obersten Thron des Himmels und die Engel / und darnach aus der prima

Mate-

Materia der Wasser getheilet die 4. Elementen/uñ darnach alle Creaturen durch die 4. Elementa / dardurch die alten Weisen erkanten / daß die gantze Zusammensetzung der grossen / mitteln / und kleinen Welt / eine Zusammensetzung war / und alle wege das subtile aus dem groben/und das subtile in demgroben verbunden war/ und diß merckliche Nachdencken und hoher Fleiß / den die alten Weisen ankehrten/wurden sie gnädiglich erleuchtet durch die Gnade des H. Geistes / dardurch sie überkahmen und funden eine wunderbarliche Natur unter allen unzehlbarlichen Gutthaten / die GOtt der Allmächtige uns armen Menschen zu gute geschaffen hat / und dardurch den Willen GOttes / und auch die Naturen also erkanten/ daß aller Dingen Ursprung / von einem Wesen kommen währe / aus dem alle obersten und untersten Dinge ihren Ursprung und Wesen haben / welches im Anfang alles ein Ding ist gewesen / * welches da war die prima Materia des

S 5 Ge-

* Omnia erant unum in prima Materia.

Gestübs der Lufft / welche prima Materia sich verwandelte in Wasser / welche prima Materia der Wassern sich darnach durch den Willen GOttes zu seinem Lob und Ehre / in 3. Gradus ausgetheilet hat / in Lufft / in Wasser / und Erden. Und ein jegliches hat sich in seiner Art und Complexion ausgetheilet / von dem wenigsten Grad, biß auf den meisten / und diese 3. untersten Austheilungen oder Gradus der 3. Geschlechten / als die Lufft / das Wasser / und die Erden / und aller der natürlichen Dingen mit ihren Umständen / und nechst verwandten ihren Geschlechten / wie sie sich austheilen / ein jegliches nach seiner Kühre u. Gestaltnüß / davon alle Dinge seyn u. Nahmen / habē von den qvalitäten oder Vermischung wegen der 4. Elementen / * als das Geschlechte aller Thiere / und das Geschlechte aller wachsenden Dingen / und das Geschlech-

te

* Die 4. Elementa werden nicht vermischt.

te aller Ertze / und ein jegliches wächset / und generiret sich nach seiner Art und Gestaltnüß der Vermischung / und qvalitäten der 4. Elementen / als wir solches dergleichen sehen: Dann GOtt hat allen seinen geschaffenen Creaturen und Naturen gebothen / uñ einem jeglichen Freyheit gegeben / zu wachsen / und sich zu mehren / das da allein geschicht durch die Verborgenheit des 4ten / welches in diesen zweyen Elementen verborgen / und unsichtlichen von GOtt darinnen geschaffen ist. Und kein Ding in der Welt kan / noch mag seyn / ohne die Verborgenheit des vierten / welches da ist das Feur des Feurs / und also haben sich die 3. Elementa ausgetheilet / und ein jegliches hat bey sich behalten das 4te Element mit seiner Verborgenheit / * welches da ist das Mittel und das Band / damit die 4. Elementa zusammen gebunden werden / nach einer jeglichen Vermischung ihrer Composition, dardurch sich dann ein jeglichs Ding schicket / und formiret / nach seiner

* Anima mundi, Mittel u. Band.

seiner Art und Gestaltnůß / nach der Vermischung der Elementen lůfftlich oder materialisch / dardurch dann ein jeglich Ding mag erkañt werden / von was Complexion der Naturen es sey 2c.

Der erste Grad.

ALso hat GOtt zum ersten das Wasser ausgetheilt / welches da war der erste Grad / das hat sich in dem Wege der Natur ausgetheilet / von dem minsten Grad / biß auf den meisten / zu dem Geschlechte aller wachsenden Dingen / als Kräuter / Bäumen / und Korn / und alle andere Frůchte u. Graß / das da alles geschaffen ward durch das Wort / da GOtt sprach: Die Erde grůne grůnende Kräuter / das Saamen mache und Holtz / das Aepffel trage ein jeglichs nach seiner Grůne und Gestaltnůß / und diese Dinge seynd alle der Natur des Wassers / kalt und feucht / und das ist alles das / das aus der Erden wächset / ein jegliches nach der Ordinirung

dinirung und Willen der Göttlichen Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit / und dieselbigen Dinge / und Geschlechter aller wachsenden Dingen / die wachsen und generiren mit Zerstörlichkeit ihrer selbst Complexion der Natur / das ist darum / daß GOtt der Allmächtige es also geordnet hat / da er sprach: Der Saamen sey in ihm selber / darum man muß allezeit / welches Element des Wassers sich da hat corporirt mit der Subtiligkeit der Erden / und hat an sich genommen die Complexion seiner Mutter der Erden / welche sie gebohren hat / darum muß man sie wiederum werffen in die Erden der Feuchtigkeit / da werden sie reine von ihrem coagulirten alias Elementen-Oele / der Saamen Cörper wieder eingeworffen / und durch die Wärme und Feuchtigkeit der Erden des mütterlichen Bauchs werden die coagulirten Elementa wiederum entlöset / oder wieder auffgelöset / um ihrer Reinigkeit willen ist ihre Krafft desto grösser / und nehmen dann mehr eben darnach seines gleichen zu ihnen / aus dem Bauche

der

der Mutter der Erden / und also wird vermehret ein Körnlein in 100. Körnlein / und dergleichen alle andere Dinge der Erd-Gewächsen / oder Früchten / und also zerstört es sein selbst Complexion der Natur um der Gleichförmigkeit willen dieser wässerichten Complexion kalt und feuchte / welche sich hält auf beyden theilen des Luffts / und auch der Erden / ein jegliches nach seiner Kühr und Gestaltnüß / das dann auch durch die oberste Regierung in dem Circkel des Firmaments-Umlauff wächset / und sich vermehret.

Der ander Grad.

ZU dem andern mahl so hat sich die Lufft in den Weg der Natur ausgetheilet / von dem wenigsten Grad / biß zum meisten / zu dem Geschlechte aller Thieren / und zu allem dem jenigen / das Thierlicher Natur ist / welche da alle seyn von der Natur der Lufft / warm und feucht / als die Vögel / und vierfüßige Thier / und das Ge-

Gewürm / und die Fische im Wasser / und alle empfindliche / lebendige Dinge / und auch die Menschen / ein jegliches nach seiner Art und Gestaltnüß seiner Form / ein jeglichs nach dem Willen und Ordnung der göttlichen Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit / wie dann darnach das alles geschaffen ward / da GOtt sprach: Die Wasser bringen herfür kriechende Dinge / und ihre lebendige Seele / und das Gevögel auf Erden unter dem Firmament des Himmels / und die Erde brachte herfür lebendige Seelen / ein jegliches nach seiner Art und Gestaltnüß / Viehe / und kriechende Thiere / und die Thiere der Erden / ein jegliches nach seiner Art und Gestaltnüß. Und dieselbigen Geschlechte aller Thieren wachsen / und vermehren sich ohn alle Zerstörung ihrer selbst Complexion der Natur / und das ist um der edlen subtilen Substantz willen der Natur des Luffts / warm und feucht / welche lufftige Elementa der Thieren nicht genommen haben oder nehmen die Grobheit der Corporischen Erden / darum GOtt der

All-

Allmächtige diese Complexion der Natur also gefreyet hat / und in den zweyen / als warm und feucht ist die Natur des Lebens / durch welche zwo Qvalitäten alle Dinge leben / und sind ein Wesen / und wachsen alle Dinge. Denn ohne die zwo ist keine Würcklichkeit weder in gefühlichen / noch ungefühlichen Dingen / und von was Dingen oder Wesen die Wärme und Feuchtigkeit abscheidet / so stirbet und vergehet dasselbige Ding / um der warmen und feuchten Natur willen / die GOtt also ordiniret und geschaffen hat / durch sein Ewiges Wort / in der prima Materia, welche auch nichts anders war / denn eine warme / feuchte Lufft / als ein Athem des Menschen / darum so mögen alle lebendige Thiere wachsen durch ihre eigene Krafft / die ihnen GOtt gegeben hat / und sich vermehren ohne alle Zerstörung ihrerselbst Complexion und Qvalitäten der Natur / und das allein geschicht um der Adelheit der Spiritualischen Krafft der Natur / die da ist warm und feucht / die dann auch die oberste Regierung in

dem

dem Circkel des Firmaments umlauffet/ wächset und sich vermehret / ein jegliches nach seiner Art/ und Gestaltnüß seiner Form / nach der Complexion der Elementen/ u. Qvalitäten der Natur Würcklichkeit/ es sey von den Wassern / oder von der Lufft/ oder von der Erden / welches der Mensch ein jeglichs eins vor dem andern erkennen kan / denn die Natur kennet und weiß.

Der dritte Grad.

DEr dritte Grad/ welcher da ist die Erden / die hat sich auch in dem Wege der Natur ausgetheilet/ von dem mindsten Grad / biß auf den meisten / zu den Ertzlichen Geschlechten/ das ist alles das/ das inwendig in der Erden ist uñ wächset/ als die Metalla, und alles das irrdischer Art ist / als Sulphur, Vitriol, Salpeter, Alaun, Saltz / Laßur und dergleichen / * die da alle sind von der Natur der Erden/

* Metalla und Mineralia wachsen aus dem ▽ und nicht aus der Erden.

kalt und trucken / und ein jegliches wäch-
set und generiret sich in der Tieffe der
Inwendigkeit der Erden / ein jegliches
nach seiner Art / und Gestaltnüß seiner
Componirung und Vermischung der Er-
dischen Element / durch den Willen und
Ordinirung seiner göttlichen Barmher-
tzigkeit / und Gerechtigkeit / das dann
auch alles geschaffen ward durch sein E-
wiges Wort / in dem / da er sprach: Die
Erde grüne: Und diese Geschlechte der
Ertzen wachsen und vermehren sich auch
ohne Zerstörung / ihrer selbst Componi-
rung der Natur. Das ist um der Glei-
che/Veste/Gediegene/ und Einförmigkeit
der Erdischen Elementischen Componi-
rung der Natur / die sich so gleichförmig
vermischt/verbunden und gekocht hat/mit
Hülffe der kalten Truckenheit/mit der lan-
gen Zeit / in dem Bauche der Mutter des
Erdreichs/welche Kochung geschicht durch
Hülffe ihres Vaters der Sonnen / daß
keine natürliche Wärme der Sonnen
Würcklichkeit / nach der letzten Kochung
in den Metallen / die letzte Kochung / das
ist /

ist / ehe sich die ausgezogene Feiste und Feuchtigkeit der Erden / welche die Sonne ansgezogen hat / welches da war die erste Kochung / und die letzte Kochung / da die Sonne dieselbige feuchte Feistigkeit gecoagulirt hat / in eine harte / fixe Massa / welche letzte Kochung man nicht mag zerstören / dann der Allmächtige GOtt hat die Composition dieser irrdischen Natur also versehen / daß ihr erster Anfang wächset / und wird vermehret durch die Componirung der irrdischen Complexion kalt und trucken. * Denn die ist anders nichts / denn ein coagulirtes Wasser / oder die Grobheit der Elementen. Und also hat GOtt der Allmächtige geschaffen ein jegliches materialisch Substantz der Erdischen Dingen in dem Bauche der Erden / durch Hülffe der Sonnen-Wärme und Kochung / und durch die Mitwürckung der andern Planeten / davon alle diese 3. Geschlechter ihre Natur und Nahrung empfangen / durch die oberste Influentz ihrer Würcklichkeit / und

* Terra qvid.

Regierung in dem Circkel des Firmaments Umlauff wächset/ und sich vermehret/ und ist gewachsen für und für/ biß auf diese Zeit ꝛc.

Die vierte Wirckung

IN dieser vierten Wirckung sprach GOtt: Es werden Lichter an dem Firmament des Himmels / und scheiden Tag und Nacht / und seyn Zeichen / in Zeiten / in Tage / in Jahre / daß sie leuchten an dem Firmament des Himmels / und erleuchten die Erden. In dieser 4. Wirckung schuff GOtt die Himmlischen Corpora von dem Firmament der qvintæ Essentiæ des Himmels / welche Corpora sind die Sternen / die Zeichen des Himmels / und alle andere Sternen / und die Planeten / welche alle diese Sternen Corporische qvinta Essentia, und das Firmament des Himmels unterscheidet sich in 9. gezeichnete unterschiedliche Theile /

wel-

welche Theile über einander geschlossen sind / wie ein Dotter in einem Ey / in welchen 9. Himmeln oder Unterscheidungen des Himmels / satzte GOtt der Allmächtige die Zeichen / Stern und Planeten uñ die 2. grossen Lichter / und das grosse Licht unter den zweyen grossen Lichtern / welches ist die Sonne / welche solte verwahren und regieren den Tag / und das kleineste Licht / unter den 2. grossen Lichtern / welches ist der Mond / der da solte verwahren und regieren die Nacht / und sie sollen leuchten auf Erden / zuverwahren und zu regieren den Tag u. die Nacht / und zu theilen das Licht und die Finsternüß / zwischen dem Tag und der Nacht. Also hat GOtt erfüllet / und gezieret den Himmel mit den himmlischen Corporen der Sternen und Planeten / und mit den 2. grossen Lichtern / welche Tag und Nacht so schön leuchten / die viel schöner und klährer sind / denn der Himmel ist / um

um der Feurigkeit willen / der qvintæ Essentiæ, welche der Masculus ist / und der Himmel die Fœmina, * und darum hat GOtt der Allmächtige durch seine Ewige Weißheit / die Erde in das Mittel des Firmaments gesetzt / darum daß die obern Corpora, von wegen ihres Umlauffs / ihre Wirckung und influentias in die Erden haben könten / und in alle Creaturen auf Erden empfindlich / und unempfindlich / vernünfftig u. unvernünfftig / auf daß sie solcher Wirckung / und Influß empfindlich und theilhafftig solten seyn / und auch darum / daß die vernünfftige Creatur / welche da ist der Mensch / solcher Wirckung und Influentz wahr möchte nehmen und erkennen / und sich also / nach Zeichen / Zeit / Tage und Jahr / richten und halten möge / und des ein Wissen haben. Und in diesen Dingen hat GOtt der Allmächtige geschaffen

allen

* NB. Hier ist zu schliessen / daß die Erde still stehet / und Sonne mit allen Planeten um die Erde laufft / und derselben ihre Wirckung mittheilen.

allen unterständigen Dingen / einen Vater / und eine Mutter / welcher Vater ist die Sonne / und die Mutter ist der Mond / durch welche zwo Kräffte und Würcklichkeit der Sonnen und des Mondes / die Erde und das Wasser ihr Sperma und Natur generiren / und fortbringen. Denn GOtt der HErr hat in allen seinen Wegen die Geschöpff seiner Barmhertzigkeit und Warheit bewiesen / daß die gantze Zusammensetzung / aller der Welten / es sey die grosse / mittel oder die kleine Welt / ist nicht mehr / dann eine Zusammensetzung / darum ist unmöglich natürlich zu reden / daß der Himmel seine Würcklichkeit auf diese unterste Welt nicht haben solte. Darum hat unser Vater Hermes durch Eingebung GOttes des Heil. Geistes wohl geweissaget / und die Warheit / da kein Zweiffel an ist / gesagt / daß diese untersten Dinge / die wir Menschen sehen und greiffen / und alles / so in einem Verborgenen von GOtt geschaffen ist / die kommen überein mit den obersten himmlischen Dingen / und auch wiederum

um das oberste himmlische Wesen/ wie das GOtt geschaffen hat/* kömmt überein mit diesen untersten Wesen natürlich/ und diese untersten werden von dem obersten geherrschet/ und regieret/ aber nicht daß die unterstẽ regieren gegen dem obersten. Darum ein jeglich Stern/ an dem Himmel hat seine Einflüß/ und Eigenschafft auf das Erdreich/ dadurch die Dinge auf der Erden nach demselbigen Gestirn ein Influß hat/nach dem von GOtt also ordinirt ist. Und das mag man glaublich halten/ daß unter dem Gestirn/der Bildnüssen am Firmament des Himmels/zu den Dingen auf Erden Influssen/ darzu sie ordiniret seyn von GOtte dem Allmächtigen/und ihre Bildung und Form geben dem Menschen/ und allen andern Creaturen. Worvon kömmt es/ daß ein Mensch lang ist/ der ander dick/der 3. dünn/der 4. kurtz/und einer hat ein solches Angesicht/der ander ein anders/ und dergleichen/und also ist es

* Qvod est inferius est sicut, qvod est infra superius.

es auch mit allen andern Creaturen. Denn GOtt hat kein Ding um nichts willen oder ohne Ursach geschaffen. Zugleicher Weise ist ein Stern genañt Polus, der herrschet über den Stern genannt Adamant, und über den Magneten / und über das Eisen. Dergleichen der Mond / über das Wasser des Meers / die Sonne über alles / das in der Welt ist. Denn sie ist der oberste Planeta an dem Himmel / denn alle Sternen und Planeten an dem Himmel / nehmen ihre Krafft von der Sonnen / denn die Sonne ist ihr Herre / u. die Menschliche Bildung der Sternen am Himmel / die geben ihre Influentz auf die Corpora der Menschen / und die Bildung des Gestirns der Thieren am Himmel / die geben ihre Influentz und herrschen über die Thiere auf der Erden / und die andern über die Früchte / u. Kräuter der Erden. Und darum so ist eine solche grosse anhangende Liebe / zwischen den himmlischen Cörpern / und den irrdischen Cörpern / aller wesenden Dingen / daß ein jegliches begehrt seine Ordnung / zu

vollbringen / wie es von GOtt geschaffen und ordiniret ist. Als Aristoteles spricht: Daß der Himmel ehe zerbreche / und GOtt dasselbige ehe liesse geschehen / dann das die Natur in dieser Welt solte was Gebrechs haben oder leiden. Darum hat GOtt der Allmächtige das Gestirn geschaffen / daß sie ihre Würcklichkeit und ihre Influentz auf diese unterste Dinge haben sollen / welches Gestirn alle seine Krafft von der Sonnen nimmt / deñ die Sonne ist der oberste und höchste Planet an dem Himmel / und ist der Vater der Erden / und die Sonne ist alles Gestirns Herre / und herrschet auch über alles das auf Erden / und in der Erden ist / und die Sonne behält alle Dinge im Wesen und Krafft / und behütet es / und erwärmet / und erleuchtet / die gantze Erden / denn durch ihre Hitze erwärmet sie das Erdreich / also daß dieselbige Wärme einstheils in der Innerlichkeit der Erden bleibet / und so dann die Sonne auffsteiget über die Erden / so findet sich die Wärme in dem Erdreich verborgen / und begehrt ein

ein jegliche Wärme der andern natürlich auffzusteigen / mit der Wärme / die sie erst empfangen / und beschlossen hat in der Erden / und als sich dañ ein Theil Wassers mit der Wärme in der Tieffe der Erden vermischt hat / so verkehrt sichs dañ in einen Dunst / welcher Dunst natürlich begehret auffzusteigen / so die geschickliche Wärme darzu geführet wird. So aber die Sonne wieder zu dem Niedergange steiget / so nimmt dieselbe geschickliche Wärme wiederum abe / dieweil wird derselbige Dunst wiederum dicke / und steiget wiederum ab zu descendiren / und so darnach die Sonne wiederum auffsteiget / und ihre Wärme abermahls kommet in das Erdreich / und sein gleichen suchet / wie vor / und zum letzten ist es wieder ein Dunst. Also arbeitet die Sonne für und für / und höret nicht auf sich zu sublimiren und zu destilliren / so lange biß sich die gantze Oeligkeit / die die Wärme in dem Erdreich / ist zulassen / und hat sich mit dem Wasser gantz vermischt / daß es eine Materia, und ein Sperma oder Saamen

wird

wird aller der wachsenden Geschlechten und Dingen in dem Corpus der Erden / und nach Manchfaltigkeit der Vermischung der Elementen werden auch mancherhand Art / und Gestaltnüß der irrdischen Dingen in der Erden / und auf der Erden gewircket / und ihre Materia ist in ihnen allen nur eine Natur / das ist durch die Wirckung der Wärme / und die Sonne ist der Koch / die es alles kochen muß / und sie kochet es auch auf einem Ende besser / denn auf dem andern / und darum hat auch die Sonne / an einem Ende mehr Krafft / denn an dem andern / dieweil sie an einem Orte heisser scheinet dann an einem andern. Also ist die Influentz und Würcklichkeit des Himmlischen Gestirns ein Eingang zu diesen untersten Dingen der Erden / ein jeglichs nach seiner Complexion und Natur / nach der manchfältigen Vermischung der Elementen / wie es dann von GOtt geordnet ist. Denn ein jegliches folget dem Dinge / und hat ein Auffsehen zu deme / das es lieb hat / und deme es zugeeignet ist / also ist es natürlich/

lich/ daß eines ein Gedancken hat/ in gleicher Weise als ein Mann allezeit Gedancken hat/ und anhanget der Frauen/ die er lieb hat/ und gleich als der Hunger anhanget der Koste/ und der Durst Verlangen hat nach dem Trincken/ also ist es auch allezeit mit den Einflüssen des Gestirns und der Planeten/ denn sie hangen allezeit an/ u. haben das Einfliessen zu allen Dingen/ in und auf der Erden der Elementischen Natur/ wie es einem jeglichen von GOtt gegeben ist/ darzu haben sie allezeit Hunger und Durst/ gleich als ihr gehört habt in der Gleichnüß. Darum alle Creaturen/ es sey Stein/ Wasser/ Erde/ Kräuter/ Wurtzeln/ Thiere welcherley Geschlecht es sey/ dergleichen auch der Mensch jegliches insonderheit/ ein eigen Influentz hat von dem Gestirn/ zu den Complexionen der Creaturen und Naturen/ die sie an ihm haben/ u. ihr eines dem andern nachfolgen/ thun. Allein der Mensch hat Einflüsse von dem Gestirn zu guten und bösen Sachen/ das ist durch Mittel des Geistes/ welcher Geist

da

da ist von den Elementen der Lůfften / welches da ist erwecken die Sůnde in den Menschen / deñ durch Mittel der Elementischen geistlichen Lůfften/welche ein Theil schwebete durch die klare reine Lufft / davon die guten Engel sind / u. durch Hůlffe der Vermischung der Elementischen lůfftigen Geiste sůndigte Lucifer, welcher Elementischer lůfftiger Geist / unter dem Himmel ist / * und ist der Geist des Lebens / und die Seele aller unvernůnfftigen Thieren / und aller unempfindlichen Creaturen / und in dem Geist operirt die Influentz des Himmels. Und GOtt der Allmåchtige hat dem Menschen geben/ eine sonderliche Gabe fůr allen andern unvernůnfftigen Thieren und Creaturen / das ist sein eigen Wille/welchere Wille ist in der Seele des Menschen / und der Wille ist eine von den 3. Kråfften der Seelen/ welchen eigen Willen soll der Mensche ordiniren zu guten Wercken und Willen/ darum der Mensch die bösen Werck und Willen / welcher da ist des Materlichen Gei-

* Spiritus Firmamenti.

Geistes Wille und Anzeigung/ lasse und thue die guten Werck un̄ Willen der Seelen/ welche da ist die 6. Essentz/* und das ist nicht in andern Creaturen/ darum sind uns alle andere Creaturen unterthan. * Denn hätte Lucifer mit seiner Gesellschafft die 6. Essentiam ohne Vermengung des lůfftigen Elementischen Spiritus, welches da war die unreine Lufft/ * so hätte er nicht gesůndiget/ oder Sůnde gethan/ und darum so folget eine jegliche Creatur nach der Influentz/ die in sie gehet/ durch die Empfahung und Eingebung des Geistes/ welcher da die Influentz in sich führet. Auch so haben die Sternen Influß zu einem jeglichen Gliede an des Menschen Leibe/ als zu dem Haupt/ zu dem Halse/ und zu allem dem/ das der Mensche hat// und die 7. Planeten regieren

* Die Seele ist die 6. Essentz.

* NB. Ne qvid nimis. Allzuviel ist falsch.

* GOttes Geist der Licht und Leben ist/ reitzet keinen zu sündigen: So war Spiritus Firmamenti noch nicht rc.

ren die gantze Welt / und die Sonne ist der oberste und mächtigste Planet / und der Vater / und der Monde ist die Mutter / und die Sonne stehet in dem Mittel der Planeten / und theilet ihre Strahlen oder Schein unter sich und über sich / in Berge und Thaal / und die Sonne ist ein Feur und scheinet an allen Enden / und erwärmet und erleuchtet alle Dinge / denn der Tag ist anders nichts / denn der Glantz und Schein der Sonnen / und alle Tage sind nur ein Tag / * und seynd doch 7. Tage genennet nach den 7. Planeten / und die Sonne giebt den Planeten alle ihre Krafft / und dadurch seynd die Planeten auch Herren der Welt / und darum hat sie GOtt der Allmächtige durch die Influentiam der 7. Planeten geschaffen / und geschickt 7. Metall / als Bley / Zinn / Eisen / Gold / Kupffer / Qvecksilber / und Silber / die alle generirt werden durch die Kochung der Sonnen / und durch die Influentz der andern Planeten. Als Saturno, dem hat GOtt geordnet das Bley /

* Omnes dies unus dies.

Bley / denn das Bley hat gleich eine Eigenschafft als Saturnus, und darum wird das Bley Satúrnus genannt / und durch den Planeten Jovem, dem hat GOtt geordnet das Zinn / denn das Zinn hat alle Eigenschafft gleich als Jupiter, und darum wird das Zinn genannt Jupiter, und durch den Planeten Mars, dem GOtt geordnet das Eisen / denn das Eisen hat alle Eigenschafft gleich als Mars, und darum wird das Eisen Mars genannt. Und durch den Planeten Sol, der der alleredelste ist unter allen Planeten / dem hat GOtt geschickt das Gold / denn Gold hat alle Eigenschafft / gleich als die Sonne / darum wird das Gold genannt Sol, und durch den Planeten Venus, dem hat GOtt geschickt und geordnet das Kupffer / denn Kupffer hat alle Eigenschafft / gleich wie Venus, darum wird das Kupffer Venus genannt. Und durch den Planeten Mercurium, dem hat GOtt geschickt und geordnet das Qveckfilber / denn das Qveckfilber hat alle Eigenschafft / gleich wie der Planet Mercurius, und darum

wird das Qveckſilber Mercurius genañt. Und durch den Planeten Lunam hat GOtt geſchickt und geordnet das Silber/ denn das Silber hat alle Eigenſchafft wie Luna, und darum wird das Silber Luna genannt. Uñd Luna iſt eine Mutter und Regierer der Waſſern. Denn wenn Luna aufgehet zu ſcheinen/ ſo hebet das Meer an aufzuſteigen/ * und wenn der Mond kömmt in das Mittel des Himmels/ ſo hebet es an wieder abzuſteigen/ und ſo der Mond kömt an der Sonnen Untergang/ * ſo fähet es an wieder abzuſteigen/ u. ſo der Mond kommt in den unterſten Lauff/ ſo kehret es wieder nieder/ und alſo/ wenn er wieder verneuert wird/ ſo thut das Meer gleich wie vor/ alſo geſchicht es alle Tage/ daß das Meer auf und nieder ſteiget/ doch nicht wie die Sonne auf und nieder ſteiget/ darum iſt zu mercken/ daß dieſes allein geſchicht/ durch den Monden/ welcher die Flüſſe hat der Waſſern/ und über ſie herrſchet/ und die Waſſer und das

Meer

* Reciproc. Maris.

* Urſprung der Ebbe und Fluth.

Meer nimmt und empfähet des Monds Influß und seine Regierung/ und ist dem Monde gehorsam/ von wegen der Ordnung des Allmächtigen GOttes/ der alle Dinge geschaffen und geordiniret hat nach seiner göttlichen Weißheit/ und also operirt auch die Influentz des Himmels in den Spiritum des Menschens / denn der Spiritus des Menschens ist von der Complexion der Himmlischen Natur rc. Und je mehr der Mond zunimmt / je mehr der Sonnen Hitz abnimmt / und wenn es am ersten und letzten der Conjunction ist / je wärmer die Sonne ist. Wenn aber der Mond voll ist/oder ist eine Oppositio, so scheinet die Sonne am kältesten / und wenn der Mond zunimmt / so scheinet er vor Mitternacht / wenn er aber voll ist/so scheinet er vor und nach Mitternacht/ die gantze Nacht über / und wenn er abnimmt / so scheinet er nach Mitternacht. Und der Tag ist eine Scheidung des Mondes / und die Scheidung der Sonnen/ ist die Kälte und Feuchtigkeit des Mondes.

Die

Die 5. Wirckung.

IN der 5. Wirckung sprach GOtt: Die Wasser bringen herfür kriechende Dinge / und ihre lebendige Seele / und das Gevögel auf Erden / unter dem Firmament des Himmels. In dieser 5. Wirckung schuff GOtt grosse Wallfische / und ein jegliche lebendige bewegliche Seele in den Wassern / ein jegliche fortbringe seiner Art und Gestaltnüß / und allerley Gefieders / Gevögel von den lufftigen Elementen / ein jegliches fortbringe seiner Art und Gestaltnüß / und GOtt gebenedeyet sie und sprach: Seyd fruchtbar und mehret euch / und erfüllet die Wasser des Meers / und das Gevögel werde gemannigfaltiget auf Erden. Also hat GOtt der Allmächtige das Wasser begabet und gezieret mit den lebendigen beweglichen Dingen der Fischen / welche in den Wassern seyn / und hat die Lufft uñ die Erde begabet und gezieret mit den lebendigen beweglichen Dingen der Vö-

geln und allen Gethieren auf Erden / welche GOtt alle geschaffen hat / um der grossen und begierlichen Liebe willen / die er zu dem Menschen hatte / darum daß sich das Menschliche Leben aus und von der Complexion der 4. Elementischen leblichen Natur könte uffenthalten / denn ein lebendiges das ander erhalten muß / darum daß sie beyde von den lebendigen Wesen sind / als von den materialischen lüfftlichen reinen Elementen / denn ein jegliche (aliàs gleiche) Complexion der Natur der andern dergleichen eine Nahrung und Auffenthältung ist / und das ist um der subtilen Austheilung willen / die da geschehen ist / durch die Wirckung der Natur / welche aus den 4. Elementen alle Ding der Creaturen ausgetheilet und verbundē hat / zu einer Beqvemlichkeit u. Nahrung der Auffenthaltung des Menschlichen Lebens / damit zubehalten nach Ordnung und Willen des Allmächtigen GOttes. Darum der Mensche billich schuldig ist GOtte größlichen darum zu dancken / u. ihm allezeit danckbar zu seyn /

und ihn zu erkennen für seinen Vater/ dardurch auch ein Mensch billich GOtte gehorsam ist/ denn alles/ das ist/ und das wir haben/ das haben wir alles allein von GOtt/ als man hier in diesem Büchlein wohl höret/ wie/ und was/ und worvon/ alle Dinge kommen seynd/ demselben sey Lob/ Ehre/ und Dancksagung nun und zu allen Zeiten/ Amen.

Die 6. Wirckung.

IN dieser 6. Wirckung sprach GOtt: Die Erde bringe herfür eine lebendige Seele in ihrer Art/ von Bestien und andern Thieren/ auch kriechende Thiere/ ein jegliches nach seiner Art und Gestaltnüß. In dieser 6. Wirckung schuff GOtt die Thiere der Erden/ Vieh und kriechende Thiere/ ein jegliches nach seiner Art und Gestaltnüß/ und also hat GOtt der HErr die Erde begabet und gezieret mit lebendigen Thieren/ und mit den unfühlichen Dingen der grünenden Kräutern/

und

und mit Bäumen / Früchten der irrdischen Art / und GOtt sprach: Wir wollen einen Menschen nach unser Bildnüß und Gleichnüß machen und er wird vor seyn den Fischen des Meers / und den Vögeln unter dem Himmel / und den Thieren der Erden / und allem kriechenden / das da wird bewegt auf Erden. Und also schuf GOtt der Allmächtige den Menschen von dem Schleim der Erden / welche Erde war von 8. Stücken oder Substantien / welcher Erdenkloßen oder Erdenkloß war ein Auszug oder Subtiligkeit der 4. Elementen in der Erden / und solche Subtiligkeit war von 7. Substantien. Die erste Substantz war von dem Gestübe der ersten Materien: Die ander war vom Wasser des Meers: Die 3. vom Steine und Erden: Die 4. von Wolcken des Himmels: Die 5. von dem Winde: Die 6. von der Sonnen: Die 7. vom Monden. * Und also machte und erschuff GOtt den Meuschen nach seinem

* Duplex Spirituale, æternum & mortale.

Bilde und Gleichnüß seines Göttlichen Bildes / und machte ihn letztlich vollkommen/mit dem 8. Stück/das ist/GOtt bließ ihm in sein Angesichte die Influentz des Lebens / welches da war der Heil. Geist / dardurch der Mensch vollkomen gemacht ward in das Ewige Leben / oder in eine Ewige lebendige Seele. Und GOtt der Allmächtige pflantzte das Paradeiß/von Anfang den Garten des Wollusts/darein er satzte den Menschen / und GOTT der HERR ließ auffwachsen / aus der Erden allerley Kraut und Bäume lustig anzusehen und gut zu essen / und sprach zum Menschen: Siehe! ich habe euch gegeben alle diese Kräuter und Früchte auf Erden/ das Safft bringet/ u. alles Holtz/so da hat den Saamen ihres Geschlechts in sich selber/daß sie euer seynd zu euer Speise/auch alle lebendige Thiere auf Erden / und alle Vögel des Himmels / und alle Fische des Wassers/ und gleich alle Dinge/die da bewegt werden auf Erden / in welchen ist eine lebendige Seele / auf daß ihr alles habet zu essen / und verboth ihnen nach-

mahls

mahls das Holtz des Lebens im Mittel des Paradeiß / welches da war das Holtz der Wissenheit des Guten und Bösen / daß der Mensch das Paradeiß bauete uñ bewahrete / und GOtt erlaubete ihnen zu essen von einem jeden Holtz / allein vom Holtz der Wissenheit des Guten und Bösen / sprach er / solt ihr nicht essen. Dann an welchem Tage ihr darvon esset / solt ihr des Todes sterben. Und GOtt brachte für Adam alle lebendige Thiere der Erden / und alles Gevögel des Himmels / auf daß er sie besähe und ihnen Nahmen gäbe. Dann wie Adam eines jeglichen lebendigen Seele heisse / also solten sie heissen / und der Mensche gab einem jeglichen Viehe und Vogel unter dem Himmel / und Thiere auf dem Felde / seinen Nahmen. Adam aber hatte keinen Gehülffen / der ihm gleich war / und GOtt sprach: Es ist nicht gut / daß der Mensch alleine sey / darum so wollen wir ihm ein Gehülffe machen / da ließ GOtt der HErr ein tieffen Schlaff fallen auf den Menschen / und er entschlieff / und nahm seiner

ner Rippen eine / und schloß die Stäte zu mit Fleische / und machte aus derselbigen Rippen ein Weib / die er von dem Menschen nahm / und brachte sie ihm: Da sprach Adam / das ist Bein von meinem Bein / und Fleisch von meinem Fleisch / darum wird sie Männin heissen / daß sie vom Manne genommen ist. Und darum soll auch ein Mann seinen Vater uñ Mutter verlassen / und seinem Weibe anhangen / und sollen die zwey seyn ein Fleisch. Und GOtt der HErr segnete sie / und sprach: Wachset und mehret euch / und erfüllet die Erden / und machet sie euch unterthan / und herrschet über Fische im Meer / und über die Vögel des Himmels / und über alle Dinge / die sich bewegen auf Erden. Und Adam und Eva waren beyde nacket / und schämeten sich nicht / und sie waren die Wurtzel und eine Blume gutes und böses / alle gleich viel hier in dem Mittel / aus dem Centro aller Dingen seynd sie geschaffen in ein Ding / Mäñlich und Fräulich / und Adam der erste Mensch ist erschaffen gleich von allen 4.

Elemen=

Elementen/ gutes und böses in ein Stück/ das Böse aber ist in sich selber worden gut/ durch Mittel grosses Leyden / das er denn gedultig getragen hat / und darum hat GOtt Adam wiederum erklähret in ein göttliches Wesen mit allen seinen Kindern/ die ihm mögen gleich nachthun/ welches besser ist / denn er das gehöret in dem obern Chor des Himmels / und je eins höher / als das ander / darin sie auch gut. Und was böser ist denn er / gehöret in die unterste Chor der Höllen / tieffer / und tieffer / alle / darnach sie auch böser seynd. Und zu gleicherweise / als GOtt in seinem Wesen dreyfaltig ist / also hat er auch zu seiner Ewigen Ehren und glorie / den Menschen erschaffen / als in ein Corpus Spiritum & animam. Und die Anima oder Seele kömmt vom Himmel / der Spiritus von der Lufft / das Corpus von der Erden. Als zum 1. wird das Corpus generirt von denen Dingen der 4. Elementen aus der Speise und Früchten/ durch die Digerirung des Menschlichen natürlichen Essens und Trinckens/ davon der

der Mensche lebet und seine Nahrung hat/ welche Speiß oder Nahrung die natürliche Wirckung wiederum ausschüttet/ und die alleredelsten und subtilsten Kräfften von allen der 4. Naturen der 4. Elementen gantz gleich vermischt werden in eine einige Substantz / mit Hülffe der mitteln Natur des Geistes der im Menschen ist. * Denn der Spiritus ist bey allen Elementen allenthalben in der gantzen Welt mit der mitteln Natur / welches ist das Spiritualische Feuer verborgen. Ist auch der Sperma und natura generativa und das Element Lufft / diese Natur und der Spiritus, der allen Dingen dieser Welt das Leben giebet und nimmt / und die Substantz der Menschlichen Natur/ und Sperma ist eine warme spermosa Feuchtigkeit/ welche da abgetheilet wird durch natürliche Begierlichkeit u. Wirckung des Mannes

* Anima oder Mittel-Natur Spiritus replevit orbem terrarum, & hoc qvod continet omnia scientiam vocis habet.

nes und der Frauen. * Denn in ihnen beyden ist die Substantz Männlich und Fräulich / welche Materia ist generativa, warm und feucht / denn alles / was gebehren soll / muß feucht und warm seyn / und eins gebieret das ander / und so bald das Werck Veneris beschicht / so ist der Mann wiederum für sich selbst / auch die Frau für sich selber / und so nun die 2. 4. Dinge zusammen kommen / wird daraus ein Miracul zu sagen / darum daß sich der Mensch verwundern muß ob der Wirckung der Elementischen Natur / darum saget man auch in gemein / der Mensch ist von der Erden gemacht / soll auch wieder zur Erden werden / ja GOtt hat Adam gemacht aus dem Schleim der Erden aber Adam hat uns gemacht in einem andern Grad hernach / welches da ist ein Schleim der Menschlichkeit / derhalben werden wir Menschen wieder gemacht von dem Menschen / und nicht von der Erden. Wiewohl der erste Ursprung aus den 4. Elementen der Erden / und die Componi-

rung

* Imaginatio producit sperma.

rung der Menschen Cörper ist die Subtiligkeit der 4. Elementen/ welche Subtiligkeit gleich ist/ so wohl die 8. Stücke oder Substantien in ihr hat/ als die/ von welcher GOtt den Adam gemacht hat/ von der Subtiligkeit der 4. Elementen des Himmels und der Erden. Und dieweil wir durch die 4. Elementen gemacht seynd/ darum werden wir auch wiederum durch die 4. Elementa zubrochen und zerstört. Dergleichen seynd alle Corporalische Dinge/ die unter dem Himmel seynd von den 4. Elementen/ und sollen auch wiederum durch sie zergehen und zerstöret werden. Und zu gleicherweise/ wie GOtt tödtet und wieder lebendig machet/ also thut auch die Mittel-Natur/ die alle Dinge unter dem Himmel machet/ und brichts auch wieder. Darum alles Zergänglich ist unter dem Himmel/ allein die Göttliche Natur mit ihrer Natürlichkeit/ die soll bleiben/ welche ist im Himmel und auf Erden/ durch sein Göttlich Ewig Wort/ das Er selber ist/ und dadurch Er erschaffen hat alle Dinge/ Himmel

mel und Erden / und was darinnen ist / die Sternen und Planeten / und die 4. Elementa / und alles / was auf Erden und in der Erden ist. Darum hat GOtt gesprochen / alle Ding auf Erden sollen zergehen / aber mein Wort nicht / sondern soll ewig bleiben. Und weiter / als nun die Materia oder Sperma einbeschlossen ist in die Matricem der Frauen / darinnen es coagulirt und gekocht wird in ein Massam, und von GOtt begabet wird in der ersten Würdigkeit. Denn das soll man wissen / daß GOtt begabet einen jeden Menschen mit dreyfacher Würdigkeit. Die erste Würde ist die Form nach seinen Göttlichen Bildnüß / welches Bilde ist das Corpus, und ist das Medium, zwischen der Seelen und dem Spiritu, * und das Corpus aber ist von den Elementen / und ist keine Erde / sondern ein Retinaculum der Elementen und des Spiritus. 2. * Und also nach diesem schicket GOtt der Allmächtige / durch seine Göttliche

* 1. Corpus.

* 2. Anima.

liche Barmhertzigkeit und Liebe / welche er zum Menschlichen Geschlechte hat einen Engel mit der Seelen zu der schwangern Frauen / an dem 20. Tage nach der Natur Menschlicher Würckung / und ist sie nun auf dieselbe Zeit zornig / so gehet der Engel mit der Seelen hinweg von ihr / und kömt über 10. Tage wieder / ist die Frau dennoch zornig oder zerrütt / so gehet der Engel wieder hinweg mit der Seelen / und kömmt über 10. Tage aber wieder / biß da kömmt der 40. Tag ihrer Empfängnüß des Cörpers / und stürtzet die Seele in das Corpus, die Frau sey gleich darzu geschickt oder nicht. Darum solche Zornigkeit und Boßheit der schwangern Frauen wird dem Kindlein imprimirt / und hanget ihm sein lebenlang an / und derselbige Mensch wird in seinem Leben also geschaffen / daß er seiner Seelen fährlich ist / denn er führet gemeiniglich ein ungottfruchtsam Leben. 3. Spiritus 3. * Und die Seele nimmt mit sich den Spiritum des Luffts / welcher ist das Leben des

* 3. Spiritus.

des Fleisches und der Elementischen Natur / aller vollkommenen Dingen / und unvollkommenen / die unter dem Himmel sind von den 4. Elementen / und derselbig Geist ist auch in uns / darum daß wir aus den 4. Elementen seynd / * denn der Geist der Lufft ist das Leben / und der Regierer / und die Behaltnůß der 4. Elementen / denn ohne den Spiritum kan kein Ding seyn noch bleiben in seinem Wesen. Daß aber die Seele den Spiritum ergreifft und ihn mit sich in das Corpus führet / geschicht darum / daß sie beyde von einem Wesen seyn / nemlich Spiritualisch in sich / beyde der Mutter Natur uñ ein Ding seynd / als vom Lufft und Feur. Darum kömmt gleich und gleich zusammen / und nimmt einander an / eins ist dem andern gehorsam zu thun und zu lassen / wo sie beyde seyn wollen / und der Geist ist das Mittel / welcher die Seele uñ Leib zusammen füget / und durch den Tod

X

* Spiritus vitæ Animalis.

Tod auch wieder scheidet/* denn der Spiritus ist die corruptio, die Zerstörung/ u. ist das Element Lufft. Aber des Menschen Seele ist von dem alleredelsten aus allen Elementen/ und ist das Wesen des Luffts/ davō auch die Engel seynd gemacht; das Leben aber der Seelen ist von GOtt selber. * Darum was aus dem Himmel kömmt/ das kömmt auch wieder darein/ so fern daß die Seele nicht zu viel dem Geiste folge/ * folget sie aber deme zu viel/ so bleibet sie mit dem Geist unter dem Himmel/ und was von GOtt unter dem Himmel ordiniret ist/ das bleibet auch ewiglich unter dem Himmel/ der Geist ist von GOtt verordnet/ unter dem Himmel zu seyn/ darum soll er auch unter dem Himmel bleiben/ denn der Geist oder Spiritus in dem Menschen/ das ist die Seele aller vollkommenen/ u. unvollkommenen Din=

* Scil. der irrdisch Geist und nicht GOttes Geist.

* Anima ex aqvis.

* Spiritus ex Deo ipso.

Corpus ex terra.

Dingen / die unter dem Himmel seyn / und der Spiritus ist ein Freund des Cörpers. Denn der Leib spricht / O Spiritus i. e. O Geist / du hast mir bracht eine edele Essentiam. Denn ich habe GOtt im Sacrament gesehen / durch die Seele. Und GOtt hat die Seele des Menschen mit dreyen Kräfften oder potentien begabet; Die erste ist die potentia des Verstandes / die ander ist potentia des Gedächtnüß / die dritte potentia ist der Wille / diese 3. Kräfften seynd in der Seelen / und die Seele ist auch von diesen dreyen. Darum kan der Mensch durch die Seele alle Heimlichkeiten und alle verborgene Ding erkennen / und begreiffen / so sie anders durch das Corpus nicht verhindert wird / das ist / so die Krafft des Leibes durch die Speise u. Tranck gestärckt wird / so wird der Verstand geschwächt / und je stärcker der Leib zu sich nimmt / je mehr nimmt der Verstand ab / und wird der Geist zerstöret. Darum spricht der Weise Bellyenus: Du solt dein Licht in ein rein gläsern Gefässe setzen / das ist / deine

Seele / daß der Leib nicht zu überflüßig gespeiset werde / so kan dein Verstand die Heimlichkeit / und wunderbarliche Wercke GOttes begreiffen und erkennen. Auch so begabet GOTT einen jeglichen Menschen nach seiner Verständnüß / und solches nicht alle wege Essens und Trinckens Schuld ist. Denn so die Verständnüß des Menschen subtil ist / so mögen sie auch subtile Dinge verstehen / ist aber die Verständnüß grob / so greiffen sie auch nach dem sie geschickt seyn. Denn GOtt verleihet einem jeden Menschen nach seiner Eigenschafft / seiner Natur / Geburt / nach seinem Verdienst seines Verstands. Denn auch die obern Gestirn bewegen unsern Leib / einen jeglichen nach seiner Complexion, Natur und Eigenschafft / darnach das geschickt ist durch den Geist. Denn die Influentz des Himmels arbeitet im Geiste des Menschen; und in uns Menschen seynd auch zweyerley Kranckheiten / * die erste Kranckheit in des Menschen eigenem Spiritu, uñ heissen die geistlichen

* Morbi Spirituales.

lichen Kranckheiten / die da kommen und ihren Ursprung haben vom Zorn / Phantasiren / Schröcken / imaginiren / oder vom Studiren / oder sonst von bösen Abetheuren / und diß alles seynd Kranckheiten des Geistes. Die andern Kranckheiten seynd alle zufällige Kranckheiten / * welche da kommen von übrigem Essen und Trincken oder von böser Speise und Geträncke / so der Mensch von Hungers wegen zu sich nimmt / auch so sie zu grossen Hunger und Durst leiden / Hitze oder Kälte und anders dergleichen / das sie nicht gewohnet sind / da dem Menschen grosse schwere Kranckheiten davon kommen. Daraus ist nun kund und offenbahr / daß wir Menschen hie auf Erden zugleich gut und böse in ein Stück geschaffen / dardurch wir auch wandelbar und leidlich seynd. So aber der Geist und die Seele herrschen in dem Element des Menschlichen Cörpers / so ist der Mensche gesund / denn in der Uneinigkeit der Elementen ist der Tod. Und der Geist ist

* Morbi Elementare.

ein heimlicher Feind der Seelen / darum sehe ein jeglicher Mensch wohl zu / daß der Geist die Seele nicht verführe in die Ewige Verdamnüß. * Denn der Geist ist die Verführung und Zerbrechung der Seelen / und ist aus den Element Lufft / und durch ihn kömmt die Sünde / denn der Geist erweckt die Sünde im Leibe / und schmähet die Seele zum ewigen Tode. Darum spricht er zu der Seelen / ich will dich führen zu dem ewigen Tode in das tunckele Hauß der Finsternüß. Darum so folge der Mensch nicht so sehr dem Geiste / das ist / dem fleischlichen auswendigen Willen / er führet sich anders mit der Seelen in die Hölle. Und durch den Tod des Menschen geschehen 3. Scheidungen. Die 1. ist separatio animæ von dem Leibe / die 2. ist separatio Spiritus von dem Corpore, die 3. ist separatio des Geistes von der Seelen. Nu ist hie auch eine Frage / ob der Geist mit der

* Homo animalis non intelligit ea qvæ sunt Spiritus Dei; Inimicitia est erga DEUM.

der Seelen soll gehen in den Himmel / oder ob sie alle beyde bleiben sollen unter dem Himmel? Darauf ist die Antwort: der Geist u. die Seele thun beyde Buße in der grossen Gewalt GOttes / und die Seele wird gereiniget durch den Geist / und wenn denn die Seele gereiniget ist / so steiget sie in den Himmel / und der Spiritus bleibet in Medio Aëris, uñ der Leib unten in der Erden / und also kömmt ein jegliches wieder dahin / daher es kommen ist / * denn der Spiritus mag mit der Anima nicht in Himmel kommen / denn der Himmel ist das fünffte Wesen / der Geist das Element Lufft / darum kömt auch die Sünde durch ihn / * u. kein Element noch Sünde mag oder kan komen in den Himmel; denn der Himmel (wie gesagt) ist eine qvinta Essentia der Elementen / darum soll der Spiritus unter dem Himmel bleiben biß an den Jüngsten Tag / so soll Seele und Leib wieder zusammen kommen / und ein Ding werden / und am Jüngsten Tage /

* Cœlum est Essentia.
* Spiritus ex Firmamento.

ge/ so soll das Feur in den Himmel steigen/ und alle Geschöpff werden von der Erden genommen/ oder die Natur generativa wird von der Erden genommen/ und das materialische Feur kommt in die Hölle/ und am Jüngsten Tage wird kein Sperma oder Saamen in keinem Leibe/ * und wird gar nichts mehr Frucht bringen/ denn die Element werden nicht seyn in ihrem Wesen/ sondern vielmehr in einem clarificirten und gecoagulirten/ * das ist/ zusammen erleuchtet und ein Leib werden/ heiterer als ein Christall. Und die Erden die wir Menschen tragen/ die muß in den Himmel kommen/ * welche alsdeñ ein ander Form wird haben/ als die Erden der 4. Elementen/ darnach so kommen die Seelen zum Leibe/ und erfreuen sich miteinander/ und bleiben bey einander/ denn darum daß der Spiritus hin-

weg

* Naturale corpus cessat.
* Isacus dicit omnia futura cristallina.
* Aliud corpus ex hoc resurgit.

weg ist/so wird das Corpus clarificirt i. e. erleuchtet/* und nach dem Jüngsten Tage wird ein ander Wesen/ein ewiges Leben/im Himmel wird seyn ein Tag/ und in der Höllen die ewige Nacht/und mit den Verdammten ist denn der Tag/der ewiglich war/ Nacht worden 2c.

GOtt der Allmächtige wolle uns verleihen das Ewige Licht/ mit dem Ewigen Tage/ welches Licht und Tag GOtt selber ist u. bleibet Amen.

NEum Jehova Ladonai. * In diesem Verse werden gesetzt zwey unterschiedliche Nomen der Trinität/welches im Teutschen/Griechischen/Lateinischen nur mit einem Wort kan gegeben werden/ HErre; Wird aber dadurch

* Absente Spiritu Mundi.

* Psal. 110.

die Warheit nicht erreichet / noch kein gründlicher Unterscheid gegeben zwischen dem Ingenito und genito, als im hebræo gegeben wird / Jehova sprach zu dem Adonai, da ist Persönlicher und Wesentlicher Unterscheid ordentlich. Im Latein möchte ich auch also schreiben: Das Ingenitum sprach zu dem genito, so hätte ich auch einen persönlichen/ wesentlichen Unterscheid. * Ein jeder Nahme hat auch seinen sonderlichen Characterem, * darbey er warhafftig unterschieden wird von dem andern/ als Jehova

hat einen solchen mit 5. auswendigen Spitzen u. mit 6. inwendigen Feldern oder Spatien in den 5. Ecken seynd / geschrieben die 4. Buchstaben sammt dem Vocali Im Latein

* Vide Paracelsi Philosophia occulta, in folio p. 288.

Latein giebt es 5. Buchstaben / aber im Hebräischen sind nur 4. Buchstaben / darum es die Griechen nennen Tetragrammaton, tetra vier gramma Buchstaben / darum auch bey denen / so der Hebräischen Sprach nicht kündig / geschrieben findet in diesem Charactere Tetragrammaton also mit 5. Syllaben. Aber die Hebräisch Sprach gehet vor / und soll hebräisch geschrieben werden.

Der ander grosse Nahme GOttes ist Adonai, sein Character ist also / welcher wohl und weit genugsam unterschieden ist von dem ersten.

* Denn so weit stehet das genitum von dem Ingenito. Die Bildnüß von dem Wesen / ob gleich keines ohne das ander seyn kan / noch ist / noch blei-

bet/hat 6. auswendige Spitzen/und 7. inwendige Felder oder Spatien / daß die Latini diese Spatia erfüllen/ schreiben sie den Nahmen in die 6. Ecken/mit Latinis literis, der 1. Character begreifft nomen Dei ineffabile, darum daß er unaussprechlich ist/und soll auch nicht liederlich gebrauchet noch gesprochen werden/denn allein in den letzten Nöthen/ in der grossen Hülffe heisset Schemhamphoras bey den Jüden: Der 2. Character führet nomen Dei effabile den ausssprechlichen Nahmen GOttes/ welchen man doch mit grosser GOttesfurcht soll sprechen und gebrauchen/: Die falschen Christen halten nichts von diesen Characteribus, denn sie kennen GOtt nicht in seiner unaussprechlichen Trinität / drum halten sie auch nichts von seinem allerheiligsten Nahmen/ von seiner unaussprechlichen Krafft und Wirckung. Wer sich mit dem Adonai und seinem Charactere weiß zu vereinigen nach der Natur und Gnaden/nach der alten und neuen Geburt/ * der

* NB. Unio hominis cum Christo.

der vermag himmlisch und irrdisch zu wircken alle Dinge / was er nur gedencket und wünschen kan / und ihm ist kein Ding unmüglich.

Denn die Erkäntnüß des Adonai und Characteris ist so groß / hoch / und mächtig / daß er seinen Erkenner beklei-det mit himmlischer und irrdischer Krafft / und gewaltiger Wirckung.

Auch wer diesen Nahmen Adonai und Characterem recht erkennet / der erkennet und weiß diese nachfolgende Stücke.

1.

DAß nichts sey / daraus alle Dinge geschaffen seynd.

2. Warum und wenn in der H. Trinität Gleichheit der Personen gesetzt werde cum personale confusione.

3. Warum und wenn in der H. Trinität confusio personalis aufhöre / so man der Personen Ungleichheit setzet.

4. Warum / der Sohn spreche Pater major me est, und ich will euch den H. Geist senden vom Vater.

5.

5. Was im Joanne heisse: In principio erat Verbum, & Verbum erat apud DEUM, & DEUS erat Verbum.
6. Warum uñ wenn das Wort und der Geist/und die Weißheit ein Wesen seynd / und wenn sie getheilet werden.
7. Wie eins alle Ding sey / und alle Dinge ein Ding.
8. Wie und wenn sich die GOttheit zum Schöpffer und Vater mache / und die Person des Vaters annehme / und doch die ewige GOttheit unwandelbar bleibe.
9. Warum das Wort Fleisch worden.
10. Wie Maria ohne alle Erbsünde könne gebohren seyn / und unberührlich blieben von allen Adams-Kindern eine Ewige Jungfrau.
11. Ob der H. Geist für Christo gewesen / dieweil er ihn erst am Pfingst-Tag sendet.
12. Was das Weib sey in der Wüsten Apoc. XII. Ihre Füße auf dem Monde bekleidet mit der Sonnen.

13. Was

13. Was das Himmlische Jerusalem sey. Droben unser aller Mutter.
14. Was das gläserne Meer sey mit Feur vermischt.
15. Wie es gewesen sey / vor Erschaffung der Welt / wie es jetzund sey / und künfftig nach Zerbrechung der Welt seyn werde.
16. Was die erste Creatur sey.
17. Warum zweyerley Wasser seynd / das obere und das untere / und was sie seynd.
18. Warum die Engel und Seelen seynd geschaffen.
19. Warum das Zeitliche in dem Ewigen stehe / das Vergängliche in dem Unvergänglichen / das Sichtbare in dem Unsichtbaren.
20. Warum Gen. 1. Adam und Eva zu GOttes Bildnüß geschaffen / darnach Gen. 1. der Mensch ex limo terræ formirt werde.
21. Warum letztlich Eva ex costa Adæ gezogen worden / und also in den gesatzt worden.

22. Was

22. Was der Geist im Menschen sey/ und wie mancherley/ was die Seele/ und was der Leib für und nach dem Fall.

Diß und dergleichen mehr kan man wissen/ und sehen/ so diese 2. Characteres recht verstanden werden.

COgnitis his Characteribus juxta cœlestes & terrenas Virtutes æternas & temporales. * So sie zu essen gegeben werden einem einfältigen guten Hertzen/ durch einen rechten Magum, so wird er erfüllet mit aller himmlischen und irrdischen Weißheit.

FINIS.

XV. CA-

* Sigismundus Görlicensis Pragæ multos desperatos morbos illius exhibitione curavit.

XV. CAPITA Vom JUDICIO Im Menschen und Apffel-Biß.

Das I. Capitel.

Daß man diese falsch und jene gut nennet/ und doch beyden unrecht geschicht/ kömmet aus Gebrechen des rechten Urtheils/ daß man mangele des wahren Auges/ damit man die Gegenwürff soll ansehen und erkennen.

MAn heisset manchen böse/ und den andern gut/ so man doch beyden unrecht thut/ (wie das gemeine Sprichwort lautet) als Micheam nennete man böse und unrecht/ und die 400. falsche Propheten hielt man vor gerecht und gut/ und thäte doch beyden unrecht. 3. Reg. 22.

CHristum und seine Apostel hieß die Welt Verführer / und Teuffel / aber die falschen Propheten und Schrifftgelehrten hieß sie fromm und gut / und thäte doch beyden unrecht Matth. 10. Luc. 6. Johan. 8. 15. Act. 17. Also gehet es auch noch zu und wird bleiben / biß daß CHristus komme / daß man ihrer viel Ketzer / Verführer / und Schwermer nennet / und seynd es doch nicht / und daß man ihrer viel vor gerechte und warhafftige Lehrer schätzet / und seynd es doch nicht: Ursache solches Fehlgreiffens und blinden Urtheils ist des Geistes Zeugnüß / dessen wir mangeln und sein gar nicht seyn wollen / drum unser Glaube / (welcher des Lichts Auge seyn solte / die Lehre zu prüfen) nur auf gut Bereden stehet / und nicht anf dem innerlichen Befinden unsers Hertzens ist gegründet / daß wir mit Paulo sagen können: Ich weiß und bin gewiß / daß mir Zeugnüß giebet mein Gewissen in dem H. Geiste Rom. 8. 9. Daß jetzund eine Secta die ander Schwermerisch und Sacramentirisch nennet / und dafür ausruffet / das ge-

geschicht aus Gebrechen des Glaubens/ indem wir mangeln des Geistes Zeugnůß/ dadurch wir ohne alles hitziges Verketzern in Sanfftmuth die Geister průfen/ 1. Theſſ. 5. Der wahre Glaube solte das Licht seyn/ dardurch unser innerliches Auge erleuchtet wůrde/ zuerkennen die Warheit/ so fallen wir von dem H. Glauben abe/ auf unnůtze Gezåncke und Fragen/ und bekůmmern uns um dis und um das/ das uns weder kalt noch warm machet/ weder sůsse noch saur/ also wird aber dadurch CHristus sein Leben/ Krafft/ und Creutze verkleinert/ ausgeleeret und verleugnet. Ach ewiger GOtt und Vater/ du wahres Licht/ du leuchtest ja durch dein Wort in die Finsternůß unsers Hertzens/ du bist unser Licht und Leben/ welches wir nicht verleugnen mögen in uns/ denn wie das Leben in allen ist/ also auch dein Wort/ Licht und Geist Joh. 1. Sap. 11. Wůrcke den warhafftigen Glauben/ so wird unser inwendiges Auge geläutert/ gereiniget/ verneuert und erleuchtet/ so wer-

werden wir nicht anstossen im Urtheil/ und die Warheit eine Lügen heissen / die Finsternüß ein Licht / sondern alle Dinge mit sanfftmüthigem Geiste prüfen / und das Gute allein behalten

AMEN.

Das II. Capitel.

Von wannen man pflege das Urtheil zu suchen und zu nehmen.

OB schon das rechte / warhafftige/ gründliche Urtheil über alle Gegenwürffe von innen heraus fliessen muß / aus dem Auge. (Denn nach dem das Auge ist / nach demselben wird auch das Urtheil vorbracht.) So seynd doch etliche/ die solches nicht wissen/ noch erkennen wollen / darum vermeynen sie ihr Urtheil zu holen und zu schöpffen / entweder auf anderer Leute Ansehen / und gut Bereden / oder auf den blossen Buchstaben der Schrifft: Denn alle die jenigen so ihren Glauben auf Menschen setzen / und

nicht

nicht auf ein innerliches Befinden im Geiste / die gedencken ihr Urtheil zu holen und zu machen aus dem Ansehen uñ Antwort ihrer fürgesetzten Lehrer / und sprechen / darum daß dieser Mañ also geschrieben und geglaubet hat / darum will ich auch also glauben und halten mit ihme / er kan nicht irren / und dieweil ihm ein jeder aus Liebe der Præceptoren erwehlet einen Scribenten / und ihme selber ans solchem Ansehen auf gut Bereden einen Glauben fürtichtet / so folget / daß der Glaube in so viel Secten zertrennet sey: (Wiewohl der rechte Glaube nur einig ist und bleibet:) Die andern wollen nicht also an Menschen hängen / sondern gedencken ihr Urtheil zu nehmen aus dem Buchstaben der Schrifft / darum daß er also uñ also klinget / darum wollen sie also gläuben / von ihrem vorgenommenen Artickel / und wer ein anders hält / der sey ein Ketzer / und sie können doch nimmermehr übereinkommen miteinander / alle so an Buchstaben hangen / denn er ist ein Beydenhänder / uñ ein jeder kan ihn brauchen

für sich/ wie er will/ daher auch so viel Spaltungen und Secten seynd entstanden.

Die dritten glauben niemands zugefallen/ schöpffen auch ihr Urtheil nicht aus den todten Buchstaben/ sondern aus dem Glauben des Geistes/ durch das innerliche/lebendige Befinden im Hertzen/ diese bleiben unbetrogen/ sie seynd Felsen/ ihr Hauß ist nicht gegründet auf den Sand/* sondern auf CHristum JEsum/ und das seynd die Christen/ zu denen gesagt ist/ prüfet die Geister/ ob sie von GOtt seyn/ wer den Geist CHristi nicht hat/ der ist nicht sein 1. Thess. 5. Rom. 8. 1. Cor. 15.

Ach GOtt du wahres Licht/ du leuchtest nicht allein in mir von innen/ sondern du giebest mir auch ein festes Prophetisch Wort/ daß ich drauf achtung gebe/ als auf ein Licht/ das da scheinet in einem dunckelen Orte/ biß der Tag anbreche/ und der Morgenstern aufgehe/in meinem Hertzen 2. Pet. 1. HErr brich herfür aus

* Die da haben die Zeugnüße JEsu und folgen dem Lamm nach.

aus der Finsternüß / so wird mein Auge erleuchtet durch dein Wort in mir / daß ich die Warheit sehe / fühle und schmecke / also werde ich niemands zugefallen glauben / oder mein Urtheil aus anderer Leute Ansehen schöpffen / ich werde auch nicht die Schrifft fälschlich fürgeben / andere zuverführen / sondern dieselbe zum Zeugnüß annehmen / und nach dem Geiste üben und gebrauchen / Amen.

Das III. Capitel.

Daß ihm keiner sein Urtheil solle nehmen oder machen auf anderer Leut gut Bereden oder Ansehen / es währe von aussen und wider das Licht der Natur. Das Urtheil dadurch man siehet und erkennet / was recht oder falsch sey / und keinem Unrecht thut / ist nichts anders / als der wahre seeligmachende Glaube / oder Christus in uns durch den Glauben warhafftig Coloss. 1. 2. Cor. 13. Rom. 8. Dieweil aber der wahre Glaube das Hertze verneuert / heiliget / reiniget / erläutert /

läutert / rechtfertiget und erleuchtet / so ist er warlich ein lebendiges Besinnen / Fühlen / und Sehen / Hören / Greiffen und Schmecken / also daß ich frölich kan drauf sterben / uñ ist kein todter erdichter Wahn. Darauf folget / daß alle die jenigen so ihren Glauben stellen auf Bücher und Ansehen der Lehr / ohn alles innerliches Befinden und Erfahren im Geiste / keinen Glauben haben / auch kein recht Urtheil. Denn wie ist es müglich / daß ich mit eines andern Auge solte sehen / oder mit eines andern Ohr hören / oder mit eines andern Zunge kosten. Der Glaub ist ein wesentliches Befinden / Sehen / Fühlen und Hören im inneren Menschen / derhalben er nicht mag geschöpffet werden auff gut Bereden der Menschen / oder vom Ansehen der Scribenten. Denn obgleich dein Præceptor, Doctor oder Scribent recht geglaubet oder geschrieben hätte / so hülffe dich s noch nicht / wo du es auch nicht selber in deinem Hertzen befindest u. schmäckest. Es gilt nicht auf gut Bereden glauben / es ist auch nicht gnug / sprechen /
dieser

dieser ist ein solcher Mann gewesen/ er hat den H. Geist gehabt/ er kan nicht irren/ beweise es zuvor/ ob es auch wahr sey/ es würde dir noch saur ankommen u. schwer werden solches zu beweisen. Was ist Cephas, wer ist Apollo, wer ist Paulus, spricht der Apostel/ wer ist dieser oder jener/ Menschen seynd sie/ GOtt/ GOtt/ GOtt ist es alleine/ der den Glauben hat/ und das Urtheil giebet zu prüfen alle Geister u. Schrifften. Ach Ewiger GOtt und Schöpffer/ du hast allen Menschen zugleich gegeben/ das Auge/ Ohr und Zunge des Geistes. Daß sie sehen sollen die Warheit/und keinem auf gut Bereden zugefallen glauben/ aber viel lassens ihnen selber muthwillig ausstechen uñ verstopffen/ viel lassen ihnen die Zunge des inneren Menschen mit Menschlichem Geiffer und Koth beflecken und besudeln/ daß sie weder sehen noch hören noch schmecken können. Ach GOtt du Ewiges Licht/ erleuchte meine Augen/ ach GOtt du Ewige Verständnüß/ eröffne mein Ohr/ ach GOtt du höchste Reinigkeit wasche

ab meine Zunge / so werde ich sehen / hören und schmecken mit den Propheten und gläubigen Abraham / den Tag und die Krafft Christi in mir / und keinem zugefallen glauben dürffen / Amen.

Das VI. Capitel.

Daß man das Urtheil alle Gegenwürff zu erkennen aus dem Buchstaben der Schrifft nicht nehmen möge.

WEr sein Urtheil nimt aus den Buchstaben der Schrifft / und nicht aus dem H. Geiste / der bauet seinen Glauben auf den Sand / und muß ungewiß bleiben / in allen Stücken / das rechte Urtheil [wie gesaget ist / der Glaube ist die wahre Erkäntnüß in Christo] solche Erkäntnüß ist das Urtheil zu unterscheiden / das Falsche u. Rechte / wo nun das Urtheil oder der Glaube solte genommen werden auf den Buchstaben der Schrifft / so müste das Erkäntnüß fliessen aus dem Ge-

Gegenwurffe/ welches unmüglich ist/ wie im nachfolgenden 8. Cap. wird erwiesen werden. Die Schrifft ohne den Geist gelesen und gebrauchet / ist ein Beydenhänder/ es kan sie ein jeder brauchen und führen wie er will / wider seinen Feind oder Widerpart. Denn eine jede Secta kan ihren Gegenpart mit Schrifft begegnen / sie lässet sich drehen / wie eine wächserne Nase. Als auf einer Seiten spricht eine Secte : Sehet euch für vor den falschen Propheten und Lehrern : Also dagegen spricht dieselbe Secta wiederum : Sehet euch vor für den falschen Propheten. Christus brauchet solche Rede wider die Pharisäer / und die Pharisäer brauchen auch solche Rede wider Christum. Item wir sagen / du hast den Teuffel / sprechen die Jüden wider Christum / und dagegen der HErr Christus spricht auch / ihr habet den Teuffel / oder ihr seyd Kinder des Teuffels / also spricht eine Secta wider die ander : Qvid Christo cum Belial. Und führet ein jeder die Schrifft vor sich wider seinen Gegenpart : Item

sie

sie werden euch hassen / verfolgen / verdammen/verketzern um meines Nahmens willen/da will eine jede Secta; Der Spruch gehe sie alleine an / sie sey gleich so falsch / als sie immer wolle. Denn der ärgste Ketzer kan sich mit der Schrifft flicken und decken / wie Adam mit Feigenblättern / drum wird keiner urtheilen noch erkennen was recht oder falsch / er habe denn den Geist Christi/ das rechte Urtheil in ihme/ denn nicht aus dem Spiegel siehet sich ein Krancker gesund / sondern aus der Artzney / welche Christus selber ist / durch seinen Geist und Krafft in uns. Die Schrifft ist ein Spiegel/ sie zeiget dir Asla, du seyst schön oder greulich kranck oder gesund/ sie machet dich aber nicht also: Darum kanstu das Urtheil oder den Glauben nicht aus dem Buchstaben der Schrifft nehmen / sondern du must ihn im Geiste suchen und gewarten. Ach, GOtt / du wahres Licht/ du hast mir dein Wort oder Geist gegeben zum Leben / daß ich darinne wandeln soll / als in einem Lichte / du hast mir auch die Schrifft gegeben zum

Zeug-

Zeugnüß des Lichts in mir / daß ich wiederum einkehren soll zum innern Menschen / daraus ich durch ungehorsam war gelauffen / würcke den wahren Glauben durch deinen Geist in mir / so wird der Tag anbrechen und der helle Morgensterne aufgehen in meinem Hertzen / alsdenn werde ich mein Urtheil und Zeugnüß des Geistes beweisen in aller Beständigkeit / und andere ohne allen Irrthum / durch den Brauch der Schrifft / zur Warheit leiten und führen / Amen.

Das V. Capitel.

Daß die Erkäntnüß nicht aus dem bekanten / als aus dem Gegenwurffe / sondern aus dem Erkäntnüß selbst herfliesse und komme.

SOll ich ein Ding sehen / so muß ich ein Auge haben / so ich blind bin / so kan ich nicht sehen / soll ich hören / so muß das Gehör in mir seyn / denn so ich taub wäre / so möchte ich nicht hören / soll ich schmä-

schmäcken und die gustus unterscheiden/ so muß solches alles in mir seyn / wo nicht/ so möchte ich nicht befinden was kalt oder warm/ süsse / oder saur währe. Daraus wird bewiesen unwidersprechlich / daß die Erkäntnüß herfliesse nicht aus dem Objecto oder Gegenwurffe / sondern aus deme der es ansiehet und erkennet/ das ist/ aus dem Auge und nicht aus dem Gegenwurffe/ cognitio kommet aus dem cognoscente und nicht aus dem cognoscibili objecto, judicium muß kommen aus dem judicante und nicht aus dem judicato oder judicando objecto, solte aber das Urtheil und die Erkäntnüß/ von dem objecto gehen / und nicht vom Auge selber / so müste nothwendig folgen / daß 10. videntes oder Seher von einem einigen objecto oder Gegenwurff ein gleichförmiges ungespaltes Urtheil empfingen und nähmen/ das doch nicht ist. Denn so offt ein Auge/ so offt bald eine sonderliche Erkäntnüß oder Urtheil / von dem einigen Objecto. So mancher Kopff / so manches Urtheil / welches nicht geschähe/

so

so die Erkäntnüß oder das Urtheil vom Objecto herkähme in das Auge/ nach deme nun einer ein Auge bringet zum Gegenwurffe/ nach demselben erkennet/ siehet und urtheilet er. Ist das Auge recht Licht in dir/ so wird auch die Erkäntnüß oder das Urtheil recht Licht und ohne Irrthum seyn. Ist aber dein Auge ein Schalck und finster/ so wird auch dein Erkennen Sehen und Urtheilen falsch u. unrecht seyn/ derhalben wie du ein Auge bringest/ also siehestu/ und also urtheilest du das Objectum, daher beschlossen wird/ daß alle Erkäntnüß von innen komme durch das Auge in das Objectum, und nicht aus dem Objecto in das Auge. Solches bezeuget die Erfahrung und das Licht der Natur. Denn GOtt alle Ding aus dem inwendigen/ Verborgenen herfür geruffen ans Licht/ aus dem geistlichen in das äussere/leibliche. Daher alle sichtbare Dinge durch den unsichtbaren Geist müssen und sollen ersehen/ erkennet und geurtheilet werden. Ach GOtt du unsichtbarer/ verborgener Schöpffer/ der

du

du alle Dinge siehest in dir selber von innen / ehe sie herfür kommen / der du auch die Engel also geschaffen hast / daß sie alle Dinge (wie du) von innen sehen / in ihnen selbst. Du bist das Sehen / das Erkennen und das Urtheilen in einem jeden / du hast alle Dinge aus dem Unsichtbaren in das Sichtbare geruffen zum greifflichen Gegenwurffe. Ach erleuchte unsere finstere Hertzen / daß wir doch nicht verneinen das Auge / das du uns gegebē hast / so werden wir müssen sagen / wie alle Erkäntnüß herfliesse aus dem Auge in den Gegenwurff / und alles Urtheil müsse kommen nicht aus dem Objecto, sondern aus dem Judicante, und also werden wir aus vielen Irrthumen errettet und erlöset werden / Amen.

Das

Das VI. Capitel.

Daß der Gegenwurff nicht das Urtheil oder die Erkäntnüß von aussen zu hinein trage in den Erkenner/ wird bewiesen mit der Schrifft.

Es saget der HErre nicht vergebens/ ist dein Auge Licht/ so wird dein gantzer Leib Licht seyn/ und dargegen/ ist dein Auge dunckel/ so wird auch dein Leib finster seyn/ will so viel sagen/ ist dein Hertze im Glauben erleuchtet/ so hastu gut Schrifft lesen/ denn sie kommen mit deinem Hertzen überein/ und alle deine Auslegung fliessen aus dem Geiste/ aus dem rechten Auge. Dargegen bistu ungläubig/ so ist dein Auge finster/ und alle dein Lesen und Auslegen ist falsch/ es gehet nur aus dem Buchstaben/ und du wirst dich und andere neben dir verführen in die Ewige Finsternüß. Es sagen etliche/ die Schrifft sey hell und klahr/ und wollen damit beschliessen/ man müsse den Glauben oder die Erkäntnüß daraus nehmen/

sie sagen aber nicht / wem sie helle und klahr sey / nemlich den reinen gläubigen GOttes-gelehrten Hertzen / den Ungläubigen ist sie dunckel und finster / und bleibet ihnen verborgen und verdeckt / darum nach deme du ein Auge bringest zu der H. Schrifft / nach demselben siehestu sie an / setzestu blaue Brillen auf / so erscheinen dir die Objecta alle blaue / und seynd doch nicht blaue / setzestu rothe Brillen auf / so scheinen dir die Objecta alle roth / und seynd doch nicht roth / hastu keinen Verstand des Geistes im Glauben / so scheinet dir die Schrifft gespalten / und wider einander / und ist doch einig im Geiste. Darum wilt du die Schrifft mit Frucht und Nutze gebrauchen / so muß die Erkäntnüß oder das Urtheil zuvor in diesem / und aus dem innern Auge des Geistes fliessen / uñ nicht vom Gegenwurff erst hinein kommen. Nimm ein Exempel: Die Biblia ist ein einig unbeweglich Gegenwurff / nu seynd 100. Lectores oder Leser vorhanden / und nimmt ein jeder daraus nach seinem Kopff den Verstand. Solte nu

vom

vom Gegenwurff das Urtheil oder die Erkäntniß herkommen / und nicht aus den erleuchteten gläubigen Lesern / gewißlich so würden wir alle 100. Lectores einen gleichförmigen Verstand aller Artickel aus dem einigen Gegenwurff der Objecten nehmen und empfahen / das doch nicht ist / sondern es gehet vielmehr: Qvot homines tot capita, qvot Lectores tot sensus. Darum seynd wir mit unserm eigenen Schaden überwiesen / daß das Erkäntnüß und das Urtheil stehe in dem Erkenner oder Judicante, und nicht in dem Objecto: Siehe / also gehet es auch zu mit allen denen / die sich durch die Buchstaben vor Ketzermeister auswerffen / dieweil sie ein blindes Angesicht haben / und mangeln des Geistes Zeugnüß / verleugnen das Auge in ihnen / daß sie nach Art ihres Auges / welches finster und schwartz ist / CHristum und alle seine Nachfolger für Teuffel und Verführer ansehen und urtheilen Ach GOtt du hast uns allen im Anfang ein reines lauters Auge geschaffen / indem du uns von dei-

deinem Geiste hast gegeben / auf daß wir nicht nach dem Fleische äusserlich / sondern nach dem innern Menschen wandeln sollen / dieweil wir aber ausgewichen und äusserliche Welt-Menschen worden seynd / und des innern Schutzes also vergessen / hastu uns auch eben das / so in uns war verborgen / in die Buchstaben schreiben lassen / zum Zeugnüß / Trost / Warnung und Lehre. Ach brich herfür in uns du wahres Licht / eröffne uns den Verstand durch deinen Geist / der die Schrifft gedictiret und geschrieben hat / so werden wir nicht mit dem Antichristo aus den Buchstaben / als aus dem Objecto das Urtheil suchen / vergebens / sondern von innen mit grosser Lust und Freuden / und die Heil. Schrifft / als ein treues Geschencke zum Zeugnüß annehmen und gebrauchen / Amen.

Das VII. Capitel.

Daß der Glaube allein das rechte Urtheil sey/ die Erkäntnüß GOttes und die Prüfung der Geister. *

GLeichwie der seeligmachende Glaube ist oder mit sich bringet alle Tugenden und alles was man gutes nennen kan: Also ist er auch die Meßschnur / das Winckelmaß / die Richtschnur / oder der Stab / damit der Engel den Tempel oder das himmlische Jerusalem abmisset. Laß dichs nicht wundern/ daß ich sage / der Glaube sey alle Dinge / als er ist das Urtheil / dadurch alle Secten gerichtet werden / er ist das Auge / dadurch alle Geister gesehen und geprüfet werden / wer den Glauben hat/ der hat CHristum/ und alle Ding in CHristo/ wer den Glauben hat/ des Hauß ist nicht auf den Sand gebauet/ sondern auf den Felsen. Denn dieweil der wahre Glaube nicht ein Menschliches Werck ist / sondern ein

* Encomium fidei.

Werck u. Gabe GOttes / so würcket GOtt alles gutes in dem gelassenẽ Menschen / denn GOtt giebet sich selbst ins Hertz durch den Glauben / daß er im Menschen wohnet / u. das heisset Christus. Solcher Glaube oder Christus in uns wohnhafftig / versetzt den Menschen aus der Natur in die Gnade / er verneuert / reiniget / heiliget / rechtfertiget / und erleuchtet den Menschen / daß er ein neue Creatur werde durch CHristum geschaffen zu guten Wercken / daß der Mensch nicht mehr sein selbst sey / sondern GOttes / ein jeder Gläubiger ist ihm selbst entnommen / und GOtte gelassen / da erkennet sich GOtt selber im Menschen / auf solcher Erkäntnüß GOttes kommet das Urtheil über alle Gegenwürffe / da wird die Schrifft angenom̃en zum Zeugnüß / denn sie kommet mit dem Hertzen überein / und ein solcher bedarff nicht / daß er wider sein Hertz gläube / ja wer sich selber zum Glauben nöthiget / und wider seyn Hertz gläubet / der beredet sich nur selber / als sey er gläubig / und ist es doch nicht / es mangelt ihme doch am besten /

nem=

nemlich ein Zeugnüß des Geistes / daher kan er auch keine Secten prüfen / denn er hat den Geist CHristi nicht / Rom. 8. Darum prüfe sich zuvor ein jeder selbst / ob er gläubig sey / ob CHristus in ihm wohne 2. Cor. 13. Wer diesen nicht hat / dem mangelt es an der Meßschnur / oder an dem Richtscheid / zu prüfen die Geister / zu erkennen die Objecta, zu lesen die Schrifft / zu unterscheiden die Warheit von der Lügen. Dargegen wer diesen hat / der hat das Auge zu sehen alle Gegenwürffe mit einem lieblichen Unterscheid / der hat auch die Richtschnur abzutheilen die Lügen von der Warheit / denn / wer da will wissen / was falsch und krumm sey / der muß zuvor erkennen was wahr und gerade sey / und diß thut alles der Glaube / auf welchen das Urtheil gehet / über alle Gegenwürff ohne Irrthum. Ach GOtt du ewige Warheit / du hassest die Lügen / ach GOtt du ewiges Leben / du überwindest den Tod / ach GOtt du wahres Licht / du vertreibest alle Finsternüß / würcke durch deinen Geist in mir

den seeligmachenden Glauben / so werde ich erleuchtet in meinem Auge / zu sehen und zu unterscheiden das Falsche / und das Rechte / zu meiden die Finsternüß und den Tod / und zu erkennen in der Warheit alle Geister / ob sie seynd von dir / Amen.

Das VIII. Capitel.

Daß man die Prüfung der Geister nicht suchen solle noch finden könne in äussern Büchern / sondern im geistlichen Buche des Hertzens von innen / und die H. Schrifft darüber zum Zeugnüß nehmen.

EHe ich zum Anfang des wahren Glaubens kam / und auch noch mit den andern nicht GOtte / sondern der Menge zugefallen glaubete / war ich offt sehr bekümmert um diesen und jenen Articul / hätte auch gern gewust / worauf ich beruhen solte / ich nahme für auch vieler Scribenten Bücher / durchlase dieselben /

ben / aber mir geschahe kein Genüge / mein Hertz war immer ungewisser / ich kunte weder Grund noch Warheit finden: Ich sahe an und bedachte unsere erbärmliche klägliche Finsternüß / das Scharmützeln / Tappen und Fehlgreiffen / so viel Glauben und Secten funde ich jetzund alleine unter denen / die da ihres Dinges und Grundes wolten gewiß seyn / und Schutz aus der H. Schrifft zu haben vermeynten / ich sahe an / wie ein verworffenes Babel es war bey uns. So man vom Glauben redete / so wolte der ander Werck haben / so man von den Früchten fragete / so wolte jener alleine einen erdichten Glauben: Der dritte sagte / die Sacramenta wären nothwendig zum Glauben oder zur Seeligkeit: Der vierte gabe für / man müsse den Glauben erst erholen aus den Sacramenten: Der fünffte hielte darfür / der Glaube müste vor den Sacramenten da seyn / sonst wären sie wieder kräfftig noch nütze: Der sechste sprach / alleine der wahre Glaube machet seelig und sonst nichts / es heisse wie es wolle /

darüber ward er ein Schwärmer und Sacramentirer gescholten / und wer ein solches Fehlgreiffen und Scharmützeln um den Himmel/oder/wie es noch ist Wiedergeburth (welche alleine im Glauben gefunden wird.) Und wolte doch niemands han / wie ich aber so ungewiß war / und hart bekümmert mit einem innigen Seufftzen zu GOtt einkehrete und sprach: Ach GOtt und Warheit dir sey es geklaget / wie wandeln wir in der Finsternüß / ist es doch gleich / als hab man die Blinden aneinander gehetzet in der Finsternüß zu fechten / da einer eben so bald seinen besten Freund trifft / und an Halß schläget als seinen Feind. Aus mir leuchtet dein Licht HErre / auf daß ich neben andern aus diesem Wust der Finsternüß errettet werde. Wie ich also rieff und betete zu dem HErren / widerfuhr mir Gnade von oben herab/denn mir ward ein Buch gezeiget / welches mich erfreuete / und mein Hertz erleuchtete / daß ich alle Dinge sehen / urtheilen / und erkennen konte / viel klährer / denn daß mich alle Lehrer

in

in der gantzen Welt mit ihren Büchern möchten gelehren. Denn daraus wahren alle Bücher geschrieben von Anfang der Welt: Und diß Buch ist in mir/ und auch in allen Menschen / in grossen uñ kleinen / in Jungen und Alten / in Gelehrten und Ungelehrten / aber gar wenig können dasselbige lesen. Ja viel der Gelehrten dürffen solches verneinen und verleugnen/kleben also an todten Buchstaben / und verlassen den lebendigen Geist. Ich dancke dir GOtt / du Krafft meines Lebens / und du Licht meines Hertzens/ daß du mich gelehrter machest / als alle meine Lehr-und Buchschreiber / daß du mir das rechte Buch zeigest in meinem Hertzen / dadurch ich sicher lesen kan die Heil. Schrifft/die mir gegeben ist zum Zeugnüß/ denn ich sehe sie an nach dem Wesen und Geiste / der in mir ist / und nicht nach dem Schatten und todten Buchstaben / der ausser mir ist. Kehre mich hinein HErre zu dir in mich selbst / so werde ich befinden und bekennen / daß der einige Glau-

be

be sey die Richtschnur/und der Prüfestein/ zu lesen die Schrifft/ und zu urtheilen alle Secten und Geister.

Das IX. Capitel.

Daß diß Buch sey GOTTES Reich oder Weißheit in allen Menschen/ und habe mancherley Nahmen.

WAs für ein trefflicher Schatz sey/ dis Buch haben/ wissen und erkennen/ findestu angezeiget im 7. v. 8. Cap. des Buchs der Weißheit. Nun ist solches Buch nicht alleine in mir/ sondern in allen Menschen/ keinen ausgeschlossen/ deñ wenn diß Buch nicht wäre/ * so möchte kein Mensch geleben in der gantzen Welt/ es ist das Leben aller Menschen/ und ist das Licht der Menschen/ * welches immer leuchtet in die Finsternüß. Es ist GOt-

* Verbum Sapientia Dei est.

* Liber Vitæ.
Arbor Vitæ.

GOttes Wort / denn wie durchs Wort oder durch die Weißheit alle Menschen seynd geschaffen / also müssen auch noch alle Menschen im Worte u. durchs Wort erhalten werden / und leben / diß Wort ist die Weißheit GOttes im Menschen / es ist die Bildnüß oder Gleichnüß GOttes / der Geist oder der Finger GOttes / im Menschen / es ist der Saame GOttes / CHristus oder das Gesetze GOttes / es ist GOttes Reich im Menschen / es ist alles eins / man sage wie man wolle / als GOttes Wort / geistlich Leben / Saame / Sohn / Finger / Gleichnüß / Bildnüß / Gesetze / Reich / Weißheit / das Buch des Lebens. Diß mag aus dem 1. Cap. bewiesen werden / Johan. 1. GOtt ist das Wort / und das Wort ist das Leben der Menschen / und das Leben ist das Licht der Menschen / und erleuchtet alle Menschen / so in diese Welt kommen / alles was von GOttes Wesen wird gesagt / das ist Er selber / und von seinem Wesen ungescheiden. Als GOtt ist selber der Wille / und der Wille GOttes ist das unwan-

wandelbahre Gesetze GOttes im Menschen / mit GOttes Finger ins Hertze geschrieben. Nun ist CHristus der ausdrückliche Wille GOttes / so ist er auch daß Gesetze GOttes / dieweil GOttes Wille und sein Gesetze ungeschieden seynd / daraus folget / das GOttes Gesetze GOttes Wille / CHristus GOttes Wort / GOttes Saame / GOttes Sinn / Bildnüß / Geist / Finger / Weißheit / Reich / ein Ding sey / und sey in allen Menschen / darum wo das Gesetze GOttes ist / da ist auch GOttes Wort und Reich / oder CHristus / wie gesagt wird zu den ungläubigen Pharisäern: Das Reich GOttes ist inwendig in euch / solches sage ich derenthalben / die da sprechen / GOttes Gesetze ist wohl in allen Menschen / aber nicht GOttes Wort / oder Reich / ob es aber gleich in allen ist / in bösen und guten / in Gelehrten und Ungelehrten / und alle das Leben davon haben / dennoch wollen es die Menschen nicht erkennen noch sehen / Joh. 1. 14. Darzu helffen zu diesen Zeiten nicht ein wenig die falschen

Leh=

Lehrer und Pharisäer / die solches Buch nicht lesen können/ die es verleugnen/und die Warheit durch ihre Ungerechtigkeit anfhalten Rom. 1. Solche setzen ihren Glauben auf Menschen/ und nehmen an / was andere geglaubet und geschrieben haben/ob sie es gleich durch den Geist nicht gesehen noch befunden haben / daher kömmts/daß sie vom Glauben reden /wie ein Blinder von der Farbe. Derhalben / O ihr Menschen / denen die Seeligkeit zu Hertzen geht/mercket auf und leset/ was ich schreibe / ihr werdet bekennen / daß ich euch die Warheit schreibe. Ursach „ihr habt den Geist CHristi in euch wohnen. Rom. 8. Darum müsset ihr mir „Kundschafft geben/daß ich aus dem Buche / Worte / und Geiste schreibe / der in „mir und in euch ist/ denn es ist ein Geist/ „und ist in allen Sap. 11. In den Frommen ist er gepreiset / in den Gottlosen ist „er verlästert. Ach HErre GOtt und „Vater/ du bist selber das Wort/und der „Geist in mir das Licht und das Leben/du „ bist in mir und in allen Menschen / du woltest gerne / daß von dir alle Menschen erleuch-

erleuchtet würden / so in diese Welt kommen / aber gar wenig wollen sich dir lassen und ergeben. Gehe auf in mir / du heller Morgenstern / und laß den Tag herfür brechen / so werde ich die Menschen überzeugen / wie wir alle zugleich diß Buch in uns haben / schaffe nur / daß wir es recht lesen mögen / Amen.

Das X. Capitel.

Warum diß Buch in allen Menschen / auch nu äusserlich und sichtbar sey worden.

OBgleich diß Buch äuserlich gesehen und gelesen wird / so ist es doch wenig oder nichts nütze / ohne das innere. Alleine das innere giebet Gnüge / Freude / Leben und ewige Seeligkeit / daher die unmündigen Kinder am geschicksten und seeligsten seynd / dieweil sie nicht das äussere / sondern alleine das Innere ansehen und lesen in ihnen selbst Matth. 18. Da der Mensche in seiner Unschuld stunde

im

im Paradeiß/ da durffte er keines äussern Buchs noch Schrifft/ er konte noch lesen das rechte Buch seines Hertzens mit den Kindern auf Erden/ und mit den Engeln im Himmel. Aber nach dem er gefallen war/ und getrieben aus dem Paradeiß/ und von wegen seiner Abkehrung aus ihm selber von GOtte/ nicht wohl ansehen noch lesen konte das Gesetze oder Wort GOttes in ihme/ welches das rechte Buch war mit dem Finger GOttes eingeschrieben. Da war von nöthen/ daß er auch äusserlich überzeuget/ und wiederum zum innern Menschen eingeführet würde/ daraus er war gewichen. Darum ward solches Gesetze oder Wort sichtbarlich und äusserlich vor die Augen und Ohren gestellet/ zum Zeugnüß des/ das zuvor in ihm war. Daher das Gesetze auch in steinerne Tafeln ist geschrieben worden und gebildet/ nicht daß es solte von aussen hinein zu erst kommen: (Denn es war noch im Menschen:) Sondern daß der Mensche durch das äussere überzeuget/ und eingeführet würde/ nach dem

innern Menschen zu leben/ nach dem Geiste/ und nicht zu wandeln nach dem äussern Menschen oder Fleisch. Es ist aber nicht alleine bey dem äussern Gesetze oder Schrifft blieben/ sondern diß Gesetze oder Wort ist auch Fleisch worden/ und sichtbarer Mensche gebohren von einem Weibe Joh. 1. Und das Wort ward Fleisch/ und wohnete unter uns/ das Leben ist erschienen und greifflich worden/ endlich auch öffentlich der gantzen Welt verkündiget und geprediget zum Zeugnüß/ nicht daß es von aussen zu hinein erst kommen solte/ (denn es war zuvor in allen Menschen) sondern daß die Menschen dadurch erinnert/ erwecket/ ermuntert/ ermahnet u. überzeuget würdẽ des Reichs GOttes in ihnen/ welche nun dem innern Worte Gehör gaben/ nahmen solches Zeugnüß auf mit Freuden/ welche aber solches Wort des Vaters nicht höreten in ihnen selbst/ die konten es nicht annehmen/ sondern hiessen es im Fleische wohnende/ einen Verführer und Teuffel/ darum lieget es mehr am innern Buch des

Her-

Hertzens in einem jeden / GOtt gebe / daß wir es recht sehen und lesen mögen / so werden wir nicht im Finsternüß wandeln / wie es ausdrücklich im Fleische solches hat gesprochen und bezeuget. * Also hat der Mensche ein dreyfach Zeugnüß / das erste ist das innere in einem jeden und ist das Wort / Licht und Leben aller Menschen. Das andere ist das geschriebene Gesetze in die Tafeln und Schrifft verfasset. Das dritte ist das Wort im Fleisch zum Zeugnüß über die gantze Welt daher es auch gepredigt wird öffentlich. * Ach HErr GOtt und Vater / du hast uns ja eingeschrieben mit deinem Finger in das Buch des Lebens / daß wir es nicht dürffen von aussen zu suchen auf dem Papier

 oder

* Triplici modo manifestatur internum verbum.
1. Scriptione & Tabulis.
2. Incarnatione.
3. Prædicatione.

* 1. Das Wort ist verdeckt im Hertzen.
2. Im Buchstaben.
3. Im Fleische.

oder im Fleisch / doch dieweil die Menschen diß Buch nicht lesen konten / stellest du es sichtbar vor unsere Augen und Ohren in der Schrifft und im Fleisch / erwecke uns / erleuchte uns von innen / so werden wir nicht kleben am Fleische noch Buchstaben / sondern ermahnet / gelehret und überzeuget / einkehren im Worte oder Sohne zu dir / und dich mit den unmündigen anschauen von Angesicht zu Angesicht / welches ist das wahre Buch des Lebens in uns / Amen.

Das XI. Capitel.

Vom Fall des Menschen / wie er durch die listige Schlange betrogen werde.

OB wohl GOtt für sich selbst absolutè ohne die Creatur in seiner Ewigkeit / die er selber ist / und auch darzu die Ruhe und das höchste Gut / bleibet. Würckloß / Personloß / Zeitloß / Stattloß / Affectloß / denn er würcket nichts / bedarff nichts /

nichts / freuet sich nicht/betrübet sich nicht/ so wird er doch in/mit und durch den Sohne und seine Creatur ein Vater/der Sohn und der Heil. Geist / denn er ist selber das Wort / Bildnüß oder Geist/Er wird auch in / und mit / und durch die Creatur wollende / begehrende / würckende / wissende/ könnende. Nun mercke wohl / GOtt ist von keinem andern / er ist gantz frey ohne Gesetz/ niemand kan ihm gebieten/er bleibet unberührlich von aller Creatur / er ist sein selbst eigen/ er hat alles in ihme selber/ und ist keines bedürfftig / über das in/mit und durch die Creatur suchet er sich selber/ und findet sich selber / er hat Lust an ihme selber / und ist auch keines andern bedürfftig / er suchet sich selber und findet sich selber / und solches ist ihm keine Sünde / er meynet dadurch der Creatur Heyl und Seeligkeit. Weiter hat vernünfftige Creatur alle Ding empfangen von GOtte / als das Leben / das Licht / das Wesen/ das Wissen / das Können / das Würcken/ das Vermögen ꝛc. und den Willen darzu / der da frey bleiben soll ohne alles Anneh-

men/ sie hat das eingeschriebene Gesetz oder Gebot/ dieweil sie ist ein Bildnüß/ sie soll sich nicht lassen gelüsten/sie soll nicht essen vom Baume des Wissens des Guten und Bösen/ denn sie ist ja nicht von ihr selber/ wie GOtt/ sie hat alle Ding von einem andern empfangen/ sie ist nicht ihr selbst eigen/ sie ist bedürfftig/ daß sie erhalten werde von dem sie ihren Ursprung hat/ aber sie vergisset die Art und Eigenschafft einer Bildnüß/ welches ist das lebendige Gesetze/ und lencket sich von GOtte abe zu ihr selber/ durch Annehmung des Willens/ welcher frey seyn solte/ und spricht bey ihr selber/ bin ich doch GOttes Bildnüß und Gleichnüß/ daß ich GOtte gleich seyn soll/ und soll auch seyn wie GOtt/nemlich ich will mein selbst Herre und eigen seyn/ wie GOtt/ ich will zu mir selber lencken/ mich selber suchen/ mich selber lieb haben/ Lust an mir selber suchen und finden. Siehe das ist die listige widerlügende Schlange/ die den Engel im Himmel und den Menschen auf Erden betreuget. Denn durch die Lust/

Begeh-

Begehren oder Willen/nimmt sich Creatur an des Willens GOttes in ihr/ welcher nicht ihr/ sondern GOttes wäre/ masset sich an alles/ des Wissens u. Würckens GOttes in ihr/ pranget mit ihres Herren Gütern/ und besitzet sie für sich selber/ als wären sie ihr eigen/ fället in Hoffart und Diebstall. Sich selbst lieben ist GOttes eigen in der Creatur/ und gehöret GOtt alleine zu/ der unsere Seeligkeit dadurch suchet/ er ist ja die Liebe/ und will sich selbst lieben/ durch sich selber da fähret die Creatur zu/ und maßet sich der Liebe an/ die GOttes ist in ihr/ desgleichen maßet sie sich an des Würckens/ des Wissens/des Könnens und Wollens/ welche alle GOttes alleine seynd in ihr/ und also liebet sie sich selbst/ belustiget sich in ihr selber/ suchet sich selber findet sich selber/ in dem sie auch ihr Jammer und Elend erfähret/ das sich im Creatur selber liebet/ belustiget/ suchet/ das sie auch selber vermeynet zu wollen/zu Wissen/ zu Würcken und zu Vermögen/ das ist eben der Fall/ die Sünde/ der Un-

gehorsam/ die Ubertretung/der Apffel-Biß/ auf welches folget die Blindheit/ Tod und Verdamnůß. O HErre du Allmächtiger Vater/ du hast mich durch den erstgebohrnen zu deinem Bildnůß geschaffen/und mir darmit das Gesetze des Lebens eingeschrieben/ daß ich soll wandeln und bleiben in der Bildnůß/ und daß ich dich soll seyn lassen in mir/ die Liebe/ den Willen/das Wissen/das Wůrcken/das Thun und Lassen/aber ich bin leider ungehorsam worden/und nahm mich an des Willens/und durch den Willen alles des/ das dein war in mir/ und dieweil ich mit andern Federn fliegen wolte/mich frembdes Guts anmassete/ gerieth mir dein gutes Gesetze zum Tode/und zur Finsternůßl welches mir d[illegible] zum Leben und Lichte war gegeben/ nimm mich mir/ und gib mich dir/so wird nicht mein/sondern dein Wille wiederum in mir vollbracht werden/ Amen.

Das

Das XII. Capitel.

Was der Fall oder Apffel-Biß für Schaden mit sich bringe und würcke.

DIe Ubertretung des Gesetzes / oder der Fall n die Sünde bringet mit sich die eigene Liebe / oder die Begehrung alles des / das GOttes eigen ist / ja die eigene Liebe ist selber der Fall oder die Sünde / und die Lust oder die Begehrung gebieret die Sünde / denn es mag der Fall nicht geschehen / wo nicht die Lust oder das Begehren wäre oder auffstünde im Menschen. Es bringet aber die Ubertretung oder die Sünde / diesen Schaden mit sich / daß der Mensche sich in allen Dingen suchet bey GOtt und bey der Creatur / daß er sich lieb habe / daß er Lust an ihm selber habe / daß er sich selber meynet in allen Dingen / und gedencket sich selber zu erhalten / zu beschützen / sein selbst eigen zu seyn / seines Gedenckens nach ist er ein GOtt worden / oder GOtt gleich. Tich-

tet ihm einen GOttesdienst für/ suchet GOtt nicht mehr in ihm selber / sondern ausserhalb ihm also fehlet man denn GOttes / dadurch denn das Gewissen nimmer zu Friede mag werden. Dieweil alleine das inwendige versichert / das auswendige aber und Fleischliche immer von einem Zweiffel in den andern fällt/ denn das Hertz des warhafftigen GOttes nicht achtung nimmt/der dasselbe durch seine Warheit frey solte machen. Das Fleisch seiner Art nach urtheilet und hält fleischlich und irrdisch von GOtte / weil es sich wider den Geist im Menschen erhebet / und ihm widerstehet / GOtte auch nicht allein mit Dancksagung nicht preiset / sondern vielmehr um seiner eigenen Ehr willen verachtet / und saget / es sey kein GOtt Psalm. 14. Dadurch es aus derselben Ehrsucht Bewegung der GOttheit / so des HErren in ihm ist / sich selbst als seines Eigenthumbs unterstehet / auf daß es dem HErren nicht darff in die Hände sehen / wie denn ein Hoffärtiger Knecht in seines Herren Abwesen mit desselben

Gut bey frembden Leuten pochet und pranget / auf daß er nicht ein Knecht / wie er denn ist / von ihnen gesehen werde / daß er sich beschämet / biß sein Herre neben hin zuschleichet / uñ seinen Pracht zu schanden machet / der ihn alsdeñ gewißlich gereuet / welcher Art / aus der das vorige fleusset / wir eben gegen dem Herren GOtte auch seynd / von deme wir nachmahls um der vorigen Ubertretung u. Annehmens / oder Ehrgeitz willen / so uns im Gewissen von ihm absondern nicht mehr hoffen oder gewarten / dieweil er ein Geist ist / der nicht mit fleischlichen Augen gesucht noch erkannt mag werden / wie gut er ist. Denn dieweil wir uns selber lieben / und GOttes nicht achten / welches denn der einige Grund und Wurtzel ist des Abfalls / und der Sünden / allen Menschen gemein. Denn wir seynd alle abgetreten / Rom. 3. Dieweil wir uns selber lieben / sage ich / so fodert göttliche Billigkeit / daß auch alle Verdamte am Tage des Gerichts / sagen das Urtheil des Todes sey recht über sie. Sap. 5. So wir je das Leben / so Gott in uns

ist /

ist/verachten/auch Flucht und Finsternůß in der wir uns verbergen wollen / uns ůberfallen / und wie ein Vogelnetz fahren můssen. Dardurch denn das Ebenbild GOttes (mit dem er sich in und mit uns zu seyn verklähret) und sein Gleichnůß [die uns seines Ebenbilds und göttlicher Krafft in uns zu seyn ermahnet / auf daß wir desselben in der Trůbsal gewahr wůrden] in den Feinden des Lichts verschwindet / je mehr die Finsternůß überhand nimmt / und die Sonne der Gerechtigkeit bedeckt / ob es schon nach dem Wesen immerdar bleibet/ aber wider sie / welches denn das Urtheil des Todes ist in uns / Joh. 12. Mit deme wir in diesem Leben ohne Unterlas kämpffen můssen / dieweil er wie ein starcker gewapneter Mann im Hause unsers Fleisches wohnet: Welches Fleisch unser gewaltigster Hausfeind ist. Denn es dem Fůrsten der Finsternůß nicht allein das Hauß unsers inwendigen Menschens / darinne GOtt ruhen will / auffthut /. sondern ihm auch zuspringet uñ hůlffet / also daß wir aus uns

selber

selber den kleinsten Widerstand nicht thun mögen / die wir doch vorhin aus unser Vermessenheit alle Dinge thun wolten. Wiewohl wir uns dennoch wie Adam / mit Feigenblättern und mit der Flucht unversucht nicht lassen / so kan doch der keines helffen / biß so lange wir von allen unsern Wercken auffhören / u. in die Ruhe GOttes / welche schon in uns bereitet ist / und auf uns wartet / auf daß wir nicht verzagten / so sie zu weit wäre / eilends trachteten / welche das Ebenbild der Güte GOttes ist / daran uns seine Gleichnüß ermahnet / daß es in uns sey / wiewohl wir es in Uberfallung der Finsternüß nicht sehen könten / und derhalben / gedachten es wäre gar nicht in uns / dadurch einem die höchste Zagheit und Abfahrt in die unter Hölle kommet / weñ er die Süßigkeit und Freude der Güte GOttes / nicht alleine nimmer in ihnen entpfindet / sondern über dieses erst durch den Anklag unserer Brüder / und unser eigen Gewissen / als ein Feind und Verderber unserer Sünde halben fürgebildet wird. Ach treuer

GOtt

GOtt und gütiger Vater/du hast mich dazu geordnet und geschaffen/ daß ich dich sehen soll in mir selber/ uñ also in dir wandeln ewiglich/du wilt seyn in mir die Bildnüß/ das Licht und das Leben/ aber ich habe mich heraus gekehret aufs Fleisch/ dich verlassen/ der du doch bist mein Licht und Leben/also deuchtet mich/du seyst von mir gewichen/ so ich doch selber von dir geflohen bin/ und in die Finsternüß gefallen/ und so du doch noch allezeit bey mir bist/ also muß ich billich von mir selber geplaget werden/ von meinem eigenen Hauß-Feinde/ der das Licht in mir verdeckt. Ach hilff mir HErre/ daß ich einkehre in die Ruhe/ und deines immerwährenden Lichts in mir befinde/ biß ich gantz mit dir in CHristo vereiniget werde/ wie zuvor/ Amen.

Das XIII. Capitel.

Daß der Fall oder die Sünde müsse gebessert werden durch den Weibes-Saamen in uns.

Gleich-

GLeichwie die Ubertretung des Gesetzes/oder der Fall in die Sünde/ entspringet aus Annehmung des Willens durch eigene Liebe (denn aus diesem einigen entspringet alle Sünde) also wird auch die Sünde gebüsset oder gebessert durch den Gelaß seines Willens/ oder durch den Haß sein selbst/ denn aus dem einigen entspringet oder entstehet die Besserung aller Sünden/ so der Wille gelassen ist/ oder so man sich selber hasset/ nicht daß der Mensch solches aus ihm selber thun könte/ sondern daß es GOtt durch seine fürlauffende Gnade würcket in denen/ so ihm stille halten. Adam durch den Fall ward sein selbst eigen/ liebete sich selber/ hatte Lust an ihm selber/ suchte und fande sich selber. Aber da er durch den Weibes-Saamen solte wiederum neu gebohren werden/ da muste er von ihm selber lassen/ sich selber hassen/ verleugnen/ verlieren/ und ihm selber absagen. Wie solches in CHristo von Nazareth beydes im Leben und in der Lehre öffentlich wird erklähret/ er war nicht sein selbst/ sondern

GOt-

GOttes / er suchte sich nicht selber / er hatte nicht Lust an ihm selber / er gabe sich selber dahin in alle Schmach / und in den Tod / und sprach. Was ich gethan habe und gelehrt das soltu auch thun und lehren / wer mein Jünger seyn will / der hasse sich selbst / der verleugne und verliere sein Leben / und gehe mit mir in den Tod / was nun CHristus gethan und gelehrt hat auswendig in seiner Person / das hilfft keinem nicht / er hat es nur öffentlich der Welt kund gethan zum Zeugnüß / und Ausdruck. Will jemand CHristi theilhafftig werden / der muß es nicht ausser ihm an seinem Fleische suchen / viel weniger in den Sacramenten mit dem Antichristo, sondern nach der Krafft / Worte und Geiste in ihm selber. Denn der Weibes-Saame ist in uns allen / derselbe muß wiederum in uns siegen / herrschen und regieren. * Daß CHristus eben solches

alles

* NB. Conbaptizari. Concrucifigi. Commori. Consepeliri. Conresurgere. Conscendere ad cœlum Conglorificari.

alles in uns würcke und vollbringe/ was er ausser uns in seiner Person geübet und gewürcket hat/ sonst wird er uns von aussen zu gar nichts nütze seyn: Vergebens ist es/ ja auch eine schädliche Abgötterey/ daß man sich zancket um sein Fleisch und Blut im Sacrament/ und darinnen gedencket die Seeligkeit zu suchen. GOtt hat diese zwey als Ebenbild und Gleichnüß uns zu einem Trost und Wiederbringung zusammen gesetzt / auf daß er nach unserer Creaturischen Art und Verstande mit uns auch irrdischer u. Menschlicher Weise redete/ Joh. 3. Gleich als wenn einer des Käysers Contrafactur siehet/ so wird er an ihr vermahnet/ und bildet ihm in seinẽ Gemüthe den Käyser für/ wie er an ihm selbst sehe/ und seyn möge/ so er ihm anders hold ist. Hasset er ihn aber/ so mag er auch sein Gleichnüß nicht wohl ansehen/ viel weniger das wesentliche Bilde und Angesichte desselben ausrechnen/ und ihm nachgedencken/ voraus/ so er sich vor ihm einer Mißhandlung halben fürchtet/ welche doch seinen Liebhaber mit

Freuden und in Gegenwart ansehen. Also gehet es auch mit den Gläubigen und Ungläubigen zu/werden auch beyde durch diese zwey geoffenbahret/ wie sie inwendig seynd / wenn dieselben an Tage gebracht werden. Also kömmt es / daß die Gläubigen und Kinder GOttes durch sein Gleichnüß in ihnen (denn GOtte dürffen noch mögen sie ihrer Sünde halben in sein Angesicht nicht sehen/ dieweil auch die Schiedemaur und unsere Sünde uns von GOtte absondern) als einen Zeiger / der ihm gleichet/ wiederum in das erste / nemlich ihn anzu sehen/wie er ist Joh. 3. zukommen beweget werden. Nachdem sie vorhin von GOtte abefielen/ welches er denn wohl zukünfftig wuste / und deshalben die Artzney der Wiederbringung nicht alleine vorsahe / sondern auch vorhin im Menschen pflantzete / daß die Seeligkeit nur nicht zu weit von ihm kähme/und verzagte/so ers nicht in ihme fünde [denn das Reich GOttes ist innerhalb unser] wer nun seines Elends im Abgrunde der Seelen gewahr wird/und diesen Zeiger/ darinne

ne sich GOtt uns zu erkennen geben will/ das ist sein Ewiges Wort in uns/das die Güte und Liebe GOttes abcontrafay't ansiehet und erkennen lernet Joh. 6. Denn so treffentlich wie Adam vor dem Fall mögen wir ihn in diesē Fleische noch wohnende nimmer sehen/ dieweil auch Israel seinen Glantz dennoch nur im Angesichte Mos. nicht ertragē konte) der wird zuhand keine Ruh haben / sondern anfahen demjenigen/ welchen er gar von ferne siehet/ und durch ein kleines Zeichen erkennet/ entgegen zu lauffen/ und nicht auffhören biß er an ihn kommet/ und denselbigen erreichet/ nach welchem sein Verlangen stunde. Ist es aber finster/ so bittet der Geist in ihm/ so ihm anders durch Erwilligung in des Fleisches Anschläge nicht widerstanden wird/ daß GOtt in das Angesicht seines Gesalbten sehe/ und derselbige ein wahr Licht werde das in der finstern Welt leuchte/ und uns wiederum den Weg zu GOtte zeige/ und denselbigen erleuchte/ daß wir nicht irre giengen/ von welchem es denn unserthalben ausgehet/

gehet/ und nicht das Angesicht Mosis/ dadurch wir stürben / sondern in dem / der das Leben ist / und gibt / welches der Prophet ist / Deut. 18. versprochen/ welcher die vollkommene und leibliche Bothschafft vom Vater der Erleuchtung uns von der Welt / der letzten Zeit dazumahl anfieng abe zu ziehen / mit ihm brachte / und sonderlich durch seinen Geist noch täglich bringet / nemlich die Weißheit und Gerechtigkeit GOttes/ darnach uns hungerte und durstete / die uns CHristus worden ist / dieweil uns unsere Gerechtigkeit dem Ewigen Tod verpflichtet. Welcher nun diese Gleichnüß nicht sehen mag / wie will er denn dem wahren GOtt/ den er nie gesehen hat 1. Joh. 1. nachfragen / ob er sich schon dieselben äusserlich rühmet / so ist doch sein Hertz dieweil falsch / nimmt sich eines Gesichts an / daß er nicht hat/ und ist mit dem mörderischen Cain von GOtt flüchtig und verachtet ihn / welches alles zu beiden Seiten in Gläubigen und Ungläubigen innerlich geschehen ist in aller Menschen Hertzen / in den GOtt ist /

ist / es sey zum Guten oder Bösen / Ehr oder Schmach / und noch täglich geschicht. Ach HErre GOtt und Vater / ob ich gleich durch den Ungehorsam von dir flüchtig worden bin / so bistu doch noch die wahre Bildnüß und Gleichnüß / und ob ich schon Gifft in mir habe / nemlich die Sünde / so hastu doch auch die Artzney dargegen gelassen / deinen lebendigen Saamen in mir / würcke mir wahre Gelassenheit / daß ich zu dir einkehre in mich selber / so werde ich sehen dein Licht / welches mein Hertz erleuchtet / erfreuet / heiliget u. von den Sünden reiniget / Amen.

Das XIV. Capitel.

Ob gleich die Versöhnung und Rechtfertigung des Menschen durch kein äusserliches Werck noch Mittel / sondern alleine innerlich im Geiste durch den Weibes-Saamen geschicht / doch hat GOtt seinen Sohn und Gesetze äusserlich auch gegeben / daß der gantzen Welt die Besserung des Falls offenbahret und bezeuget werde.

GLeichwie der Fall oder die Sünde innerlich geschicht am Willen und Geiste/also muß auch die Besserung des Falls geschehen innerlich am Willen u. Geiste. Die eigene Liebe/ oder die Anmassung des Willens ist der Grund und Wurtzel des Abfalls in die Sünde. Welches aufs trefflichste von einem jeden Menschen/will er anderst zu GOtt kommen/erkennet und ergründet seyn muß/ sonst wird er als ein Gesunder nach keinem Artzte fragen. An welchem Ort die Predigt Johannis 6. des Vorläuffers CHristi anfähet/ da er den künfftigen Zorn/ aus dem Unfriede des Gewissens entspringende[welches aus der bemeldten Erkäntnüß oder Wissen von GOtte und seiner Verachtung kommet] verkündiget/ wie auch Esaias saget. Die Gottlosen haben keinen Frieden/ denn auswendig wird sie das Schwerd fressen/inwendig Schröcken und Zittern: Welches auch alle Menschen durch die Offenbahrung der Sünden/ in ihnen empfinden müssen/ und darüber frey wohl gelassen wird dem Zorn zu entrinnen/oder

sich weiter mit Verachtung des Tages ihrer Heimsuchung darinne verwirret und nachmahls verblendet werden. Weil aber zu beyden Seiten (wie von Anfang in Adams Kindern) Menschen zweyerley Geburt als des Geistes und Fleisches sind / welche auchalle beyde in einem jeden Menschen / er sey gläubig oder ungläubig sonderlich doch unterschiedlich / erfunden werden: Da hat uns deshalben GOtt / als ein Schaffer der in seinem Ampt bewähret und erkennet wird / über sein Hauß geschaffen unter einem Gedinge der Belohnung und Straffe durch sein Wort / wider das er nicht thun soll noch mag / im Reiche des Glaubens gestellet / die er alsdenn im selbigen weder träge / schläfferig noch faul will haben. Derhalben wir billich das Urtheil des Todes in uns befinden / so wir das Leben nicht wollen. Welches alles zu beyden Seiten in Gläubigen und Ungläubigen / innerlich geschicht in aller Menschen Hertzen / es sey zum guten oder bösen / Ehre oder Schmach / denn GOtt ist in allem. Aber dieses alles zu

offenbahren / allermeist um der fleischlichen Willen / welche den Geist GOttes austilgeten / und das / so GOtt in ihrem Hertzen würckete / deme sie widerstunden / mit Cain kein Wort wolten haben / auch die Ungerechtigkeit vertheidigten / dadurch au die Frommen vergifftet wurden / dieweil das Fleisch auch noch in ihnen ist / das Lust an derselben hat / die denn GOttes und des Nächsten vergisset / und sich selbst suchet. Da hat GOTT wie ein getreuer Vater / der an keines Verderben lust hat / viel Mittel gebrauchet / und durch mancherley Maß und Gestallt nach ieder Zeit Gelegenheit / auf daß mans verstünde / durch seine Propheten geredt / zuletzt auch durch seinen Sohn Heb. 1. auch äusserlich viel Gutthat durch Wunderwerck den Seinen bewiesen / die Ubertreter gestrafft / ob sie doch durch die Streiche bewegt / zu dem geißlenden Vater sich wendeten / besserten und Gnade begehrten / deßhalben er denn alleine schläget / (welches alle Kinder GOttes erkennen und darnach thun) wenn ihnen ein Fuß im Gese-

Gesetze GOttes entschlüpffet / und sagen / wohl mir / daß du mich gezüchtiget und gedemüthiget hast / wie denn Paulus 1. Cor. 11. spricht: Wenn wir geurtheilet werden / so werden wir vom HErren nur derhalben gezüchtiget / auf daß wir mit der Welt nicht verdammt werden. Welche aber je der keines wollen annehmen und sich bewegen lassen / denselbigen muß alles / was da geschrieben / und je aus GOttes Munde gegangen ist / zu einem Zeugnüß / und billigen Urtheil gedeyen / dieweil sie es in ihrem Hertzen befinden / und darüber auch äusserlich / durch die geoffenbarte Schrifft / von dem HErren / der das Rechten gern leiden mag sein Wort zuberechten / überwunden werden / wenn er ihnen das Maul verstopffet / daß sie nichts darwider mögen / derhalben sie sich billich für ungerecht darbieten sollen / GOtt preisen und sagen / HErre gehe nicht mit deinem Knecht ins Gericht. Darnach nicht mehr ihres / sondern seines Willens geleben. Wer aber solches nicht thut / und doch den geoffenbarten Willen GOttes

tes nicht verneinen kan / der wird rechtlich durch denselben des Todes Urtheil / so vorhin innerlich ůber ihm war / ŏffentlich bezeuget / und ůberwiesen werden Act. 17. * Deß er sich doch vor diesen entschuldigen hätte wollen / als wůste ers nicht / * dardurch denn der Ernst der Nachfolgung Gŏttliches Willens verschwande / da das Fleisch zu gewaltig ůberhand nahme. Als es zu der Zeit Noah in der Gemeinen zugeschehen / und aus dem sondern heraus brach / welches biß zum Ende der Welt wird wåhren / und nur immer wachsen muß Matth. 24. Welches auch in einem jeden Menschen / sonderlich nach dem innern Vorbilde geschicht. Derwegen GOtt (da nun die hŏchste Noth und Gefahr vorhanden war / und in der Welt wohl stunde) mit seines Wortes Offenbahrung / da man auch je långer / je fleischlicher ward / der wanckenden und schlåfferigen Welt mit seinem Worte zu Hůlff kam / und sie damit auffmunterte / daß sie nur in ihrem Schlaff nicht verdůrbe / welches

* Act. 17. * Joh. 15.

ches ein gläubiges Hertz gar offt und mit kräfftigem Ernst befindet / das er denn um der Menschen und der Zeit Unterscheid willen/ gar mancherley/wie im Genesi gesehen wird / erzeiget und beweiset/ nicht daß sie durch dasselbe/ (als durch die Ceremonien und Predigten) von aussen an frömmer würden/dieweil das Reich GOttes in uns ist / und keines auswendigen Behelffers bedarff [denn es alleine starck gnug ist / und bedarff keiner Stützen] sondern durchs gehörte Wort / so äusserlich verkündiget würde/daß sie alsdeñ inwendig hören [sonst nutzet es nichts] * ermahnet und getröstet würden/nicht durch denselbigen Thon / welcher bald zergehet/ „sondern durch Verstand. Gleich als „wenn ich einen lieben Freund hätte / der „in ferne Lande alleine meines Nutzens „halben gereiset wäre/ aber ich verwirrete mich mit andern Geschäfften so fast / daß ich eine Zeit gar an ihn nicht gedächte/ biß einer kähme/der mir seine Kundschafft ver-

* Das Wort/ welches der Sohn GOttes in uns ist.

verkündigte / wäre nun der Both mit seinem Verkündigen Ursache / daß ich ihm entgegen eilete / so solten billich seine Feinde auch / die die Bothschafft eben so wohl höreten / als ich / entgegen lauffen / das aber nicht geschicht / dieweil sie ihn vor Haß und Widerwillen nicht ansehen mögen / und viel lieber wolten / er wäre nimmermehr wieder kommen / so lieget es nur alleine an der Gunst und Liebe / so ich zu ihm habe / die mich entgegen treibet / daher denn der HErre sagt / wer es nicht vom Vater höret und lernet / kommet zu mir nicht. Das äussere Gehör machet keinen Christen / machet auch keinen seelig / sonsten würden alle die seelig / die es nur höreten / wie dann die fleischlichen vermeinen / die es innerlich nicht achten / und deßhalben ihre Boßheit zu schützen und zu stärcken eine äusserliche Seeligkeit und Rechtfertigung suchen und auffrichten / dadurch sie sich ihres bösen Gewissens entladen wollen / und sagen / dieweil sie das Wort GOttes wissen und gelesen haben / so bekommen sie der Besserung noch

wohl /

wohl / GOtt sey barmhertzig / welche Erbarmung doch diese billich nicht erlangen / die den Tag ihrer Heimsuchung muthwillig verachten / und vermeynen selbst GOtt zu seyn / dieweil sie in sich hoffen und halten / die Bekehrung sey ihr eigen Werck / damit sie die Ziehung des Vaters verleugnen / derhalben sie denn in den Sünden verharren / gedächten sie aber dem predigenden Geist in ihnen selbst nach / durch welchen die warhafftige Bekehrung / Tauffe / Verneuerung / Rechtfertigung alleine geschicht / so würden sie bald finden / daß solches nicht unser noch aus uns sondern GOttes Geschencke / Werck und Gabe wäre / Ephes. 2. Dardurch sie billich verursachet würden dem Geiste GOttes sich zu lassen / daß sie bekehret würden. Ach HErre GOtt und Vater / du hast allen zugleich dein Wort / Gesetze / Geist eingethan und gegeben / indem du sie alle nach deinem Gleichnüß und Bildnüß hast geschaffen / auf daß sie dadurch überwiesen / und ermahnet werden / deines seeligmachenden Willens in ihnen selbst.

Alle

Alle die sich nun mit den Unmündigen dir geben und lassen / machestu seelig durch dein Wort in ihnen / u. wie es den Gläubigen gereichet zum Lichte / Leben und Seeligkeit / also gereichet es auch den Ungläubigen zum Tode / Finsternüs und zum Urtheil der Verdammnüß. Dieweil du aber an keines Verderben Lust hast / sondern woltest / daß sie alle von ihnen erleuchtet würden / durch dein Wort / so offenbahrestu solches dein Wort / Gesetze und Willen im Buchstaben und Fleische / und lässests predigen zum Zeugnüß / ob die Menschen auffwachen wolten vom Schlaff der Sünden / und wiederum einkehren in das inwendige Reich deines Sohnes zu ihnen selber. Ach HErr bekehre du uns / und erleuchte du unsere Hertzen / daß wir solche deine zween Zeugen annehmen / und mit CHristo endlich eingehen aus diesem Jammerthal in das Ewige Leben / Amen.

Das XV. Capitel.

Die Gläubigen geben dem Herren alle Dinge wieder in der Bekehrung/ was sie durch die Sünde hatten gestohlen und geraubet; Aber die Ungläubigen bleiben von ihnen selbst gefangen/ und müssen bekennen/ daß sie durch billiges Urtheil des gerechten Richters in ihnen selbst verdammt werden.

DEr HErre ist ein GOtt alleine der Gläubigen/ das ist/ für sie und mit ihnen/ und ist doch darneben ein HErre/ aller Herrschenden/ darauff man in Paulo sehen soll/ weñ er (HErre oder GOtt) meldet/ derhalben dasselbige Wort auch einen Richter bedeutet/ welcher sich GOtt von derentwegen/ die ihn mit seiner Güte/ die die GOttheit ist/ verachten/ erzeigen wird/ das ietzund über alle Ungläubige insonderheit schon gehet und beschlossen ist/ weil sie der HErre erkennet/ wer sie seyn werden/ das zu seiner Zeit hernach

nach geoffenbahret muß werden / wie es bißher an ihm selber war / dahin Paulus 1. Cor. 15. siehet / derhalben wer die Güte und Liebe GOttes verachtet / so allen Menschen eingepflantzet ist / zusammt der Verwunderung seiner Herrlichkeit / durch die wir geniedriget oder gemindert mit den 24. Alten auf unser Angesichte nieder fielen / die uns alsdenn seiner GOttheit und Güte theilhafftig zu werden bereitet / denn sie niedriget uns / daß wir erhöhet werden durch ihn / die wir vor aus uns selber haben wolten / und für unser eigen achteten und raubeten / das GOtt frey beschuff / dieweil wir es in uns aus Gnaden gegeben empfinden / und anhebten uns darinne selber wohlgefallen und selber zu suchen / GOttes vergessen und verleugnen / das ist Sünde / aus welcher wir uns / wie wir es empfinden / und in der Mausfallen (die einen leichten Eingang hat / aber ein Blech darnach fürfällt) waren / selbst helffen wolten das war die Frucht der Sünden / daß wir uns nicht zu deme wendeten / der uns alleine helffen möchte / ja von

deme

deme wir unsern Ursprung hatten. Und solches thäten wir nicht/ daß wir gerne aus Liebe bey GOtt wären/ durch welches die Sünde in uns ausgeredt wird/ und unserm GOtte nichts widerwärtiges in uns bliebe/ derhalben die Gläubigen der Seeligkeit alleine begehren und hoffen: Sondern unsers eigenē Nutzens halben/ und aus Furcht der Pein/ die die Herrlichkeit des Allmächtigen HErren um der Verachtung willen seiner GOttheit/ da wir es selbst seyn wolten/ offenbahret. Da scheiden sich alsdenn die zweene Saamen Cain und Seth voneinander/ der erste nachdem das vorige an ihm verbracht ist/ gehet er mit seiner Eigensinnigkeit/ die sich GOtte nicht unterwerffen/ noch ihm weichen wollen/ in seines Vaters Cains Fußstapffen für sich/ und vermeynet/ er wolle es mit seiner ausgenommen und geraubten GOttheit/ bey welcher er doch keinen Frieden hat/ und sich dennoch des Wiedergebens schämet (dardurch er den HErren preiset) hindurch recken/ daß er um seiner eigenen Ehr und

 Liebe

Liebe willen thut / die ihn verblendet / daß er seinem HErren widerstehet / und nicht gläuben kan / weil er von seinen Wercken nicht auffhören will / und in die Ruhe des HErren eingehen / derhalben ihm billich Müh und Arbeit in aller Unruhe / und Unfriede des Gewissens / die er ihm selbst auf den Rücken ladet / durch die gewaltige Hand des HErren / welche er zu überwinden vermeynet / zugefüget wird / will schweigen / daß er erst von Hertzen seiner Güte und Gnaden begehren solte [ob er schon leibliches begehret / als das Zeichen an die Stirn] dieselbe aber dennoch nicht Menschlicher Weise / wie er GOtte gerne beschuldigen wolte / widerstehet / sondern derselben Ebenbild und Erkäntnüß im Gewissen wird in uns empfinden / und klaget uns an / daß wir unrecht thun / zeiget uns darneben in Warnung unser Unvermögen an / ob wir uns nicht wolten wenden / wenn wir den Spitz am Stachel nicht abbeissen mögen / das deñ alles der Langmüthigkeit GOttes zugehöret / damit erzürnet / wie es deñ den Gottlosen geschehẽ
wird /

wird / dieweil sie seine Liebe / welche sie zuvor durch ihre eigene Liebe austreiben / in ihrem Hertzen nicht empfinden. Deßhalben sie den HErren verdencken / und ihm die Schuld geben / daß sie nicht auch solche Hertzen haben / wie andere / wollen sich aber ihres Abfalls nicht bekümmern / und die Predigt Johannis hören / sondern noch für und für auf ihre gottlose Gottheit ihrer Eigensinnigkeit hoffen und pochen / dadurch sie Hülffe / Treue und Liebe GOttes / die er gegen allen seinen Geschöpffen / ob sie schon noch Feinde seynd / träget / verachten seinen tröstenden Geist in ihnen und ewig leuchtende Licht widerstehende. Derhalben billich ist daß ihnen Geist und Licht / in Zagheit und Finsternis verkehret werdtn / obsie doch dasselbe lehrete beten / und sie seelig würden. Wollen sie aber ja den liebhabenden Vater zu einem Feinde und Tyrannen haben / so wird er ihnen nicht selber / der die Liebe selber ist / sondern ihrem Achten und Urtheil nach dieser in ihren

 Hertzen /

Hertzen/dafür sie ihnen halten / denn das Verderben entspringet aus dir Israel/ spricht Oseas. Wer nun nach dem erkanten Verderben das Heyl in GOTT nicht suchen will/welches/er so bereit ist zu geben / der uns in seinen Sünden/ ohne GOttes Schuld verderben / und ihm nach seinem Unglauben geschehen / giebet er GOtte die Schuld / daß er ihn nicht errettet/und er selbst solches vorgewust//daß er ein Gefäß des Zorns seyn würde / wird ihm (weil er das Mittel seiner Errettung das hertzliche Vertrauen in seine Barmhertzigkeit mit sein selbst / als Ursache des Verderbens Verleugnung veracht) rechtlich auch nach Menschlicher Weise geantwortet / wie Paulus nach dem Verschmähten oder angenommenen Glauben/ wieder in die Allmächtige Weißheit GOttes/als einen unaussprechlichen Abgrund um seiner Feinde Willen / die auch GOttes seyn wolten / führet und spricht. O Mensch / wer bistu / der du gegen GOtt zu Verantwortung stehen wilt. Sagen

sie

sie nun / wer ist seinem Willen widerstanden / damit sie vermeynen / er dringe sie zu der Verdammnůß. Es ist ja sein Wille / daß diese zu schanden werden / die seinem Willen widerstreben / und nicht gehorsam seyn wollen / welches denn die Verdammnůß ist / sonst wåre GOttes Wille wider sich selbst / wenn er nicht wolte / daß sein Wille geschehe. Ach HErre du Ewiges Gut / du Unwandelbahrer / wie billich můssen die Sůnder in ihnen selbst befinden das Bőse und den Haß / nach dem sie dich verdencken nach ihrem Befinden / aber die gehorsamen Hertzen befinden dargegen auch in ihnen selber / daß du bleibest die Gůthe / die Treue / und die Ewige Liebe / und kanst dich nicht wandeln / dafůr preise ich dich Vater in Ewigkeit / daß sich die Boßheit selbst qvåle und straffe.

E N D E.

Dieß Gebew
Zeiget frey
daß Gott sey

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Helmont, Franciscus Mercurius <<van>>,

Das Geheimnüß der Schöpffung, Nach ihren sichtbaren und unsichtbaren Wundern, Aus dem Göttl. Magischen Central-Licht Den Kindern der Weißheit gezeiget Von Etlichen erleuchten Magis

Amsterdam 1701

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Ht (b) 31
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11341384-1
VD18 11169656-005